

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von
Wolfgang Semar, Bernard Bekavac, Ivo Macek

Arbeitsbereich Master of Science
in Information Science

Schrift 187

Parteipublikationen und Parteiunterlagen – föderale Vielfalt auf dem Weg in Ge- dächtnisinstitutionen?

Eine Recherche und Analyse zur Sammeltätigkeit von
Gedächtnisinstitutionen in der Schweiz

Dania Koch

Chur 2026

Churer Schriften zur Informationswissenschaft

Herausgegeben von Wolfgang Semar,
Bernard Bekavac, Ivo Macek

Schrift 187

Parteipublikationen und Parteiunterlagen – föderale Vielfalt auf dem Weg in Gedächtnisinstitutionen?

Eine Recherche und Analyse zur Sammeltätigkeit von
Gedächtnisinstitutionen in der Schweiz

Dania Koch

Diese Publikation entstand im Rahmen einer Thesis zum Master of Science in Information Science.

Referent: Nils Solanki

Korreferent: Diego Hättenschwiler

Verlag: Fachhochschule Graubünden

ISSN: 3042-741X

Ort, Datum: Chur, Februar 2026

Vorwort

So viele Institutionen und Personen haben mir mit Inputs, Zuspruch und Unterstützung geholfen. Allen werde ich hier nicht gerecht, bedanken möchte ich mich aber bei:

- *All den umfrageteilnehmenden Kantonsbibliotheken und Archiven – ich habe es sehr geschätzt, war der Rücklauf so erfreulich. Jede einzelne Institution wäre genügend spannend, sie und ihre Sammeltätigkeit und -entwicklung noch näher anzuschauen.*
- *Michael Hunziker und Barbara Signori von der Schweizerischen Nationalbibliothek für den vertiefteren Einblick in die Sammeltätigkeit der Nationalbibliothek. Auch hier gäbe es noch so viele weitere Aspekte zu erforschen.*
- *Auch danke ich all den Mitarbeitenden in der Schweizerischen Nationalbibliothek, die mich bei praktischen und inhaltlichen Fragen unterstützt oder einfach Dossiers im Magazin geholt haben. Auch das Bistrot l'esprit nouveau kann man nur – kulinarisch und gastgeberisch – empfehlen. Und im Lesesaal ist es einfach schön zu arbeiten. Seit meiner Schreibphase zum Lizentiat war ich immer fasziniert von den Menschen, die dort Akten aus dem Magazin wälzen, endlich hatte ich auch Grund dazu.*
- *Hans-Peter Schaub von Année Politique für die Zeit und den informellen Austausch zu Beginn der Arbeit – beruflich bereits mal kurz gekreuzt, hat es mich gefreut, sich über diesen Weg wieder auszutauschen. Année Politique wird nun vorliegend nur am Rande behandelt – auch dies wäre eine Institution, die informationswissenschaftlich viel zu bieten hätte.*

All diese Institutionen leisten eine wichtige Arbeit zur Bewahrung unseres kollektiven Gedächtnisses.

- *Meinem Referenten Nils Solanki und meinem Co-Referenten Diego Hättenschwiler – danke für die guten und hilfreichen Inputs und das Vertrauen in den Prozess. Die Lesbar in Bern für den Austausch dazwischen war dafür perfekt.*
- *Nathalie Giger – eine Freundin seit dem Politologiestudium – für das Säen der Idee, das Zureden nach den ersten Zweifeln und den Austausch zwischendurch.*
- *Sandra Berger von Bibliothek und Archiv Aargau, die mir zu einem Vorentwurf der Umfrage an die Kantonsbibliotheken wichtige Rückmeldung geben konnte.*
- *Vielen weiteren Personen von Bibliothek und Archiv Aargau, die mir den Weg in die Bibliothekswelt geebnet haben und mit denen ich mich kurz oder länger zum MAS-Thema austauschen konnte; Rahel Büchli für die Zurverfügungstellung ihrer Bachelorarbeit.*

- *Dem Team der Bibliothek PH Schwyz für den Austausch zur ihrer eigenen MAS-Erfahrung und das Verständnis für meine Freiwünsche zum Schreiben der Arbeit.*
- *Andrea Bonanomi und Bettina Roncelli für die Sichtung der französischen resp. italienischen Deepl.com-Übersetzung der Umfrage an die Kantonsbibliotheken – es hat auch das deutsche Original verbessert.*
- *Judith, meiner Nachbarin, die mir unkompliziert und unverhofft zu den Wordfunktionen für Umfragen wertvolle Tipps geben konnte.*
- *Meinen Freund:innen, Familienmitgliedern und Gottkindern: Ich freue mich, nun dann wieder mehr Zeit auch für euch zu haben... Ich hoffe, ihr seid nach meinem zeitlich intensiven Start in die Bibliothekswelt – meiner Bibliotheksreise – nach wie vor da. Euer Zuspruch, die richtigen Worte im richtigen Moment oder einfach ein Essen dazwischen haben gutgetan. Ein spezieller Dank gebührt meiner Mutter für die feine und intensive Verköstigungsphase und Zurverfügungstellung der Schreib-/Gartenstube am Ende der Schreibphase.*
- *Meiner MAS-Klasse: Ihr wart ein wichtiger Teil des guten Gelingens im Neuen! Merci.*

Abstract

Parteiarchive sind in der Schweiz nicht institutionell verankert. Damit kommt der Sammlung von öffentlich verfügbaren Parteipublikationen eine gewisse Bedeutung zu.

Vorliegende Arbeit untersucht, in welchen Gedächtnisinstitutionen Publikationen der Schweizer Parteien zu finden sind. So ist die Schweiz nicht nur von einer vielfältigen Parteienlandschaft auf allen Staatsebenen geprägt, sondern auch von einer heterogenen Landschaft an Gedächtnisinstitutionen, die für die entsprechende Sammlung und Archivierung in Frage kommen. Ziel ist es, die Sammeltätigkeiten der Institutionen zu analysieren und eine Übersicht zu schaffen, wo sich Parteipublikationen finden und welche Recherchemittel dabei zur Verfügung stehen.

Die Sammlungspraxis der Kantonsbibliotheken und Archive (Bundesarchiv, Staatsarchive, Spezialarchive) wurde mittels Umfragen erhoben. Zudem erfolgte eine Fallstudie zur Schweizerischen Nationalbibliothek, die mit einem Expert:inneninterview ergänzt wurde.

Im Ergebnis zeigt sich ein heterogenes Bild im Ausmass der Sammlungstiefe und -breite von Parteipublikationen und auch von Parteiarchiven. Eine stärkere Arbeitsteilung und Sammlungskoordination würde sich anbieten, um Ressourcen effektiver zu nutzen.

Keywords: Parteipublikationen, Parteiarchive, Sammlungspolitik, Kantonsbibliothek, Schweizerische Nationalbibliothek, Staatsarchive, Schweizer Parteien

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Forschungsfrage und Ziel der Arbeit.....	2
1.3	Vorgehen.....	4
1.4	Einschränkung	4
1.5	Aufbau der Arbeit	4
2	Kontextueller Rahmen.....	7
2.1	Parteien.....	7
2.1.1	Parteien und ihre Bedeutung in der Demokratie.....	7
2.1.2	Parteien in der Schweiz	9
2.1.3	Parteienkommunikation	13
2.1.4	Quellenlage für die Parteienforschung in der Schweiz	18
2.2	Gedächtnisinstitutionen als Speicherort von Parteipublikationen/ -unterlagen ...	21
2.2.1	Sammelgut von Gedächtnisinstitutionen.....	21
2.2.2	Findmittel von Sammelgut	24
2.2.3	Bibliotheken mit Sammelauftrag	25
2.2.4	Parteiarchive in Gedächtnisinstitutionen	32
3	Methode	41
3.1	Umfrage Kantonsbibliotheken	42
3.2	Leitfadeninterview Schweizerische Nationalbibliothek.....	44
3.3	Umfrage Archive	46
4	Gedächtnisinstitutionen mit Parteiunterlagen und -publikationen	49
4.1	Bibliotheken mit Sammelauftrag	49
4.1.1	Schweizerische Nationalbibliothek.....	49
4.1.2	Kantonsbibliotheken.....	70
4.2	Archive	88
4.2.1	Auftrag	89
4.2.2	Parteiarchive im Bestand	90
4.2.3	Sammlungspraxis Parteiarchive	92
4.2.4	Parteipublikationen in Parteiarchiven und weiteren Beständen.....	94
4.2.5	Weitere Institutionen mit Parteiarchiven und Kooperationen	96
4.2.6	Förderliche Faktoren zur Übernahme von Parteiarchiven	97
4.2.7	Findmittel	99

4.2.8	Fazit und Beurteilung	100
4.3	Weitere Informationsressourcen	101
4.3.1	Spezialarchive.....	102
4.3.2	Année Politique	104
4.3.3	Internet Archive	105
4.3.4	Manifesto Project Database	106
4.3.5	Polidoc	107
4.3.6	Party Statute Archive	108
4.3.7	Monografien	108
4.3.8	Fazit und Beurteilung	109
5	Diskussion, Reflexion und Ausblick	111
6	Heterogenität als Teil des politischen Gedächtnisses.....	115
7	Literaturverzeichnis	116
7.1	Allgemeines Literaturverzeichnis	116
7.2	Rechtsquellen	129
7.3	Interview Schweizerische Nationalbibliothek	131
7.4	Hilfsmittel.....	131
A.	Anhang	132
A.1	Umfrage an die Kantonsbibliotheken, Version deutsch	132
A.2	Umfrage an die Archive, Version deutsch	134
A.3	Fragekatalog an die Nationalbibliothek	137
A.4	Übersicht Signaturen Parteischriften Nationalbibliothek (V-Katalog)	141
A.5	Übersicht Kataloge Kantonsbibliotheken	156
A.6	Übersicht Parteiarchive in Gedächtnisinstitutionen	159
A.7	Elektronischer Anhang	167

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vereinsschriften Nationalbibliothek – Parteidosiers pro Staatsebene.....	65
Abbildung 2: Vereinsschriften Nationalbibliothek – Parteidosiers nach Kantonen	65
Abbildung 3: Vereinsschriften Nationalbibliothek – Lokalparteien-Dossiers pro Kanton	66
Abbildung 4: Basis Sammelauftrag Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken	71
Abbildung 5: Vorgehensweise Sammeltätigkeit Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken	73
Abbildung 6: Wege des Erwerbungs Zugangs Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken	73
Abbildung 7: Umfang Sammlung von Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken.....	74
Abbildung 8: Parteipublikationen in Kantonsbibliotheken	76
Abbildung 9: Häufigkeit genannter Parteipublikationsarten in Kantonsbibliotheken	77
Abbildung 10: Parteipublikationsarten in den verschiedenen Kantonsbibliotheken	78
Abbildung 11: Weitere Quellen Parteipublikationen – Sicht Kantonsbibliotheken	81
Abbildung 12: Voraussetzungen für umfassendere Sammeltätigkeit – Sicht Kantonsbibliotheken	83
Abbildung 13: Online-Kataloge Kantonsbibliotheken	84
Abbildung 14: Parteipublikationen Kanton Uri in der Nationalbibliothek (Vereinsschriften und Webarchiv).....	86
Abbildung 15: Parteipublikationen Kanton Uri im Staatsarchiv Kanton Uri.....	86
Abbildung 16: Parteiarchive in Archiven	90
Abbildung 17: Übernahmemodalitäten für Parteiarchive	93
Abbildung 18: Parteipublikationen in Archiven.....	95
Abbildung 19: Weitere Quellen für Parteiarchive – Sicht umfrageteilnehmende Archive	97
Abbildung 20: Förderliche Faktoren zur Übernahme / Übergabe von Parteiarchiven ...	99

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland
AG	Aargau
AI	Appenzell Innerrhoden
AL	Alternative Liste
AnonymKt	Anonymer Kanton
AR	Appenzell Ausserrhoden
BAR	Schweizerisches Bundesarchiv
BE	Bern
BDP	Bürgerlich-Demokratische Partei
BGB	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei
BGR	Bibliotheksverbund Graubünden
BL	Basel-Land
BS	Basel-Stadt
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CH	Schweiz
CSP	Christlich-soziale Partei
CSU	Christlich-soziale Union Bayern
CVP	Christlichdemokratische Volkspartei
D	Deutschland
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EDU	Eidgenössisch-Demokratische Union
EVP	Evangelische Volkspartei
FDP	Freisinnig-Demokratische Partei (CH; auch FDP.DieLiberalen) / Freie Demokratische Partei (D; auch Freie Demokraten)
FR	Freiburg
GE	Genf
GFL	Grüne Freie Liste
GL	Glarus
GLP	Grünliberale Partei
GR	Graubünden
HLS	Historisches Lexikon der Schweiz
ICA	International Council of Archives
JU	Jura
KPS	Kommunistische Partei Schweiz
LdT	Lega dei Ticinese

LdU	Landesring der Unabhängigen
LP / LPS	Liberale Partei / Liberale Partei Schweiz
LU	Luzern
LVP	Liberale Volkspartei des Kantons Schwyz
MCG	Mouvement Citoyens Genevois
NB	Schweizerische Nationalbibliothek
NE	Neuenburg
NW	Nidwalden
OPAC	Online Public Access Catalogue
OW	Obwalden
PBD	Parti bourgeois-démocratique
PdA	Partei der Arbeit
PDC	Parti démocrate-chrétien
PLR	Parti libéral-radical (auch: PLR.Les Libéraux-Radicaux)
POCH	Progressive Organisationen der Schweiz
PPD	Partito Popolare Democratico
PS	Parti socialiste
POP	Parti Ouvrier Populaire
PRD	Parti radical-démocratique
PVL	Parti vert'libéral
RML	Revolutionäre Marxistische Liga
SAP	Sozialistische Arbeiterpartei
SBT	Sistema bibliotecario ticinese
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SD	Schweizer Demokraten
SG	St. Gallen
SGA	Sozialistisch Grüne Alternative
SH	Schaffhausen
SNF	Schweizerischer Nationalfonds
SO	Solothurn
SozA	Schweizerisches Sozialarchiv (nur in vorliegender Arbeit so abgekürzt)
SP / SPS	Sozialdemokratische Partei / Sozialdemokratische Partei Schweiz
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SVP	Schweizerische Volkspartei
SZ	Schwyz
TG	Thurgau
TI	Tessin

UDC	Union démocratique du centre
UR	Uri
VD	Waadt
VS	Wallis
ZB	Zentralbibliothek
ZG	Zug
ZH	Zürich

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Schweiz kennt keine „institutionalisierten Parteiarchive“ (Kergomard 2020a). Parteiunterlagen werden – wenn überhaupt – von ganz unterschiedlichen Institutionen archiviert und dies auch in unterschiedlicher Tiefe (vgl. bspw. Kergomard 2020a, 2020b: 34). Die langfristige Sicherung von Parteiunterlagen als Dokumentation der jeweiligen Parteigeschichte hängt damit grundsätzlich vom historischen Bewusstsein der Parteien selbst ab. Dies kann aus verschiedenen Gesichtspunkten problematisch sein. Es liegt zum einen im Ermessen der Parteien selbst, wie sie ihre Geschichte dokumentieren und für die Nachwelt Rechenschaft über ihre Organisation ablegen wollen. Parteien tragen wesentlich zur politischen Kultur und zum gesellschaftlichen Leben in einer Demokratie bei und sollten auch aus demokratiepolitischen Überlegungen ein Interesse haben, Rechenschaft über ihre Entwicklung und internen Prozesse abzugeben. Die Wichtigkeit von Parteiunterlagen für den Nachvollzug der Entwicklung dieser demokratieprägenden Gestalterinnen – auch für die Forschung – wird denn auch beim deutschen Historiker und Archivar Günter Buchstab erkennbar:

„Die Parteiakten wiederum sind entscheidend für die Kenntnis der organisatorischen und programmatischen Entwicklung, kurz: für den Nachweis der Wirksamkeit der sog. Massenparteien – und zwar auf allen Organisationsstufen. Sie sind ein Beleg für die Meinungs- und Willensbildung der sog. Parteibasis und ihre Umsetzung in politisches Wollen und Handeln – zunächst im kommunalen Sektor, dann aber über die Funktionäre und Repräsentanten auch auf der regionalen und nationalen, ggf. sogar internationalen Ebene. Nur wenn das Archivgut der Parteien möglichst geschlossen erhalten bleibt und deren Archive wirklich das Ende ihrer Schriftgutverwaltung darstellen, ist umfassende Parteienforschung möglich und die wechselseitige Durchdringung von Staat und Gesellschaft in der Demokratie nachvollziehbar“ (Buchstab 1994: 218).

Zum anderen ist es für Forschende und weiter interessierte Personen aufwändig, nach Parteiunterlagen zu suchen und auch Zugang zu bestehenden Parteiarchiven zu erhalten. So ist einerseits das Parteiensystem in der Schweiz – u. a. aufgrund des Föderalismus – sehr vielfältig und dies auf allen Staatsebenen. Andererseits wirkt sich der Föderalismus nicht nur auf die Vielfalt an politischen Räumen mit eigenen Parteistrukturen

und -kontexten aus, sondern auch auf die Landschaft an Gedächtnisinstitutionen, welche über Bestände von Parteien verfügen bzw. für deren Archivierung in Frage kommen könnten. Ihre Aufgaben sowie Sammlungs- und Archivierungspraxis können je nach kantonalen Gesetzgebung variieren.

Da es in der Schweiz keine Archivierungspflicht für Parteien und ihre Archive gibt, kommt zumindest der Sammlung öffentlicher Publikationen der Parteien – sogenannter grauer Literatur – eine wichtige Bedeutung zu. Mit den Parteipublikationen werden zwar nicht die politischen Entscheidungsprozesse innerhalb einer Partei abgebildet, aber zumindest die öffentlich zugängliche Programmatik, die aus internen Prozessen entstanden ist. Da die Schweiz im Vergleich zu einigen anderen Ländern aber ebenfalls kein Pflichtexemplarrecht von Publikationen kennt – ein digitales Pflichtexemplarrecht wurde vor kurzem auf nationaler Ebene beschlossen –, stellt sich die Frage, inwieweit die Sammelbibliotheken (Nationalbibliothek, Kantonsbibliotheken) entsprechende Parteipublikationen auch effektiv sammeln.

Vor rund einem halben Jahrhundert machte der renommierte Parteienforscher Erich Gruner folgende Aussage in seinem noch heute als „Standardwerk“ (vgl. so Amlinger 2017: 42, 48; David/Müller 2007a: 16; Meuwly 2024: 10; Späti 2013: 156) geltenden Buch zur Geschichte der Schweizer Parteien – dies aus der Erfahrung, dass Parteiunterlagen vernichtet oder verschwunden waren: „Ich möchte alle Besitzer von parteigeschichtlich wertvollen Akten darauf aufmerksam machen, dass bei Raumnot die Möglichkeit besteht, ihre Schätze als Depot in einem staatlichen Archiv oder in einer Bibliothek aufbewahren zu lassen“ (Gruner 1969: 48). Auch hat er an anderer Stelle für ein „*Fundstellen-Nachweis* für alle parteigeschichtlichen *Quellen*“ und ein entsprechendes Gremium, das sich darum bemüht, plädiert (Gruner 1962: 341). Doch wie sieht es ein halbes Jahrhundert später aus? Wird die Möglichkeit von Parteien, ihre Publikationen und weiteren Unterlagen an Archive, Bibliotheken oder auch andere Institutionen abzugeben, wahrgenommen – insbesondere auch auf kantonaler Ebene – und werden die Unterlagen und Publikationen von den Gedächtnisinstitutionen auch übernommen? Wie sieht die Quellenlage in den Gedächtnisinstitutionen effektiv aus? Gibt es ein generelles Verzeichnis, das Forschenden auf einfache Weise einen Überblick zur Quellenlage ermöglicht? Bei diesen Fragen möchte vorliegende Arbeit ansetzen.

1.2 Forschungsfrage und Ziel der Arbeit

Die MAS-Arbeit befasst sich mit der Frage, in welchen Gedächtnisinstitutionen der Schweiz Parteipublikationen gesammelt und archiviert werden und öffentlich zugänglich

sind. Zudem wird auch der Frage nachgegangen, in welchen Gedächtnisinstitutionen Parteiarchive zu finden sind, davon ausgehend, dass auch Parteiarchive Parteipublikationen enthalten. Sie will übergeordnet die Frage beantworten:

Wo werden Parteipublikationen gesammelt und wie sind sie auffindbar?

Ziel ist es, eine Übersicht zu erhalten, die Forschenden und interessierten Personen zeigt, wo sie Parteipublikationen finden können und welche Recherchemittel dabei zur Verfügung stehen. Auch soll eruiert werden, ob Faktoren erkennbar sind, die eine vollständigere Sammlung begünstigen. Die damit einhergehende Analyse ermöglicht es, einen vergleichenden Einblick in die Sammeltätigkeit der Schweizerischen Nationalbibliothek (nachfolgend teilweise nur Nationalbibliothek genannt), der Kantonsbibliotheken und im archivischen Bereich auch der Staatsarchive zu erhalten.

Dazu werden die Sammeltätigkeiten der Gedächtnisinstitutionen bezüglich Vereinspublikationen – der sogenannten grauen Literatur – und bezüglich Parteiarchive als Bestände näher untersucht. Es interessieren insbesondere Publikationen von kantonalen und kommunalen Parteien, da diesen in der föderalen Schweiz eine wichtige Funktion zukommt. Im Weiteren sollen die entsprechenden Findmittel und Verzeichnisse eruiert werden.

Unterfragen (UF) der Forschungsfrage sind damit:

- UF 1: Wie steht es um die Sammlung von Vereinsschriften und insbesondere Parteipublikationen in den Kantonsbibliotheken?
- UF 2: Wie unterscheidet sich die Sammelpraxis der Kantone hinsichtlich Parteipublikationen?
- UF 3: Was findet man in den nationalen Gedächtnisinstitutionen und weiteren Gedächtnisinstitutionen – insbesondere in den Staatsarchiven – zu den kantonalen Parteien?
- UF 4: Wie helfen die Findmittel und Verzeichnisse, eine Übersicht zu den gesammelten und archivierten Parteipublikationen zu erhalten?

Da sich noch wenig Forschung in diesem Bereich zeigt, widmet sich die Arbeit zudem auch einer längeren kontextuellen Einbettung.

1.3 Vorgehen

Die Forschungsfragen werden mit einem explorativen Ansatz untersucht.

Anhand von Literatur wird zunächst der kontextuelle Hintergrund erarbeitet. Dieser dient der Vorbereitung und Erarbeitung der Erhebung empirischer Daten. So wird mit einer schriftlichen Umfrage bei den Kantonsbibliotheken deren Sammelpraxis bezüglich Parteipublikationen resp. bei den Staatsarchiven und weiteren Archiven deren Praxis bezüglich Parteiarchive in ihrem Bestand erhoben. Die Umfragen dienen dazu, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Institutionen zu ermitteln und Faktoren zu sehen, welche eine umfassendere Sammlung begünstigen. Empirische Daten werden aber auch via Dokumentenanalyse – u. a. via Webseiten von Institutionen – erhoben. Im Sinne einer Fallstudie wird zudem die Schweizerische Nationalbibliothek näher betrachtet, dies anhand einer Dokumentenanalyse, einer Verzeichnis- und Kataloganalyse sowie eines leitfadengestützten Expert:inneninterviews. Zudem erfolgen punktuell Recherchen vor Ort, indem Sammeldossiers eingesehen werden.

1.4 Einschränkung

Nicht näher betrachtet werden Audio- und audiovisuelle Dokumente von Parteien sowie Beiträge in sozialen Medien. Ebenso werden Zeitungen, welche von Parteien oder von parteinahen Organisationen herausgegeben werden oder wurden, nicht betrachtet. So waren entsprechende Tageszeitungen bis in die 1960er Jahren noch prägend im Zeitungsmarkt. Was Bilddokumente wie Plakate betrifft, so werden sie nur insofern betrachtet, als dass sie in den Umfragen erwähnt werden.

Hinsichtlich des Zeithorizonts der Abdeckung an Parteipublikationen wird keine explizite Einschränkung gemacht. Da es sich aber vorliegend nicht um eine historische Arbeit handelt, liegt der Fokus grundsätzlich in der neueren Zeitgeschichte ab Ende des zweiten Weltkrieges, d. h. ab 1945. Es zeigte sich auch, dass in den Umfragen und im Interview meist der Zeitpunkt heute und damit die heute existierenden Parteien als Referenzpunkt für die Sammlung erwähnt wurden.

1.5 Aufbau der Arbeit

In einem ersten Teil (Kapitel 2) wird der kontextuelle Rahmen im Sinne einer theoretischen Einbettung, Herleitung und Definition von Begrifflichkeiten aufgezeigt, dies auch unter Berücksichtigung des Forschungsstands. Im Kapitel 3 werden die verwendeten Methoden näher beschrieben. So wird auch aufgezeigt, wie die Umfragen erstellt und

das Interview durchgeführt wurde. Die Resultate aus der Empirie finden sich in Kapitel 4, wobei die Resultate jeweils am Ende der Unterkapitel bereits beurteilt werden. In Kapitel 5 erfolgt damit nur mehr eine kurze Diskussion mit Reflexion und Ausblick, um dann in Kapitel 6 mit einem Schlusswort zu enden.

2 Kontextueller Rahmen

Im Nachfolgenden wird der kontextuelle Rahmen der Fragestellung im Sinne einer theoretischen Herleitung und Definition von Begrifflichkeiten aufgezeigt. Ein erster Teil widmet sich den Parteien an sich. Es wird auf die Rolle von Parteien in Demokratien ganz allgemein und dann auf die besonderen Rahmenbedingungen von Parteien im schweizerischen System eingegangen. Ebenso wird näher definiert, was unter den hier interessierenden Parteipublikationen als Teil der Parteienkommunikation verstanden wird und wie es um die Quellenlage für die Parteienforschung steht. Ein zweiter Teil befasst sich mit den Gedächtnisinstitutionen. Dabei wird zunächst auf die Bedeutung von Sammelgut und ihren Findmittel eingegangen. Danach werden die spezifischen Typen an Gedächtnisinstitutionen des hier interessierenden Sammelguts, die Bibliotheken mit Sammelauftrag und die Parteiarchive, näher beschrieben, auch mit Blick auf die Forschung.

2.1 Parteien

Ganz generell versteht man unter Parteien „organisierte Zusammenschlüsse gleichgesinnter Staatsbürger zur Förderung gemeinsamer politischer Anliegen in Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen über öffentliche Angelegenheiten“ (Schmidt 1995: 696). Im Nachfolgenden wird zunächst auf ihre Bedeutung und Funktion in der Demokratie im Allgemeinen und insbesondere in der Schweiz eingegangen. Dabei liegt der Fokus auch auf der Vielfalt im schweizerischen System. In einem weiteren Kapitel wird aufgezeigt, welche Kommunikationsmittel sie nutzen und welche Publikationen in Gedächtnisinstitutionen erwartet werden können. Schliesslich wird auf die Quellsituation in der Schweiz zur Parteienforschung eingegangen.

2.1.1 Parteien und ihre Bedeutung in der Demokratie

Politische Parteien sind wichtige Grundpfeiler der heutigen Demokratie. Sie sind neben dem Volk, zivilgesellschaftlichen Akteuren und Interessensverbänden prägende Kräfte einer demokratischen Gesellschaft, die Interessen bündeln und politisch vertreten. Sie stellen Mitglieder zur Wahl in die Parlamente und Regierungen, führen Wahlkämpfe – in der Schweiz auch Abstimmungskämpfe – und versuchen, ihr Parteiprogramm zu verwirklichen. Mit der Wahl von Parteien kann die stimmberechtigte Bevölkerung zum Ausdruck bringen, welche Werte und Interessen sie bei politischen Entscheiden berücksichtigt wissen will. Sie „sind das wichtigste Bindeglied zwischen Bürger und Staat“ (Linder/Mueller 2017: 98).

In der politikwissenschaftlichen Forschung werden Parteien verschiedene Funktionen zugesprochen. Bei Linder und Mueller werden beispielsweise folgende fünf Funktionen genannt (2017: 98):

- Wettbewerbsfunktion: Wettbewerb um Wählende für Einfluss auf die Machtverteilung
- Repräsentationsfunktion: Vertretung von Werten und Interessen
- Artikulation-/Aggregationsfunktion: Bündelung politischer Probleme und Interessen
- Mobilisierungsfunktion: Mobilisierung über Programme und Forderungen
- Rekrutierungsfunktion: Rekrutierung und Förderung des politischen Personals.

Hofmeister (2021: 38–40) leitet sechs Funktionen von Parteien aus der Parteienforschung ab. Neben ähnlichen Funktionen wie bei Linder und Mueller erwähnt er insbesondere auch noch die Legitimationsfunktion. Damit ist gemeint, dass Parteien zur Legitimität des politischen Systems beitragen, wenn sie Parteimitglieder zur Wahl stellen und diese nach der Wahl Exekutiv- und Legislativämter ausüben. Bei Vatter (2024: 118) wird gestützt auf den Politologen von Beyme zudem die Funktion der Zielfindung erwähnt, „worunter die Bereitstellung voneinander deutlich unterscheidbarer ideologischer Programme durch die einzelnen Parteien zur Orientierung der eignen Wählerschaft verstanden wird“.

Gerade all diese Funktionen – trotz auch unterschiedlichen politischen Systemen und Bedeutung von Parteien je Land – liessen Buchstab (2001) Folgendes aussagen: “The great importance of the political parties and parliaments in all current systems of government for constitutional life provides not only the legitimation but also the obligation to archive their records.”

2.1.2 Parteien in der Schweiz

Die Parteienlandschaft¹ in der Schweiz ist vielfältig und segmentiert. Um die Jahrtausendwende waren gemäss Ladner et al. (2022: 404–405) auf nationaler Ebene 14 Parteien aktiv, die wiederum in 180 Kantonal- und rund 5'000 Lokalparteien untergliedert waren. Gemäss Ladner et al. (2022: 405) zeigt sich 2020 „kein grundsätzlich anderes Bild“, auch wenn sich die Zahl der Parteien im Bundesparlament von 14 auf 12 verringert hat. 2025 sind es nur noch 10 Parteien² auf Bundesebene (Schweizerische Bundeskanzlei 2025: 26), wobei es zu berücksichtigen gilt, dass nach 2020 die zwei Parteien BDP und CVP zur Partei Die Mitte fusioniert haben. Auf lokaler und kantonaler Ebene sind weiterhin eine hohe Zahl zu vermuten, wenngleich es vermutlich auf Gemeindeebene zu einer Reduktion gekommen ist. So sind auf Gemeindeebene heute viele Parteilose in den Exekutiven vertreten und für Parteien ist es schwieriger geworden, Kandidierende in kleinen Gemeinden zu finden (Linder/Mueller 2017: 126). In einem Projektantrag an den Schweizerischen Nationalfonds (SNF)³ aus dem Jahr 2018 wird aber gar von einer geplanten Befragung von 6'000 lokalen, 300 kantonalen und 15 nationalen Parteiorganisationen gesprochen, wobei bei Ladner (2022) auch dargelegt wird, wie schwierig es überhaupt ist zu definieren, wann eine Organisation als Partei betrachtet bzw. als Partei

¹ Zur Geschichte der verschiedenen Parteien, Parteifamilien und der Schweizer Parteienlandschaft insgesamt sei auf verschiedene Werke aus der politologischen und historischen Forschung verwiesen. Nach wie vor als Standardwerk für viele Parteiforschende (vgl. bereits einleitend) gilt das Werk „Die Parteien der Schweiz“ von Gruner (1969) und sein überarbeitetes Nachfolgewerk (1977). Verschiedene Kapitel zu den Parteien, ihrer ideologischen Einordnung und Entstehung finden sich in politologischen Übersichtswerken zum politischen System der Schweiz (vgl. bspw. Linder/Mueller 2017; Papadopoulos et al. 2022 und darin Ladner et al.; Sciarini 2024; Vatter 2024). Weitere Werke behandeln politische Parteien und ihre Entstehungsgeschichte aus historischer Perspektive (vgl. bspw. Mazzoleni/Rayner 2009; Meuwly 2024) oder zu spezifischen Themen wie zu den Frauenorganisationen innerhalb der Parteien (Amlinger 2017). Als Grundlagenwerk zu den kommunalen Parteien gilt das Werk von Geser et al. (1996), wobei es sich nicht um eine historische Arbeit handelt, sondern eher einen deskriptiven Blick auf die Organisiertheit und Spezifitäten von Lokalparteien – basierend auf einer Umfrage der Parteipräsidien – aus kommunalsoziologischer und parteisoziologischer Perspektive wirft. Diverse Arbeiten beschäftigen sich auch mit einzelnen Parteien – nationalen wie kantonalen (vgl. bspw. einzelne Beiträge in David/Müller 2007b; Mazzoleni/Meuwly 2013). Viele Literaturverweise findet man in den entsprechenden Werken, so bspw. bei Kergomard (2020b: 45–49), deren Werk selber eine Übersicht zu den Wahlkämpfen Schweizer Parteien in den Jahren 1947 bis 1983 gibt. Eine grafische Übersicht zur Entwicklung der Parteien bietet der Parteien-Stammbaum von Vatter (2013). Im Weiteren kann auch auf das Historische Lexikon der Schweiz (HLS) verwiesen werden (<https://hls-dhs-dss.ch/>), bei dem man Beiträge zur Entwicklung der Parteien in der Schweiz im Allgemeinen wie auch Beiträge zur Geschichte einzelner Parteien und Parteifamilien findet, inkl. weitergehende Literaturhinweise. Schliesslich ist auch *Année Politique* (<https://anneepolitique.swiss/>) eine wesentliche Quelle zur Chronologie von Parteien seit 1965.

² Neben den schweizweit auch in allen oder zumindest einigen Kantonen aktiven Parteien Die Mitte, EDU, EVP, FDP, Die Liberalen, Grüne, GLP, SVP und SP finden sich auch Vertreter zweier Parteien, die nur in einzelnen Kantonen existieren, so der Lega dei Ticinesi (LdT) aus dem Tessin und des Mouvement Citoyens Genevois (MCG) aus dem Kanton Genf.

³ SNF-Projekt „Swiss Party Organizations between Persistence and Change: Representation, Participation, and Power Facing Democratic Crisis and Advancing Digitalization“, Projektnummer 182283, <https://data.snf.ch/grants/grant/182283> (abgerufen am 15.06.2025).

gezählt werden kann, da es in der Schweiz keine rechtliche Definition von Parteien gibt. Im Jahr 2018 waren in den Kantonsparlamenten zwischen 5 bis 10 Parteien vertreten (Vatter 2022: 306).

Verschiedene Besonderheiten des schweizerischen politischen Systems förderten die Herausbildung dieser hohen Zahl an Parteien. Zum einen sind da die starken direktdemokratischen Elemente, zum anderen der ausgeprägte Föderalismus und die kulturelle Vielfalt mit den vier Sprachregionen. Zudem sind die Parteien rechtlich gesehen vergleichsweise wenig geregelt.

Mit den starken Volksrechten und auch einflussreichen Verbänden und nichtstaatlichen Organisationen wird den Parteien in der Schweiz zwar eine „eher schwache Stellung“ im politischen System zugesprochen (Ladner/Schwarz/Fivaz 2022: 403). Das Ergreifen von Initiativen und Referenden und auch die Parolenfassung vor entsprechenden Abstimmungen gibt aber auch „Nichtregierungsparteien Teilhabe an politischer Macht“ (Linder/Mueller 2017: 102) und die direktdemokratischen Instrumente könne die Entstehung von neuen Parteien begünstigen (Linder/Mueller 2017: 104). Zudem dienen Abstimmungskämpfe auch der Profilierung von Parteien und der Herausstellung ihrer Werte. Meuwly (2024: 12) spricht von Parteien als „Abstimmungshelfer“.

Der föderale Aufbau des Staates ermöglicht es, dass sich Parteien auf Kantonsebene oder gar auf kommunaler Ebene etablieren können, ohne auch auf nationaler Ebene Erfolg haben zu müssen. Zudem können Kleinparteien, die national Erfolg haben, in gewissen Kantonen gar nicht existieren und auch die nationalen Bundesratsparteien sind in den einzelnen Kantonen „ganz unterschiedlich verbreitet“ (Linder/Mueller 2017: 114). Der ausgeprägte Föderalismus in der Schweiz mit den drei Staatsebenen und der hohen Autonomie in vielen Politikbereichen hat denn auch zur Folge, dass sich in den Kantonen verschiedene Parteiensysteme entwickeln konnten. Dabei geht es nicht nur um die Anzahl der unterschiedlichen Parteien, sondern auch um die Heterogenität innerhalb derselben Partei (Linder/Mueller 2017: 103). „Denn wegen der kantonalen Unterschiede in der politischen Kultur ist mit Differenzen innerhalb derselben Landespartei zu rechnen“ (Linder/Mueller 2017: 110), wobei die Parteien mit der zunehmenden Medialisierung heute teilweise homogener auftreten (Linder/Mueller 2017: 111). Auch wenn teilweise konstatiert wird, dass sich in den letzten Jahrzehnten die kantonalen Parteiensysteme angeglichen haben und eine Nationalisierungstendenz besteht, wird immer noch von 26 Parteiensystemen gesprochen (Vatter 2022: 289). Warum sich so viele Parteien etablieren konnten, wird in der Forschung auch mit dem Proporzwahlrecht bei Parlamentswahlen begründet, das eher zur Ausbreitung von Mehrparteiensystemen führt, aber auch mit

dem politischen Wettbewerb „unter den Rahmenbedingungen des Föderalismus“. Damit ist gemeint, dass es „26 verschiedene Marktplätze“ gibt, um bspw. neue Themen zu lancieren (Linder/Mueller 2017: 103–104). „Diese Rahmenbedingungen erklären auch die geringe nationale Homogenität der einzelnen Parteien sowie die regionale Segmentierung des Parteiensystems“ (Linder/Mueller 2017: 104).

Eine weitere Besonderheit in der Schweiz ist, dass auf Verfassungsebene die Parteien nur sehr grob in ihrer Funktion in der Meinungs- und Willensbildung erwähnt werden, nicht aber in ihrer Organisation geregelt sind. So heisst es in der Bundesverfassung (BV) nur wie folgt: „Die politischen Parteien wirken an der Meinungs- und Willensbildung des Volkes mit“ (Art. 137 BV; SR 101). Dieser Grundsatz wurde zudem erst sehr spät – im Jahr 1999 – auf Verfassungsebene verankert (Kreis 2020: 177; Vatter 2024: 109). Damit wurde aber keine Grundlage der staatlichen Parteienfinanzierung geschaffen (Vatter 2024: 109), auch wenn es Stimmen gibt, die die verfassungsrechtliche Aufnahme als Aufgabe auslegen, die auch abgegolten werden sollte (Kreis 2020: 177). Lediglich die parlamentarischen Fraktionen werden finanziert (Vatter 2024: 110) und die Mitglieder des Parlaments erhalten Taggelder. Auch diesbezüglich ist die Schweiz ein Sonderfall. Unter den „klassischen parlamentarisierten bzw. demokratischen Staaten“ kennt neben der USA und weitgehend Grossbritannien nur die Schweiz keine staatliche Parteienfinanzierung (Lehnert 2020: 27).

Die Parteien sind grundsätzlich als privatrechtliche Vereine organisiert. Das Schweizerische Zivilgesetzbuch (ZGB; SR 210) regelt die Rahmenbedingungen von Vereinen in Art. 60–79. Als Vereine organisiert müssen sich die Parteien zwar an gewisse formale Vorgaben gemäss ZGB halten (u. a. bezüglich Statuten, Organisation in Mitgliederversammlungen und Vorstand oder Beschlussfassung), haben aber Gestaltungsfreiraum, um lokale Begebenheiten zu berücksichtigen. Oft verfügen sie über Mitglieder- und Delegiertenversammlungen, Vorstand, Geschäftsleitung, Präsidium, Sekretariat, Arbeitsgruppen und Kontrollkommission (Brändle 2001: 64). Einen spezifischen Wirkungskreis haben die Parlamentsfraktionen und über einen teilweise autonomen Status verfügen Frauen- und Jugendorganisationen (Brändle 2001: 67). Oft sind die Kantonalparteien in drei weitere Parteiebenen organisiert, auch als Sektionen bezeichnet: Neben den Ortsparteien gibt es die Zusammenschlüsse der Ortsparteien auf regionaler Ebene als Amtskreis- bzw. Bezirksparteien und in grossen Gemeinden auch als Stadtkreisparteien. Bei zweisprachigen Kantonen finden sich zudem teilweise auch zwei Kantonssektionen einer Partei. Kleinparteien wiederum organisieren sich auch mal überkantonal (Brändle 2001: 46–47). Um die Jahrtausendwende war die Mehrheit der Kantonalparteien in Lokalsektionen unterteilt (84%). Keine Ortsparteien hatten insbesondere Parteien in kleinen Kantonen und

kleine, jüngere Parteien. Zwischen 50-60% der Kantonalparteien waren auch in Amtskreis- bzw. Bezirksparteien gegliedert, weniger als ein Fünftel in Stadtkreis- und Quartierparteien (Brändle 2001: 56–58).

„Grundsätzlich gilt, dass die Parteien in der Schweiz entsprechend dem föderalistischen Staatsaufbau dezentral organisiert sind und die kantonalen und lokalen Sektionen über eine sehr starke Stellung verfügen. Die Willensbildung verläuft deshalb im Allgemeinen von unten nach oben. Zudem besitzen die zentralen Parteiorgane nur wenige Einflussmöglichkeiten auf die Kantonalparteien“ (Vatter 2024: 122).

Das heisst, sie können unabhängig von ihrer Mutterpartei Parolen fassen. Allerdings zeigt sich in den letzten Jahren ein Rückgang der Abweichungen und bspw. bei der SVP eine Entwicklung der Zentralisierung (Vatter 2024: 123). „Von Bedeutung für die Kohärenz der Parteien sind die nationalen Parteikongresse, an denen neben aktuellen Stellungnahmen, Wahlplattformen und Wahlvorschlägen auch die Parteiprogramme verabschiedet werden“ (Linder/Mueller 2017: 112). Nach Kergomard (2020b: 52) waren die lokalen Sektionen historisch gesehen „[z]entral für das demokratische, föderalistische Selbstverständnis und das innere Leben der Parteien“, da in der Regel auch alle drei Ebenen bei Entscheiden involviert sind und auf lokaler Ebene die wesentliche Partizipation der Mitglieder geschieht.

Eine weitere Eigenheit in der Schweiz ist das sogenannte Milizsystem. Dies bedeutet, dass Politiker:innen keine Berufspolitiker:innen sind, sondern noch in ihren angestammten Berufen verankert sind – zumindest theoretisch und in früheren Zeiten auch tatsächlich noch verbreiteter. Das Milizsystem – auch eine Folge der fehlenden staatlichen Parteienfinanzierung – hat zur Folge, dass vor allem auf lokaler und kantonaler Ebene die Parteistrukturen teilweise auch heute noch wenig professionalisiert sind (Ladner/Schwarz/Fivaz 2022: 418). Aber auch für die nationale Ebene wird infolgedessen konstatiert, dass sich die „professionelle Arbeit in den Parteiensekretariaten vor allem auf administrative Tätigkeiten sowie die politikfeldspezifische Unterstützung der Bundeshausfraktion beschränkt, während die programmatische Arbeit nach wie vor primär ehrenamtlich geleistet werden muss“ (Vatter 2024: 123).

Diese kaum vorhandene staatliche Regelung der Parteien (organisatorisch, finanziell) hat auch zur Folge, dass sie grundsätzlich nicht verpflichtet sind, ihre Parteigeschichte, Unterlagen und Publikationen langfristig zu archivieren. Sie sind lediglich gestützt auf das Schweizerische Obligationenrecht (OR; SR 220) verpflichtet, ihre Geschäftsbücher und jährlichen Geschäftsberichte während zehn Jahren aufzubewahren (vgl. Art. 958f Abs. 1

OR). Seit der Einführung der Regeln zur Transparenz bei der Politikfinanzierung auf Bundesebene müssen die nationalen Parteien aber zumindest auch Rechenschaft über ihre Finanzierung bei eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen abgeben (vgl. Art. 76b ff. des Bundesgesetzes über die politischen Rechte (BPR; SR 161.1)). Auf kantonaler Ebene gibt es in einigen Kantonen ähnliche Regelungen. Es liegt somit grösstenteils im eigenen Ermessen der Parteien, wie sie ihre Geschichte dokumentieren und für die Nachwelt Rechenschaft ablegen wollen.

2.1.3 Parteienkommunikation

Um die ihnen zugeschriebenen Funktionen erfüllen zu können, müssen Parteien und ihre Repräsentant:innen kommunizieren und zwar über verschiedene Kanäle und für verschiedene Zielgruppen. Einerseits müssen intern die Mitglieder erreicht werden, um sie für Wahl- und Abstimmungskämpfe zu mobilisieren, für Probleme zu sensibilisieren, sie zur Wahlaufstellung zu motivieren oder um ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich bei parteiinternen Programm- und Aktionsdiskussionen einbringen zu können. Andererseits müssen sie sich gegenüber der Öffentlichkeit bzw. potentiellen Wähler:innen präsentieren und ihr Angebot aufzeigen, bestehende Probleme zu lösen. Wiesendahl (1998: 443) unterscheidet zwischen interner und externer Parteienkommunikation:

„Binnenkommunikation bezieht sich auf all die innerparteilichen, in der unmittelbaren Begegnung oder über Informationsorgane verlaufenden Kommunikationsprozesse, bei denen die Akteure mit Informationen versorgt werden oder sich untereinander austauschen. Externe Parteienkommunikation ist jede Form von Öffentlichkeitsarbeit und Wähleransprache durch Parteien, wodurch zweckgerichteter Einfluss auf Wählerschaft und Öffentlichkeit ausgeübt werden soll.“

Die bereits in Kapitel 2.1.1 erwähnte verbindende Funktion von Parteien zwischen Staat und Bürger:innen wird in der Politikwissenschaft auch „Linkage-Funktion“ zwischen diesen zwei Seiten genannt (Hofmeister 2021: 256). „Damit Parteien diese *Linkage*-Funktion wirksam wahrnehmen können, brauchen sie stabile Kommunikationskanäle mit den Bürgern und gesellschaftlichen Vereinigungen, denn nur dadurch sind sie in der Lage, deren Präferenzen kennenzulernen und (zumindest partiell) in ihrem politischen Handeln zu berücksichtigen. Andererseits dienen die Kanäle des Kontakts und der Kommunikation auch dazu, den Wählern das eigene Handeln zu erklären und zu rechtfertigen“ (Hofmeister 2021: 256).

Gemäss Jun et al. (2013: 349) gibt es wenig Literatur zu Parteienkommunikation im engeren Sinne (vgl. so auch Wiesendahl 1998: 442), vielmehr geht es in der Forschung oft um die Analyse von Wahlkämpfen und allgemein das „grosse Feld der politischen Kommunikation“. Dabei geht es in der politischen Kommunikation vielfach um die Beziehung zwischen Parteien und Medien, Wahlkampagnen und die Vermittlung oder das Agenda-Setting von politischen Inhalten via die Medien. Diese mediale Kommunikationskomponente und Kampagnen von Parteien werden vorliegend nicht näher betrachtet. Es geht nur um die langfristige Zugänglichkeit bzw. Archivierung der Kommunikation der Parteien via Publikationen, welche direkt die Anhänger:innen oder potentiell Wählenden erreichen sollen, d. h. ohne dass Intermediäre wie Medien für deren Rezeption genutzt werden müssen.

2.1.3.1 Parteipublikationen im Generellen

Mangels konkreter theoretischer Definition werden vorliegend Parteipublikationen als eine Veröffentlichung mit Herausgeberschaft einer politischen Partei verstanden. Zielgruppe solcher Veröffentlichungen sind sowohl Mitglieder, Sympathisant:innen wie auch die breite Öffentlichkeit, die über die Publikationen zwecks Information über die politischen Ziele der Partei, zur Mobilisierung oder für die Aufforderung zur Wahl (Wahlwerbung) erreicht werden will. Fokussiert wird dabei auf textliche Publikationen, gegebenenfalls verbunden mit Bildmaterial (Plakate, Wahlwerbung). Veröffentlichungen im Audio- oder audiovisuellen Format oder solche, die eher kurzlebiger Natur sind – wie Beiträge auf Plattformen der sozialen Medien – werden nicht betrachtet.

Hofmeister erwähnt für die lokale Parteien folgende möglichen Kommunikationsmittel von Parteien im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit:

*„(...) Pressemitteilungen, Plakate, Broschüren, die Herausgabe einer eigenen Lokalzeitung, die Versendung eines Newsletters an die örtlichen Mitglieder und interessierte Bürger, Mailing-Aktionen, Anzeigen, direkte Kontaktaufnahme (canvassing), selbstverständlich alle Formen der digitalen Kommunikation über unterschiedliche Plattformen, (...)“
(Hofmeister 2021: 222).*

Im Dokumentations- und Sammlungsprofil der Archive der politischen Stiftungen in Deutschland wiederum werden als Bibliotheksgut Publikationen „von und über die Hinterleger“ – den Parteien – wie folgt erwähnt, die von den Stiftungen gesammelt werden:

„Graue Literatur

- *Satzungen, Statuten, Wahlprogramme, Grundsatzprogramme, Tätigkeitsberichte*
- *Broschüren*

Periodika

- *Parteizeitungen*
- *Zeitschriften, insbesondere Mitgliederzeitschriften*
- *Newsletter*
- *Pressemitteilungen*
- *Schriftenreihen“ (Rosa-Luxemburg-Stiftung et al. 2022: 7).*

Diese Arten an Parteipublikationen – bzw. deren Vorfinden in den Gedächtnisinstitutionen – interessieren grundsätzlich auch vorliegend.

In der Schweiz gab es lange Zeit parteinahe Tageszeitungen, sogenannte Parteipressen. Diese waren vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert noch stark vertreten, verloren aber ab den 1960ern an Bedeutung (Gfeller/Jaggi 2001: 75; Ladner 2005: 60). Diese Zeitungen werden in der vorliegenden Arbeit nicht näher betrachtet, es sei denn, sie werden in den Antworten auf die Umfragen im Sinne von Periodika erwähnt. Nach dem Bedeutungsverlust der Parteipresse mussten die Parteien neue Wege finden, um ihre Mitglieder und andere Interessierte zu erreichen. Es entstanden vermehrt parteiinterne Publikationen, auch Parteiorgane genannt, und „Ende der 1990er Jahre verfügten praktisch alle nationalen Parteien über ein eigenes Publikumsorgan“ und ihnen „nahe stehende Hintergrund- und Diskussionsforen“ (Ladner 2005: 61). Auch auf kantonaler Ebene gab es meist parteieigene Publikationen (Ladner 2005: 61). Die Höhe der Auflage liess Vermutungen zu, ob die Organe nur der parteiinternen Kommunikation dienten oder auch ein breiteres Publikum erreicht werden sollte. Allerdings ging Ladner (2005: 62) bereits davon aus, dass diese Parteiorgane mit dem Aufkommen von Mailings und Webseiten wieder an Bedeutung verlieren werden. Mit dem Aufkommen der sozialen Medien kann vermutet werden, dass heute Parteien verstärkt in Beiträgen auf deren Plattformen investieren und klassische Parteipublikationen weiter zurückgegangen sind. Bei vorliegender Arbeit liegt der Fokus aber noch auf den klassischen Publikationen, mit Hinweisen zur Sammlung der Webseiten und digitaler Publikationen, die oft klassische Publikationen in digitaler Form darstellen, wie zum Beispiel E-Paper, E-Periodika oder auch Newsletter.

Kergomard (2020b: 201) erwähnt Plakate, Flugschriften und Broschüren als „Hauptmaterialien“ jeder Wahlkampagne in den Jahren 1960–70. Sie konstatiert, dass diese oft in keiner Kohärenz innerhalb derselben Partei in den verschiedenen Kantonen standen. Für

die Jahre ab 1960 erwähnt sie, dass mit dem einsetzenden Medienwandel (zunehmende Kommerzialisierung mit wachsender Bedeutung des Fernsehens und parteiunabhängiger Presselandschaften) viele neue Parteiorgane, Informationsbulletins, unabhängige Pressetitel und Pressedienste entstanden (Kergomard 2020b: 207–208).

2.1.3.2 Parteiprogramme im Besonderen

Eine besondere Art an Parteipublikationen sind Parteiprogramme. Parteiprogramme sind ein wesentlicher Bestandteil der Kommunikation von Parteien. Einerseits kann mit einem Parteiprogramm gegenüber der Bevölkerung und potentiellen Parteiwählenden vermittelt werden, für welche Ideen und Interessen eine Partei steht und sich einzusetzen gedenkt. Andererseits ist ein Parteiprogramm innerparteilich wichtig, insbesondere wenn die Mitglieder über Arbeitsgruppen, Parteitage und Delegiertenversammlungen bei der Festlegung von neuen Programmpunkten involviert werden. Bis ein neues Parteiprogramm steht, kann es je nach Parteiorganisation verschiedene interne Debatten geben (vgl. zu Parteiprogrammen u. a. Anan 2017; Hornsteiner 2023; Merz/Regel 2013).

Hofmeister (2021: 132–137) unterscheidet drei Typen von Parteiprogrammen: das Grundsatzprogramm, das Wahlprogramm und Positionspapiere. Das Grundsatzprogramm enthält die längerfristigen Ideen einer Partei – auch zu bestimmten Sachthemen – und beschreibt ihre grundsätzliche Identität. Oft gehen die Grundzüge noch auf Parteigründungen zurück und werden periodisch angepasst. Die Wahlprogramme – oder Aktionsprogramme⁴ – enthalten konkretere Ziele, bspw. im Vorfeld von Wahlen und einer neuen Legislatur, die sich aus dem Grundsatz-Parteiprogramm zwar ableiten lassen, aber vielfach nur wenige, prägnante aktuelle Themen für den Wahlkampf umfassen. Positionspapiere sind Programme zu einzelnen Sachthemen. Bei Merz und Regel (2013: 215–216) wird noch ein weiterer Typ, das Kurzprogramm, als Kurzform des Wahlprogramms, erwähnt. Gemäss Heino Kaack (referenziert in Hornsteiner 2023: 18) wirken dabei Grundsatzprogramme eher nach innen, Wahlprogramme eher nach aussen. Wahlprogramme haben verschiedene Zielgruppen: Wähler:innen, Parteibasis, Medien, Repräsentant:innen der Parteien in Parlament und Regierung und auch andere Parteien, damit sie wissen, wo sie stehen (Merz/Regel 2013: 214).

Parteiprogramme spielen auch in der politologischen Forschung eine Rolle bei der Analyse von Parteien. Sie wird auch „Manifestoforschung“ genannt und hat sich gemäss

⁴ Die in der Datenbank des Manifesto Projects (Lehmann et al. 2024) ersichtlichen Wahlprogramme der Schweiz kennen bspw. auch folgende Namen: Legislaturprogramm, Leitlinien, Manifest, politische Richtlinien Schwerpunktprogramm, Wahlplattform, Wahlvertrag, Zukunftsstrategien.

Hornsteiner (2023: 1) in den letzten zwanzig Jahren „als dynamisches Teilgebiet der Parteienforschung entwickelt, indem Wahlprogramme als Datenquelle zur Messung von Themensalienzen und Parteipositionen im ideologischen Raum genutzt werden“. Zu erwähnen ist dabei das Manifesto Project⁵ des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, dessen Datenbasis für Inhaltsanalysen genutzt werden kann (Vatter 2024: 119). Es handelt sich um eine Datenbank, die Wahlprogramme und Wahlergebnisse verschiedener Länder, auch der Schweiz, umfasst.

Hornsteiner untersuchte Wahlprogramme in Deutschland und dabei insbesondere deren Entstehungsbedingungen, die nach ihr – im Vergleich zu deren Inhalten und Konsequenzen für Handlungen – noch wenig erforscht sind (Hornsteiner 2023: 1; 26). Für innerparteiliche Entstehungshintergründe sind auch parteiinterne Dokumente wichtiges Quellmaterial und Hornsteiner hat sich für einen Teil ihrer Analyse auf innerparteiliche Dokumente der Parteiarchive, Pressearchive der Parteien und auch auf Parteipublikationen wie Pressemitteilungen, Mitgliederzeitschriften oder Informationsdienste der Parteien gestützt (Hornsteiner 2023: 97). Dabei stiess sie auch auf gewisse Probleme. So waren die Archivbestände nicht immer zugänglich oder neuere Dokumente noch nicht erschlossen, was die Suche schwierig machte (Hornsteiner 2023: 100–102). Dieses Beispiel zeigt exemplarisch auf, dass der Zugang zu Parteiarchiven und Parteipublikationen für die Forschung wichtig ist, dass aber auch dort, wo es gar institutionalisierte Parteiarchive gibt wie in Deutschland die Zugänglichkeit nicht immer einfach ist.

Deutschland kennt ein Gesetz über die politischen Parteien (Parteiengesetz; PartG), in welchem das Vorliegen eines schriftlichen Parteiprogramms gar vorgegeben ist (vgl. § 6 Abs. 1). Auch entwickeln Wahlprogramme in Hinblick auf Koalitionsverhandlungen nach den Wahlen in Deutschland ihre Wirkung, die es so in der Schweiz nicht gibt. Dennoch erfüllen auch in der Schweiz Parteiprogramme als Kommunikationsmittel ihre Funktionen, und dies nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch auf den unteren Ebenen. Kantonalparteien derselben Partei können sich programmatisch unterscheiden und beispielsweise andere Parolen als ihre Mutterparteien im Vorfeld von Abstimmungen abgeben. „Es ist ein Charakteristikum der Schweizer Parteien, dass zwischen den Kantonalparteien ein und derselben Partei beachtliche programmatische Unterschiede bestehen“ (Ladner 2001a: 261). 60% der Kantonalparteien gaben um die Jahrtausendwende an, über ein eigenes Parteiprogramm zu verfügen, und die Hälfte der Lokalparteien hatte um die 1990er Jahren eigene Parteiprogramme, wobei aufgrund der Daten unklar ist, ob es

⁵ Vgl. <https://manifesto-project.wzb.eu/> (abgerufen am 06.07.2025).

sich um grundsätzliche Parteiprogramme oder doch eher um kurzfristige Wahl- oder Aktionsprogramme handelte. Die Bedeutung der Parteiprogramme hatte damals zwar gegenüber der Tagespolitik an Bedeutung verloren, wurde aber immer noch von der Mehrheit der Kantonalparteien als sehr wichtig (29%) oder eher wichtig (55%) erachtet (Ladner 2001a: 263–265). Giger, Müller und Debus (2011) haben für die Schweiz Wahlprogramme von Kantonalparteien untersucht, um deren programmatische Positionierung im Vergleich zu ihren Mutterparteien zu untersuchen. Sie konnten aufzeigen, dass sich diese effektiv teilweise unterscheiden. Parteien können je nach ihrer regionalen Wählerschaft ihr inhaltliches Angebot an die regionalen Besonderheiten ausrichten. Die Autor:innen erachten die Wahlprogramme „für eine im Schweizer Kontext bisher wenig beachtete Datenquelle, die jedoch gerade für Analysen der subnationalen Ebene viel Potential bietet“ (Giger/Müller/Debus 2011: 261). Um Wahlprogramme als Datenquellen auch nutzen zu können, müssen diese aber auch vorhanden sein. Untersucht eine Forschungsfrage einen Zeithorizont, der nahe an den letzten Wahlen liegt, mag es noch einfach sein, die Wahlprogramme über die Parteisekretariate zu erhalten. Wenn aber ältere Dokumente – bspw. für eine Analyse zur Entwicklung der inhaltlichen Positionen über eine gewisse Zeitperiode – nicht mehr bei den Parteien selbst zu finden sind, stellt sich die Frage, ob und wo sie allenfalls noch zu finden sind. Giger, Müller und Debus halten denn auch fest, dass sie zwar für ihre Studie die Parteiprogramme unkompliziert von den kantonalen Geschäftsstellen der Parteien erhalten haben (2011: 261), aber auch, dass „es insbesondere die kleineren und von der Parteilinie abweichenden Kantonalparteien sind, die in unserer Auswahl unterrepräsentiert sind, da entweder deren Wahlprogramme schwieriger zu finden sind oder sie kein eigenes Programm formulieren“ (2011: 276).

Kein Parteiprogramm im engeren Sinne sind die Statuten der jeweiligen Partei. Es sind Gründungsdokumente (mit späteren Anpassungen), die die innere Organisation des Vereins definieren. Sie enthalten aber oft auch Grundzüge der politischen Grundhaltung einer Partei. Statuten sind nicht zwingend öffentlich, die meisten Parteien veröffentlichen sie aber und so können sie auch als eine Parteipublikation betrachtet werden.

2.1.4 Quellenlage für die Parteienforschung in der Schweiz

Die Parteienforschung in der Schweiz ist in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen etabliert. Insbesondere in den Disziplinen Politikwissenschaft als auch in der

Geschichtswissenschaft werden Parteien unter verschiedenen Aspekten untersucht⁶. Nach Späti (2013: 156) hat die Geschichtswissenschaft die Parteienforschung aber weitgehend an die Politikwissenschaft abgegeben, „deren geschichtliches Interesse in den letzten Jahren aber abgenommen hat“. Neueren Datums kann aber als historische Parteienforschung beispielsweise auf die Analyse der Wahlkämpfe in der Zeit von 1947 bis 1983 von Kergomard (2020b) für die Parteien CVP, FDP, SP und SVP in den Kantonen Zürich, Waadt und Tessin verwiesen werden.

Der Zugang zu aktuelleren Daten als Quellen für die Forschung ist einfacher bzw. sind Daten einfacher zu erheben. Einerseits können vorhandene statistische Daten, insbesondere in Bezug zu Wahlen und Abstimmungen, genutzt werden, andererseits können Daten via Umfragen, Inhaltsanalysen von aktuellen Dokumenten und Medienberichterstattungen, wie sie oft in der politologischen Forschung genutzt werden, erhoben werden. Hingegen ist der Zugang zu älterem Material schwieriger, insbesondere wenn man „in die Parteien selbst“ hineinschauen will, auch in der historischen Entwicklung. So meint Ladner (2001b: 16): „Will man etwas über den Wandel von Parteisystemen erfahren, so muss man in die Parteien hineinschauen.“ Und bei Späti heisst es, dass zu einigen Parteien und bestimmten Epochen „noch grössere Lücken“ ihrer Geschichte bestünden (Späti 2013: 167). So sei beispielsweise insbesondere die FDP im Vergleich zu ihrer Bedeutung für die Geschichte der Schweiz noch wenig erforscht (Späti 2013: 163; David/Müller 2007a: 17), was auch daran liegen kann, dass der Zugang zu ihren Archiven nicht immer gewährt wird (vgl. bei Amlinger 2017; Kergomard 2020b).

Im Buch zum gross angelegten Forschungsprojekt um die Jahrtausendwende von Ladner und Brändle (2001) zu den Schweizer Parteien – insbesondere den Kantonalparteien – heisst es, dass gewisse Daten schwierig zu erheben waren, „da viele wichtige Angaben über Mitgliederbestände und Ressourcen auf nationaler Ebene in den Archiven nicht vorhanden, nicht zugänglich oder nicht zu erfassen waren“ und auch „die kantonalen Parteiarchive noch spärlicher bestückt als die nationalen“ waren (Ladner 2001b: 39). Diese spärliche Bestückung führte dann bspw. dazu, dass sich die organisatorischen Merkmale der Schweizer Parteien vor allem auf die Entwicklung seit den 1980er Jahren beschränkte (Brändle 2001: 47) und auf einer Befragung der Parteien beruhte. Dies zeigt exemplarisch, dass auch in der politologischen Forschung der Zugriff auf Parteiarchive

⁶ Es finden sich aber auch Arbeiten in der Kommunikationswissenschaft, insbesondere zur politischen Kommunikation, der Rechtswissenschaft und weiteren Disziplinen.

hilfreich wäre, was bereits der in der Einleitung zitierte Gruner (1969, 1977) für seine noch heute als Standardwerke geltenden Bücher zu den Schweizer Parteien festhielt.

Auch in Werken der historischen Forschung wird auf eine mangelnde Quellenlage verwiesen. Kergomard (2020b) erwähnt in ihrem Buch zum Wahlkampf der Parteien CVP, FDP SP und SVP in drei Kantonen in der Zeitperiode zwischen 1947 und 1983 eine höchst ungleiche Quellenlage (Kergomard 2020b: 34). Die Quellenbasis für die SP sei dank deren geschichtlichem Bewusstsein am systematischsten dokumentiert und sowohl im Schweizerischen Sozialarchiv wie auch in diversen kantonalen Staatsarchiven ohne Einschränkung zugänglich. Bei den bürgerlichen Parteien sei nur bei der CVP eine ähnlich gute Quellenbasis im Bundesarchiv zu finden, wobei dort nur mit Einwilligung der Partei Einsicht genommen werden könne. Die von ihr untersuchten Kantonalparteien bewahren zum Teil ihr Archiv noch im eigenen Sekretariat auf, so die Zürcher CVP und SVP sowie die Waadtländer SVP. Gleiches gilt für die Nationalparteien SVP und FDP, zu denen der Forscherin auch kein Zugang gewährt wurde. Die Schwierigkeit bei vorhandenen Parteiarchiven überhaupt Zugang für die Forschung zu erhalten, hat auch die Historikerin Amlinger erfahren, wie sie in ihrem Buch zu den Frauenorganisationen der SP, FDP und CVP beschreibt. Der Zugang zu Archivalien der SP war problemlos, anders bei der CVP und FDP, die ihr den Zugang zu gewissen Unterlagen nicht gewährten. Auch erwähnt sie Beispiele, bei denen Archivalien von Frauenorganisationen teilweise nur über Zufallsfunde überhaupt in die Archive gelangten oder trotz Übergabe an das Parteibüro heute unauffindbar sind (Amlinger 2017: 39–41).

Kergomard weist auch darauf hin, dass „reichhaltige Bestände mit Kampagnenmaterialien, Zeitungsartikeln und audiovisuellen Quellen zum Wahlkampf [...] sich in eidgenössischen und kantonalen Bibliotheken“ finden (Kergomard 2020b: 34–35) und gibt an anderer Stelle auch Hinweise für weitere thematische Dokumentationssammlungen mit Parteipublikationen. So erwähnt sie das Schweizerische Sozialarchiv, das Archiv für Zeitgeschichte der ETH und die Sammlung „Pôle documentaire sur la vie politique, sociale et économique en Suisse (Viedoc)“ der Universität Lausanne (Kergomard 2020a). Auch Amlinger weist auf den Zugang zu verschiedenen Publikationen wie zu Zeitschriften, Presseorganen, Broschüren, Reglementen, Zielsetzungs- und Grundsatzpapieren der Parteien und ihrer Frauenorganisationen via die Nationalbibliothek, das Bundesarchiv, das Staatsarchiv Bern, das Archiv für Frauen-, Geschlechter- und Sozialgeschichte (Ostschweiz) und das Gosteli-Archiv hin (Amlinger 2017: 40).

Meuwly schliesslich hält fest, dass die Geschichtsschreibung der Parteien mit den 26 kantonalen Kontexten „un travail de titan“ sei, auch weil eine solche Arbeit mit einer

Studie der Presse pro Region, namentlich der Parteipresse, verbunden sein müsste (Meuwly 2024: 11, 13). Auch wenn die Parteipresse im Sinne der parteinahen Tageszeitungen vorliegend nicht näher betrachtet wird, zeigt diese Aussage, dass für die Geschichte der Schweizer Parteien auch Materialien von 26 verschiedenen Parteisystemen und den unterschiedlichen Parteien darin analysiert werden müssten. Dafür sind möglichst umfassende Quellenüberlieferungen hilfreich.

2.2 Gedächtnisinstitutionen als Speicherort von Parteipublikationen/-unterlagen

In den folgenden Kapiteln wird aufgezeigt, was unter Sammelgut von Gedächtnisinstitutionen, das letztlich als Quellenüberlieferung dient, generell verstanden wird und wie es aufzufinden ist. Danach wird auf die hier interessierten Typen von Gedächtnisinstitutionen eingegangen, in welchen gemäss ihrer Sammlungspolitik entsprechende Publikationen (Bibliotheken mit Sammelauftrag) und weitere, interne Unterlagen (Archive) von Parteien vermutet werden. Dabei wird auch auf den Forschungsstand und die jeweilige Landschaft an Gedächtnisinstitutionen eingegangen, mit Blick bei den Parteiarchiven auch auf andere europäische Länder.

2.2.1 Sammelgut von Gedächtnisinstitutionen

Sammelgut von Gedächtnisinstitutionen lässt sich nicht immer trennscharf voneinander abgrenzen (vgl. bspw. Leonhardt 1989; Meisner 1969: 109). Je nach Institution, Zuständigkeit, Material oder auch Funktion des Sammelguts wird von Archivgut, archivischem Sammlungsgut, Bibliotheksgut, Dokumentationsgut oder auch Museumsgut gesprochen. Die Definition in der informationswissenschaftlichen Literatur ist dabei nicht immer eindeutig (vgl. zur Diskussion über die Definition bspw. Deicke 2007; Leonhardt 1989). Leonhardt sieht zumindest folgende Gemeinsamkeit: „Bibliotheken, Archiven und Museen ist gemeinsam, dass sie Dokumente sammeln, erhalten, erschliessen und zugänglich machen: Sie dienen generell einer gesellschaftlichen Dokumentationsfunktion“ (Leonhardt 1989: 893). Wenn sie das entsprechend dokumentierte Sammelgut dann auch langfristig sicherstellen, kommt diesen Institutionen eine wichtige Funktion für die Erhaltung des kulturellen und gesellschaftlichen Erbes zu.

„Archivgut ist vorwiegend unikal und original. Daraus ziehen Archive ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Informationseinrichtungen und -angeboten“ (Schwarz 2023: 93). Archivgut wird zudem oft so verstanden, als dass es sich um das Gut handelt, das ihm aufgrund seiner Zuständigkeit zuwächst (Leonhardt 1989: 897), wie aufgrund

von Gesetzen oder betriebs- bzw. institutionsinternen – wie bspw. auch parteiinternen – Vorgaben. Damit ist Archivgut auch nicht ein Sammelgut im Sinne einer „Sammlung“, sondern es entsteht schon aufgrund der Pflicht und Aufgabe, Unterlagen zu archivieren.

Was darüber hinaus in ein Archiv gelangt – so beispielsweise die Übernahme von Privatarchiven, ob dies nun aktiv oder passiv geschieht –, kann als „archivische Sammlung“ verstanden werden. Eine solche archivische Sammlung kann in einem Staatsarchiv der Ergänzung der staatlichen Überlieferungsbildung dienen. Sie kann in einem Spezialarchiv aber auch zu dessen grundsätzlichen Aufgabe gehören. „Im archivischen Sinn versteht man unter der Tätigkeit des Sammelns, das Zusammentragen von nicht registraturgebundenem Material. Sammlungsgut gelangt dabei nicht durch Übernahme sondern durch Erwerbung, Schenkung, Deposita oder Kauf in das Archiv“ (Deicke 2007: 16). Die Aufnahme von Parteiarchiven kann somit als Sammlung verstanden werden, auch wenn deren Inhalt „originale“ parteiinterne Dokumente enthält, die die Geschäftstätigkeit und internen Prozesse der Partei im Sinne eines Archivgutes dokumentieren. Vorliegend wird eine „archivische Sammlung“ von Parteiakten so verstanden, als dass es sich um das Sammeln entsprechender Bestände für die „langfristige Sicherstellung“ und Archivierung des Materials in einer anderen Institution als derjenigen der Partei selbst handelt. Solange ein Parteiarchiv bei der Partei selbst liegt, handelt es sich um ein Privatarchiv mit Archivgut.

Bibliotheken wiederum sammeln klassischerweise „keine Unikate, sondern publizistische, mechanisch vervielfältigte Drucksachen“ (Deicke 2007: 7, referenziert nach Lühr 1994). Archivisches Sammlungsgut kann aber nahe am Bibliotheksgut liegen, nämlich dann, wenn es in mehrfachen Ausführungen existiert, bspw. Plakate, die gesammelt werden (Deicke 2007: 6). Sammelbibliotheken haben an sich aber einen archivischen Zweck, auch wenn ihr Sammelgut vervielfältigtes Bibliotheksgut ist. Dieses soll nämlich langfristig archiviert werden.

Parteipublikationen werden vorliegend als Bibliotheksgut verstanden, das nicht einmalig ist, sondern auch für eine gewisse Öffentlichkeit vervielfältigt wurde. Im Zusammenhang mit der Archivierung dieses Bibliotheksgutes geht es darum, dass es langfristig für die Geschichtsschreibung gesichert wird. So kann mit diesem – insbesondere wenn Archivgut von Parteien fehlt – doch die Haltung der Parteien zu einer bestimmten Zeit und zu bestimmten Themen nachvollzogen und erforscht werden. Parteipublikationen sind denn „oft das Ergebnis von Diskussionen [...], die in den Archivalien dokumentiert werden“ (Rosa-Luxemburg-Stiftung et al. 2022: 6). Im Idealfall ergänzen sie bestehende Archivbestände in der Überlieferungsbildung.

Es gibt aber auch Bibliotheksgut in Archivbeständen:

„Dies ist häufig der Fall, wenn sich zum Beispiel Bücher, Broschüren oder andere Drucksachen als Beifügung in einer Akte befinden. Unter diesem Sachverhalt, werden jene Publikationen durch ihre Entstehung in einem Registraturzusammenhang automatisch zu Archivgut. Auch die graue Literatur (Programmhefte, Gelegenheitsschriften u.ä.) befindet sich in einem typischen Grenzbereich zwischen Bibliotheken und Archiven“ (Deicke 2007: 9).

Auch bei Franz und Lux (2018: 82) heisst es:

„Drucksachen, die von einer Behörde, einer Kirchenverwaltung, einem Verband oder einer Firma im Rahmen ihrer Tätigkeit erarbeitet und veröffentlicht werden, sind jedoch ganz sicher Teil des dokumentarischen Niederschlags dieser Tätigkeit und damit Bestandteil des im jeweiligen Bereich anfallenden Registratur- bzw. Archivguts.“

Gleichzeitig kann auch eine Bibliothek Archivgut beherbergen, wenn man bspw. an Nachlässe von Autor:innen oder eine historische Handschriftensammlung denkt.

Darüber hinaus gibt es themenbezogene Dokumentensammlungen, die sich sowohl in Archiven als auch Bibliotheken oder gar in spezifischen Dokumentationsstellen finden können. Das kann eine thematische Sammlung mit Zeitungsartikeln, Plakaten oder Kleindruckschriften wie Broschüren sein.

Als Beispiel einer Überlieferungsbildung für Parteiendokumentation über verschiedenes Sammelgut hinweg kann auf das Dokumentationsprofil für Kommunalarchive in Deutschland verwiesen werden. Dieses wurde vom Unterausschuss Überlieferungsbildung der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag (2009) als Arbeitshilfe erstellt und soll helfen neben der klassischen Archivierung der kommunalen Tätigkeit auch weitere Aspekte der „lokalen Lebenswelt“ zu dokumentieren (Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag 2009: 3). Dem Bereich Politik wird dabei eine zentrale Rolle für die lokale Überlieferung zugesprochen, „da politische Entscheidungen weit reichende Auswirkungen auch auf andere Bereiche der lokalen Lebenswelt nach sich ziehen“ (Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag 2009: 18). Für diesen Bereich wurde denn auch ein Musterdokumentationsprofil formuliert, wobei je nach Dokumentationsziel eines Kommunalarchivs zwischen niedrigem, mittlerem und hohem Dokumentationsgrad unterschieden wird. Je höher der Dokumentationsgrad, desto mehr Quellenarten sollen hinzugezogen werden. Neben staatlich

verfügbaren Akten werden u. a. beim niedrigen Dokumentationsgrad für politische Gruppierungen wie Parteien Presseberichte, Verzeichnisse und Statistiken als Quellen erwähnt, beim mittleren Dokumentationsgrad u. a. Publikationen, Druckschriften, Plakate, Informationsblätter, Wahlkampfmaterialien, Strategiepapiere, Programme, Webseiten und anderes Sammlungsgut in Auswahl und beim höheren Dokumentationsgrad u. a. das Schriftgut der Parteien und Nachlässe von Personen. Neben dem Kommunalarchiv werden auch weitere überlieferungsbildende Institutionen wie die lokale und regionale Bibliothek (für graue Literatur), das Staatsarchiv oder die Parteiarchive an sich erwähnt (Bundeskonzferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag 2009: 10ff.). Die niedrige Stufe des Dokumentationsgrad kann eher einer Dokumentationssammlung zugeordnet werden, die mittlere Stufe dem Bibliotheksgut und die höhere Stufe berücksichtigt auch das Archivgut.

2.2.2 Findmittel von Sammelgut

Neben der Unterscheidung des Gutes, das gesammelt und archiviert wird, können auch Unterschiede in den Methoden der Erschließung von Archiven und Bibliotheken verzeichnet werden. Archive beschreiben grundsätzlich auf aggregierter Ebene mit Fokus auf die Herkunft und die ursprüngliche Ordnung des Archivgutes, Bibliotheken die einzelne Publikation in ihrer Form und auch inhaltlich. Dies hat auch Auswirkungen auf die Findmittel. Archivar:innen bauen grundsätzlich auf die organische Struktur der Sammlung (Baumstruktur), während die Bibliothekar:innen auf strukturierte Datensätze und bibliografische Systeme als Findmittel bauen (Hunter/Legg/Oehlerts 2010: 83). Es finden sich aber auch in Bibliotheken die aggregierte Ebene. Oft wird graue Literatur in Sammeldossiers verzeichnet, ohne auf die einzelnen Dokumente zu referenzieren.

Als Findmittel werden in vorliegender Arbeit alle Hilfsmittel und Informationssysteme verstanden, die dem Auffinden von Parteipublikationen und Parteiarchiven dienen. Dies können Bibliothekskataloge, Verzeichnisse, Datenbanken, Archivpläne, Bibliografien, Monografien oder Portale, die verschiedene Informationssysteme zusammenfassen, sein. „Informationssysteme werden weitgefasst als Systeme verstanden, die Informationsressourcen in Sammlungen ordnen, speichern, repräsentieren und für ihre Nutzer zugänglich machen“ (Petras 2013: 368).

Während die Evaluation von Informationssystemen eine eigene Forschungsrichtung innerhalb der informationswissenschaftlichen Forschung ist (vgl. bspw. Petras 2013), werden die Systeme vorliegend nicht systematisch und nach spezifischen Methodenansätzen untersucht. Es wird lediglich untersucht, welche Findmittel für die Suche nach

Parteipublikationen und Parteiarchiven vorhanden sind und wie sie helfen, eine Übersicht zu den gesammelten und archivierten Parteipublikationen und -beständen zu erhalten (vgl. Unterfrage UF 4). Dabei werden auch allfällige Einschränkungen und positive Erfahrungen in der themenorientierten Recherche als Nutzerin hinsichtlich Effektivität, Bedürfnis und Funktionalität – im Besonderen nach der Suche nach bestimmten Wortgruppen – thematisiert, ohne aber eine auf Richtwerte basierte Analyse vorzunehmen. Es geht vielmehr um die Frage, ob das Informationsbedürfnis mit den vorhandenen Findmitteln befriedigt werden kann.

2.2.3 Bibliotheken mit Sammelauftrag

Bibliotheken mit Sammelauftrag übernehmen archivische Tätigkeiten zu ihrer jeweiligen Sammlung. Im Nachfolgenden wird auf entsprechende Bibliotheken in der Schweiz eingegangen, in denen die Sammlung von Parteipublikationen aufgrund ihrer Typologie vermutet werden. Klassischerweise sammeln die Schweizer Nationalbibliothek und Kantonsbibliotheken entsprechendes Gut. Es gibt aber auch gewisse Kommunalbibliotheken mit Sammlungen und Sammelaufträgen, insbesondere grössere Stadtbibliotheken, in denen allenfalls auch Parteipublikationen zu finden wären. Diese werden vorliegend nicht näher betrachtet.

2.2.3.1 Bibliothekstyp: Bibliotheken mit Sammelauftrag

Wie bereits die Parteienlandschaft ist auch die Bibliothekslandschaft der Schweiz vielfältig. So ist auch sie stark föderal geprägt und kennt zudem verschiedene Bibliothekstypen. Eine Typologie als „Sammelbibliothek“ gibt es so aber nicht, sie werden meist als Studien- und Bildungsbibliotheken, wissenschaftliche Bibliotheken oder Spezialbibliotheken typologisiert. So unterscheidet Senser (1991) für die Schweiz zwischen wissenschaftlichen Bibliotheken, Studien- und Bildungsbibliotheken sowie Allgemeinen öffentlichen Bibliotheken. Zu den Studien- und Bildungsbibliotheken zählt die Autorin dabei die „ursprünglich wissenschaftlichen, nicht mit einer Hochschule verbundenen Stadt- und Kantonsbibliotheken“, die eine „Mittelstellung“ einnehmen, da sie neben dem wissenschaftlichen Aspekt oft auch ein Angebot haben, das eher den Allgemeinen öffentlichen Bibliotheken zuzurechnen ist (bspw. Belletristikabteilung). Als wissenschaftliche Bibliotheken zählt Senser die Nationalbibliothek, die Universitäts- und Hochschulbibliotheken sowie die Spezialbibliotheken wie z. B. die Parlamentsbibliothek (Senser 1991: 34). Die Spezialbibliotheken und Dokumentationsstellen wiederum werden in der Literatur oft als vierter Typus gezählt (Senser 1991: 34; Treichler 2000: 443). Treichler zählt auch die Nationalbibliothek zu diesem Typus (Treichler 2000: 443).

Bei Senser werden als Studien- und Bildungsbibliotheken verschiedene Kantonsbibliotheken erwähnt, die historische Sammlungen aufweisen und auch aktuelle Literatur und weitere Publikationen aus ihrer Region sammeln. „Fast alle [dieser] Bibliotheken sammeln die Literatur zur Orts- und Regionalgeschichte. Hier streben sie Vollständigkeit an, auch wenn sie sich nicht auf ein Pflichtexemplarrecht stützen können“ (Senser 1991: 104). Auf weitere Details zur Sammelpraxis, bspw. bezüglich der Sammlung grauer Literatur, wird nicht eingegangen.

Auch bei Treichler (2000: 443) zählen die „nichtuniversitären Kantonsbibliotheken mit regionalem Archivierungsauftrag“ zu den Studien- und Bildungsbibliotheken. Er erwähnt aber auch, dass die Einteilung „eine Art Notbehelf“ sei, da es auch immer Überschneidungen gebe. Zudem hält er fest, dass sich die konkreten Sammelaufträge der Kantonsbibliotheken unterscheiden, auch weil sie jeweils auf anderer rechtlicher Basis beruhen und je eigene Historien haben. „Wie bei der Namensgebung herrscht auch bei den Aufgaben und bei den zu betreuenden Gebieten eine bunte Vielfalt vor“ (Treichler 2000: 445).

Eglin-Chappuis schliesslich erwähnt in ihrer Arbeit zur Governance von Universitätsbibliotheken, dass die Universitätsbibliotheken in der Schweiz neben ihrer Kernfunktion als Dienstleisterin für die Universitätsangehörigen grösstenteils auch als Kantonsbibliothek fungieren, „welche einen regionalen Sammelauftrag zu erfüllen hat“ (Eglin-Chappuis 2009: 1). Diesen Auftrag definiert sie wie folgt: „Der regionale Sammelauftrag umfasst Publikationen, welche in einem Verlag erscheinen, dessen Sitz im Kanton ist, die vom Kanton oder seinen Einwohnern handeln, oder die von einem Autor verfasst wurden, der aus dem Kanton stammt oder dort wohnt“ (Eglin-Chappuis 2009: 5). Damit gibt sie eine sehr allgemeine Definition wieder, die im Grundsatz für viele der Kantonsbibliotheken wohl richtig ist, aber nicht zwingend in jeder Kantonsbibliothek so gehandhabt wird. So erwähnt beispielsweise Mauruschat (2005: 31) grosse Unterschiede in der Sammeltätigkeit der verschiedenen Kantonsbibliotheken, auch weil es fehlende nationale Regelungen und Absprachen untereinander gibt. Aber auch Eglin-Chappuis selbst konstatiert in ihrer Analyse, die sich nur auf Universitätsbibliotheken mit Auftrag als Kantonsbibliotheken bezieht, unterschiedliche Sammelaufträge, inhaltlich wie formell und bezüglich der Rahmenbedingungen zur Erfüllung der Aufträge – wie bspw. hinsichtlich der Finanzen (Eglin-Chappuis 2009: 53).

Bei Oesterheld (2018: 29) wiederum können die Kantonsbibliotheken zwar „mit Blick auf die wissenschaftlich und kulturhistorisch relevanten Sammlungen“ als wissenschaftliche Bibliotheken eingeordnet werden, auch weil sie ein entsprechendes Publikum

ansprechen. Letztlich unterscheidet er aber zwischen reinen Kantonsbibliotheken, die neben der Sammlung auch nicht wissenschaftliche Teile umfassen können, und solchen, die als Teil einer Hochschule klar zu den wissenschaftlichen Bibliotheken zählen. Er verweist darauf, dass es in der Romandie für diese Art von Bibliothek einen eindeutigeren Begriff, den der „bibliothèques patrimoniales“, gibt. Bezüglich Kantonsbibliotheken ist ihm auch „keine jüngere Überblicksdarstellung als die bei Christine Senser“ (Oesterheld 2018: 29) aus dem Jahr 1991 bekannt. Bei Senser sieht man insgesamt 21 Kantonsbibliotheken und fünf „Stadt- oder Universitätsbibliotheken, die die Funktion einer Kantonsbibliothek übernommen haben“ (BS, BE, GE, NE, SH). Es wird aber auch erkennbar, dass es Kantonsbibliotheken gibt, die erst über die Zeit die Funktion einer Universitätsbibliothek übernommen haben (VD, ZH, FR) oder heute als Zentralbibliothek (Stadt- und Kantonsbibliothek) einzuordnen sind (LU, SG, ZH, SO). ZG wird als „heute Stadtbibliothek“ erwähnt (Senser 1991: 164–165). Diese Darstellungen sind nicht mehr alle aktuell. So wurde beispielsweise in BE die ehemalige Stadt- und Universitätsbibliothek vollständig in die universitären Strukturen überführt (Oesterheld 2018: 31), in ZG sind die Stadt- und Kantonsbibliothek in einer Institution vereint und in LU sind mittlerweile auch die Hochschulbibliotheken der Zentralbibliothek angeschlossen.

Vorliegend wird der Ausdruck Kantonsbibliothek für alle Bibliotheken verwendet, die auch einen Sammelauftrag zu ihrem Kantonsgebiet wahrnehmen, auch wenn sie in ihrem Namen nicht explizit als Kantonsbibliothek erkennbar sind, wie z. B. die Zentralbibliothek Solothurn oder die Universitätsbibliotheken.

Konkrete Bibliotheksgesetze kennen nur wenige Kantone – zumindest NE, LU, SG, TI und VS verfügen aber – soweit über die Literatur und Recherchen bekannt – über explizite Gesetze. Meist sind die Rechtsgrundlagen zur Führung oder Förderung von Bibliotheken in den Kulturförderungs- oder Bildungsgesetzen enthalten (vgl. auch Eglin-Chappuis 2009: 16)

Was die Sammlungskriterien von Kantonsbibliotheken betrifft, so sind diese bisher vor allem im Rahmen von Abschlussarbeiten von Studiengängen der Informationswissenschaft untersucht worden (vgl. bspw. Kähler 2022; Mauruschat 2005). Während Kählers (2022) Arbeit den Aufbau eines digitalen Repositoriums für graue digitale Bernensia und damit auch das entsprechende Sammelkonzept für digitale Publikationen an der Universitätsbibliothek Bern zum Thema hat, erarbeitete Mauruschat (2005) eine Checkliste für den kantonalen Sammelauftrag der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. In seiner Arbeit sind im Anhang die „Richtlinien zum regionalen Sammelauftrag Schweizer Bibliotheken der IG Studien- und Bildungsbibliotheken BBS“ aus dem Jahr 2003 und die damit

verbundenen Empfehlungen einer Arbeitsgruppe aus dem Jahr 2004 abgebildet. Diese Richtlinien haben keinen verbindlichen Charakter und zumindest öffentlich zugänglich finden sich keine neueren Regelungen. In den Richtlinien wird der Zweck des regionalen Sammelauftrags wie folgt definiert: „Der regionale Sammelauftrag hat zum Ziel, mittels Absprachen und Arbeitsteilung die publizierten Medien einer Region möglichst vollständig und systematisch zu sammeln, um sie der Öffentlichkeit dauerhaft verfügbar zu halten“ (in Mauruschat 2005: 55). Sichergestellt werden soll der Auftrag von den Kantonsbibliotheken und der Nationalbibliothek, wobei sie mit Partnerinstitutionen (Archiven, weiteren Bibliotheken und Institutionen) zusammenarbeiten sollen. Die zu sammelnden regionalen Medien umfassen im Textbereich u. a. Monografien, laufende Publikationen oder auch graue Literatur. Die Medien sollen in einer regionalen Bibliografie verzeichnet werden. In den Empfehlungen kommt zum Ausdruck, dass es „aus praktischen Gründen“ empfehlenswert scheint, dass der Sammelauftrag umfassend wahrgenommen wird. Es werden auch mögliche Aufgabenteilungen zwischen Bibliotheken erwähnt. Für graue Literatur lauten die Empfehlungen dahingehend, dass der Öffentlichkeitsbezug gegeben sein muss (Impressum) und Gemeinde-, Vereins- und allgemeine Jubiläumsschriften mit redaktionellem Teil gesammelt werden sollen. Statuten sollen zumindest passiv gesammelt werden. Regionalia sollen leicht zugänglich und recherchierbar sein, via Signatur, Regionalkataloge und Regionalbibliografie, graue Literatur über Sammel- oder Einzelnachweis (Mauruschat 2005: 55–59). Für den digitalen Bereich schliesslich gibt es einen „Leitfaden für ein Sammlungsprofil Digitale Information“ der Schweizerischen Konferenz der Kantonsbibliotheken SKKB (2020).

Was die Nationalbibliothek betrifft, so ist diese direkt in der Verantwortung des Bundes und auf Bundesebene geregelt und spielt im Gesamtsystem der Bibliotheken in der Schweiz „nur in einzelnen Bereichen eine strukturbildend-koordinierende Rolle“ (Oesterheld 2018: 39), dies beispielsweise im Bereich der Webseitensammlung. Ihre „Sammlungs- und Vermittlungstätigkeit [ist] ausschliesslich auf Helvetica“ ausgerichtet (Oesterheld 2018: 39).

„Sie nimmt die nationalbibliographische Verzeichnung und die Sammlung der Belegexemplare der Schweizerischen Buchproduktion sowie der Literatur über die Schweiz wahr, stellt sie vor Ort in Bern dem Publikum zur Verfügung und betreibt ein Informationszentrum zur Schweiz. Seit 2011 sammelt sie auch e-Helvetica und trägt die Verantwortung für deren Langzeitarchivierung“ (Oesterheld 2018: 40).

2.2.3.2 Sammeln mit und ohne Pflichtexemplare

Während andere Länder das Pflichtexemplarrecht kennen und dies teilweise nicht nur auf nationaler, sondern auch auf regionaler Ebene (vgl. bspw. Hagenau (2000) zu den Regionalbibliotheken in Deutschland), gibt es ein solches in der Schweiz auf nationaler Ebene nicht. Dies bedeutet, dass es trotz der gesetzlichen Aufgabe, Publikationen und weitere Informationen schweizerischen Ursprungs zu sammeln, keine rechtliche Handhabe gibt, dies von den Produzierenden auch verpflichtend einzufordern. Es gibt aber immerhin gewisse Vereinbarungen: „Im europäischen Raum – ausgenommen der Schweiz und der Niederlanden, in denen eine Vereinbarung die freiwillige Ablieferung der Verleger gewährleistet – sind Pflichtexemplargesetze mit einer unentgeltlichen Ablieferungspflicht vorhanden“ (Beger 2000: 36). Für die Schweiz wird auch von einem „dépôt volonté“ gesprochen (Dora 2015: 15). 2025 wurde mit Verabschiedung einer Änderung des Bundesgesetzes über die Schweizerische Nationalbibliothek (NBiG) auf nationaler Ebene jüngst aber immerhin ein digitales Pflichtexemplarrecht eingeführt⁷, deren konkrete Umsetzung nun aber noch in Arbeit ist (vgl. auch Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 470–492). Auch läuft bis im Oktober 2025 noch die Referendumsfrist.

Auf regionaler Ebene gibt es in der Schweiz vereinzelt Kantone, die das Pflichtexemplarrecht kennen, so gemäss Eglin-Chappuis (2009: 17) die Kantone Genf, Waadt und Freiburg. Aus der Umfrage an die Kantonsbibliotheken wird erkennbar, dass ein solches auch für den Kanton Tessin besteht (vgl. hierzu weiter unten).

International gibt es von der Unesco herausgegebene „Guidelines for legal deposit legislation“. Dabei handelt es sich um Leitlinien für Länder, die eine Gesetzgebung für Pflichtexemplarregelungen einführen wollen. Sie zeigen auf, was in der Gesetzgebung alles beachtet werden sollte. In diesen Leitlinien wird das Sammelgut der Bibliotheken mit Pflichtexemplarregelung – auch in Abgrenzung zu Archivgut – wie folgt definiert:

⁷ Der Bundesrat (2024: 150ff.) schlug im Rahmen der Kulturbotschaft 2025–2028 eine Anpassung des NBiG vor, um eine digitale Pflichtexemplarregelung, das Dépôt légal numérique auf Stufe Helvetica einzuführen. Nach gewissen Diskussionen und Anpassungen durch das Parlament aufgrund von Fragen zum Urheberrecht und zur möglichen Entschädigung der Urheber:innen wurde diese neue Regelung am 20. Juni 2025 von der Bundesversammlung angenommen. Sie unterliegt aber noch bis im Oktober 2025 der Referendumsfrist (vgl. zur Debatte den Entwurf 3 der Kulturbotschaft unter <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20240027> und den konkret verabschiedeten Text unter <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2025/2031/de>) (abgerufen zuletzt am 03.08.2025).

“It is important to make sure that legal deposit legislation covers all kinds of published material, that is, material generally produced in multiple copies and “offered to the public regardless of the means of transmission,” in order to differentiate from “archival” which refers to records, either governmental, corporate or personal and which are usually unique items, not available for public distribution and more of a private or personal nature” (Larivière 2001: 3).

In diesen Leitlinien kommt im Weiteren zum Ausdruck, dass es nicht nur Nationalbibliotheken sein müssen, die entsprechendes Sammelgut sammeln sollen. So gibt es auch Länder, in denen das Nationalarchiv, die Parlamentsbibliothek, die Regierungsbibliothek oder Universitätsbibliotheken für die Sammlung des nationalen Bibliotheksguts zuständig sind (Larivière 2001: 4).

Kennzeichnend für National- oder Regionalbibliotheken mit Sammelauftrag ist, dass sie eine jeweilige Bibliografie (Nationalbibliografie, Regionalbibliografie) führen, die auch ihr effektives Sammelgut verzeichnet und damit als entsprechendes Recherchetool dient.

„Nationalbibliographien sind nationale Allgemeinbibliographien, die die Literaturproduktion eines Landes oder eines Sprachkreises dokumentieren; teilweise verzeichnen sie zusätzlich Publikationen über ein Land. Je nach Land ist es unterschiedlich, welche Publikationsarten enthalten sind. Gewöhnlich sind dies neben Büchern auch elektronische Medien, in vielen Ländern sind auch Musikalien und Karten enthalten. Zeitschriften werden häufig mit ihrer ersten Nummer angezeigt. Neben Medien, die im Buchhandel erscheinen, erfassen einige Nationalbibliotheken – teilweise in separaten Reihen – auch Werke ausserhalb des Buchhandels (Graue Literatur), amtliche Publikationen und Hochschulschriften“ (Lauber-Reymann 2017: 90–91).

Als Regionalbibliografie werden sodann „Bibliographien, die Literatur über eine Region anzeigen, sei es ein (Bundes-)Land, eine Stadt, eine geographische oder historische Landschaft“ verstanden (Lauber-Reymann 2017: 107). Regionalbibliografien umfassen zudem oft nicht nur Monografien, sondern auch einzelne Buchkapitel oder Zeitschriftenartikel, „Nichtbuchmaterialien und elektronische Ressourcen“ (Lauber-Reymann 2017: 107–108)

Die Nationalbibliografie der Schweiz nennt sich „Das Schweizer Buch“. Darin enthalten ist die „schweizerische Medienproduktion“ und dabei nicht nur Publikationen von

Schweizer Verlagen, sondern auch weitere Publikationen und graue Literatur mit Bezug zur Schweiz oder zu Schweizer Personen. Das Schweizer Buch erscheint in 24 Heften in PDF-Format auf der Webseite der Nationalbibliothek und kann auch im Katalog Helveticat durchsucht werden (Lauber-Reymann 2017: 217–218).

2.2.3.3 Sammlung von grauer Literatur

Als graue Literatur werden generell Publikationen verstanden, die nicht von einem Verlag herausgegeben und über kommerzielle Betriebswege vertrieben werden, sondern direkt von Institutionen, Organisationen oder Privatpersonen veröffentlicht werden. Die sogenannte Prager Definition von Schöpfel (2010) definiert sie wie folgt:

„Grey literature stands for manifold document types produced on all levels of government, academics, business and industry in print and electronic formats that are protected by intellectual property rights, of sufficient quality to be collected and preserved by library holdings or institutional repositories, but not controlled by commercial publishers i.e., where publishing is not the primary activity of the producing body.”

Bei dieser Definition fehlen aber weitere Produzierende von grauer Literatur wie z. B. Nichtregierungsorganisationen, Verbände und Vereine – und damit Parteien, die vorliegend ergänzend als entsprechende Produzierende verstanden werden.

Braun (1976) erwähnte drei Merkmale von grauer Literatur: Inhaltlich, dass es sich „in erheblichem Umfang um Materialien dokumentarisch-informatorischen Charakters handelt, die allerdings vielfach Quellenwert besitzen“; formal, „dass ein wesentlicher Teil ausserhalb der normalen Vertriebsmechanismen der Verlage und des Buchhandels als sogenannte nicht konventionelle Literatur erscheint“; und drittens, dass die entsprechende Literatur „nur schwer bibliographisch fassbar ist und ihre Ermittlung und Beschaffung für die Bibliotheken daher mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist“ (Braun 1976: 2). Er sieht dabei drei Gruppen von grauer Literatur: „Nicht-konventionelle Literatur, d.h. ausserhalb des Buchhandels erscheinende wissenschaftliche Literatur“ (bspw. Kongress- und Tagungsberichte, Dissertationen), „konventionelle informatorische Materialien“ (bspw. Zeitschriften und Zeitungen) und „nicht-konventionelle informatorische Materialien“, worunter er auch explizit Literatur von Parteien und anderen Organisationen versteht (Braun 1976: 2–3).

Kähler (2022: 386) nennt als Beispiele von grauer Literatur in der Sammlung der Bernensia der Universitätsbibliothek Bern – auch in digitaler Form – „Amtsdruckschriften,

Ortsblätter, Hochschulschriften, Jahresberichte von öffentlichen und privaten Körperschaften, Vereinsschriften und Ausstellungskataloge“.

Parteipublikationen werden vorliegend als graue Literatur verstanden. Wie bereits Braun (1976) erwähnt, ist graue Literatur für Bibliotheken mit Sammelauftrag mit Mehraufwand beim Erwerb verbunden. Einerseits muss eine Bibliothek überhaupt Kenntnis von einer Publikation haben, was mit aktiven Recherchen verbunden ist. Andererseits muss sie sich um den Erwerb direkt bei den Produzierenden der grauen Literatur kümmern.

2.2.4 Parteiarchive in Gedächtnisinstitutionen

Parteiunterlagen und auch Parteipublikationen sind grundsätzlich bei den Parteien selbst zu finden. Im Nachfolgenden wird zunächst einleitend darauf eingegangen, was Parteien daran hindern könnte, entsprechende Unterlagen auch langfristig zu sichern. Es wird eine Typologie von Parteiarchiven als Privatarchiv vorgenommen – spezifisch auch für die Schweiz – und aufgezeigt, in welchen Institutionen entsprechende Archive zu finden sind – dies auch mit Blick auf andere Länder. Zudem wird auf Parteiarchive in der Forschung eingegangen.

2.2.4.1 Hindernisse in der Archivierungspraxis von Parteien

Ob Parteiunterlagen auch langfristig archiviert werden und auch systematisch abgelegt sind, kann sich beträchtlich unterscheiden. So gibt es zumindest in der Schweiz neben den zivilgesetzlichen Vorgaben zur Rechnungslegung und Bewahrung von entsprechenden Dokumenten für eine gewisse Zeit auch keine weiteren Vorgaben zur langfristigen Archivierung, wie es auch bei Roth-Lochner/Huber heisst: „Pourtant, selon le droit suisse, ils n'ont aucune obligation de conserver leurs archives dans de bonnes conditions ni de les ouvrir à la recherche, hormis le devoir de conserver les pieces comptables selon le délai prescrit par le Code des obligations“ (Roth-Lochner/Huber 2007: 42). Ähnlich wie bereits die Parteien selbst unterliegen somit auch deren Archive als Privatarchive (vgl. zur Typologie das folgende Kapitel) keinen spezifischen gesetzlichen Vorgaben.

Dass Parteiakten nicht immer den Weg zur langfristigen Archivierung finden – ob parteiintern oder via Übergabe an eine Gedächtnisinstitution oder private Archivanbieter –, kann verschiedene Gründe haben. Wie bei Buchstab (1994: 219) ersichtlich wird, kann es neben einem fehlenden Bewusstsein für die Geschichtsschreibung auch an einem Mangel an Wissen der Aktenführung oder den entsprechenden Ressourcen, finanziell, räumlich aber auch personell liegen, gerade auch auf unteren Ebenen der Parteien, wenn die Sekretariate nicht professionell geführt werden und es stärkeren Wechsel im

Personal gibt. So kann es auch zu einer Verbannung nicht mehr benötigter Akten in einen Keller oder gar zur Zerstörung von Akten kommen. Zudem würden Parteien per se nach vorne schauen – auf die nächsten Wahlen, die nächsten Abstimmungen –, was ihr Interesse auf den Rückblick und ihre Geschichte schmälern kann. Im Weiteren ist auch auf den besonderen „Vertrauensschutz“ hinzuweisen, der für die Parteien wichtig ist, da „das abgegebene Material nicht nur zum privaten Nachteil, sondern auch in der politischen Auseinandersetzung verwendet werden könnte“ (Buchstab 1994: 218). Wenn aber Parteiarchive bzw. parteinahe Archive, mit denen ein solcher Schutz eher als gewährleistet erachtet wird, fehlen, besteht eher die Gefahr eines Verlusts von Akten. Schliesslich mag auch Unkenntnis der externen Möglichkeiten der Übergabe von Parteiarchiven auch an staatliche Institutionen ein Grund dafür sein, dass dies wenig oder erst spät erfolgt.

2.2.4.2 Archivtyp: Privatararchiv

Parteiarchive sind Privatararchiv – dies in Abgrenzung zu öffentlichen Archiven wie Staatsarchiven oder Kommunalarchiven. Je nach Quelle werden sie auch als nichtstaatliche Archive bezeichnet.

Kuhlen et al. (2023: 847) typologisieren Archive nach ihren Rechtsträgern und nennen acht Archivsparten, die sich auf die Fachgruppen des Verbands der deutschen Archivarinnen und Archivare beziehen. Neben den Sparten staatliche Archive, kommunale Archive, kirchliche Archive, Herrschafts- und Familienarchive, Wirtschaftsarchive, Medienarchive, Archive der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen gibt es die Sparte „Archive der Parlamente, politischen Parteien, Stiftungen und Verbände“. Diese Sparte beinhaltet somit nicht nur Privatararchiv, da Parlamentsarchive grundsätzlich zu den öffentlichen Archiven zählen. So archiviert beispielsweise in der Schweiz das Bundesarchiv die Unterlagen der Bundesversammlung (vgl. Art. 1 Abs. 1 Bst. a i. V. m. Art. 6 des Bundesgesetzes über die Archivierung (Archivierungsgesetz BGA; SR 152.1)). Dies dürfte auch auf kantonaler Ebene grundsätzlich der Fall sein. Im Kanton Bern hat bspw. das Parlament – der Grosse Rat – seine Unterlagen dem Staatsarchiv des Kantons ebenfalls anzubieten (vgl. Art. 9 Abs. 1 Bst. a des Archivierungsgesetzes des Kantons Bern (ArchG; BSG 108.1)). Die Spartenaufteilung in Deutschland ist somit als eine inhaltliche Einordnung zu verstehen. Auch das International Council of Archives (ICA) führt eine Sektion zu Parlaments- und Parteiarchiven, die Section for Archives of Parliaments and Political Parties SPP. Diese Sektion vereinigt Archivar:innen von Parlamentsarchiven, Parteiarchiven oder Archiven von Politiker:innen (International Council on Archives o. J.). Auch hier erfolgt also eine inhaltliche Zusammenführung. Die Schweiz kennt kein eigentliches Parlamentsarchiv. Auf Bundesebene gibt es die Parlamentsbibliothek, die aber vor

allem eine Dienstleisterin im Bereich Informationsbereitstellung gegenüber der Bundesversammlung, deren Organen und Mitgliedern ist (Das Schweizer Parlament o. J.; Buchstab 2001). Die eigentliche Archivierung der Parlamentsakten übernimmt das Bundesarchiv.

Roth-Lochner und Huber (2007) unterscheiden für die Schweiz zwischen den öffentlichen Archiven (darunter das Bundesarchiv, die kantonalen Archive, die kommunalen Archive und Archive von internationalen Organisationen), Kirchenarchiven und Privatarchiven. Zu den Privatarchiven zählen sie dabei Archive von Personen und Familien (Nachlässe) sowie aller Organe, die keine staatlichen Kompetenzen haben, wie Firmenarchive, Medienarchive, Verbands- und Vereinsarchive – und damit auch Archive politischer Parteien –, Archive von internationalen Nichtregierungsorganisationen oder von Religionsgemeinschaften (Roth-Lochner/Huber 2007: 35). Sie heben die Wichtigkeit von Privatarchiven für die historische Forschung hervor. Nur mit den öffentlichen Archiven mit ihren staatlichen Unterlagen würde der Blick auf gesellschaftliche Zusammenhänge fehlen. Das Bewusstsein für die Wichtigkeit von Privatarchiven gebe es aber seit dem 19. Jahrhundert und so hätten staatliche Archive bereits früh Privatarchive gesammelt – neben den Handschriftensammlungen von Bibliotheken –, anfänglich vor allem von Herrschafts- und Aristokratiefamilien, Religionsgemeinschaften und Einzelpersonen. So seien auch Spezialarchive entstanden, die auf thematischen Sammlungen und Privatarchiven bauten, so insbesondere das Schweizerische Sozialarchiv und das Schweizerische Wirtschaftsarchiv (Roth-Lochner/Huber 2007: 36).

Auch öffentliche Archive können also Privatarchive in ihren Bestand als Ergänzung zur Überlieferung des staatlichen Handelns aufnehmen und machen dies auch oft. So sind sie eine wichtige Ergänzung zu anderen Bereichen der Gesellschaft einer bestimmten Zeit. „Gerade in grundsätzlich demokratischen Gesellschaften war und ist das Wissen einzelner Individuen und Institutionen, Parteien, Vereinen, usw. und damit auch deren schriftliche Hinterlassenschaft wichtiger Bestandteil der Gesamtüberlieferung“, hielt denn zum Beispiel Rolf Aebersold vom Staatsarchiv Uri im Rahmen einer Tagung der Vereinigung der Schweizerischen Archivare fest (Aebersold/Sigg/Michaud 1987: 6). Roth-Lochner und Huber (2007) folgern aus der Wichtigkeit von Privatarchiven für die historische Forschung: „[L]a gestion et conservation d’archives privées selon des méthodes professionnelles, dans des institutions dont la pérennité est garantie, est importante, voire indispensable“ (Roth-Lochner/Huber 2007: 36). Parteien haben oft nicht die Voraussetzungen dafür, selber für die langfristige und professionelle Sicherstellung ihrer Akten zu sorgen. Bei entsprechendem Bewusstsein sorgen sie dafür, dass sie ihre Akten einem professionellen Archiv, wie bspw. einem staatlichen Archiv, übergeben können. Es gibt also

Privatarchive, die innerhalb der eigenen Institution, im Sinne eines internen Firmen- oder eben Parteiarchivs, archiviert werden, und Privatarchive, die von anderen Institutionen aufgenommen bzw. gesammelt werden (Roth-Lochner/Huber 2007: 41).

Archivgesetze weisen den staatlichen Archiven oft auch explizit die Aufgabe zu, private Archive aufzubewahren. „Aber die Archive, beziehungsweise die öffentliche Hand, verfügen in der Schweiz im Normalfall über keine rechtlichen Mittel, um die Sicherung und Benützung von Privatarchiven durchzusetzen“, wie dies andere Länder wie Frankreich oder Kanada unter bestimmten Voraussetzungen kennen (Zwicker 2007: 189). In gewissen Kantonen gibt es aber die Möglichkeit, bei Bedarf Privatarchive zu inventarisieren, wobei es dabei um die Bewahrung des Kulturerbes geht und nicht um die Rechenschaftspflicht der Akteure (Roth-Lochner/Huber 2007: 42). In der Schweiz gibt es nur ein Beispiel auf nationaler Ebene, bei dem Privatarchive verpflichtet wurden, der Forschung zur Verfügung zu stehen und zwar bei der Debatte um die Rolle der Schweiz im zweiten Weltkrieg und der nachrichtenlosen Vermögen bei den Banken (vgl. Roth-Lochner/Huber 2007: 43).

Für Roth-Lochner und Huber (2007: 42–43) wäre es im öffentlichen Interesse, wenn Privatarchive geschützt wären und der Forschung offen stünden, gerade bei Akteuren, die eine wichtige Rolle in der Öffentlichkeit haben. Sie machen aber geltend, dass eine Einführung entsprechender gesetzlicher Regelungen in der Schweiz schwierig wäre, da das Eigentumsrecht hier einen hohen Stellenwert hat.

Roth-Lochner und Huber verweisen weiter darauf, dass in der Schweiz die Landschaft an Privatarchiven sehr vielfältig ist. Es gibt viele unterschiedliche Institutionen, die auch alle anders organisiert und gross sind. Eine Diversifizierung kann zwar für das historische Gedächtnis erfreulich sein, aber es stellt sich für Roth-Lochner und Huber auch die Frage, ob damit nicht ein Ressourcenverbrauch einhergeht, gerade hinsichtlich der professionellen Führung von Archiven und deren langfristigen Sicherstellung. Zudem sei es für die Öffentlichkeit schwierig, sich zu orientieren, wo was zu finden ist (Roth-Lochner/Huber 2007: 41–42).

Schliesslich ist festzuhalten, dass es im Bereich der Privatarchive auch viele private Personenarchive (Nachlässe) gibt, so auch von vielen ehemaligen Politiker:innen, in denen auch Unterlagen der Parteien selbst zu finden wären. Diese werden in der vorliegenden Arbeit nicht näher betrachtet.

2.2.4.3 Parteiarchive in der Forschungsliteratur

Es gibt zwar Studien, die Parteiarchive als Orte für weitergehende Forschung aus anderen Wissenschaftsdisziplinen wie der Geschichte oder Politikwissenschaft thematisieren (vgl. bspw. Klein 2024). Oft sind Parteiarchive aber vor allem einfach Quelle für Forschungen zu Parteien an sich und werden dabei hinsichtlich ihrer Quellenlage beurteilt (vgl. so denn Kapitel 2.1.4). Auch gibt es Forschung zu ganz spezifischen Parteiarchiven. So befasst sich bspw. Stamm (2019) mit der rechtlichen Zuständigkeit des historischen, staatsnahen Parteiarchivs der Einheitspartei SED der ehemaligen DDR.

In informationswissenschaftlicher Hinsicht gibt es aber wenig Forschung zu Parteiarchiven. Lee hält denn auch fest: „Despite their significant political and historical importance, political archives, particularly those related to entities like political parties and parliaments, have received limited academic focus“ (2024: 920). Sie selbst untersuchte die Archivierung einer taiwanischen Partei in einer Universitätsbibliothek und die damit verbundenen Herausforderungen und Rollenverständnisse zwischen Partei und Archiv. Und auch Buchstab war in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts erstaunt, dass angesichts ihrer Bedeutung für die Demokratie „die Archivkunde die Parteien bisher vernachlässigt hat“ (Buchstab 1994: 215). Er vermutet, dass dies auch an „der etatistischen Tradition des Archivwesens“ liegt. Anthony (2003) wiederum hat im Rahmen eines Projektes in Australien, das die Sichtbarmachung privater politischer Archive zum Ziel hatte, Schlüsselemente zur Bewertung von Akten in politischen Archiven herausgearbeitet. Auch sie hielt die geringe Forschungslage zu Parteiarchiven fest – im Spezifischen zur Bewertung von Parteiakten: „Throughout this undertaking, it became clear that the appraisal of political party records in particular is a domain that has received little attention both within Australia and on a global scale“ (Anthony 2003: 25).

Buchstab (2001) plädierte um die Jahrtausendwende dafür, dass sich das Bewusstsein für Parteiarchive als wichtige Quelle für die Forschung verstärken soll und es einen Wissensaustausch zwischen den Archivar:innen von Parteien und Parlamenten auf nationalem und internationalem Level geben soll. Für die historische Forschung wären denn vergleichbare Kriterien in der Archivbewertung, Erschliessung und Verzeichnung hilfreich.

Für die Schweiz gibt es zwei Studienabschlussarbeiten im Bereich der Informationswissenschaft, welche sich mit Fragestellungen zweier Parteiarchive befassen: Schindler, Schnyder und Stucki (2005) erarbeiteten Grundlagen für eine bessere Ablage und digitale Langzeitarchivierung einer konkreten Partei, der Grünen Partei Schweiz. Darin wird

erkennbar, dass der Partei die langfristige Sicherstellung ihrer Unterlagen auf Bundesebene wichtig ist:

„Das Generalsekretariat erfüllt auch eine Archivfunktion. So sind die Mitarbeiter dafür verantwortlich, dass alle Dokumente, die im Zusammenhang mit den Grünen verfasst wurden, gesammelt und aufbewahrt werden. Dies ist wichtig, um den Werdegang der Partei nachvollziehen und gegen Aussen als eine gut funktionierende Organisation auftreten zu können“ (Schindler/Schnyder/Stucki 2005: 17).

Aus der Arbeit wird auch ersichtlich, dass sich die Partei bereits mit der langfristigen Archivierung auseinandergesetzt hat, so heisst es denn, dass die Option besteht, „definitives Archivgut an das Bundesarchiv in Bern oder an das Schweizerische Sozialarchiv in Zürich zu übergeben“ (Schindler/Schnyder/Stucki 2005: 22).

Büchli (2017) wiederum setzte sich in ihrer Bachelorarbeit mit der Frage auseinander, welche (neueren) Kommunikationskanäle der SP Schweiz archiviert werden sollen. Übergeordnet stellte sich die Frage, was in ein Parteiarchiv gehört, um „die Parteiarbeit auch in Zukunft noch nachvollziehen zu können und so die Parteigeschichtsschreibung zu ermöglichen“ (Büchli 2017: 6). Sie definierte dabei Kommunikationskanäle und ihre Funktionen und analysierte aus Publikationen zu Partei- und Kantonsgeschichten, welche Quellen für die Geschichtsschreibung bis anhin genutzt wurden. Neben allgemeinen Zeitungen, Zeitschriften, Jahrbüchern, Neujahrsblättern, Geschichtsbücher Dritter und Protokollen von Räten waren dies auch Parteipublikationen mit externem Adressatenkreis – durchaus auch mit interner Funktion gegenüber den Parteimitgliedern – wie Zeitschriften, Jahrbücher, Schriftenreihen, Jubiläumsschriften, Referate, Webseiten, Statuten, Parteiprogramme und auch Jahresberichte. Als parteiinterne Quellen wurden u. a. Mitgliederverzeichnisse, Entwürfe, Protokolle, Handbücher und Einladungslisten genannt (Büchli 2017: 15–17). Zudem analysierte Büchli, welche Kommunikationskanäle die Partei bereits selber in ihrem Archivbestand im Schweizerischen Sozialarchiv hat. Es fanden sich mannigfaltige Unterlagen, sowohl parteiinterner Art – wie Protokolle, Korrespondenzen, Mitgliederbefragungen, Entwürfe – als auch Parteipublikationen für einen externen Adressat:innenkreis – wie Wahlprogramme, Wahlzeitungen, Positionspapiere, Broschüren, Jahresberichte u. v. m. Zudem wurden auch den Bestand ergänzende Materialien wie Zeitungsausschnitte und Propagandamaterial anderer Parteien ersichtlich (Büchli 2017: 18–24).

2.2.4.4 Parteiarchivlandschaft in Europa

Wenn es wenig Forschung zu Parteiarchiven gibt, so gibt es zumindest gewisse Übersichtswerke zur Parteiarchivlandschaft in Europa. In diesen wird auch ersichtlich, wie vielfältig diese Landschaft an unterschiedlichen Institutionen ist, die Parteiarchive beherbergen (vgl. so Buchstab 1995; Cook 2012, 2006). Allerdings wurde in den 90ern des letzten Jahrhunderts für Europa generell festgestellt, dass „Archive politischer Parteien in Europa eher Ausnahme als Regel sind“ (Buchstab 1994: 219). Es wurden aber einige parteinahe Zentralarchive eruiert, die eng mit dem Sitz der Partei verbunden sind⁸. Oft finden sich Parteiarchive in eigens dafür gebildeten Institutionen wie in Stiftungen, Vereinen oder Forschungsinstituten, die sich auch mit einer „bestimmten parteipolitischen Richtung befassen und sich um das einschlägige Quellenmaterial bemühen“ (Buchstab 1994: 219). Zudem übergeben einige Parteien ihre Unterlagen auch den staatlichen Archiven. „Die Abgabe ihrer Quellen in Staatsarchive stellt eine auch in westeuropäischen Ländern verbreitete Praxis der Parteien dar, die sich nicht um den Aufbau eigener Archive bemühen wollen“ (Buchstab 1995: 287). Teilweise findet man Parteiarchive im Weiteren auch in Bibliotheken, die an Hochschulen angegliedert sind, so beispielsweise in Grossbritannien das Archiv der Conservative Party in der Bodleian Library der Oxford University oder das Archiv der Scottish National Party in der Scottish National Library (Buchstab 1995: 289).

Die grosse Fragmentierung und Unterschiede in der Art der Institutionen, die Parteiarchive beherbergen, werden auch im The Routledge Guide to European Political Archives von Cook (2012: 235–246) ersichtlich. Cook hält fest, dass in den meisten europäischen Ländern Parteiarchive oft in spezialisierten Stiftungen zu finden sind, während sie in Grossbritannien oft in akademischen Archivrepositorien beherbergt sind (Cook 2012: 235). Bei Favretto (1997) werden für Grossbritannien diverse Universitätsbibliotheken als entsprechende Repositorien ersichtlich oder eigene Institutionen der Parteien, die aber unter der Federführung des National Museums geführt werden. Für Grossbritannien gibt es ein ganzes Buch als „Guide“ zu politischen Archiven (Cook 2006). Dies mag – neben der Herkunft des Autors – der Tatsache geschuldet sein, dass politische Archive in Grossbritannien auch sehr etabliert sind. So wird bei Favretto (1997) ersichtlich, dass die britischen Parteiarchive vergleichsweise sehr gute Arbeit leisten – hinsichtlich der

⁸ So für die Sozialdemokratischen/sozialistischen Parteien in Deutschland, Belgien, Dänemark, Finnland, Grossbritannien, Italien, den Niederlanden und Österreich, für die Christdemokraten in Deutschland, Belgien, Italien, Österreich und Spanien und für die Liberalen in Deutschland und Belgien (Buchstab 1994: 219).

Sammlung, Aufbereitung, Zugänglichkeit, Organisation und Nutzerfreundlichkeit. Dies erstaunt die Autorin auch deswegen, da Grossbritannien im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wie Italien und Frankreich keine gesetzliche Regelungen über Parteiarchive wie bspw. Italien und Frankreich kennt und es keine staatliche Aufsicht oder Kontrolle gibt (Favretto 1997: 211).

„The large-scale use of primary sources made from the 1970s onwards to study British political parties stands as an illustration of easily-accessible and well-organised archives and of the far greater success of British political parties, as opposed to the majority of their continental counterparts, in the care of their historical records“ (Favretto 1997: 211–212).

Erklärt wird dies damit, dass es weniger Parteispaltungen als in anderen Ländern gibt – der Artikel stammt aus der Zeit kurz vor der Jahrtausendwende –, was oft der Hauptgrund für die Zerstreuung von Parteimaterial sei. Auch kennt das politische System vor allem grosse Parteien mit entsprechenden finanziellen Ressourcen. Gerade die kleinere der grossen Parteien – die Liberal Party – verzeichne denn auch die meisten Lücken. Schliesslich erwähnt die Autorin auch die Bedeutung des Netzwerks der Archive in ganz Grossbritannien, die sich durch den hohen Standard ihrer Dienstleistungen und als Aufbewahrungsorte auszeichnen (Favretto 1997: 211–212).

Auch die Parteiarchivlandschaft in Deutschland kann grundsätzlich als gut erachtet werden. So hiess es jedenfalls bereits bei Buchstab, dass sie „schon seit langer Zeit mit grossem Erfolg“ arbeiten (1995: 283). Auf Bundesebene sind die parteinahen Stiftungen für die jeweiligen Parteiarchive zuständig, so die Friedrich-Ebert-Stiftung für die SPD, die Konrad-Adenauer-Stiftung für die CDU, die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit für die FDP, die Hanns-Seidel-Stiftung für die CSU, die Heinrich-Böll-Stiftung für die Grünen und die Rosa-Luxemburg-Stiftung für die Die Linke⁹. Diese Stiftungen „sind von der ihr nahestehenden Partei rechtlich und tatsächlich unabhängig und werden überwiegend aus staatlichen Mitteln finanziert“. Neben Bildungsangeboten und Forschung haben sie auch den Auftrag, „ein Archiv zur Sicherung der historischen Überlieferung der ihr nahestehenden Partei“ zu betreiben (Rosa-Luxemburg-Stiftung et al. 2022: 2). Mit der staatlichen Unterstützung ist somit auch eine gewisse Rechenschaftspflicht bezüglich der

⁹ Die Afd kennt mittlerweile zwar auch eine politische Stiftung – die Desiderius-Erasmus-Stiftung. Deren Anerkennung zur Finanzierung durch den Staat steht aber noch aus. Ob diese Stiftung auch ein Archiv der Partei führt, wird zumindest auf deren Webseite <https://erasmus-stiftung.de/> (abgerufen am 26.07.2025) nicht ersichtlich.

Archivierung verbunden. Diese sechs Stiftungen haben 2013 auch ein gemeinsames Dokumentations- und Sammlungsprofil der Archive der politischen Stiftungen in Deutschland erstellt, das 2022 aktualisiert wurde (Friedrich-Ebert-Stiftung 2022). Gemäss diesem Dokumentations- und Sammlungsprofil stehen im Zentrum der Archivierung die Parteiunterlagen „der jeweiligen zentralen Leitungsebene bis zur Landes-, Bezirks- und/oder Kreisebene sowie die Bestände der Parlamentsfraktionen“, aber bspw. auch Quellen zur Parteigeschichte und zu parteinahen Bewegungen (Rosa-Luxemburg-Stiftung et al. 2022: 3). Es bestehen aber auch in Deutschland Überlieferungslücken. So erwähnt Dohms (1998), dass nur die FDP seit Beginn der Bundesrepublik ihre Akten archiviert und die CDU, CSU wie auch die SPD „erst in den 70er Jahren ihre Arbeit aufnahmen“. Auch die FDP habe aber aufgrund „ihrer finanziell bedingt schwächeren Organisationskraft“ nicht lückenlos archiviert, insbesondere auch mit Blick auf „die örtlichen Parteigliederungen“. Dies beobachtete Dohms aber auch für die weiteren Parteien und er erwähnt auch, dass er von vollständiger Vernichtung von Parteiakten der Kreisverbände hörte. Teilweise finden sich Akten der Unterorganisationen auch in staatlichen Archiven (Dohms 1998: 46–47).

Generell hält Cook (2012: 235) fest, dass sich in allen Ländern zeigt, dass vor allem die linken Parteien und Bewegungen besser archiviert sind, was auch bereits Buchstab (1995: 283) feststellte. Neben den unterschiedlichen Institutionen, die Parteiarchive beherbergen können, ist schliesslich auch die Gewährung der Zugänge zu Parteiarchiven für Forschende und die Öffentlichkeit in den verschiedenen Ländern recht unterschiedlich (Buchstab 2001).

Was die Schweiz betrifft, so wird bei Buchstab (1995: 295) nur auf die CVP und SP verwiesen. Die CVP verfüge über kein eigenes Parteiarchiv, habe aber teilweise Materialien der Schweizer Partei im Bundesarchiv und im Fraktionsarchiv in Bern. Archivbestände der SP Schweiz und SP Zürich seien im Schweizerischen Sozialarchiv. Im *The Routledge Guide to European Political Archives* wird die Schweiz in Bezug zu Archiven von politischen Parteien oder Bewegungen ebenfalls nur in wenigen Worten abgehandelt. In der Schweiz sei der Startpunkt von Forschung im Schweizerischen Sozialarchiv mit seinem wichtigen Archiv der SP Schweiz, Forschende sollen aber auch das Archiv für Zeitgeschichte konsultieren (Cook 2012: 244). Auf die staatlichen Archive als mögliche Quellen wird nicht verwiesen.

3 Methode

Um Antworten auf die Fragestellung zu erhalten, wurde ein explorativer Forschungsansatz gewählt. Explorative Ansätze werden gewählt, wenn es zum Gegenstand der Frage noch wenig Forschung gibt. „Explorative Studien [im Original fett hervorgehoben] erkunden einen Gegenstand, indem sie Daten über ihn sammeln. Auf der Basis von offenen Forschungsfragen werden verschiedene Aspekte eines Sachverhaltes beleuchtet und anschliessend differenziert beschrieben“ (Döring/Bortz 2016: 192). Es geht darum, sich dem Gegenstand (hier: Parteipublikationen in Gedächtnisinstitutionen) anzunähern. Dazu werden Daten erhoben und Dokumente analysiert, die helfen, sich dem Gegenstand anzunähern.

Es handelt sich grundsätzlich um eine qualitative Studie mit quantitativen und deskriptiven Elementen. Qualitative Studien zeichnen sich über ein „zirkuläres Vorgehen“ aus. Die ersten Daten werden aufbereitet und analysiert und gestützt darauf allenfalls weiter notwendige Daten erhoben (Döring/Bortz 2016: 26). „Konkret wird aus dem Material heraus entschieden, ob und wie weitere Daten erhoben werden, um den Gegenstand besser zu beschreiben (Rinsdorf 2013: 69).

Nach einer ersten Literaturrecherche zum Forschungsstand wurde erkennbar, dass es spezifisch zur Fragestellung noch kaum Literatur gibt. Es wurde entschieden, einerseits über eine Umfrage bei den Kantonsbibliotheken Daten zu generieren, die aufzeigen, ob und inwieweit diese Institutionen Parteipublikationen sammeln. Zudem wurde die Schweizerische Nationalbibliothek als wesentliche Institution erachtet, in der entsprechende Parteipublikationen vermutet werden. Im Sinne einer deskriptiven Fallstudie wurde diese anhand des online verfügbaren Materials hinsichtlich ihres Auftrags näher untersucht. Zudem wurde ihr Verzeichnis der Körperschaften, welches Hinweise auf von ihr gesammelte Vereinsschriften gibt, näher analysiert. Gestützt auf diese Analysen wurde ein Fragekatalog zuhanden der Nationalbibliothek erarbeitet, um mit einem leitfadengestützten Interview die fehlenden Lücken zu schliessen. Schliesslich wurde im Verlaufe des Prozesses eine weitere Umfrage zuhanden 31 Archiven erarbeitet, um zu eruieren, inwiefern in diesen Institutionen Parteiarchive und allenfalls darin enthaltene Parteipublikationen zu finden sind.

Untersuchungsmaterial sind neben den Daten aus den Umfragen und dem Interview Webseiten, Dokumente, Sekundärliteratur und punktuelle Katalog- und Verzeichnisrecherchen. Zudem haben sich über die Recherchen und Umfragen Hinweise auf weitere Institutionen ergeben, welche als Informationsressourcen von Parteipublikationen

dienen, namentlich digitale Plattformen, welche in der Folge vorliegend zum Teil deskriptiv beschrieben werden.

Die erhobenen Daten via Umfragen und Interview werden deskriptiv, quantitativ oder qualitativ ausgewertet. Die qualitative Auswertung – auch als Basis für gewisse quantitative Darstellungen – erfolgte vorab über Themenbildung, Verdichtung, Erarbeitung von Gemeinsamkeiten und Kategorisierungen (vgl. bspw. bei Rinsdorf 2013: 75–76). Die Synopse der konkreten Umfrageergebnisse, deren Analyse und Codierungen, die Analyse der Liste der Körperschaften der Nationalbibliothek sowie die Audio-Datei und das Transkript zum Interview mit der Nationalbibliothek sind in einem elektronischen Auswertungsanhang (vgl. Anhang A.7) zuhanden der Hochschule enthalten.

Im Folgenden wird das Vorgehen zu den einzelnen Umfragen und dem Expert:inneninterview erläutert. Die Ergebnisse selbst werden ab Kapitel 4 vorgestellt.

3.1 Umfrage Kantonsbibliotheken

Mit einer Umfrage bei den Kantonsbibliotheken wurde ihre Sammlungspraxis bezüglich Parteipublikationen eruiert.

Die Umfrage erfolgte per E-Mail an die allgemeinen E-Mail-Adressen der jeweiligen Kantonsbibliothek. Die Adressen wurden dem Handbuch der Bibliotheken (2024) entnommen und wo notwendig über die institutionellen Webseiten ergänzt oder angepasst. Im E-Mail wurde der Hintergrund der Umfrage dargelegt und auf den Umfragebogen im Anhang verwiesen. Der teilstandardisierte Fragebogen selbst wurde mit einem Word-Dokument mit Antwortfeldern und Ankreuzkästchen gestaltet (vgl. Anhang A.1). Eine erste Vorversion wurde einer leitenden Mitarbeiterin einer Kantonsbibliothek zum Gegenlesen geschickt.

Es wurde entschieden, keine Online-Umfrage zu machen. Die Überlegung dahinter war, dass bei kantonalen Behörden der Zugriff auf externe Links teilweise eingeschränkt sein kann. Zudem ermöglicht es den ausfüllenden Personen, die ganze Umfrage auf einen Blick zu sehen und sich allenfalls besser auf vorangehende Fragen und Antworten zu beziehen. Damit wurde in Kauf genommen, dass die Auswertung manuell gemacht werden musste und bereits die Synopseerstellung mit Mehraufwand verbunden war. Eine Rückmeldung aus den befragten Institutionen lautete auch dahingehend, dass eine Online-Umfrage zeitgemässer und praktischer wäre – sowohl beim Ausfüllen als auch bei der Auswertung. Dies ist nachvollziehbar, die manuelle Einarbeitung in eine Synopse hatte aber auch den positiven Effekt, dass bereits ein erstes Mal die Daten des jeweiligen Kantons näher gesichtet wurden.

Die Übersetzung der Umfrage ins Französische und Italienische erfolgte mittels Hilfe des KI-basierten online verfügbaren Übersetzungsdienstes DeepL¹⁰ (kostenlose Version). Die Übersetzungen wurden, auch mit Unterstützung von Personen der jeweiligen Muttersprache, durchgesehen und leicht überarbeitet. Am 11. April 2025 wurde die deutschsprachige Version an 17 Kantonsbibliotheken versendet, vier Kantonsbibliotheken erhielten nur die französischsprachige Version und drei die deutsch- wie auch französischsprachige Version (BE, FR, VS). Am 13. April 2025 wurde die italienische Version an die Kantonsbibliothek Tessin und eine deutsch- wie auch italienischsprachige Version an die Kantonsbibliothek Graubünden gesendet. Die Umfrage wurde mit der Bitte um eine Rückmeldung innerhalb von knapp 3 Wochen verschickt (Frist: 2. Mai 2025). Innerhalb der gegebenen Frist haben 18 Kantonsbibliotheken die Umfrage retourniert oder in Aussicht gestellt, sie noch auszufüllen. Eine Rücklaufquote von damit fast 70% kann grundsätzlich als gut erachtet werden. Dennoch wurde entschieden, bei den weiteren acht Bibliotheken mit einem Erinnerungs-E-Mail nachzufassen. So war das Ziel, ein möglichst schweizweit umfassendes Bild zu den Kantonsbibliotheken zu erhalten. Die Institutionen wurden rund eine Woche nach der Frist angeschrieben. Bei drei Institutionen wurden zudem andere Adressen verwendet, unter Hinweis, dass man vielleicht beim ersten E-Mail an eine nicht aktuelle oder richtige Stelle gelangt ist. Dieses Nachfassen brachte vier weitere Rückmeldungen, sodass letztlich eine Rückmeldung von 22 Institutionen resultierte (Rücklaufquote von rund 85%). Die Rückmeldungen stammen aus allen Sprachregionen und allen Kantonsgrössen. Auch jede Organisationsart (Universitätsbibliothek, Stadt-/Kantonsbibliothek, reine Kantonsbibliothek) ist vertreten und das Ergebnis kann insofern als repräsentativ erachtet werden. 40% der Rückmeldungen stammten von Abteilungsleitungen oder der Gesamtleitung, rund die Hälfte von Fachspezialist:innen, wobei sich diese grösstenteils als spezifisch für die Sammlung der Bibliothek zuständig zeichneten. 10% der Rückmeldungen stammen von weiteren Bibliotheksmitarbeitenden.

Den Teilnehmenden wurde in der Umfrage die Möglichkeit gegeben, auf Wunsch anonym zu bleiben beziehungsweise festzuhalten, ob gewisse Antworten oder der persönliche Namen anonym behandelt werden sollen, sollte die Hochschule eine Veröffentlichung der Arbeit erwägen. Während einzelne Institutionen den Wunsch äusserten, den Namen der ausfüllenden Person anonym zu halten oder vorgängig einer allfälligen Veröffentlichung informiert zu werden, hat eine Institution gewünscht, für einen solchen Fall gänzlich anonym zu bleiben. Diesem Wunsch wird vorliegend von Anfang an wie folgt nachgekommen: Da nicht alle Kantonsbibliotheken auf die Umfrage reagiert haben, kann

¹⁰ <https://www.deepl.com/> (zuletzt abgerufen am 10.08.2025).

nicht eruiert werden, um welchen Kanton es sich beim anonymen Kanton effektiv handelt. Die Daten fließen deshalb als anonyme Daten ein (AnonymKt). Weggelassen werden Aussagen der Institution, die Rückschlüsse auf den Kanton ermöglichen würden. So wird auf die Nennung eines spezifischen Gesetzes verzichtet oder der Kantonsname neutralisiert. Sollte diese Institution in der Arbeit explizit genannt werden, wird lediglich auf öffentlich zugängliche Quellen Bezug genommen. Da das Forschungsinteresse auch im kantonalen Vergleich liegt, wurde dieses Vorgehen gewählt anstatt alle Institutionen zu anonymisieren.

3.2 Leitfadeninterview Schweizerische Nationalbibliothek

Mit der Nationalbibliothek wurde ein Expert:inneninterview im Sinne eines Leitfadeninterviews geführt. „Bei komplexen Fragestellungen, niedrigen Fallzahlen und einem explorativen Erkenntnisinteresse sind Leitfadeninterviews eine geeignete Methode, um zu Erkenntnissen zu gelangen“ (Bertram 2019: 67). Auch wenn die Fragestellung vorliegender Arbeit an sich nicht komplex ist, sind es doch gewisse Prozesse, die nicht alleine über eine Dokumentenanalyse untersucht werden können. Die Fallzahl zur Beantwortung der Fragen ist niedrig (eine Nationalbibliothek) und das explorative Erkenntnisinteresse steht im Vordergrund. „Leitfadeninterviews gehören zu den sogenannten semi-strukturierten Erhebungsformen zur Ermittlung verbaler Daten“ (Misoch 2015: 65). Sie werden mit Hilfe eines im Vorfeld erarbeiteten Leitfadens geführt, sodass das Interview eine gewisse Struktur hat und die zu erfragenden Themen definiert. Es soll aber genügend offen bleiben für Abweichungen während des Gesprächs. In einem Expert:inneninterview stehen die interviewten Personen als „Funktionsvertreter und somit als spezielle Wissensträger“ (Misoch 2015: 121) im Fokus. Der Vorteil im Vergleich zu einer schriftlichen Umfrage ist, dass das Interview Nachfragen und Erläuterungen ermöglicht, welche mit einer reinen Umfrage nicht möglich wären.

Ziel der Expert:innenbefragung war es, Erkenntnisse und Unklarheiten, die sich aus der eigenen Recherche zur Sammelpraxis der Nationalbibliothek ergeben haben (Webrecherche, Analyse Vereinspublikationen, Katalogrecherche), mit dem Wissen aus der Institution selbst zu vertiefen beziehungsweise besser zu verstehen.

Die Anfrage zur Interviewbereitschaft erfolgte per E-Mail an die Sektionsleitung Allgemeine Sammlung, Miriam Kiener. Es konnte ein Termin mit dem Leiter Dienst Periodika, Michael Hunziker, vereinbart werden. Am Gespräch selbst nahm zudem die Leiterin Dienst e-Helvetica, Barbara Signori teil. Auf Wunsch wurde der Fragekatalog im Sinne eines halbstrukturierten Interviewleitfadens (vgl. Anhang A.3) bereits im Vorfeld des

Interviews zur Vorbereitung zugestellt, sodass bei Bedarf intern die verschiedenen Expert:innen involviert werden konnten. Die Fragen basierten auf den bereits erfolgten Recherchen und Analysen zur Nationalbibliothek. Der Fragekatalog wurde mit dem Hinweis zugestellt, dass nicht fixfertige Antworten in Hinblick auf das Interview erwartet werden und wohl auch nicht alle Einzelfragen effektiv am voraussichtlich 1h-dauernden Gespräch thematisiert werden können. Auch solle es genügend Raum für spontanes Nachfragen und Vertiefungen geben. Im Gespräch hat sich gezeigt, dass die Fragen zwar gut als Leitfaden dienten, aber nicht genau in der vorgesehenen Reihenfolge gestellt werden mussten, sondern sich je nach Gesprächsverlauf ergaben. Durch die Vorbereitung der interviewten Personen beantworteten diese die Fragen denn oft auch bereits schon von selbst, ohne dass entsprechende Fragen überhaupt konkret gestellt werden mussten.

Das Interview wurde mit der Sprachmemo-Applikation von Apple via iPhone aufgenommen und danach mit Hilfe der Software noScribe lokal auf dem Computer transkribiert. Diese automatisierte erste Transkribierung mit noScribe war hilfreich, weil damit ein Grundstock der Aussagen mit den Zeitstempeln vorhanden war. Da das Interview auf Schweizerdeutsch geführt wurde, gab es aber doch einige manuelle Überarbeitungen, insbesondere bei bibliothekarischen Begriffen.

Die Auswertung des Interviews erfolgte ohne spezifische inhaltsanalytische Codierung, sondern zusammenfassend entlang der Themenfelder und der bereits selbst erarbeiteten Recherchen. Das Interview diene der Vertiefung und Kontextualisierung der eigenen Recherchen zur Sammeltätigkeit der Nationalbibliothek, es war ein weiterer Schritt, sich dem „Gegenstand anzunähern“. Mit der themenorientierten Auswertung hätte damit auch nur „selektiv transkribiert“ (Misoch 2015: 124) werden können. Das heisst, dass „nur jene Passagen verschriftlicht werden, die von thematischer Relevanz für die untersuchte Fragestellung sind“ (Misoch 2015: 124). Da es sich zudem nur um ein Interview handelte, mussten auch keine Codierungen und Typologien über mehrere Interviews gemacht werden. Auch bei Werner (2013: 135) heisst es sinngemäss, dass in „bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Forschungskontexten“ vollständige Transkriptionen oft nicht notwendig sind, sondern Interviews nur soweit transkribiert werden sollen, wie es für die Fragestellung auch effektiv notwendig ist. Vorliegend wurde dennoch das ganze Interview transkribiert (vgl. elektronischen Anhang A.7 zuhanden der Hochschule), um die ganze Basis schriftlich zur Analyse und Durchsicht zu haben. Es wurde aber darauf verzichtet, die Transkription nach übergeordneten Regeln zu erstellen (vgl. die Details im elektronischen Anhang zuhanden der Hochschule).

3.3 Umfrage Archive

Im Verlauf des Prozesses wurde entschieden, auch die 26 kantonalen Staatsarchive, das Schweizerische Bundesarchiv und vier weitere Spezialarchive (Gosteli-Archiv, Schweizerisches Sozialarchiv, Schweizerisches Wirtschaftsarchiv und das Archiv für Zeitgeschichte der ETH) zu befragen. Einerseits haben einige Kantonsbibliotheken in ihren Antworten auf die jeweiligen Staatsarchive als weitere Quellen von Parteipublikationen in ihren Beständen verwiesen. Andererseits war von Anfang an das Interesse da, auch die Archive anzuschreiben. Es wurde aber offengelassen, ob es ressourcenökonomisch machbar ist. Im Weiteren hatten erste Recherchen in Archivplänen einzelner Staatsarchive gezeigt, dass die Anzahl an erkennbaren Parteiarchiven in den Archiven sehr heterogen ist. Ziel war es, die Praxis von Staatsarchiven und weiteren Archiven, Parteiarchive in ihren Bestand aufzunehmen, zu erheben. So wurde vermutet, dass auch diese Parteipublikationen umfassen.

Für die Umfrage wurde ein ähnliches Vorgehen wie bei den Kantonsbibliotheken gewählt und ein teilstandardisierter Fragebogen per E-Mail zugestellt (vgl. Anhang A.2). Aus Zeitgründen wurden die mit DeepL übersetzten französischen und italienischen Versionen nur mehr selbst überprüft, nicht aber noch Personen aus der jeweiligen Muttersprache vorgelegt. Die deutschsprachigen und französischsprachigen Versionen wurden am 29. Juni 2025 verschickt, die italienischsprachige Version an das Staatsarchiv Tessin am 30. Juni 2025. Dem Bundesarchiv und den Staatsarchiven Freiburg und Wallis wurde sie sowohl in deutsch- wie auch französischsprachiger Version zugestellt. Die Umfrage wurde mit der Bitte um eine Rückmeldung innerhalb von knapp 2 Wochen versendet (Frist: 15. Juli 2025).

Aus den 31 Anfragen kamen 23 Rückmeldungen zustande (Rücklaufquote von rund 74%), was auch angesichts der Sommerferienzeit als grundsätzlich positiv erachtet werden kann. Auf eine Nachfassung wurde verzichtet, da auch im E-Mail bereits festgehalten wurde, dass sich das Archiv melden kann, wenn die Umfrage ausgefüllt werden will, aber innerhalb der Frist nicht möglich scheint. Ähnlich wie bei den Bibliotheken kann auch hier grundsätzlich gesagt werden, dass alle Sprachregionen und Grössen von kantonalen Archiven vertreten sind (kleine, mittlere und grosse Kantone) und somit diesbezüglich eine Repräsentativität erreicht werden konnte. Zudem haben das Bundesarchiv und von vier angeschriebenen Spezialarchiven deren zwei (Gosteli-Archiv, Schweizerisches Sozialarchiv) an der Umfrage teilgenommen. Neben Rückmeldungen von neun Leitungspersonen (Gesamt- oder Abteilungsleitung) stammen rund die Hälfte der Rückmeldungen von Fachspezialist:innen wie wissenschaftlichen Archivar:innen. Vier Personen

gaben an, auch spezifisch für Privatarhive – neben anderen Aufgaben – zuständig zu sein. Zwei Rückmeldungen wurden hinsichtlich der Funktion der Person nicht codiert, da der Wunsch nach Anonymität dieser Personen mit der Codierung nicht gewährleistet worden wäre. Eine Anonymisierung der Institutionen wurde von keiner Institution gewünscht.

Was die Auswertung betrifft, wurde ein gleiches Vorgehen wie bei der Umfrage an die Kantonsbibliotheken gewählt.

4 Gedächtnisinstitutionen mit Parteiunterlagen und -publikationen

Im Nachfolgenden wird auf verschiedene Gedächtnisinstitutionen und weitere Quellen eingegangen, die zur Beantwortung der Forschungsfragen näher untersucht wurden. Jeweils am Ende des jeweiligen Unterkapitels erfolgt im Sinne einer Diskussion der Resultate ein Kapitel „Fazit und Beurteilung“.

4.1 Bibliotheken mit Sammelauftrag

4.1.1 Schweizerische Nationalbibliothek

Im Folgenden wird der Auftrag der Schweizerischen Nationalbibliothek, Vereinspublikationen zu sammeln, näher dargelegt und auf die verschiedenen Sammlungsgrundsätze der einzelnen Sammlungen mit Parteipublikationen eingegangen. Nicht betrachtet wird die Plakatsammlung. Zudem werden die Findmittel näher dargestellt.

4.1.1.1 Auftrag

Der Auftrag zum Sammeln von Vereinsschriften findet sich auf Bundesebene im Bundesgesetz über die Schweizerische Nationalbibliothek (Nationalbibliotheksgesetz, NBibG; SR 432.21). Übergeordnet hat die Nationalbibliothek „zur Aufgabe, gedruckte oder auf anderen Informationsträgern gespeicherte Informationen, die einen Bezug zur Schweiz haben, zu sammeln, zu erschliessen, zu erhalten und zu vermitteln“ (Art. 2 Abs. 1 NBibG). In Art. 3 NBibG wird präzisiert, dass es dabei um Informationen geht, die „in der Schweiz erscheinen“ (Abs. 1 Bst. a), „sich auf die Schweiz oder auf Personen mit schweizerischem Bürgerrecht oder Wohnsitz beziehen“ (Abs. 1 Bst. b) oder „von schweizerischen oder mit der Schweiz verbundenen Autoren oder Autorinnen geschaffen oder mitgestaltet wurden“ (Abs. 1 Bst. c).

Konkretisiert wird der Sammelauftrag gestützt auf Art. 4 Abs. 1 NBibG in einer Verordnung des Bundesrates. Dem Bundesrat ist es dabei möglich, Druckwerke und Informationsträger vom Sammelauftrag auszuschliessen, wenn sie „von einer anderen Institution gesammelt und öffentlich zugänglich gemacht werden“ (Art 4 Abs. 2 Bst. a NBibG), „für die Schweiz von geringer Bedeutung sind“ (Art. 4 Abs. 2 Bst. b NBibG) oder „nur für einen beschränkten Kreis von Personen oder vorwiegend für private Zwecke bestimmt sind“ (Art. 4 Abs. 2 Bst. c NBibG). Der Bundesrat definiert in Art. 2 der Verordnung über die Schweizerische Nationalbibliothek (Nationalbibliotheksverordnung, NBibV; SR 432.211), welche Informationsträger mit Schweizer Bezug gemäss Art. 3 Abs. 1 NBibG gesammelt werden. Die entsprechenden Sammeleinheiten nennt man auch Helvetica. Dabei gelten

auch Regionalia/Kantonalia als *Helvetica* (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 35–36), das heisst, auch ein Bezug zu einem Kanton oder einer Gemeinde genügt grundsätzlich, um als *Helvetica* gesammelt zu werden.

Eine Einschränkung bezüglich Vereinsschriften oder spezifisch zu Parteipublikationen findet sich in der NBibV nicht. Die Nationalbibliothek sammelt Druckerzeugnisse wie zum Beispiel Bücher, Broschüren, Zeitschriften oder Zeitungen, graphische oder photographische Dokumente, Ton- und Bildaufzeichnungen, auf digitalisiertem Träger festgehaltene Texte, Bilder und Tondokumente (vgl. Art. 2 Abs. 1 NBibV). Lediglich punktuell gesammelt werden unter anderem Flugschriften (vgl. Art. 2 Abs. 2 Bst. I NBibV), womit auch Parteipublikationen betroffen sein könnten. Parteivereinsschriften (wie Programme, Flyer) werden aber gemäss Nationalbibliothek – im Unterschied zu den Periodika von Parteien – grundsätzlich alle genommen, wenn sie diese erhalten (vgl. Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 45–65). Im Weiteren könnte die Nationalbibliothek auf „das Sammeln von *Helvetica* in bestimmten Bereichen verzichten, wenn sie von einer anderen Institution umfassend gesammelt, aufbewahrt, dokumentiert und zugänglich gemacht werden“ (Art. 4 Abs. 1 NBibV).

In einem öffentlich zugänglichen Dokument werden die „Prinzipien und Ausrichtung der Sammeltätigkeit“ der Nationalbibliothek näher beschrieben (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a). Dabei wird ersichtlich, dass die Nationalbibliothek ihren Sammelauftrag in einem internen Dokument „Sammelleitlinie für die Allgemeine Sammlung der NB“ konkretisiert (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a: 2). Gemäss dem öffentlichen Dokument hat die sogenannte „Allgemeine Sammlung“ der Nationalbibliothek (vgl. auch Art. 1 Abs. 2 NBibG) „den Anspruch, für Verlagspublikationen und die graue Literatur nach dem Erscheinungsjahr 1848 vollständig zu sein. Im digitalen Bereich hingegen wird selektiv eine repräsentative Auswahl über alle Sammelschwerpunkte hinweg angestrebt“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a: 2). Allerdings werden nur Publikationen gesammelt, die mindestens 6 Seiten umfassen (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a: 4), was somit limitierend bei Vereinsschriften wirken kann, die oft nur wenige Seiten umfassen (Statuten, Programme, Broschüren, Flyer etc.). Gemäss Auskunft der Nationalbibliothek geht „aber alles, was unter 6 Seiten ist, (...) eigentlich in die Vereinsschriftensammlung“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 207–208). Liegen sowohl physische wie digitale Publikationsformen vor, kann auch nur die digitale Form gesammelt werden, wobei die Nationalbibliothek bei Periodika von nationalen und kantonalen Vereinen – spezifisch werden auch Parteien genannt – bevorzugt die digitale Form sammelt (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a: 5). Die analoge Form wird aber derzeit noch weiter gesammelt (Interview NB, vom 15.07.2025, Z. 122).

Die Nationalbibliothek führt verschiedene Sammlungen und Sammelschwerpunkte. Für Parteipublikationen sind aus der Bibliothekssammlung (Allgemeine Sammlung) vor allem die Sammlungen zu den Vereinspublikationen, die Sammlung der periodischen Dokumente (Zeitungen und Zeitschriften) und die Sammlung zu den Webseiten – dabei der Sammelschwerpunkt „Schweizer Parteien“ – relevant. Aber auch die Büchersammlung (Monografien) kann Werke von Parteien umfassen, beispielsweise wenn eine Festschrift oder ein Jubiläumsbuch einer Partei herauskommt. Die Sammlung von e-Dokumenten – die sogenannten e-Helvetica – gehört zur digitalen Sammlung. Die e-Helvetica-Sammlung besteht aus amtlichen digitalen Publikationen, digitalen Hochschulschriften, digitalen Normen, digitalen Verlagspublikationen, Webseiten (Webarchiv Schweiz) und Wikipedia-Artikeln (Schweizerische Nationalbibliothek 2016). Es werden aber auch digitale Zeitschriften von Vereinen, namentlich auch von Parteien, gesammelt (Schweizerische Nationalbibliothek o. J.a: 7), dies seit rund zwei Jahren (NB Interview, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 425; Signori, Z. 576)

4.1.1.2 Sammlung der Vereinspublikationen

Die Nationalbibliothek führt in ihrer Allgemeinen Sammlung eine Sammlung zu Vereinschriften aus 19 Sachgebieten, darunter aus dem Gebiet „Politik“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a: 6).

„Die Sammlung umfasst gedruckte Publikationen sowie Websites von Schweizer Vereinen, Firmen und Institutionen im In- und Ausland. Sie ist damit eine hybride Sammlung. Sie strebt Vollständigkeit an für Körperschaften, die national, kantonale oder interkantonale ausgerichtet sind. Punktuell gesammelt werden Publikationen einerseits von Körperschaften, die schweizweit auf regionaler oder lokaler Ebene tätig sind, andererseits von ausländischen Vereinen, Firmen und Institutionen mit Schweiz-Bezug“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a: 6).

Mit diesen Grundsätzen können zwar auch Publikationen von kommunalen Parteien und Parteisektionen gesammelt werden, dies ist aber nicht zwingend. M. Hunziker erwähnt aber, dass sie grundsätzlich alles nehmen würden, wenn sie etwas erreicht (Interview NB, vom 15.07.2025, Z. 45–46).

„Gesammelt werden folgende Publikationstypen in gedruckter Form: Statuten, Reglemente, veröffentlichte Mitgliederverzeichnisse, Jahresberichte, Broschüren, Kongress- und Versammlungsprogramme sowie nicht zuteilbare, diverse Publikationen“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2024a: 6).

Die Sammlung erfolgt direkt über die Organisationen (Schweizerische Nationalbibliothek 2022). Die Parteien werden grundsätzlich einmalig angeschrieben (Interview NB, Hunziker, 15.07.2025, Z. 258). Gemahnt werden nur die Jahresberichte (Interview NB, Hunziker, 15.07.2025, Z. 267–270). Die Nationalbibliothek verfügt auch über eine Sammlung an Wahlmaterial der nationalen und kantonalen Parteien zu den eidgenössischen Wahlen. Für diese wurden die Parteien – auch die lokalen, kantonalen – bisher alle vier Jahre angeschrieben, um sie um Material zu den Wahlen zu bitten. Dabei kommt gemäss M. Hunziker jeweils „ziemlich viel“ zusammen. Es sei aber unklar, ob dies weiterhin gemacht werden kann, da aus Ressourcengründen „eine Stelle gestrichen wurde“. So ist es auch „ein rechter Aufwand“. „Wir müssen dann schauen, was, wie, in welcher Form wir das weiterführen können“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 241–261).

Auf dieses Wahlmaterial geht die Nationalbibliothek auch in einer Antwort des SwissInfoDesk¹¹ auf die Frage einer Studentin nach Wahlmaterial, Wahl- und Abstimmungsplakaten, Parteiprogrammen und ähnlichen Dokumenten ein. Es wird festgehalten, dass die Vereinsschriftensammlung für die eidgenössischen Wahlen einen „Bestand mit Werbematerial verschiedener Parteien (Signatur V 8715)“ hat und „Propagandamaterial einzelner Kantonalparteien zu den eidgenössischen Wahlen“ in weiteren Beständen zu den einzelnen Kantonen enthalten ist (Schweizerische Nationalbibliothek 2015). Aus der Analyse der „Liste der Körperschaftsnamen“ (vgl. zur Analyse weiter unten) sieht man, dass es sich um insgesamt 28 Dossiers handelt (Signaturen V 8715 bis V 8735), die im Zusammenhang mit den alle vier Jahre stattfindenden Nationalrats- und Ständeratswahlen stehen. Die allgemeine Sammlung Schweiz (Signatur V 8715) wie auch die Mehrheit der Sammlungen für die einzelnen Kantone beginnen dabei bereits 1995, diejenige für VS bereits 1979 (Signatur V 8732). Einige starten erst 2003 oder OW erst 2007 (Signatur V 8726 A). Einsicht¹² in die Dossiers der Kantone UR (V 8731 A) und ZG (V 8735) zeigt, dass für UR nur Wahlmaterial von zwei Parteien enthalten ist: für die CVP/Die Mitte und die SVP. Zumindest bei gewissen Nationalratswahlen wären aber auch andere Parteien,

¹¹ Beim SwissInfoDesk handelt es sich um einen „virtuellen Recherchedienst“ der Nationalbibliothek zur Unterstützung von Recherchen mit Bezug zur Schweiz (Schweizerische Nationalbibliothek 2025a).

¹² Einsicht im Lesesaal der Schweizerischen Nationalbibliothek im Mai 2025.

wenn auch wenige, beteiligt gewesen¹³. Bei ZG gibt es Wahlmaterial von 11 Parteien (inkl. Jungpartei).

Weiter schreibt der SwissInfoDesk:

*„Von den meisten nationalen Parteien sind kleinere oder grössere Bestände vorhanden, welche häufig Statuten und Parteiprogramme umfassen, manchmal auch Positionspapiere od.ä. Ebenfalls besitzt die NB in ihrer Periodikasammlung die Zeitschriften und Mitteilungsblätter der Parteien (soweit existierend und erhältlich). Zusätzlich sind wiederum auch von Kantonalparteien entsprechende Bestände vorhanden“
(Schweizerische Nationalbibliothek 2015).*

Es wird aber betont, dass „Umfang und Vollständigkeit der einzelnen Teilbestände sehr [im Original „sehr“ hervorgehoben] unterschiedlich sind“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2015). Im Weiteren verweist der SwissInfoDesk auf das Webarchiv Schweiz und die Graphische Sammlung als weitere Quellen in der Nationalbibliothek. Letztere umfasst auch eine Plakatsammlung, in der auch Wahlplakate zu finden sind (Schweizerische Nationalbibliothek 2015).

Selten kommen Parteien selbst aktiv auf die Nationalbibliothek zu, um Vereinsschriften abzugeben. Es gebe aber teilweise Anfragen zur Übernahme von Archiven, was in diesem Bereich aber abgelehnt werden muss: „Wir übernehmen ja keine Archive, wir würden ja nur die veröffentlichten Publikationen übernehmen oder veröffentlichte Sachen. Wir übernehmen keine internen Archive, wir sind eine Bibliothek und nicht ein Archiv“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 184–190).

Erschlossen werden Vereinsschriften aber eher nach archivischen, denn nach bibliothekarischen Grundsätzen. So werden nicht die einzelnen Dokumente, sondern der ganze Bestand erschlossen. „Wir betrachten es als Archivbestand und erschliessen es dann als Gesamtbestand. Und wenn es jetzt zum Beispiel eine kleine Broschüre ist, die vier Seiten hat, die findet man dann nicht einzeln bei uns im Katalog, sondern man muss dann einfach den entsprechenden Bestand bestellen“. Erst mit Einsicht in ein physisches Dossier sieht man dann konkret, was darin enthalten ist (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 211–220). Die Nationalbibliothek kennt hier verschiedene Kategorien, in denen sie die Schriften in Gesamtaufnahmen, es wird auch von Collections gesprochen, einteilt:

¹³ Bspw. 2015 eine grüne Kandidatin, vgl. <https://anneepolitique.swiss/dossiers/567-resultats-nationalratswahlen-2015-nach-kantonen> (abgerufen am 14.08.2025), und 2019 ein SP-Kandidat, vgl. <https://anneepolitique.swiss/prozesse/60663-nationalratswahlen-2019-uri> (abgerufen am 14.08.2025).

„Tätigkeitsberichte“, „Statuten, Reglemente, Leitbilder“, „Kataloge“ und „Diverses“. Damit gibt es zumindest einen Anhaltspunkt, welcher Art Dokumente in den Dossiers zu erwarten sind. In der Kategorie „Diverses“ landen viele kleine Dokumente wie zum Beispiel „einzelne Flyer“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 228–241). Die Katalog-Recherche zeigt aber auch für die ersten zwei Kategorien viele Bestände für die Parteien. Unter Tätigkeitsberichte fallen auch alle Jahresberichte (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 234). Parteiprogramme werden eher als monografisch erachtet und so würde wohl die Monografieabteilung über ihre Recherchen darauf stossen und sie bestellen (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 274–277). Wahlprogramme könnten im Zuge der Sammlung zu den eidgenössischen Wahlen Eingang in die entsprechenden Dossiers finden. M. Hunziker erwähnt, dass die Wahlprogramme aber auch in den Parteizeitungen oder dann auf den Webseiten enthalten sein können (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 287–292). Sofern somit Dokumente nicht monografisch verzeichnet sind, braucht das Auffinden solcher Publikationen mehr Rechercheaufwand (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 293–297).

Bei den Vereinspublikationen gibt es keine digitale Sammlung an sich, sondern hier tritt das Webarchiv an deren Stelle. So erwähnt B. Signori, dass im Rahmen eines Rekatalogisierungsprojekts zur besseren Sichtbarkeit der Vereinsschriften (vgl. hierzu weiter unten unter Findmittel) beschlossen wurde, „dass jeder Bestand, der bearbeitet wird, (...) dass man da immer auch schaut, ob es eine Webseite gibt von dieser Körperschaft. Und wenn es eine gibt, dann hat man sie dann für das Webarchiv angemeldet, das heisst, der Bestand wird so parallel aufgebaut“, so auch bei den Parteien (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 430–437). Das bedeutet, dass künftig die Webseite immer relevanter wird und die physischen Dossiers zu den Vereinsschriften eher nicht mehr wesentlich wachsen werden. „Die Webseite ist die digitale Vereinsschriftensammlung“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 442–444) resp. die digitale „Präsentationsform“ (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 443) der Vereine. Auch dort wird man aber ähnlich wie bei den physischen Dossiers heute erst mit Einsicht auf die Webseiten selbst sehen, was überhaupt enthalten ist (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 445).

4.1.1.3 Sammlung Webarchiv Schweiz

Als „Webarchiv Schweiz“ führt die Nationalbibliothek eine digitale Sammlung zu Webseiten aus der Schweiz. Es handelt sich um eine repräsentative Auswahl an Webseiten,

welche die Nationalbibliothek in Zusammenarbeit mit fast allen Kantonsbibliotheken¹⁴, Fachbibliotheken (Parlamentsdienste) und Facharchiven (Archiv für Zeitgeschichte der ETH, Schweizerisches Sozialarchiv, Schweizerisches Wirtschaftsarchiv) sammelt und langzeitarchiviert. Diese Partnerinstitutionen ermitteln und melden der Nationalbibliothek die zu sammelnden „landeskundlich relevanten“ Webseiten, welche diese dann mit technischer Unterstützung und unter Einholung der Rechte bei den Produzent:innen der Webseiten im Internet einsammelt (Schweizerische Nationalbibliothek 2025b). Eine Verweigerung der Rechte kommt gemäss Auskunft der Nationalbibliothek zwar vor, aber selten. So haben nur vier Parteien die Archivierung der Webseite abgelehnt. Gründe müssen hierzu keine genannt werden und so ist der Hintergrund dieser Ablehnung unklar. Nicht eingesammelt werden darf eine Webseite aber auch dann, wenn keine Kontaktinformationen vorliegen, um die Webseitenanbieter zu informieren, dass ihre Webseite eingesammelt wird. Wenn dies nicht möglich ist, kann mit den geltenden gesetzlichen Grundlagen nicht eingesammelt werden. Schliesslich können Webseiten teilweise auch aus technischen Gründen nicht eingesammelt werden oder weil sie nicht mehr online sind (Interview NB, Signori, Z. 523–539).

Sammelkriterien inkl. eines Bewertungsschemas sind in einem Merkblatt Sammeln festgelegt (Schweizerische Nationalbibliothek 2024b) und das Vorgehen zum technischen Einsammeln der Webseiten (Harvesting) über einen sogenannten Crawler in einem Merkblatt Archivieren (Schweizerische Nationalbibliothek 2024c). Die Partnerinstitutionen können entweder die „Sammlung einer Domäne“ mit sämtlichen „Verzeichnissen und Unterverzeichnissen“ oder die „Sammlung von Dokumenten aus bestimmten Verzeichnissen“ vorschlagen (Schweizerische Nationalbibliothek 2024c: 9). Die Nationalbibliothek verfolgt einen „selektiven Ansatz“ beim Sammeln von Webseiten, wobei der Fokus auf Seiten „von ausgewählten Institutionen (Gemeinden, Kultureinrichtungen, Vereinen ...) sowie Websites zu bestimmten Themen und Ereignissen (Eidgenössische Wahlen und Abstimmungen, Olympia ...)“ liegt (Schweizerische Nationalbibliothek 2024b: 3). Das Sammeln ist jeweils eine Momentaufnahme der Webseiten einer Domäne (URL) zu einem bestimmten Zeitpunkt, welche im Schnitt alle zwei Jahre erneuert wird und so verschiedene Zeitschnitte (Snapshots) einer Domäne einsehbar macht (Schweizerische Nationalbibliothek 2024b: 3). Dies bedeutet, dass Veränderungen dazwischen nicht erkennbar und archiviert werden.

¹⁴ Diejenige des Kantons Baselland fehlt zumindest in der Aufzählung der Schweizerischen Nationalbibliothek (vgl. 2025b: 6–7).

Als thematischen Schwerpunkt für das Webarchiv „ergänzt die NB ihre langjährige gedruckte Sammlung von Vereinsschriften mit den Websites der entsprechenden Vereine, Institutionen und Firmen“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2024b: 6). Die konkrete Auswahl liefern aber grundsätzlich die Kantonsbibliotheken und Partnerinstitutionen nach den Sammelkriterien der Nationalbibliothek. Diese Aufteilung sei mittlerweile aber „etwas aufgebrochen“ worden (Interview NB, Signori, 15.07.2025, Z. 498) und die Nationalbibliothek nimmt auch selber Webseiten auf, so im Rahmen des Projekts der Rekatalogisierung zu den Vereinsschriften (vgl. oben) oder zu bestimmten Sammelschwerpunkten. Grundsätzlich ist das Ziel, dass die Webseitensammlung „möglichst umfassend und vielseitig wird“ (Interview NB, Signori, 15.07.2025, Z. 500–501).

Das Webarchiv umfasst gewisse Sammelschwerpunkte, darunter auch solche, welche die Parteien betreffen: „Schweizer Parlamentswahlen“ und „Schweizer Parteien“. Die Sammlung „Schweizer Parlamentswahlen“ wird alle vier Jahre für das Wahljahr des Schweizer Parlaments angelegt und dies seit 2007. Sie war eine der ersten Sammlungen, noch vor dem offiziellen Start des Webarchivs am 1. Mai 2008 (Interview NB, Signori, 15.07.2025, Z. 501–504). Über die Jahre ist die jeweilige Jahressammlung immer grösser geworden, wobei nicht nur Domänen von Parteien, sondern auch weitere Domänen¹⁵ – im Webarchiv als „Gruppen“ bezeichnet – im Zusammenhang mit den Wahlen gesammelt werden (2007: 12 Gruppen, 2011: 30, 2015: 42 Gruppen, 2019: 67 Gruppen, 2023: 81 Gruppen¹⁶). Die Mehrheit der in der jeweiligen Jahressammlung verzeichneten Domänen sind aber Parteien, wobei die Webseiten der Kantonalparteien gemäss Nationalbibliothek „in der Regel nicht in dieser Sammlung zu finden“ sind (Schweizerische Nationalbibliothek o. J.b). Die Einsicht in die Sammlung zeigt aber, dass für gewisse Kantone durchaus auch kantonale Parteien abgebildet werden, so beispielsweise ziemlich umfassend für den Kanton Tessin oder auch Parteien und Organisationen, die bei den Wahlen ohne nationale Mutterpartei angetreten sind, beispielsweise für den Kanton Zug der „Gewerkschaftsbund des Kantons Zug“.

Webseiten der Kantonalparteien findet man aber in der Sammlung „Schweizer Parteien“. Diese Sammlung soll gemäss der Nationalbibliothek „die Präsenz der Websites der Schweizer politischen Parteien im Laufe der Jahre belegen“ (Schweizerische Nationalbibliothek o. J.c).

¹⁵ Beispielsweise www.easyvote.ch, eine Informationsplattform zu Politik für junge Menschen des Dachverbandes der Schweizer Jugendparlamente oder die Seiten zur Wahlstatistik des Bundesamts für Statistik: www.wahlen.admin.ch (Abfrage der Sammlungen auf <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch> am 25.05.2025).

¹⁶ Abfrage der Sammlungen auf <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch> am 25.05.2025.

„Im Webarchiv Schweiz sind Parteien, die im Bundesparlament vertreten sind, weitere nationale Parteien, kantonale Sektionen der bei der Bundeskanzlei registrierten politischen Parteien und der sonstigen Kantonalparteien mit ihren Webauftritten vertreten. Dazu gehören auch die wichtigsten politischen Jungparteien“ (Schweizerische Nationalbibliothek o. J.c)

Diese Sammlung wird seit April 2016 bis heute in Zusammenarbeit mit den Parlamentsdiensten der Bundesversammlung archiviert (Schweizerische Nationalbibliothek o. J.b). Im Suchportal e-Helvetica Access¹⁷ gibt es insgesamt 7'259'837 Treffer für 426 Gruppen. Dies bedeutet 426 unterschiedliche Domänen von nationalen, kantonalen und teilweise auch kommunalen Parteien oder anderen politischen Zusammenschlüssen, welche insgesamt 7'259'837 Unterwebseiten enthalten.

Als Sammelleitlinie gilt für das Webarchiv ähnlich wie bei den Periodika (vgl. nachstehend) der Grundsatz der Repräsentativität für die lokale Ebene und eine umfassendere Sammlung für die kantonalen und nationalen Parteien (vgl. Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 543–545).

Mit der Sammlung der Zeitschnitte von Webseiten können nicht alle Funktionen mitgesammelt werden. So kann ein Webseiten-Crawler nur die Webseiten einer Datenbank sammeln, nicht aber deren Funktionalitäten wie z. B. die Suche über einen Suchschlitz. Da muss über einen anderen Weg auf die Dokumente zugegriffen werden können, wenn bspw. über Links ein „Durchklicken“ möglich ist (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 612-616; 630-635). B. Signori weist für die Archivierung von Datenbanken auf das Bundesarchiv hin, dass für Langzeitarchivierung von Datenbanken eine eigene Software entwickelt hat, die SIARD Suite¹⁸. Institutionen können diese für ihre eigene Archivierung von Datenbanken nutzen.

4.1.1.4 Sammlung Zeitungen und Zeitschriften (Periodika)

Die Sammlung der Periodika umfasst die regelmässig erscheinenden Publikationen aus der Schweiz, das sind „Zeitungen, Zeitschriften und Bulletins aus allen Sprachregionen der Schweiz, sowohl in gedruckter Form als auch digital (e-journals)“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2023a). Jahresberichte gehören wiederum grundsätzlich zu den

¹⁷ Auf <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch> entweder auf die Sammlung „Schweizer Parteien“ klicken oder via Suchschlitz mit dem Zugangscode „chpart“ suchen (abgerufen am 13.05.2025).

¹⁸ <https://www.bar.admin.ch/bar/de/home/archivierung/tools---hilfsmittel/siard-suite.html> (abgerufen am 13.08.2025).

Vereinsschriften. Wenn sie aber aus historischen Gründen bei den Periodika gelandet sind, bleiben sie innerhalb dieser Sammlung (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 203–204).

Bei den Periodika sammelt die Nationalbibliothek Parteipublikationen nur in Auswahl. So spricht sie von einer umfassenden und punktuellen Sammlung: „Umfassend ist die Ebene Bund, schweizweit und kantonal. Und auf der regionalen Ebene, lokalen Ebene sammeln wir punktuell“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 48–50). Als Beispiel wird genannt, dass eine Zeitschrift der SP Schweiz gesammelt würde, eine des Kantons Bern ebenfalls, nicht zwingend aber eine der SP Stadt Bern. Sofern ein Titel aber gesammelt wird, werden auch alle Nummern gesammelt. Es wird aber „nicht jedes Blatt von jeder Regionalpartei“ gesammelt. Das wäre aus „rein praktischen Gründen“ nicht möglich und es bräuchte „mindestens doppelt so viele Leute“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 48–65). Die Auswahl erfolgt repräsentativ, wobei hierzu nicht ganz klare Kriterien ersichtlich werden. Es geht aber darum, alle Sprachregionen und Grössen von Gemeinden abzudecken. Dabei würden dann auch alle Parteien berücksichtigt, „es muss eine ausgewogene Auswahl sein“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 70–83).

Die Nationalbibliothek weist darauf hin, dass es immer weniger Publikationen „gerade bei Parteien“ gibt, da sich Vieles ins Digitale und auf die Webseiten, sozialen Medien oder Newsletter per E-Mail verlagert. Insbesondere auf lokaler Ebene sei dies „ziemlich am Verschwinden“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 83–89). In den letzten fünf Jahren sei sehr viel Print verschwunden (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 400–401). Deswegen meint M. Hunziker auch: „Ich würde mal heute sagen, wenn wir Kenntnis haben von einer Zeitschrift, Partei-Zeitschrift, lokaler, regionaler Ebene, würde man sie wohl auch sammeln, weil wir fast keine mehr haben“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 104–106). Im digitalen Bereich können denn auch nur Zeitschriften in entsprechenden Formaten (wie PDF), nicht aber bspw. Newsletter gesammelt werden (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 104–106). Hier wird aber auf die Sammlung der Webseiten verwiesen, die gesammelt wird und heute oft die Informationen enthält, welche früher gedruckt wurden (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 114–116). Zeitschriften werden aber weiterhin gesammelt – sowohl analog wie digital, wenn beide Formate existieren –, auch dann, wenn sie auf der Webseite verfügbar wären. So ist mit der Sammlung der Webseiten nicht garantiert, dass auch alle Publikationen erfasst sind, einerseits wegen technischen Schwierigkeiten für den Crawler – bspw. wenn die Zeitschriften auf externen Plattformen wie Issuu oder Yumpu liegen –, andererseits wegen den Zeitschnitten nur alle zwei Jahre. So haben die Parteien vielleicht nur „die aktuelle Nummer aufgeschaltet und dann haben wir einfach alle zwei Jahre die aktuelle Nummer“

(Interview NB, Hunziker/Signori, vom 15.07.2025, Z. 124–140). Die Selbstablieferung von digitalen Zeitschriften durch Selbstverleger oder kleinere Verleger – als solche werden auch die Vereine erachtet – ist erst seit zwei Jahren möglich, während digitale Zeitschriften von grösseren Verlegern bereits seit 10 Jahren gesammelt werden (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 575–583). Hier ist die Einschätzung, dass es diesbezüglich „noch einiges an Potenzial und Luft gegen oben“ hat, „also dass wir da sicher noch mehr sammeln könnten“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 425).

Nicht immer einfach ist es, auch entsprechende Publikationen zu finden. Da Recherchen zeitaufwändig sind, seien es gemäss Nationalbibliothek oft Zufallsfunde, bspw. wenn die Monografie- oder Vereinsschriftenabteilung im Rahmen ihrer Recherchen auf etwas stösst. Die Nationalbibliothek macht aber immer wieder „Rechercheschwerpunkte“. Parteipublikationen waren dabei schon länger kein Thema mehr (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 95–104). Wenn eine entsprechende Publikation aber einmal erfasst ist, ist die Nationalbibliothek auf dem jeweiligen Verteiler. Abonnements sind für Mitgliederzeitschriften nicht üblich. Wenn eine Zeitschriftennummer nicht eingeht, wird über einen „automatisierten Mahnprozess“ gemahnt (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 148–161). Wenn eine bereits länger existierende Publikation neu in die Nationalbibliothek aufgenommen wird resp. bei einer Partei angefragt wird, wird immer auch um die entsprechenden alten Nummern gebeten, was dann oft auch mitgeliefert werde (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 168–172). „In der Regel ist auch von Seiten Parteien oder sonstigen Organisationen das Interesse da, uns das zu geben zum Archivieren“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 172–174). Selten ist es aber so, dass die Parteien selbst auf die Nationalbibliothek zukommen, was von der Nationalbibliothek bedauert wird: „Das ist leider selten. Das dürfte mehr passieren“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 178).

4.1.1.5 Faktoren für umfassendere Sammeltätigkeit

Im Interview mit der Nationalbibliothek kamen folgende Faktoren zur Sprache, die eine (noch) umfassendere Sammlung begünstigen könnten: Neben den nötigen personellen Ressourcen, um genügend recherchieren zu können, sind dies „auch Ressourcen, mit denen wir in unsere technischen Hilfsmitteln investieren können, in bessere Plattformen, in häufigere Webseiten-Crawls zum Beispiel“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 657–660). So hat man früher Zeitabschnitte im Webarchiv jährlich gemacht und musste sie aus Ressourcengründen ausdehnen. Als gut würden halbjährliche Zeitabschnitte erachtet, um Veränderungen auch effektiv zu sehen (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 661–663; 665; Hunziker Z. 664). Betont wird im Weiteren aber auch die

Rolle der Parteien selbst. So würde es begrüsst werden, wenn diese auch selbst auf die Nationalbibliothek zukommen würden und die langfristige Sicherung ihrer Publikationen als wichtig anschauen würden (vgl. sinngemäss Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 178; 655–656). Schliesslich würde auch eine verstärkte Koordination zwischen Institutionen als hilfreich empfunden werden, damit nicht alle alles sammeln:

„Ich hoffe jetzt auch, dass das im digitalen Bereich auch ein wenig mehr wird stattfinden, dass man einfach ein wenig Sammlungs-koordination macht. Dass halt nicht jede Kantonsbibliothek und die Nationalbibliothek und das Bundesarchiv alle für sich irgendwie eine Lösung machen. (...) Das Webarchiv Schweiz finde ich, ist (...) ein gutes Projekt in die Richtung, an dem alle mitarbeiten“ (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 668–672).

4.1.1.6 Findmittel

Die Nationalbibliothek verfügt über verschiedene Kataloge und Datenbanken, um ihre Bestände zu recherchieren. Vorliegend relevant ist insbesondere der Online-Katalog Helveticat¹⁹, in welchem die Helvetica verzeichnet sind, wobei die „abgeschlossenen Periodika sowie einige Spezial- und Sondersammlungen“ erst teilweise darin erschlossen sind (Schweizerische Eidgenossenschaft o. J.). Es handelt sich um ein Discovery-System mit vielen Filter- und Facettierungsmöglichkeiten bei der Suche. Suchtipps werden zentral auf der Hauptseite des Katalogs verlinkt.

Das Zugriffssystem und auch Suchportal für die digitalen Sammlungen der Nationalbibliothek ist e-Helvetica Access²⁰. Mit e-Helvetica Access ist auch das Webarchiv Schweiz „abfragbar und zugänglich“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2025b: 6). „Für jede angemeldete Website wird ein bibliografischer Datensatz in Helveticat erstellt“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2024d: 9) und somit ist dieser auch in Helveticat suchbar. In e-Helvetica Access können zusätzlich auch die Volltexte gesucht werden (Schweizerische Nationalbibliothek 2023b). Die Partnerinstitutionen des Webarchivs können die in Helveticat verzeichneten Datensätze ebenfalls in ihre Kataloge integrieren, sodass Webseiten aus ihrer Region auch in ihren Recherchertools auffindbar werden. Allerdings ist der Zugriff auf die Webseiten selbst nur an speziellen Infostationen in der Nationalbibliothek und in gewissen Partnerinstitutionen möglich (Schweizerische

¹⁹ https://www.helveticat.ch/discovery/search?vid=41SNL_51_INST:helveticat&lang=de (abgerufen am 16.05.2025).

²⁰ <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/> (abgerufen am 16.05.2025).

Nationalbibliothek 2025b). Derzeit sind dies 11 Institutionen (zehn Kantonsbibliotheken und das Schweizerische Sozialarchiv)²¹. Begründet wird dies mit rechtlichen Rahmenbedingungen, da es sich um „urheberrechtlich geschützten Inhalt“ handelt (Schweizerische Nationalbibliothek 2025c: 12). Ausnahmen sind beispielsweise die Webseiten von Wikipedia. Diese stehen unter der Lizenz CC BY-SA 4.0²², welche unter Namensnennung erlaubt, Inhalte zu teilen. Diese Webseiten sind öffentlich auch von zu Hause aus einsehbar. Die weiteren Webseiten können an den Infostationen nur gesichtet werden. Es können keine Dokumente heruntergeladen, weitergeleitet oder ausgedruckt werden. Dies erschwert die Nutzung für die Forschung und generell die Einsicht auf ältere Webseiten bzw. Dokumente, die auf den aktuellen Webseiten nicht mehr zugänglich sind. Es ist aber gemäss B. Signori nicht verboten, für den Privatgebrauch Webseiten zu fotografieren (Interview NB vom 15.07.2025, Z. 456–457). Damit ist die Handhabung ähnlich wie für Dokumente, die nur im Lesesaal eingesehen werden können. Im Zuge der Einführung des Dépôt légal numérique ist es möglich, dass es auch Änderungen hinsichtlich des Zugangs geben wird. Die Details der Ausführungsbestimmungen werden derzeit erarbeitet, wobei es „sicher Unterschiede geben“ wird „zwischen freizugänglichen Publikationen und nicht freizugänglichen Publikationen, also kommerziellen Publikationen“ (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 472–473).

Was die Suche betrifft, so hat e-Helvetica Access gegenüber Helveticat den Vorteil, dass mit den Schwerpunktthemen im Bereich Politik und Parteien ganze Sammlungen aufgerufen werden können und dann innerhalb dieser Sammlungen gesucht werden kann. Die Nationalbibliothek spricht hier von „Fokussammlungen“ oder „Vitrinen“, mit denen der Zugang einfacher wird. Die Idee dahinter sei, „neugierig“ zu machen und „für die, die nun gezielt etwas suchen zu dem Thema“ einen einfacheren Weg zu haben (Interview NB, Signori, vom 15.07.2025, Z. 512–520). Die Sammlung „Schweizer Parteien“ ist zudem mit dem Auszugscode „chpart“ (vgl. Schweizerische Nationalbibliothek 2025d: 1) aufrufbar.

Der Vereinsschriften-Katalog (V-Katalog) ist ein Handzettelkatalog, der „Statuten, Reglemente, Protokolle, Berichte, Kataloge, Prospekte, Festschriften und andere Veröffentlichungen von Gesellschaften oder Vereinen, Firmen, Schulen sowie kantonalen oder lokalen Kulturinstitutionen“ umfasst (Schweizerische Nationalbibliothek 2024e). Im

²¹ Eine Übersicht zu den Partnerinstitutionen erhält man, wenn man auf dem Suchportal e-Helvetica Access <https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/> bei einem Suchresultat, das eingeschränkt verfügbar ist, auf den Button „Snapshot öffnen“ klickt (abgerufen am 11.05.2025).

²² Vgl. Ausführungen dazu bspw. unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> (abgerufen am 13.05.2025).

Katalog vor Ort findet man bei den Schweizer Vereinsschriften unter „P - Partei“²³ Einträge zu Parteien und ihren in der Nationalbibliothek vorhandenen Publikationen. Zudem finden sich bei den kantonalen Vereinsschriften beim jeweiligen Kanton oder bei den grossen Städten unter „P - Partei“ Einträge zu den kantonalen und teilweise kommunalen Parteien. Die Einträge sind teilweise bereits über Helveticat recherchierbar – gekennzeichnet mit einem roten Helveticat-Stempel. Insgesamt ist der V-Katalog aber erst zu 30% rekatalogisiert, dabei aber alle Bestände, die noch aktiv sind, das heisst, „bei denen heute noch etwas reinkommt“. M. Hunziker schätzt es deswegen so ein, dass „alle Parteien, die es heute gibt, in der Schweiz, bei denen wir einen Bestand haben, und bei denen wir etwas bekommen, wir bekommen ja nicht von allen, die wären suchbar“ (NB Interview, Hunziker, 15.07.2025, Z. 334-339).

Es fällt auf, dass die Einträge in Helveticat zum Teil weniger detailliert sind als die Informationen auf den Handzetteln. Auf Helveticat wird nur ersichtlich, dass es sich um Material einer Partei in den folgenden Kategorien handelt (vgl. bereits oben): „Diverses“, „Statuten, Reglemente und Leitbilder“, „Kataloge“ oder Tätigkeitsberichte“. Man sieht online aber nicht, welche konkreten Dokumente oder wie viele Dokumente unter die Signatur fallen. Die Dossiers müssen zur Einsicht in den Lesesaal bestellt werden. Auf den Handzetteln findet man hier meist noch nähere Angaben. So findet man beispielsweise unter Signatur V 12024 in Helveticat den Eintrag „[Statuten, Reglemente und Leitbilder, SVP Uri]“ für den Zeitrahmen 1998-2003²⁴. Im physischen Dossier finden sich sodann: Statuten aus dem Jahr 1998, Erklärungen zu einem Strategiepapier und das Strategiepapier an sich von 2003. Auf dem Handzettel steht: „Statuten 1998, Jahresbericht 2003-2004/05 nur noch im Internet“. Die Jahreszahlinformation zu den Statuten fehlt somit im Eintrag Helveticat, dafür fehlen auf dem Handzettel auch Informationen zu weiteren Dokumenten wie dem Strategiepapier. Auf dem Handzettel wird zudem noch auf Jahresberichte verwiesen, die im Helveticat aber in einer anderen Gesamtaufnahme „[Tätigkeitsberichte, SVP Uri]“²⁵ enthalten sind. Somit lassen sich mit beiden Suchvarianten (Handzettelkatalog oder Helveticat) erst mit Einsicht in das Dossier selbst sichten, was enthalten ist. Dass nicht alle Informationen der Handzettel beim Rekatalogisieren übernommen

²³ Information vor Ort über Mitarbeitende der Nationalbibliothek am Recherchedesk, 20.05.2025.

²⁴ https://nb-helveticat.primo.exlibrisgroup.com/discovery/fulldisplay?context=L&vid=41SNL_51_INST:helveticat&docid=alma991019263735703976&lang=de (abgerufen am 20.05.2025).

²⁵ https://www.helveticat.ch/discovery/search?query=any,contains.t%C3%A4tigkeitsberichte%20svp%20uri&tab=LibraryCatalog&search_scope=Helveticat&vid=41SNL_51_INST:helveticat&lang=de&offset=0 (abgerufen am 20.05.2025).

wurden und der Entscheid hin zu den verschiedenen Kategorien an Gesamtaufnahmen hat gemäss M. Hunziker klar mit „Effizienzgründen“ zu tun. So fehlen die Ressourcen, „die Bestände so ausführlich zu beschreiben“. Es ging gemäss M. Hunziker im Rahmen des Projektes darum, die Sammlung „innerhalb von nützlicher Frist“ in Helveticat zugänglich und suchbar zu machen. Um den Aufwand in Grenzen zu halten, hat man dafür entsprechende Abstriche gemacht. Die Überlegung für die Nationalbibliothek war, dass die Sammlung „grösstenteils ein Fachpublikum interessiert“, das vor allem aus Historiker:innen besteht, welches es sich gewohnt ist, nicht zu wissen, was sich in Dossiers befindet (NB Interview, Hunziker vom 15.07.2025, Z. 315–331).

Mit der „Liste der Körperschaftsnamen“ besteht ein Verzeichnis in Form eines online abrufbaren Excel-Dokuments²⁶, das jährlich aktualisiert wird und die Namen der Organisationen, die im V-Katalog verzeichnet sind, auflistet und sie mit der Signatur des jeweiligen Dossiers verknüpft (Schweizerische Nationalbibliothek 2025e). Mit den Signaturen können in Helveticat die effektiven Bestände recherchiert und für die Lesesaalausleihe bestellt werden, sofern sie bereits rekatalogisiert wurden. Sind sie noch nicht in Helveticat verzeichnet, erfolgt eine Handbestellung mit der Signatur vor Ort.

In Helveticat erfährt man dann anhand des Sammlungsnamens resp. der Kategorie eines Dossiers („Tätigkeitsberichte“, „Statuten, Reglemente und Leitbilder“, „Kataloge“, „Diverses“), um welche Art Dokumente es sich ungefähr handeln könnte und welcher Zeitraum abgedeckt ist. Bei der Suche in Helveticat mit den Signaturen müssen aber ein paar Eigenheiten beachtet werden, welche in den Suchtipps des Katalogs derzeit fehlen²⁷. Die in Helveticat bereits erfassten Einträge lassen sich aber auch über die normale Stichwortsuche (Name der Partei) im Katalog suchen.

Die Liste besteht aus verschiedenen Teilen (Excel-Tabellenblättern): „V-Schweiz“ mit Publikationen von nationalen und regionalen Organisationen, „V-Kantone“ mit

26

https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/benutzung_unserersammlungen/publikationen/liste_der_institutionen.xlsx.download.xlsx/liste_der_institutionen.xlsx (abgerufen am 01.03.2025).

²⁷ So können bei den Signaturen die Nullen am Anfang von Ziffern nicht für die Suche verwendet werden. Im Tabellenblatt V Kantone der „Liste der Körperschaftsnamen“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2025e) gibt es beispielsweise den Eintrag „Freisinnig-demokratische Partei des Kantons, FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen)“ mit der Signatur „V AG 0264“. Mit dieser Signatur findet man in Helveticat über die „Erweiterte Suche“ mit Feld „Signatur“ keine Einträge. Erfolg hat man erst, wenn man das Null weglässt und nur mit „V AG 264“ sucht:

https://www.helveticat.ch/discovery/search?query=holding_call_number,contains,V%20AG%20264,AND&tab=LibraryCatalog&search_scope=Helveticat&vid=41SNL_51_INST:helveticat&lang=de&mode=advanced&offset=0 (abgerufen am 17.05.2025). Ein entsprechender Hinweis unter der Tipps-Seite (https://nb-helveticat.primo.exlibrisgroup.com/discovery/custom/41SNL_51_INST-helveticat/html/hints-de.html) wäre hilfreich. Auch ist nicht selbsterklärend, dass man jeweils ein V oder ein V Schweiz, V Bahnen vor die Signatur setzen kann, um ein genaueres Suchresultat zu erhalten.

Publikationen von kantonalen und kommunalen Organisationen, „V-Bahnen“ mit Publikationen mit Bezug zu öffentlichen Verkehrsbetrieben, „V-International“ mit Veröffentlichungen von internationalen Organisationen, in welchen die Schweiz eine wichtige Rolle innehat, „V-Ausland“ mit Veröffentlichungen von Schweizer Organisationen im Ausland oder von Ausstellungen Schweizer Künstler:innen im Ausland und „V Neue Vereinsschriften“, welche aus organisatorischen Gründen erstellt wurde und Veröffentlichungen aus allen anderen Kategorien enthalten kann (Schweizerische Nationalbibliothek 2025e). Insgesamt sind derzeit 50'991 Einträge aufgelistet (3'957 V-Schweiz, 26'365 V-Kantone, 16'382 V Neue Vereinsschriften, 1'031 V-Bahnen, 1'326 V-International, 1'930 V-Ausland). Um aus dieser umfangreichen Liste zu Parteipublikationen respektive Dossiers von Parteien zu kommen, wurde für vorliegende Arbeit die Liste über Stichworte mit der Suchfunktion (Tastenkombination „Cmd (⌘) + F“) durchsucht²⁸. Die Resultate wurden danach so codiert und sortiert, dass erkennbar wurde, wie viele Dossiers es für nationale Parteien gibt und wie viele für die jeweiligen Kantone. Innerhalb der Kantonstreffer wurde zudem betrachtet, welche Dossiers sich auf eine untere Ebene als den Kanton beziehen (wie auf eine Gemeinde- / Quartierpartei oder einen Kreisverband). Insgesamt ergab dies – nach Ausschluss gewisser Treffer, bei denen das Vorliegen von Parteistrukturen oder die historische Einbettung unklar war (vgl. elektronischen Anhang A.7, Analyse der Liste der Körperschaftsnamen der Nationalbibliothek inkl. Codierungen) – 436 Parteidossiers, davon 103 (rund 24%), die sich auf kommunale oder regionale Ebene beziehen und 69, die

²⁸ Konkret wurden die Tabellenblätter „V Schweiz“, „V Kantone“ und „V Neue Vereinsschriften“ durchsucht. Es wurde iterativ vorgegangen. Zunächst wurde mit den Wortteilen *partei* und *parti* gesucht. Mit *parti* wird sowohl die französische Partei „parti“ als auch die italienische Form „partito“ gefunden. Da nicht immer alle Parteien oder Einträge explizit den Parteinamen in sich tragen, musste nach weiteren Stichworten gesucht werden, die genügend klar und nicht zu weit gefasst waren. So wurde nach Wortteilen der grossen Parteifamilien gesucht, immer mit Blick darauf, dass möglichst alle drei Sprachvarianten abgedeckt wurden: *alternati*, *bürgerlich*, *demo*, *démo*, *freisinn*, *liberal*, *libér*, *grün*, *vert*, *radikal*, *radical*, *sozialis*, *sociali*. Ergänzend wurde teilweise nach den Akronymen der Parteien gesucht: *BDP*, *PBD*, *CVP*, *PDC*, *PPD*, *FDP*, *PLR*, *JUSO*, *GLP*, *PVL*, *SVP*, *UDC*, „*die mitte*“, „*le centre*“, „*il centro*“. Dies erfolgte, wenn vermutet wurde, dass sie noch nicht über die vorangehenden Suchen abgedeckt wurden und genügend Alleinstellungsmerkmal hatten. So wäre eine Suche nach *SP* unverhältnismässig gewesen, da die Suche Treffer mit allen Worten, welche diese Buchstabenkombination enthalten, hervorgebracht hätte. Dies betrifft auch die Wortteile *christlich*, *chrétien* oder *sozial*. Teilweise ergaben sich Zufallsfunde, wenn in der Nähe eines Treffers weitere Parteien gefunden wurden, insbesondere bei historischen Parteien, die es heute nicht mehr gibt, beispielsweise „Eidg. Front“ oberhalb von „Schweiz. Einheitspartei“ im Tabellenblatt V Schweiz. Mit diesem Vorgehen ist nicht sichergestellt, dass alle Parteieinträge entdeckt wurden, ein Grossteil sollte aber damit abgedeckt sein. Im Zuge der Sichtung des Handzettelkatalogs wurden unter Parteien auch Parteien der Frontenbewegung ersichtlich, diese wurden ergänzt, auch mit Hilfe des Wikipedia-Artikels zu Parteien der Frontenbewegung: https://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Partei_der_Frontenbewegung (abgerufen am 16.06.2025). Im Weiteren wurden auch über das Verzeichnis der Abkürzungen und Gruppierungen des Bundesamtes für Statistik für Parteien <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/glos-363-de> (abgerufen am 16.06.2025), die für die Wahlstatistiken genutzt werden, gewisse weitere Parteien gefunden (Grütliverein, Jungbauern, Landesring der Unabhängigen, Revolutionäre Marxistische Liga).

sich auf die nationale Ebene beziehen (rund 16%). Mehrheitlich handelt es sich somit um Dossiers, die kantonalen Parteien zuzuordnen sind (263 resp. rund 60%). Eine Partei wurde als international aktiv codiert²⁹. Bei den als national codierten Parteien ist allerdings zu beachten, dass 17 Parteien (Dossiers) der Frontbewegung aus den Zeiten des zweiten Weltkrieges zuzuordnen sind. Weitere historische Parteien, die heute nicht mehr existieren, finden sich auch bei den Kantonen.

Verteilung Parteidossiers pro Staatsebene

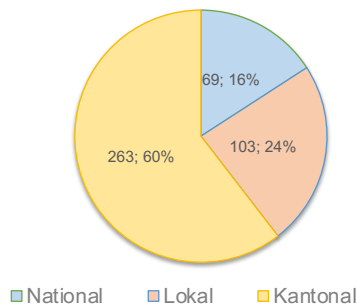


Abbildung 1: Vereinsschriften Nationalbibliothek – Parteidossiers pro Staatsebene

Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass die grossen Kantone tendenziell mehr Dossiers haben, was zum Teil aber auch auf viele Lokaldossiers bis hin auf Quartierebene zurückzuführen ist. Viele Quartierparteien verzeichnet denn BS und auch für GE als eher kleinen Kanton gibt es viele Dossiers (vgl. auch den Anhang A.4 mit der „Übersicht Signaturen Parteischriften Schweizerische Nationalbibliothek“).

Parteidossiers: Verteilung nach Kantonen (inkl. Lokalparteien)

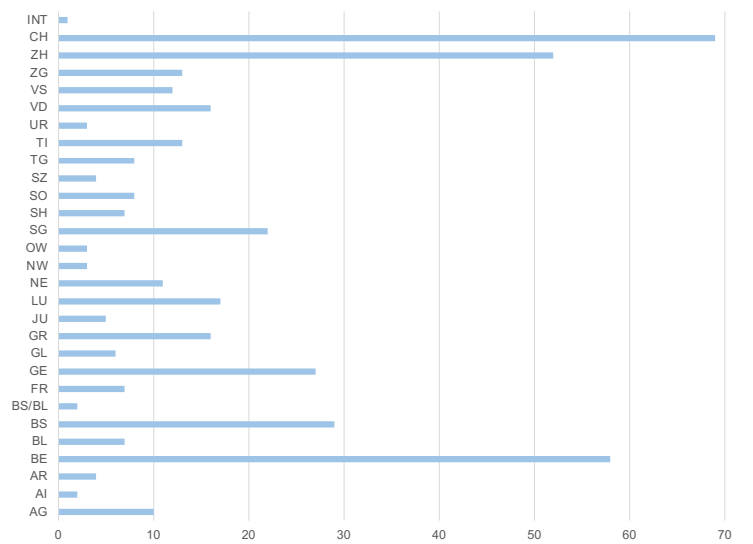


Abbildung 2: Vereinsschriften Nationalbibliothek – Parteidossiers nach Kantonen

²⁹ In der nachstehenden Abbildung nicht berücksichtigt.

Dossiers von Lokalparteien sind nur für 16 Kantone ersichtlich.

Anzahl Lokalparteien-Dossiers pro Kanton			
AG	2	SG	8
BE	29	SH	2
BS	7	TG	1
FR	1	TI	2
GE	3	VD	2
GR	3	VS	6
LU	9	ZG	2
OW	1	ZH	25

Abbildung 3: Vereinsschriften Nationalbibliothek – Lokalparteien-Dossiers pro Kanton

Was die Parteienvielfalt betrifft, so finden sich über alle Parteien hinweg Dossiers, von den Kantonalparteien der grossen nationalen Parteien bis hin zu kleineren Parteien, die es nur in einzelnen Kantonen gibt oder gab. Auf lokaler Ebene sind es sehr punktuelle Bestände.

Die Analyse zeigt insgesamt, dass es einige an Dossiers und insbesondere für alle Kantone gibt. Es besagt aber noch nichts darüber, was effektiv in den Dossier zu finden ist und wie umfassend und kontinuierlich Dokumente vorliegen. Im Anhang A.4 findet sich der Überblick über alle Parteien, zu denen ein Dossier gefunden wurde mit der entsprechenden Signatur für weitere Recherchen.

Für Periodika kann als Findmittel grundsätzlich der Katalog Helveticat konsultiert werden – für digitale Periodika auch e-Helvetic Access. Dies gilt auch für Periodika von Parteien als Vereine, ohne aber die Jahresberichte (Schweizerische Nationalbibliothek 2024e), die meist als Vereinsschriften in die Gesamtaufnahmen der Kategorie „Tätigkeitsberichte“ fallen (vgl. NB Interview, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 234). Ältere Periodika sind aber noch nicht alle in Helveticat erfasst (Schweizerische Nationalbibliothek 2023c). Für diese gibt es als weiteres Findmittel den Periodika-Katalog (P-Katalog), der wie der V-Katalog noch als Handzettelkatalog fungiert und vor Ort konsultiert werden muss. Er enthält diejenigen Periodika, die vor 1993 eingestellt wurden und diejenigen, die bis Mai 2005 neu erworben wurden (Schweizerische Nationalbibliothek 2024e). M. Hunziker schätzt es so ein, dass die vollständige Aufnahme in Helveticat noch einen Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren benötigt (NB Interview vom 15.07.2025, Z. 360–361). Die Suche der bereits in Helveticat verzeichneten Parteiperiodika erfolgt via den gängigen Suchstrategien im Katalog (vgl. so auch NB Interview, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 377–383). Für konkrete Hilfen, auch zum Handzettelkatalog, stehen die Mitarbeitenden in der Nationalbibliothek vor Ort zur Verfügung.

Das Schweizer Buch ist die Nationalbibliografie, welche die erschienenen Helvetica oder e-Helvetica enthält. Dabei werden nur „Periodika und Monografien“ verzeichnet (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 569). Sie ist über den Zugangscode „sb“ in Helveticat recherchierbar. Vierzehntäglich erscheinen die aktuellen Zugänge auch als PDF-Dokument (Schweizerische Nationalbibliothek 2024f). Exemplarisch wurden die Ausgaben für das Jahr 2024 konsultiert und untersucht, ob es Zugänge von Parteien gibt. Es konnten vier Resultate verzeichnet werden³⁰. Es handelt sich um Publikationen aus den Jahren 2023 (JEVP Schweiz Parteiprogramm³¹), 2019 (100 Jahre SVP Hombrechtikon³²) und einer Ausgabe aus dem Jahr 2010 der Zeitschrift Quaderni der Partito liberale radicale ticinese (Volumen 4), mit welcher gleichzeitig auch die Oberaufnahme dieser Reihe erfolgte³³. Dieses Resultat zeigt, dass die Nationalbibliothek stetig auch Lücken aus der Vergangenheit füllt, die die Monografie-Abteilung entweder selbst recherchiert oder über Zufallsfunde entdeckt (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 101–102). Auch zeigt es die Vielfalt an Parteipublikationen, die gesammelt werden (Parteiprogramme, Jubiläumsschriften, Periodika). Parteiprogramme zeigen sich aber vermutlich nur dann im Schweizer Buch, wenn sie mehr als sechs Seiten umfassen und damit als Monografie beurteilt werden. So fallen Broschüren unterhalb von sechs Seiten grundsätzlich in die Vereinsschriftensammlung (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 303–305). Es wird aber immer auch Abgrenzungsfragen geben, wann es sich bei einem Parteiprogramm um ein grundsätzliches Parteiprogramm und wann um ein vierjährliches Wahlprogramm handelt, das eher in den Sammeldossiers zu den Wahlen zu finden wäre. Beispielsweise zeigt der Blick in das physische Dossier der Zuger Partei Parat (V 15866;

³⁰ Einfache Suche mit der Tastenkombination „Cmd (⌘) + F“ und den Wortteilen „partei“ und „parti“ (Suche vom 16.05.2025).

³¹ Junge Evangelische Volkspartei der Schweiz (2023). JEPV Schweiz Parteiprogramm. Bern. Bibliografiert in Schweizer Buch 2024/08 vom 30. April 2024 beziehungsweise auf Helveticat verzeichnet unter https://nb-helveticat.primo.exlibrisgroup.com/discovery/search?query=any.contains.sz991019385036003976&vid=41SNL_51_INST:helveticat&lang=de (abgerufen am 16.05.2025).

³² SVP Hombrechtikon (Hrsg.) (2019). 100 Jahre SVP Hombrechtikon. 1919 bis 2019. Von der Bauernpartei bis heutigen SVP. Bibliografiert in Schweizer Buch 2024/11 vom 15. Juni 2024 beziehungsweise auf Helveticat verzeichnet unter https://nb-helveticat.primo.exlibrisgroup.com/discovery/search?vid=41SNL_51_INST:helveticat&query=any.contains.sz991019414640603976&lang=de (abgerufen am 16.05.2025).

³³ Partito liberale radicale ticinese (1984 -). Quaderni del PLRT. Bellinzona. Bibliografiert als Oberaufnahme in Schweizer Buch 2024/09 vom 15. Mai 2024 beziehungsweise verzeichnet auf Helveticat unter https://nb-helveticat.primo.exlibrisgroup.com/discovery/search?vid=41SNL_51_INST:helveticat&query=any.contains.sz991019386629203976&lang=de sowie das Volumen 4 der Quaderni aus dem Jahr 2010 mit dem Titel „Quel fatidico 11 settembre 1890“ von Giuseppe Buffi. Bibliografiert im Schweizer Buch 2024/09 vom 15. Mai 2024 beziehungsweise verzeichnet auf Helveticat unter https://nb-helveticat.primo.exlibrisgroup.com/discovery/search?vid=41SNL_51_INST:helveticat&query=any.contains.sz991019386629303976&lang=de (abgerufen am 16.05.2025).

Statuten, Reglemente, Leitbilder, Parat)³⁴ ein Parteiprogramm mit mehr als 20 Seiten. Online ist es einzeln nicht recherchierbar.

4.1.1.7 Fazit und Beurteilung

Die Nationalbibliothek hat zum Ziel, Helvetica umfassend zu sammeln, wobei für gewisse Gebiete selektive Ansätze verfolgt werden, insbesondere auch für die lokale Ebene. Aus Ressourcengründen ist dies gerade bei den Vereinsschriften mit den Zehntausenden an Körperschaften nachvollziehbar. Um eine möglichst lückenlose Dokumentation zu erhalten, wären für die Vereinsschriften regelmässige Anschreibungen notwendig. Dies ist aber sehr aufwändig, wie auch die Anschreibung alle vier Jahre im Rahmen der eidgenössischen Wahlen zeigt. Die Unterlagen müssen denn auch eingearbeitet werden. Mit der Sammlung der Webseiten, die im Vergleich zu regelmässigen Anschreibungen für physische Dokumente nach der ersten Aufnahme grundsätzlich automatisiert von statten geht, wird künftig aber die Dokumentation umfassender werden. Hier ist zu hoffen, dass mit der Einführung des Dépôt légal numérique auch eine Verbesserung der Zugänglichkeit möglich wird. Solange das Webarchiv nur an wenigen Infostationen einsehbar ist, wird es von der Öffentlichkeit wenig genutzt werden. Mit dem Internet Archive³⁵ (vgl. hierzu weiter unten) steht zumindest derzeit eine bequeme Variante von zu Hause aus zur Verfügung, die womöglich insgesamt auch mehr Webseiten von Parteien, einen längeren Zeithorizont (auch vor 2008) und mehr Zeitschnitte umfasst. Das Webarchiv Schweiz kann effektiv als Archiv, das die langfristige Archivierung garantiert, verstanden werden, aber weniger als Recherchemittel. Solange neben den Webseiten von Parteien auch physische Materialien produziert werden, wäre es für das historische Gedächtnis aber sinnvoll, auch dieses weiter zu sammeln, geben sie doch ein anderes Gedächtnis wieder als Onlinematerial (Haptik etc.).

Nicht einschätzbar ist, wie umfassend die Sammlung an Parteipublikationen in der Nationalbibliothek effektiv ist. Dies ist jedenfalls auch für die Nationalbibliothek selbst kaum sinnvoll möglich (vgl. NB Interview, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 404). Sie geht aber – insbesondere bezüglich der grösseren Parteien, auch kantonalen – von Folgendem aus: „Also was heute läuft und vorhanden ist, was es noch gibt, das haben wir“ (NB Interview, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 408). Damit sind aber wohl vor allem die Periodika und

³⁴

https://www.helveticat.ch/discovery/fulldisplay?docid=alma991019281438703976&context=L&vid=41SNL_51_INST:helveticat&lang=de&search_scope=Helveticat&adaptor=Local%20Search%20Engine&tab=LibraryCatalog&query=any,contains,V%2015866&offset=0 (abgerufen am 12.08.2025).

³⁵ <https://web.archive.org/> (abgerufen am 27.07.2025).

Monografien gemeint. Bei den Vereinsschriften wird es eine Dunkelziffer sein, sofern es nicht Jahresberichte sind, die auch gemahnt werden. Aus der Analyse der Liste der Körperschaften zeigte sich aber aus der Anzahl der Dossiers auch, dass der Bereich der nationalen wie auch der kantonalen Parteien wohl gut gedeckt ist, wenn gleich berücksichtigt werden muss, dass in der Liste auch nicht mehr existierende Parteien enthalten sind. Auf kommunaler Ebene sind mit den 103 Einträgen aber sehr viel weniger Einträge ersichtlich als es an Lokalparteien gibt, auch wenn vermutet werden kann, dass nicht alle 5'000 Lokalparteien auch effektiv viel eigenes Vereinsschriftenmaterial haben. Es liess sich aber kein einheitliches Bild zur Sammlung über alle Kantone / Gemeinden hinweg beobachten.

Bei der Vereinsschriftensammlung wäre es zu bedauern, wenn aus Ressourcengründen die Sammlungen zu den eidgenössischen Wahlen eingestellt würden bzw. auf die bisherige Anschreibung der Parteien alle vier Jahre verzichtet werden müsste, zumal hier nun bereits etwas aufgebaut wurde, das über die Jahre auch Vergleichsmöglichkeiten für die Forschung bietet. Hier wären aber auch Kooperationen denkbar. Sollten beispielsweise Kantonsbibliotheken oder Staatsarchive diese Wahlmaterialien ebenfalls bereits sammeln – was aus den Umfragen zum Teil zum Ausdruck kommt –, könnte hier eine sinnvolle Arbeitsteilung ermöglicht werden. Es muss nicht alles überall aufbewahrt werden. Ähnlich äusserte sich auch M. Hunziker hinsichtlich einer besseren Sammlungskoordination (Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025, Z. 668–672). Auch haben die Institutionen vor Ort in den Kantonen einen besseren Überblick über ihre kantonalen und lokalen Parteien. Auf Bundesebene gäbe es auch die Möglichkeit von Finanzhilfen an Institutionen, die „bedeutende Bestände an Druckwerken oder anderen Informationsträgern, die unter den Sammelauftrag fallen, besitzen und weitersammeln“ (vgl. Art. 12 Abs. 1 Bst. b NBibG), die allenfalls zu tragen kommen könnte. Da aber offenbar bereits heute die Ressourcen knapp sind, muss der Weg wohl mehr über Effizienzgewinn via Kooperation und Arbeitsteilung erfolgen. Dabei wären gegenseitige Querverweise sinnvoll, sodass Recherchen über die jeweiligen Institutionen hinaus möglich werden.

Was die Findmittel betrifft, so können die Portale Helveticat und e-Helveticat-Access als gute Recherchetools mit den generellen Vor- und Nachteilen im Bereich der Filterung erachtet werden. Mit der Liste der Körperschaftsnamen ist ein gutes Hilfsmittel vorhanden, um nach spezifischen Parteischriften zu suchen und sich nicht in Suchresultaten des Online-Katalogs zu verlieren. Insbesondere können damit aber auch ältere Dossiers gefunden werden, die noch nicht in Helveticat Eingang gefunden haben. Nicht näher betrachtet wurde vorliegend der Handzettelkatalog zu den Zeitschriften, der P-Katalog.

Neuere Zeitschriften sind aber gut über die Online-Suchportale auffindbar, auch die digitalen.

4.1.2 Kantonsbibliotheken

Mit der Umfrage an die Kantonsbibliotheken können einige Erkenntnisse zur Sammlung von Vereinspublikationen, und im Besonderen von Parteipublikationen auf kantonaler Ebene, gewonnen werden. Im Folgenden werden die Resultate näher ausgeführt. Es zeigen sich Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede. Der Einfachheit halber werden die Institutionen häufig mit dem Kurzzeichen des jeweiligen Kantons beschrieben oder es wird vom „Kanton X“ gesprochen³⁶.

4.1.2.1 Auftrag

In Analogie zur Schweizerischen Nationalbibliothek stellt sich die Frage, ob auch Kantonsbibliotheken graue Literatur, Vereinspublikationen und im Besonderen Parteipublikationen, aus ihrem Kanton sammeln bzw. sie auch den Auftrag dazu haben.

Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Kantone eine gesetzliche Grundlage – Gesetz oder Verordnung – zur generellen Sammeltätigkeit haben, aus der sich zumindest implizit die Sammlung zu Vereinspublikationen ableiten lässt. Drei Westschweizer Kantone kennen dabei das Pflichtexemplarrecht, das *Dépôt légal*. Dieses umfasst aber nicht unbedingt die graue Literatur. So wird diese in FR vielmehr im Rahmen einer Dokumentationsammlung gesammelt: „Mais les petites publications d’associations fribourgeoises (flyers, programmes, libretto etc) ne sont pas considérées comme du DL [*Dépôt légal*] à proprement dit. Elles font partie de la littérature grise et nous les conservons à titre de documentation fribourgeoise (Friburgensia).“ Auch TI kennt eine Pflichtexemplarregelung für die im Tessin gedruckten und herausgegebenen Werke. Dort ist aber das Staatsarchiv für das *Dépôt légal* zuständig, wobei mit der Kantonsbibliothek zusammengearbeitet wird.

Drei Kantone nennen als Basis ihres Sammelauftrags Stiftungsstatuten oder -reglemente, und ein Kanton einen Vertrag mit dem Träger resp. Finanzierungsgeber. Einige Kantone erwähnen zudem ergänzend ihre Sammlungskonzepte oder -profile, die den Sammelauftrag präzisieren. So sind die Aufträge in den Gesetzen oft eher vage und

³⁶ Es handelt sich hier nicht um offizielle Aussagen „der Kantone“, sondern um eine Einschätzung der Expert:innen in den jeweiligen Institutionen zum Zeitpunkt der Umfrage.

allgemeiner Natur³⁷. Diese konkretisierenden Instrumente für die Sammeltätigkeit sind meist interne Dokumente und nicht öffentlich auffindbar, wobei sich teilweise die Grundsätze der Sammeltätigkeit auf der Webseite finden³⁸. NW kennt zudem eine kantonale „Sammelabsprache Kulturgut“, die die Sammlungsaufträge der Kantonsbibliothek, des Museums, des Staatsarchives und der Fachstelle für Archäologie koordiniert (Staatskanzlei und Staatsarchiv Kanton Nidwalden 2023).

Keine Grundlage zur Sammeltätigkeit für Vereinspublikationen hat AI. Es werden nur Schenkungen angenommen. SH spricht von einem informellen Sammelauftrag und NE meint, dass es keine spezifischen Regelungen für die Dokumentensammlung gibt. Es werde gesammelt, was die Bibliothek erreiche. TI führt zwar eine Sammeltätigkeit der Libreria Patria für Regionalia an, die konkrete Grundlage dafür konnte aber nicht eruiert werden. Es kommt aus der Umfrage insgesamt aber zum Ausdruck, dass im Tessin das Staatsarchiv für ein Dépôt légal zuständig ist und die Sammlung der Libreria Patria komplementär dazu ist: „Siamo complementari all’Archivio di Stato.“

Basis Sammelauftrag Vereinspublikationen	Anzahl Nennungen	Kantone
Gesetz	5	AG, BL, NW, OW, VS
Gesetz mit Dépôt légal	4	FR, GE, TI (Staatsarchiv), VD
Verordnung	5	AR, GL, GR, JU, LU
Stiftungsstatuten oder -reglement	3	SO, UR, ZH
Vertrag Institution mit Regierung und Finanzgeber	1	BE
Keine oder unklare Regelung	4	AI, NE, SH, (TI)
Sammlungsprofil/-konzept	10	AG, AnonymKt, BE, GE, GR, NW, OW, UR, VS, ZH

Abbildung 4: Basis Sammelauftrag Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken

4.1.2.2 Sammeltätigkeit Vereinspublikationen

Mit oder ohne explizite Grundlage zur Sammeltätigkeit sammeln alle Kantonsbibliotheken Vereinspublikationen. Während AI passiv nur diejenigen von kantonalen Vereinen sammelt, sammeln alle anderen Bibliotheken auch solche von lokalen Vereinen, wobei dies AR nur vereinzelt tut und sich TI in der Umfrage nicht dazu äussert³⁹.

³⁷ Vgl. beispielsweise für den Kanton Aargau § 20 des [Kulturgesetzes](#) (SAR 495.200) und die [Verordnung zum Kulturgesetz \(VKG\)](#) (SAR 495.211).

³⁸ Vgl. auch hier zum Kanton Aargau: <https://www.ag.ch/de/themen/kultur-sport/kultur/bibliothek-archiv/kantonsbibliothek/sammlungen-und-bestaende?jumpTo=Njc1ODc4NC9kMGVhMzI3Yy1mMDRmLTQ1MDQtOGVhNy02YzI0NDExZWY0MjM> (abgerufen am 01.08.2025).

³⁹ So erwähnt TI zwar eine Sammlung von Monografien, Zeitschriften und im Spezifischen Parteizeitschriften und dass früher auch anderes Material gesammelt wurde, aber ohne Hinweis, ob dies auch für lokale Vereine zutrifft. Eine Sichtung der [Bibliografia Ticinese](#) (abgerufen am 10.05.2025) zeigt aber bezüglich Parteipublikationen auch einige Parteizeitschriften von lokalen Parteien, so zum Beispiel Periodika der Partito Popolare Democratico der Gemeinde Sarango oder der Partito Liberale

Was die Sammlungsprinzipien betrifft, so präzisieren FR und VD, dass sie von allen Vereinen, mit Sitz im Kanton sammeln, VD auch von ausserkantonalen Vereinen, die ihre Publikationen im Kanton drucken. NE kennt zwei Sammelprinzipien: Entweder werden Dokumente von Körperschaften in je eigenen Dossiers gesammelt oder sie fallen in thematische Dossiers. In UR werden gemäss Sammlungskonzept Vereine mit ernerischem Impressum gesammelt (Periodika oder Einzelbroschüren), was allerdings bei den Parteien nicht mehr der Fall ist (vgl. Kapitel 4.1.2.3). SO sammelt Publikationen von Vereinen mit Sitz im Kanton, deren Tätigkeit sich auf das Kantonsgebiet erstreckt, darüber hinaus nur fallweise. Für AG müssen sich die Publikationen an einen „Personenkreis richten, der über die Mitglieder hinausgeht“. Überkantonale Vereine mit Sitz am Wohnort des Präsidiums werden nicht gesammelt. TI hält generell fest, dass Schriften von Tessiner Autor:innen, Werke, die das Tessin betreffen oder im Kanton veröffentlicht oder gedruckt werden, sammeln, bezieht sich aber nicht konkret auf Vereine.

Die Herangehensweise zur Sammlung ist unterschiedlich. Es gibt Bibliotheken, die sich als eher passiv im Sammeln bezeichnen, im Sinne, dass sie nehmen, was ihnen zuge tragen wird (Schenkungen und Spontanablieferungen) oder auf was sie zufällig oder über Hinweise stossen und dann entsprechend nachfragen. Andere machen aktiv systematische Recherchen oder haben Ablieferungsvereinbarungen.

Bibliotheken, die sich als eher passiv in ihrer Sammelstätigkeit bezeichnen, erwähnen zum Teil doch auch regelmässige Ablieferungen (AI, LU, SH), Nachfragen in seltenen Fällen (LU) und Kontaktaufnahmen bei Kenntnis von Publikationen (AG) oder bei Nichteintreffen von Publikationen (GE). SH erwähnt, dass keine speziellen Vereinbarungen zur Ablieferung bestehen, sondern die Sammlung über die Jahre gewachsen ist und gewisse Vereine automatisch Jahresberichte und Periodika liefern („wir sind auf deren Verteiler“). Es kann vermutet werden, dass die heutige Passivität somit auch auf eine gewisse aktive Herangehensweise der Institutionen in der Vergangenheit zurückzuführen ist. VD würde sich „theoretisch“ auch als passiv bezeichnen, da das Dépôt légal bekannt sei, aber es brauche auch dafür ein Monitoring der Eingänge und zu Neupublikationen.

Es zeigt sich kein Muster zur Herangehensweise in der Sammelstätigkeit nach Bibliothekstyp oder -grösse.

Radicale Montagnola. So finden sich in der Baumstruktur der Bibliografie, unter der Notation 5 (Politica, Diritto), 5.4.1.7 (Partiti. Associazioni. Consorzi), 94 Einträge, worunter 12 Publikationen mit Urheberschaft einer Partei fallen (inkl. Jungparteien und parteinahen Bewegungen). Nicht alle dieser Einträge finden sich aber in der Kantonsbibliothek, einige sind im Staatsarchiv TI verortet, das für das Dépôt légal zuständig ist.

Art der Sammeltätigkeit	Anzahl Kantone	Kantone
Aktiv	8	AnonymKt, BE, BL, GL, OW, UR, VD, VS
Passiv	7	AI, FR, LU, NE, SH, SO, ZH
Aktiv/Passiv	6	AG, AR, GE, GR, JU, NW
n/a	1	TI
Gesamtergebnis	22	

Abbildung 5: Vorgehensweise Sammeltätigkeit Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken

Der Erwerbungszugang geschieht über verschiedene Wege: über regelmässige Ablieferungen, systematische Recherchen und Zufallsfunde, welche mit nachgelagerten Kontaktaufnahmen verbunden sind, sowie über Schenkungen. Als regelmässige Ablieferungen werden Abonnements, Versandverteiler, Ablieferungsvereinbarungen – auch mit Druckereien (UR, VS) – oder auch mündliche Absprachen mit Vereinen (UR) verstanden. UR erwähnt zudem Belegexemplare für durch den Kanton finanziell unterstützte Vereinspublikationen.

Als Kontaktaufnahme mit den Vereinen wird mehrheitlich der schriftliche Weg erwähnt, AR, JU und UR nennen auch die mündliche Kontaktaufnahme. Teilweise kommt es auch zu Mahnschreiben bei Nichteintreffen von erwarteten Publikationen (BE, GR, NW). NE bemerkt, dass Mitarbeitende auch das sammeln, was sie persönlich als Vereinsmitglieder oder bei Veranstaltungen erhalten.

Für systematische Recherchen werden als Quellenbeispiele Zeitungen, Newsletter, Zeitschriften und auch das Internet genannt (AnonymKt, BL) und für Zufallsfunde Medien, Bibliografien und die Vereine selbst (SO).

Erwerbungszugang via ...	Anzahl Nennungen	Kantone
Kontaktaufnahme	13	AR, BE, BL, GE, GL, GR, JU, LU, NW, OW, UR, VD, VS
Regelmässige Ablieferungen	12	AI, AnonymKt, AR, BE, GL, GR, LU, NW, SH, UR, VD, VS
Systematische Recherchen	7	AnonymKt, BE, BL, GR, JU, OW, VD
Zufallsfunde	6	AG, FR, GE, NE, SO, ZH
Schenkungen	4	FR, JU, NE, NW
n/a	1	TI

Abbildung 6: Wege des Erwerbungszugangs Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken

Was die Vollständigkeit der jeweiligen Sammlung betrifft, so geben sechs Kantone an, dass sie zwar eine Vollständigkeit anstreben, die „Dunkelziffer oder Erfolgsquote“ aber nicht abgeschätzt werden kann (AG), sich diese „nicht immer erreichen“ (BL) lässt oder „impossible à atteindre“ (GE) ist. JU verweist darauf, dass die Vollständigkeit ohne Dépôt légal kaum zu erreichen ist, wobei es auch GE mit bestehendem Pflichtexemplarrecht schwierig findet, sie zu erreichen. Die Mehrheit der Kantone hält denn auch fest, dass

die Sammlung nicht vollständig ist oder bestimmte Publikationsarten „in Auswahl“ gesammelt werden. LU sammelt bspw. analoge und digitale Periodika, Monografien und Festschriften, nicht aber Vereinsprogramme. NW erwähnt eine grosse thematische Sammlung an Kleindruckschriften und die Plakatsammlung mit auch Vereinsursprung, Vereinszeitschriften werden in Auswahl gesammelt. VS sammelt Periodika möglichst umfassend, in Auswahl werden Plakate und Ephemera gesammelt. ZH sammelt nur Fest- und Jubiläumsschriften mit mindestens 10 Seiten Umfang. AnonymKt sammelt alles zu kantonalen Themen und mit kantonaler Urheber:innenschaft, Publikationen mit kantonalem Impressum aber nur in Auswahl. BE sammelt Jubiläumsschriften erst seit 2012 vollständig – zuvor noch in Auswahl –, Periodika nach wie vor in Auswahl. TI hält fest, dass die Sammlung früher restriktiver gewesen ist, in den vergangenen Jahrzehnten aber vollständiger und umfassender geworden ist. Es wird aber insbesondere auch die Funktion des Staatsarchivs berücksichtigt, das seit 1997 die Verantwortung über die gesetzliche Hinterlegungspflicht für im Kanton veröffentlichte oder gedruckte Publikationen hat.

Umfang Vereinspublikationen	Anzahl Kantone	Kantone
Angestrebte Vollständigkeit	6	AG, BL, GE, JU, SO, VD
Nicht vollständig	9	AR, FR, GL, GR, LU, SH, TI, UR, ZH
in Auswahl	4	AnonymKt, BE, NW, VS
n/a	3	AI, NE, OW
Gesamtergebnis	22	

Abbildung 7: Umfang Sammlung von Vereinspublikationen – Kantonsbibliotheken

Zum Teil wird auf die vorhandenen Ressourcen verwiesen, die beeinflussen, wie vollständig Vereinspublikationen gesammelt werden. GL hält fest, dass es eine Frage von „Aufwand und Ertrag“ ist und GR meint: „Einerseits stellen sie keinen Sammelschwerpunkt der Kantonsbibliothek dar, andererseits haben wir nicht genügend Ressourcen, um sämtliche Publikationen aller Bündner Vereine zu erwerben.“ Aber auch GE, wo eine Vollständigkeit angestrebt wird, meint, dass sie früher mehr Ressourcen hatten, um entsprechende Publikationen zu überblicken.

Zwei Institutionen äussern sich zur Rolle der Vereine selbst. Wechselndes Personal in einem Verein kann gemäss FR ein Grund sein, dass Publikationen nicht mehr zugestellt werden:

„Nous souhaiterions établir une veille plus active, mais c'est difficile pour les associations de penser à nous envoyer systématiquement tout ce qu'elles impriment pour annoncer tel ou tel événements. Ca

fonctionne un moment mais il suffit d'un changement de personne pour que les envois cessent."

Und GR meint, dass Vereine, die ein grösseres Interesse haben, ihre Publikationen in der Kantonsbibliothek zu archivieren, auch besser vertreten sind. Sie lassen ihre Publikationen auch unaufgefordert und in regelmässigen Abständen zukommen.

Zur Frage, ob sich die Sammlung von Vereinspublikationen über die Zeit verändert hat, geben AI und AR an, dass es zunehmend mehr wurde. VD hingegen meint, dass es immer weniger Periodika in Papierform gibt, was aber zumindest teilweise mit digitalen Publikationen kompensiert werde. UR schätzt das Volumen ungefähr gleich ein, sieht aber ebenfalls eine „Verschiebung ins Digitale“. Wie bereits erwähnt (vgl. bspw. zu TI, BE), hat sich aber auch die Sammelpraxis an sich teilweise verändert und OW meint, dass „durch die verstärkte Präsenz der Vereine im Internet“ die Sammeltätigkeit systematischer wurde. Einige Kantone weisen auf absehbare Änderungen hin. So heisst es bei BE: „Im Rahmen der Erweiterung des Sammelkonzeptes auf E-Bernensia rücken nun graue Periodika in den Fokus, die in Zukunft in grösserer Zahl gesammelt werden sollen.“ AnonymKt erwähnt ein Entwicklungsziel, wonach die „Sammeltätigkeit im Bereich Parteien noch geschärft werden muss“. Auf Nachfrage hin wurde präzisiert, dass die Auswahl an Periodika (generell, nicht nur bezüglich Parteien) einer grundlegenden Prüfung unterzogen werde und nachvollziehbare Kriterien festgelegt werden sollen, bspw. zur Frage ob Periodika der Gemeindeebene gesammelt werden sollen. Heute ist diese Sammlung nicht vollständig.

4.1.2.3 Sammeltätigkeit Parteipublikationen

Wie bereits durch die Antworten zu den Vereinspublikationen vermutet werden kann, werden auch Parteipublikationen von Kantonsbibliotheken gesammelt. Es sind rund 82% der an der Umfrage teilnehmenden Institutionen, die Parteipublikationen sammeln, und dies mehrheitlich von kommunalen wie auch kantonalen Parteien. Nur AR und NW sammeln lediglich von kantonalen Parteien. GL gibt an, dass nur vereinzelt Parteipublikationen gesammelt werden. Vier Bibliotheken (rund 18%) geben an, dass sie keine Parteipublikationen sammeln (AI, BL, SH, UR). UR ist dabei ein besonderer Fall. Die Bibliothek sammelte früher Parteipublikationen, hat sich aber aufgrund einer nicht ausgewogenen Sammlung entschieden, davon abzusehen, wobei sie diesen Entscheid nun mittlerweile – die Umfrage diene hier offenbar als Input – auch wieder überdenkt:

„Wir haben aktuell keine Parteipublikationen mehr im Bestand, ältere haben wir entsorgt. Wir haben uns etwa vor drei Jahren entschieden, diese Publikationen nicht mehr zu sammeln, weil wir nur unausgewogen sammeln konnten (wir erhielten sehr viel mehr vom rechten Flügel, ich nehme an, es erschienen auch einfach mehr Publikationen aus rechter Seite). (...) Wir sind aktuell daran, diesen Entscheid zu überdenken, würden uns aber wohl auf Jahresberichte und Stellungnahmen zu aktuellen Wahlen und Abstimmungen beschränken.“

Auch ohne Sammeltätigkeit haben BL und SH einige Parteipublikationen im Bestand, die ihnen „ohne Aufforderung“ (BL) oder bspw. „als Schenkung“ (SH) übergeben wurden. Bei BL sind es „fortlaufende Publikationen (Info-Blätter)“ eines bestimmten Zeitraums.

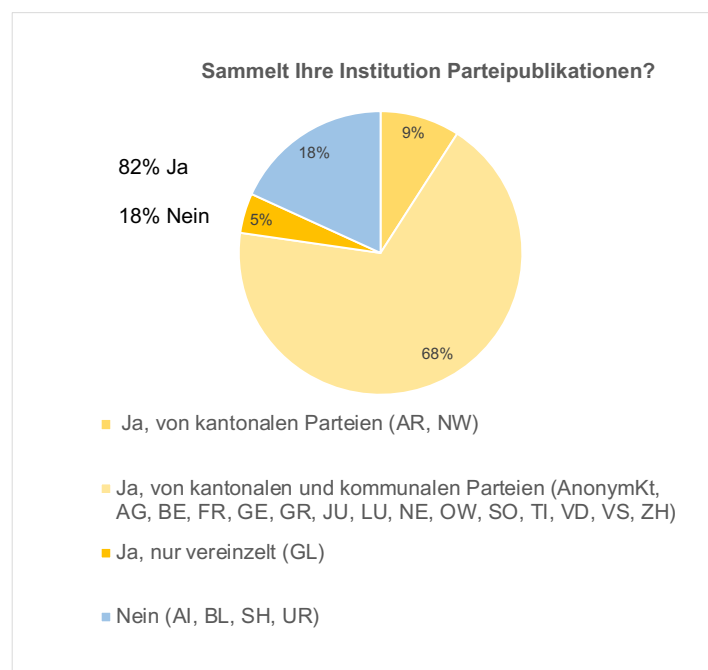


Abbildung 8: Parteipublikationen in Kantonsbibliotheken

4.1.2.4 Art und Umfang der gesammelten Parteipublikationen

Unterschiede gibt es darin, welche Publikationen bzw. wie viele Publikationsarten die Kantone sammeln. Eine Mehrheit der an der Umfrage teilnehmenden Kantone, die Parteipublikationen sammeln (rund 78% bzw. 14 Institutionen), sammelt Periodika wie Mitgliederzeitschriften und Ähnliches. Auch die Jahresberichte als regelmässig erscheinende Publikationen werden noch von einer Mehrheit gesammelt (rund 56%). Weitere Publikationsarten sammelt weniger als die Hälfte der Kantone: Flyer und Wahl-/Parteiprogramme je zu rund 39%, Newsletter, Jubiläumsschriften/Monografien sowie Plakate je zu rund 28%. Vier Institutionen (rund 22%) geben an, Webseiten von Parteien

zuhanden des Webarchivs Schweiz der Schweizerischen Nationalbibliothek anzumelden. Hier ist anzunehmen, dass diese Aufgabe auch von den anderen Institutionen wahrgenommen wird, sind sie doch Partnerinstitutionen der Nationalbibliothek zum Webarchiv Schweiz (vgl. auch oben).

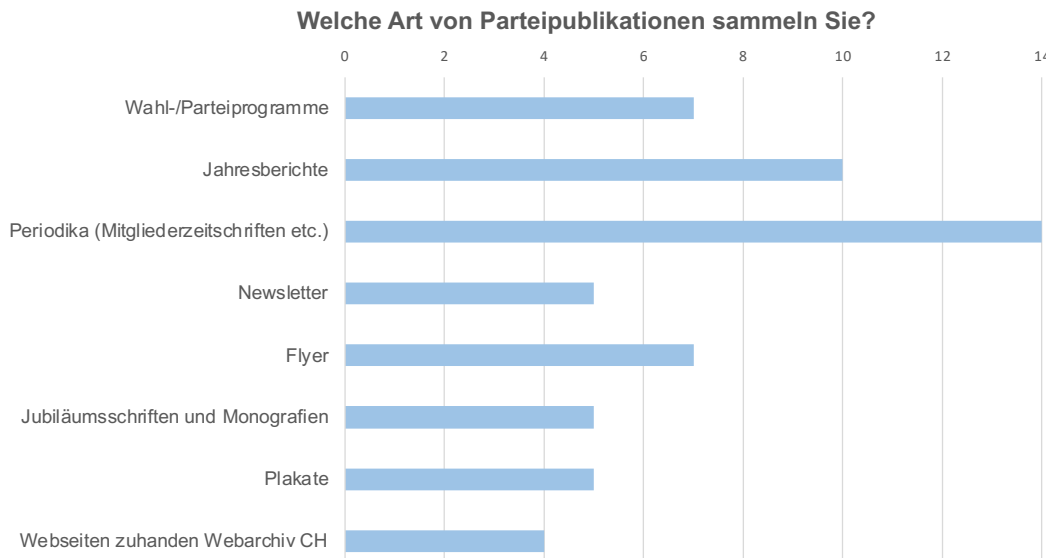


Abbildung 9: Häufigkeit genannter Parteipublikationsarten in Kantonsbibliotheken

Die Kantone unterscheiden sich auch darin, wie viele Publikationsarten sie überhaupt sammeln. NE, GE, FR – aber auch GR – verfügen über einen grossen Fächer an Parteipublikationen. GE und NE halten denn auch fest, dass sie alle Arten, die im Fragekatalog der Umfrage erwähnt werden, sammeln. Bei GE sind es zusätzlich noch Plakate. FR sammelt „[t]out ce qui est possible d’avoir“, darunter auch Plakate und Flyer – sowohl von kommunalen, kantonalen und nationalen Wahlen. Andere Kantone sammeln nur wenige Typen. ZH sammelt zum Beispiel nur Jubiläumsschriften, AR nur Mitgliederzeitschriften, OW grundsätzlich nur „periodisch erscheinende Publikationen, die über einen Werbecharakter hinausgehen“ und GL erwähnt nur Newsletter/Infoletter und Publikationen, die „einen gewissen Informationswert“ für die Öffentlichkeit haben müssen. Den Werbecharakter als Ausschlusskriterium hält auch VD fest: „Toutes les publications qui ne sont pas assimilés à de la publicité“, worunter VD Flyer, Newsletter oder Dokumente für die Unterschriftensammlung versteht, nicht aber Wahl-/Parteiprogramme, Jahresberichte und Periodika. Diese werden gesammelt.

Auch andere Institutionen erwähnen Publikationsarten, die sie explizit nicht sammeln. AG sammelt keine Flyer bzw. nichts unter fünf Seiten, GE keine audiovisuellen und digitalen Dokumente, LU keine Newsletter, Flyer und Parteiprogramme. NW sammelt Plakate, aber keine Plakate von einzelnen Politiker:innen.

Publikationsart	Anzahl	
	Kantone	Kantone
Wahl-/Parteiprogramme	7	FR, GE, GR, NE, SO, VD, VS
Jahresberichte	10	AnonymKt, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SO, TI, VD
Periodika (Mitgliederzeitschriften etc.)	14	AG, AnonymKt, AR, GE, GR, JU, LU, NE, NW, OW, SO, TI, VD, VS
Newsletter	5	FR, GE, GL, GR, NE
Flyer	7	FR, GE, GR, NE, NW, SO, VS
Jubiläumsschriften und Monografien	5	AG, BE, LU, TI, ZH
Plakate	5	FR, GE, GR, NW, VS
Webseiten zuhanden Webarchiv CH	4	BE, LU, VS, ZH
Keine Parteipublikationen	4	AI, BL, SH, UR

Abbildung 10: Parteipublikationsarten in den verschiedenen Kantonsbibliotheken

Es kann beobachtet werden, dass die Institutionen nicht in gleichem Umfang Parteipublikationen sammeln, wie man es von ihrer generellen Sammeltätigkeit zu den Vereinspublikationen her erwarten würde – und zwar in beide Richtungen. So erwähnt bspw. BE für die Parteien nur Jubiläumsschriften, nicht aber Periodika, die die Bibliothek bei Vereinen – wenn auch in Auswahl – sammelt. LU wiederum sammelt mehr, als man von ihrer deklarierten passiven Sammeltätigkeit her vermuten würde.

Teilweise werden die Publikationen nur repräsentativ „in Auswahl“ gesammelt, so die Periodika bei AnonymKt oder bei VS die Plakate für die Plakatsammlung sowie die Broschüren und Wahlprogramme für die Ephemera-Sammlung („collection d’ephemera (rubrique politique)“). BE hält zur Anmeldung der Webseiten für das Webarchiv Schweiz zu den lokalen Parteien zudem Folgendes fest:

„Wir haben Websites von Parteien und Politikern im Webarchiv angemeldet, die auf nationaler und kantonaler Ebene aktiv sind. Es ist denkbar, in Zukunft auch Parteien und Personen auf kommunaler Ebene in Form eines Samplings zu berücksichtigen. Bevor dies geschieht, sind allerdings noch andere thematische Bereiche auf kantonaler Ebene für das Webarchiv zu bearbeiten.“

FR weist wie bereits ähnlich zu den allgemeinen Vereinspublikationen auf die Schwierigkeit hin, auch alles von den Parteien regelmässig zu erhalten, sofern nicht gerade Wahlen sind und alle Haushalte das Material erhalten. So wurden die Parteisekretariate auch schon angeschrieben, um das Interesse und Ziel der Kantonsbibliothek an ihren Publikationen kund zu tun, was aber zu wenig Resonanz führte. Es brauche auch nur einen personellen Wechsel auf dem Parteisekretariat und die Information gehe wieder verloren. Auch erwähnt FR, die Schaffung neuer Parteien, die das Monitoring schwierig

make: „Il y a aussi la création d'une multitude de partis issus de nouvelles idées de fusion ou divergences qui rend le travail de veille très compliqué.“

Die grosse Mehrheit der Kantonsbibliotheken sammelt im Grundsatz von allen Parteien ihrer Region Publikationen resp. nimmt alles, was sie erreicht. LU hält aber auch fest, dass „durchaus Lücken entstehen“ können, wenn eine Partei nichts abliefert. AnonymKt sammelt von allen „etablierten Parteien“. Eine Selektion wird bei keiner Institution ersichtlich und GR erwähnt auch die Wichtigkeit der Neutralität und dass „der politischen Vielfalt des Kantons Rechnung“ getragen werden soll. Drei Institutionen verneinen, von allen zu sammeln. Der Grund bei AR liegt darin, dass nicht alle Parteien Mitgliederzeitschriften publizieren. Für GL ist der Grund „unklar“ und TI verweist darauf, dass die Ticinesia-Sammlung erst in den letzten Jahrzehnten umfassender geworden ist.

Was die Veränderung über die Zeit betrifft, so können verschiedene Beobachtungen und Entwicklungen verzeichnet werden. Fünf Bibliotheken (BE, GR, NE, OW, ZH) sehen keine wesentlichen Veränderungen, zwei können es nicht beurteilen (GL, SO). GR meint, dass die Sammlungen weniger gewachsen sind, da vermehrt online publiziert wird. Die allgemeine Verschiebung des Publizierens ins Digitale wird auch von weiteren Kantonen angeführt, wobei AG hierzu noch keine Instrumente für das Sammeln hat. AnonymKt „sammelt mittlerweile mehr digital born“ und AR archiviert auch die digitalen Dateien von Zeitschriften, wenn diese auch in digitaler Form erscheinen. VD und JU konstatieren weniger Publikationen in Papierform, die aber teilweise von digitalen Publikationen kompensiert werden (VD). JU wiederum kennt entsprechende Pendants im Digitalen nicht. VS verweist auf die zusätzliche Aufgabe zur Anmeldung von Webseiten zuhanden der Nationalbibliothek. Eine stärkere Sammeltätigkeit bzw. spontanere Abgaben konstatiert JU als noch eher junge Institution: „Nous sommes une institution jeune et au fil du temps, nous remarquons que la population commence à nous connaître et vient spontanément vers nous avec des dons.“ Weniger Parteizeitschriften verzeichnete AG punktuell für eine gewisse Zeit aus Ressourcengründen. Aus Ressourcengründen sammelt auch GE weniger als früher und behandelt die Publikationen auch summarischer. Schliesslich verweisen zwei Institutionen auf Änderungen in ihrer Sammelpraxis. LU hat allgemein ihre „Lucernensia-Sammeltätigkeit“ geschärft mit auch „Einfluss auf die Parteipublikationen“ und NW hat 2023 die kantonale Sammelabsprache (Staatskanzlei und Staatsarchiv Kanton Nidwalden 2023) erneuert. Seither sammelt nicht mehr das Staatsarchiv „politische Flugblätter und Handzettel“, sondern die Kantonsbibliothek.

4.1.2.5 Parteiinterne Unterlagen

Mit der Umfrage wurde auch nach allfälligen unveröffentlichten, parteiinternen Parteiunterlagen (wie Protokolle, Mitgliederverzeichnisse, Korrespondenz etc.) gefragt, auch wenn diese grundsätzlich als Sammlungsgut in Archiven und nicht in den Kantonsbibliotheken erwartet würden. Die Mehrheit der Kantone verneint denn auch solche Unterlagen in ihrem Bestand. „Als «klassisches Archivgut» gehören sie nicht zu unserem Sammelauftrag“, meint denn auch GR. LU, OW, SH und TI verweisen auf die kantonalen Archive – LU und SH zudem auf die kommunalen Archive –, die „nicht-publiziertes Material“ (LU) sammeln. SH verweist auch auf konkrete Parteiarchive in diesen Institutionen: Das Stadtarchiv SH hat ein Depositum der SP Stadt SH, das Staatsarchiv eines der SP Kanton SH, der FDP SH, der EVP SH und der Grünen Partei SH.

Zwei Bibliotheken sagen, dass sie sehr punktuell parteiinterne Unterlagen haben (AG, FR). AG erwähnt als Beispiel einen „Referentenführer“ der SP aus den 1950er Jahren. Dies sind aber sehr zufällige Befunde. GE und VD verweisen auf ihre Handschriftenabteilungen, welche Archivgut haben, aber nicht von öffentlichkeitsnahen Körperschaften (GE) bzw. vor allem Privatarhive von Personen (VD) und so verneinen auch sie Parteiakten in ihren Beständen.

4.1.2.6 Weitere Sammelinstitutionen und Kooperationen

Mit der Umfrage wurde auch nachgefragt, ob andere Institutionen bekannt sind, die Parteipublikationen des jeweiligen Einzugsgebiets sammeln und ob es Kooperationen gibt. Hier zeigt sich, dass wenig klare Aussagen gemacht werden können. Vier Institutionen sagen, dass ihnen keine entsprechende Institution bekannt ist. Viele verweisen aber auf Institutionen, in denen es Parteipublikationen haben könnte. Insbesondere wird von 15 Institutionen auf die jeweiligen Staatsarchive verwiesen – von fünf auch auf die Kommunalarchive –, die auch innerhalb von Parteiarchiven entsprechende Unterlagen haben könnten. Drei Kantone (GR, SH, SO) erwähnen auch konkrete Sammlungen an Parteipublikationen in den Staatsarchiven. So sammle das Staatsarchiv SO neben internen Parteiunterlagen „Parteipublikationen in vergleichbarem Umfang“. Das Stadt- und Staatsarchiv SH sammle „Flyer oder anderes Propagandamaterial“ zu Schaffhauser Abstimmungen, „jedoch ohne Systematik oder Anspruch auf Vollständigkeit“. In TI ist es mit dem Dépôt légal, das beim Staatsarchiv angesiedelt ist, ebenfalls gegeben, dass dieses auch über Parteipublikationen verfügt.

Erstaunlicherweise wird die Schweizerische Nationalbibliothek nur von BE als möglicher Ort mit kantonalen Parteipublikationen erwähnt. BE nennt zudem einige andere Institutionen, die allenfalls Bernensia nach den je eigenen Sammelkriterien haben könnten, so

das Staatsarchiv BE, die Burgerbibliothek Bern und das Schweizerische Wirtschaftsarchiv. ZH erwähnt in Ergänzung zu Staats-/Stadtarchiv auch das Schweizerische Sozialarchiv.

FR erwähnt als mögliche weitere Institution mit Parteipublikationen das Musée Gruyère. Das Musée selbst sammelt Objekte, Kunst und Fotografien, aber auch Dokumente aus der Region. Zudem ist ihr die Bibliothèque de Bulle angegliedert und diese verzeichnet in der Tat auch einige Parteipublikationen⁴⁰. Auch VS verweist auf kantonale Museen, die z. B. symbolhafte Dokumente („documents emblématiques“) haben könnten. In NE ist es so, dass die Bibliothèque publique de Neuchâtel nur das Gebiet „le Bas du Canton“ sammelt, und die Bibliothèque de La-Chaux-de-Fonds für „le Haut du Canton“ zuständig ist, auf was NE hinweist. Hier hätte also ergänzend auch diese Bibliothek für die Umfrage angeschrieben werden sollen.

Mögliche weitere Quellen aus Sicht Kantonsbibliotheken

Kantonale Staatsarchive
 Gemeindearchive
 Schweizerische Nationalbibliothek
 Schweizerisches Sozialarchiv
 Schweizerisches Wirtschaftsarchiv
 Burgerbibliothek Bern
 Bibliothèque La Chaux-de-Fonds
 Kant. Museen VS
 Musée Gruérien (Bibliothèque de Bulle)

Abbildung 11: Weitere Quellen Parteipublikationen – Sicht Kantonsbibliotheken

Kooperationen werden wenige genannt, wobei die Institutionen, die solche verneinen, dies explizit auf Kooperationen bezüglich Parteipublikationen beziehen und nicht in genereller Weise. Zusammenarbeiten erwähnt BE, wobei sich diese nicht konkret auf Parteipublikationen beziehen: „Eine enge Zusammenarbeit gibt es beim Webarchiv Schweiz mit der Nationalbibliothek, aber auch mit dem Staatsarchiv und der Burgerbibliothek.“ Auch JU erwähnt eine Kooperation mit dem Staatsarchiv. GR verneint eine Kooperation mit dem Staatsarchiv, das ebenfalls Parteipublikationen sammle, vermerkt aber einen „ständigen Austausch“.

⁴⁰ Im Bibliothekskatalog <https://bib.rero.ch/bulle/> (abgerufen am 10.08.2025) wurde mit dem Stichwort *Partei** gesucht, dann nach Autoren/Themen gefiltert, was 8 Körperschaften ergab, davon 6 von Parteien, 5 aus der Schweiz oder vom Kanton. Über die Körperschaft konnten Dokumente aufgerufen werden. Es zeigte sich beispielsweise die Broschüre „Le Gruyérin“ der FDP CH aus dem Jahr 1991, eine Zeitschrift „Profil et journal politique“ (1994-2017) der FDP FR oder das Werk „Le Parti conservateur populaire fribourgeois : histoire, programme, statuts“ der CVP FR aus dem Jahr 1951 (abgerufen am 10.08.2025).

4.1.2.7 Faktoren für umfassendere Sammeltätigkeit

Grundsätzlich richten sich die bestehenden Sammeltätigkeiten an die Gegebenheiten im jeweiligen kantonalen und institutionellen Rahmen aus (Auftrag, Sammelpraxis, vorhandene Ressourcen, Schwerpunktsetzungen), wie dies bspw. auch BE festhält: „Wir haben die Bernensia-Sammeltätigkeit an unsere Gegebenheiten und Möglichkeiten angepasst.“ Dennoch interessiert, welche Voraussetzungen für eine allenfalls umfassendere Sammeltätigkeit im Bereich Parteipublikationen aus Sicht der Institutionen notwendig wären.

Nicht überraschend ist es für viele Institutionen eine Frage der Ressourcen. Von den zehn Nennungen mit Bezug zu Ressourcen beziehen sich fünf auf personelle Ressourcen, eine ergänzend auf räumliche Ressourcen (BE: „Magazinplatz“) und eine direkt auf finanzielle Mittel (LU). Ansonsten sind die Bemerkungen allgemein gehalten. Die Ressourcenfrage wird insbesondere auch von den vier heute nicht sammelnden Institutionen (AI, BL, SH, UR) hervorgehoben. Für BL wäre eine Sammlung zudem denkbar, wenn es einen entsprechenden Schwerpunkt im Sammelauftrag gäbe. ZH erwähnt, dass es mehr Ressourcen bedürfte, „aber nur in Absprache mit den anderen Institutionen auf dem Platz Zürich“. Dies bezieht sich vermutlich auch auf die Sammeltätigkeit der anderen Institutionen und die damit verbundene notwendige Koordination. LU sieht auch die Parteien in der Pflicht und nennt als mögliche Voraussetzung einen Leistungsauftrag direkt von den Parteien mit entsprechend verbundenen Mitteln.

Weitere Themenbereiche, die eine umfassendere Sammeltätigkeit fördern könnten, sind die „verlässliche Übersicht über die Publikationen“ (GL) oder auch das entsprechende Monitoring zu den Publikationen: „un système de veille plus rigoureux“ (FR). Für NE müssten die Publikationen selbst mehr Informationswert haben.

Weitere Bibliotheken sprechen auch die Rolle der Parteien selbst an, so insbesondere für eine „zuverlässige“ (AG) oder „lückenlose“ (ZG) Lieferung. Sowohl FR (vgl. so bereits weiter oben) als auch AG weisen darauf hin, dass personelle Wechsel in den Sekretariaten dazu führen, dass Ablieferungsvereinbarungen vergessen gehen. Nach der Erfahrung von AG hat denn „die externe Archivierung keine Priorität für Organisationen“. AG macht den Hinweis, dass gelegentlich von Kundschaft Wahl- und Abstimmungswerbung sowie -plakate gesucht werden, über was AG nicht verfügt. Nach Einschätzung von AG wären diese noch schwieriger zu sammeln, „namentlich bei ad hoc-Komitees“. FR, das umfassender auch zu den Wahlen sammelt, bestätigt dies insofern mit ihren Aussagen (vgl. auch oben).

Auch die Modalitäten der Lieferung sind wichtig, so sollte sie „kostenlos“ (ZG), „einfach und kostengünstig“ (GL) oder im digitalen Bereich als „Download als pdf“ (ZG) verfügbar sein.

	Umfassendere Sammeltätigkeit bei ...	Anzahl Nennungen	Kantone
Institutionell	Mehr Ressourcen	10	AG, AI, BE, BL, FR, GE, LU, SH, UR, ZH
	Konkreter Sammelauftrag (institutionell)	2	BL, GE
	Übersicht / besseres Monitoring	2	FR, GL
Publikationen	Informationsgehalt Publikationen	1	NE
Parteien	Zuverlässige Lieferungen der Parteien	4	AG, AnonymKt, FR, GR
	Konkreter Sammelauftrag (Partei)	1	LU
	Ablieferungsmodalitäten (einfach, günstig)	2	AnonymKt, GL

Abbildung 12: Voraussetzungen für umfassendere Sammeltätigkeit – Sicht Kantonsbibliotheken

4.1.2.8 Findmittel und Verzeichnisse

Aus der Umfrage wird ersichtlich, dass bei allen antwortenden Bibliotheken der Online-Bibliothekskatalog Standard für die Suche nach Parteipublikationen ist. Auf einen Zettelkatalog wird nur bei GL hingewiesen, aber in dem Sinne, dass dieser von vor 1992, „was Glaronensia angeht, weitestgehend rekatalogisiert“ ist. Für digitale Publikationen wird vereinzelt auf weitere Findmittel hingewiesen. So sind bei AnonymKt die „digital born“-Publikationen über das Archivverzeichnis auffindbar. LU verweist als mögliche Quelle für digitale Publikationen auf das Portal ZentralGut.ch⁴¹, das ein Portal für digitalisierte (historische) Publikationen ist, und ZH auf das Webarchiv Schweiz. Zweimal wird als Recherchetool auch die Schweizer Plakatsammlung erwähnt (VS, VD), die auch Plakate der entsprechenden Institutionen umfasst⁴².

Die Bibliotheken sind grösstenteils an überregionalen Katalogverbünden angeschlossen. Neben den überregionalen Katalogen swisscovery, Rero+ und auch das St. Galler Bibliotheksnetz für AR gibt es aber auch kantonsinterne Verbundkataloge (VD, GR, TI) sowie lokale OPACs. Sowohl swisscovery als auch Renouvaud (VD) basieren auf dem Discovery-System Primo VE von Ex Libris, das St. Galler Bibliotheksnetz nutzt eine einfachere Variante (Primo). Rero+ hat ein eigenes Discovery-System. Je nach Katalogart, Bibliotheks-Software, die dahinter steht, und die jeweilige interne Einbettung, sind die Recherchemöglichkeiten unterschiedlich. So haben sowohl lokale OPAC-Kataloge als auch umfassende Discovery-Systeme je ihre eigenen Vor- und Nachteile ihrer

⁴¹ <https://zentralgut.ch/> (abgerufen am 11.08.2025).

⁴² https://nb-posters.primo.exlibrisgroup.com/discovery/search?sortby=rank&vid=41SNL_53_INST:posters&lang=de (abgerufen am 11.08.2025).

Funktionalitäten (Facettierung, Filtermöglichkeiten, Suchoperatoren). Im Anhang A.5 findet sich eine Übersicht zu den Katalogen pro Kanton. Dabei wurden soweit möglich und in sehr einfacher Art mögliche Recherchewege für Parteipublikationen festgehalten.

Katalog(verbund)	Anzahl Kantone	Kantone (mit Sammeltätigkeit Parteipublikationen)
swisscovery	7	AG, BE, FR, GE, LU, SO, ZH
Rero+	3	JU, NE, VS
Lokaler OPAC	3	GL, NW, OW
Renouvaud	1	VD
St. Galler Bibliotheksnetz	1	AR
Verbundkatalog BGR (Bibliotheksverbund GR)	1	GR
Sistema bibliotecario ticinese (SBT)	1	TI
n/a	1	AnonymKt
Gesamtergebnis	18	

Abbildung 13: Online-Kataloge Kantonsbibliotheken

Die Parteipublikationen sind häufig auch in den regionalen Bibliografien verzeichnet, wie dies explizit 9 Kantone erwähnen (AG, AR, BE, FR, JU, SO, TI, VS, ZH). Damit lassen sie sich auch über die jeweils damit verbundenen Suchmöglichkeiten finden. So bestehen für die Bibliografien oft Filtermöglichkeiten in den Online-Katalogen oder die Parteipublikationen lassen sich über Klassifikationsstrukturen finden. VS hält aber fest, dass nicht immer alles in der Bibliografie auf der Webseite der Bibliothek zu finden ist, da diese selektiv sei. Über den Katalog Rero+ könne man hingegen die ganze Sammlung finden. OW erwähnt, dass derzeit keine Bibliografie geführt wird, „da alles im Bibliothekskatalog verzeichnet ist, sofern diese Publikationen selbstständig erscheinen“. Es wird vermutet, dass noch in weiteren Kantonen Parteipublikationen in der jeweiligen Bibliografie erscheinen, auch wenn dies nicht explizit erwähnt wird⁴³. Die Parteipublikationen sind denn bei vielen Bibliotheken Teil der jeweiligen Regionalia-Sammlung – explizit erwähnen es AG, AnonymKt, BE, GL, GR, JU, LU, NW und TI. Nur NE sagt, dass sie nicht Teil der Regionalia-Sammlung sind und bei GE und VD sind sie Teil der Sammlung zum Dépôt légal.

Im Weiteren verweisen FR, GE, GR und VS auf ihre Sammlungen von Ephemera / grauer Literatur, deren Einzelstücke nicht einzeln recherchierbar sind, sondern in thematischen Sammeldossiers oder Dossiers zu bestimmten Parteien enthalten sind, so bspw. bei FR: „La littérature grise est cataloguée par producteur (nom du parti) ou sous « Votations communales, cantonales ou fédérales ».“

⁴³ Die Fragestellung in der Umfrage war diesbezüglich zu wenig klar.

Was die konkrete Suche in den einzelnen Katalogen und Bibliografien betrifft (vgl. auch Übersicht zu den Katalogen und einfache Suchmöglichkeiten im Anhang A.5), so kann festgestellt werden, dass oft Hinweise zur konkreten Suche für die bibliografierten Regionalia innerhalb des Katalogs fehlen bzw. solche hilfreich wären. Gerade im umfassenden Discoverysystem von swisscovery ist eine Einschränkung der Suchergebnisse über sinnvolle Eingaben oder Facettierung und Filterung zentral. Vereinzelt findet man entsprechende Hinweise zumindest auf den Webseiten der Bibliotheken (bspw. bei AR den Code für die regionale Bibliografie) oder es führt über die Webseite eine Verlinkung in den Katalog hinein, mit der die entsprechenden Codes bereits enthalten sind (so bei ZH und BE). Hilfreich für die Suche in den regionalen Bibliografien AG, BS, BE, SO und ZH ist die Suchplattform Swisscollections⁴⁴, da dort über den jeweiligen Klassifikationsplan (Baumstruktur) nach Parteien in den Bereichen Politik gesucht werden kann und somit eine differenzierte Suche möglich ist.

4.1.2.9 Exkurs Uri

Da in UR die Sammlung von Parteipublikationen eingestellt und auch kassiert wurde, wurde näher untersucht, ob sich entsprechende Parteipublikationen zumindest in der Schweizerischen Nationalbibliothek oder im Staatsarchiv UR befinden. Es zeigt sich folgendes Bild:

Auch in der Nationalbibliothek finden sich nicht zu allen Parteien Unterlagen und solche auch nur für einen bestimmten Zeitrahmen. So gibt es nur Vereinsschriften-Dossiers⁴⁵ zur SVP und zur CVP/Die Mitte und dies auch erst für Publikationen ab 1998. Immerhin findet sich für die kantonalen Parteien mittlerweile die Archivierung der Webseiten. Zu Ortsparteien fanden sich keine Webseiten im Webarchiv, wobei nicht überprüft wurde, ob solche Webseiten im Kanton Uri auch vorhanden sind.

⁴⁴ <https://swisscollections.ch/Bibliographien/> (abgerufen am 11.08.2025).

⁴⁵ - Signatur V 12024 mit Dossiers „Diverses, SVP Uri“, „Tätigkeitsberichte, SVP Uri“, „Statuten, Reglemente, Leitbilder, SVP Uri“

- Signatur V 12973 mit Dossiers „Diverses, CVP Uri“, „Statuten, Reglemente, Leitbilder, CVP Uri“

- Signatur V 8731 A zu den Wahlen mit Dossiers „Wahlen 2003 Kanton Uri SVP“ und „Wahlen 2003 Kanton Uri CVP“

- Webseiten im Webarchiv

Die Signaturen wurden über die Liste der Körperschaften eruiert, dann im Helveticat gesucht und bestellt (Suche auch erfolgreich und einfacher mit bspw. „CVP Uri“). Vor Ort wurde im Lesesaal der Nationalbibliothek (Mai 2025) Einsicht in die Dossiers genommen. Einsicht auf die Webseite erhält man im Webarchiv vor Ort in der Nationalbibliothek oder in Partnerinstitutionen.

Parteien UR	Parteipublikationen
SVP	Partei-Programm 1998, SVP-Programmpunkte 2002, Jahresberichte 2003-2005, Statuten 1998, Entwurf „Erklärungen zum Strategiepapier“ 2003, Strategiepapier 2003, Webseite
CVP (Die Mitte)	Statuten 2002, Finanzreglement 2005 und 2011, Wahlplattform 2004-2008, Wahlprogramm 2008-2012, diverse Kleindruckschriften wie Flyer/Broschüren/Plakate/Bierdeckel mit Wahlpropaganda (Kandidat:innen wie auch allgemein) 2007, 2011, 2014, 2019, Webseite ⁴⁶
FDP, Grüne, SP, Jungfreisinnige, JSVP, Die junge Mitte	Nur Webseiten

Abbildung 14: Parteipublikationen Kanton Uri in der Nationalbibliothek (Vereinsschriften und Webarchiv)

Im Weiteren wurde der Archivplan des Staatsarchivs UR⁴⁷ konsultiert. Es zeigt sich, dass das Archiv in den Archivischen Sammlungen eine Plakatsammlung führt⁴⁸, das unter 05.04 im Archivplan verzeichnet ist. Der Bereich Politik umfasst auch einige Plakate zu Abstimmungen und Wahlen, die auch Parteiursprung haben bzw. Politiker verschiedener Parteien abbilden. Zudem finden sich verschiedene Parteiarchive im Staatsarchiv, so vom Kritischen Forum, der SP und der CVP, darunter auch von Ortssektionen. Aus den Beschreibungen zum Inhalt finden sich auch gewisse Parteipublikationen, insbesondere auch die Archivierung der Zeitschrift „Alternative, Die andere Urner Zeitung“ des Kritischen Forums, das heute nicht mehr als Partei existiert.

Parteiarchive UR	Parteipublikationen
P-254 Alternative, Kritisches Uri, Kritisches Forum Uri (1848-2008)	U. a. Zeitschrift „Alternative, Die andere Urner Zeitung“, Flugblätter, Statuten, Info-Blätter, Pressemitteilungen
P-260 Sozialdemokratische Partei Uri (1907-2010)	U. a. Jahresberichte, Festschriften, Statuten
P-261 Sozialdemokratische Partei Altdorf (1881-2018)	U. a. Jahresberichte, Wahlparolen, Flugblätter
P-266 Sozialdemokratische Partei Erstfeld (1907-2018)	U. a. Jahresberichte, Pressemitteilungen, Wahlmaterial
P-291 Christlichdemokratische Volkspartei Uri (CVP) (1967-2003)	U. a. Wahlmaterial
P-297 Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) Schattdorf bis 1996 (1949-1996)	U. a. Jahresberichte, Statuten, Grundlagenpapiere, Wahlmaterial
P-301 Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) Schattdorf (1996-2005)	U. a. Jahresberichte, Statuten, Grundlagenpapiere, Festschrift

Abbildung 15: Parteipublikationen Kanton Uri im Staatsarchiv Kanton Uri

⁴⁶ Eine punktuelle Einsicht in das Webarchiv Schweiz zeigte zur CVP Uri Zeitschnitte ab 2009. 2010 findet man darunter Statuten einer Ortspartei (Altdorf 2009), 2014 Statuten aus dem Jahr 2002 der CVP Uri, 2016 Statuten, die nicht anklickbar sind sowie einige Programm-/Wahlthemen, 2017 Statuten aus dem Jahr 2005 und ein Finanzreglement ab 2011 (abgerufen am 24.05.2025 im Schweizerischen Sozialarchiv).

⁴⁷ <https://scope.ur.ch/scopeQuery/archivplansuche.aspx> (abgerufen am 15.06.2025).

⁴⁸ <https://www.staur.ch/UNSERE-BESTAENDE/Bildbestaende/Plakate-und-Anschlaege/> (abgerufen am 15.06.2025).

Es kann also festgestellt werden, dass gewisse Parteipublikationen – wenn auch nicht von allen Parteien – zumindest in weiteren öffentlichen Institutionen zu finden sind. Vielleicht haben auch solche Überlegungen zur Kassation in der Bibliothek geführt, die ausführende Person war beim Entscheid noch nicht für die Kantonsbibliothek tätig⁴⁹.

4.1.2.10 Fazit und Beurteilung

Es ist positiv zu vermerken, dass rund 82% der Kantonsbibliotheken Parteipublikationen sammeln. Die konkrete Sammeltätigkeit ist allerdings sehr heterogen hinsichtlich was gesammelt wird, in welchem Umfang und wie den Publikationen nachgegangen wird. Tendenziell verfügen die Westschweizer Kantone über eine breitgefächere Sammlung, auch dann, wenn sie kein *Dépôt légal* führen. Auch GR sammelt sehr umfassend.

Keine der Publikationsarten wird von allen gesammelt, hier wäre es zumindest aus Sicht der vergleichenden Forschung wünschenswert, wenn bspw. alle Bibliotheken die Jahresberichte und Periodika der Parteien sammeln würden. Wie eine Aussage von AG zeigt, werden gelegentlich auch Wahl- und Abstimmungswerbung/-plakate nachgefragt, was ein Interesse der Öffentlichkeit auch an solchen Publikationen zeigt. Sammlungen „in Auswahl“ werden insgesamt zwar nur wenige genannt, sind aber bei Parteipublikationen aus demokratiepolitischen Überlegungen möglichst zu vermeiden (Abbildung des ganzen politischen Spektrums) bzw. müssten zumindest nach klaren und ausgewogenen Kriterien festgelegt werden. Eine möglichst umfassende Sammlung aller Parteien wäre denn erstrebenswert. Unausgewogene und lückenhafte Sammlungen sind aber ohne Abgabepflicht nicht zu vermeiden. So hängt eine ausgewogene Sammlung von verschiedenen Rahmenbedingungen ab, neben entsprechenden Sammelgrundsätzen sind das insbesondere genügend Ressourcen, um den Auftrag auch aktiver umsetzen zu können wie für Recherchen, die Vermittlung des Sammelauftrags (bspw. über Kontaktaufnahmen mit Parteien einmal pro Legislatur) oder die Schaffung neuer Infrastruktur für digitale Publikationen. Aber es hängt letztlich auch am Mitwirken der Parteien selbst ab, wie dies teilweise aus der Umfrage erkennbar wurde. So steht und fällt die Sammlung auch mit der Zuverlässigkeit der Lieferungen über die Parteien. Die Rolle der Bibliotheken kann darin liegen, in regelmässigen Abständen um Abgaben zu bitten und auf die damit verbundene langfristige Archivierung hinzuweisen. Letztlich muss es aber im Interesse der Parteien selbst sein, sich aktiver um die Archivierung zu kümmern. Insofern ist es bedauerlich, dass in UR aus der unausgewogenen Sammlung eine nicht mehr rückgängig zu machende Entscheidung resultierte. So kann es gut sein, dass die Parteien selbst ihre

⁴⁹ Leider war keine Zeit, sich hierzu mit den Institutionen noch näher auszutauschen.

Dokumente trotz Anschreibungen nicht abgegeben haben. So erwähnte die Nationalbibliothek (vgl. oben, Interview NB, Hunziker, 15.07.2025, Z. 242–244), dass sie alle Parteien vor den nationalen Wahlen jeweils angeschrieben haben. Dennoch finden sich auch in der Nationalbibliothek für den Kanton Uri nur Unterlagen für die SVP und die CVP (Die Mitte).

Generell wäre eine nachvollziehbare Dokumentation hilfreich, wann was wieso gesammelt oder nicht mehr gesammelt wird, wie dies auch der Fall UR zeigt, einerseits als Rechenschaft gegen aussen, andererseits auch zur internen Historienbildung und zum Nachvollzug der eigenen Sammeltätigkeit und ihrer Veränderungen.

Um Ressourcen effizienter einzusetzen, wären auch Sammelabsprachen dienlich, zum einen zwischen unterschiedlichen Staatsebenen (Nationalbibliothek – Kantonsbibliotheken – ggf. Stadt- und Regionalbibliotheken), zum anderen zwischen Institutionen, wie dies bspw. im Raum ZH u. a. zwischen Zentralbibliothek, Staatsarchiv und Sozialarchiv erkennbar wird oder in NW mit einer Sammelabsprache zum Kulturgut zwischen verschiedenen Gedächtnisinstitutionen geregelt ist (Staatskanzlei und Staatsarchiv Kanton Nidwalden 2023). Solche Absprachen erlauben es, klare Zuständigkeiten zu definieren und Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Mit der immer stärkeren Verschiebung der Publikationstätigkeit in den digitalen Bereich wären zudem einheitlichere Sammelgrundsätze anzustreben, um Ressourcen auch für neue Instrumente koordinierter einzusetzen. Es erstaunt denn auch, dass nur ein Teil der Kantonsbibliotheken die Nationalbibliothek als ergänzende Sammlungsinstitution erwähnte. Gerade die Veränderungen im Digitalbereich müssen frühzeitig berücksichtigt sein, damit Lücken in der Sammlung möglichst vermieden werden. So sammeln heute noch nicht alle Bibliotheken digitale Publikationen resp. haben sie dafür noch keine Instrumente zur langfristigen Archivierung (vgl. bspw. AG).

Was die Findmittel betrifft, so sind Parteipublikationen meist via die Kataloge auffindbar. Soll nicht nur ein Fachpublikum mit der Sammlung vertraut werden, sondern auch die interessierte Öffentlichkeit angesprochen werden, wären verstärkt Suchhinweise zur Sammlung der Regionalia an zentralen Stellen im Katalog oder auf der Webseite der Institution hilfreich.

4.2 Archive

Während zu Beginn der Arbeit der Fokus auf den Bibliotheken lag, wurde im Verlauf des Prozesses entschieden, auch die Sammeltätigkeit der Archive – bezüglich Parteiarchive und den darin vermutlich enthaltenen Parteipublikationen – näher zu betrachten. Über

die Umfrage können auch hier einige Erkenntnisse zur Praxis der Archive in der Annahme von Parteiarchiven gewonnen werden. Im Folgenden werden die Resultate näher ausgeführt. Der Einfachheit halber werden auch hier die Institutionen häufig mit dem Kurzzeichen des jeweiligen Kantons beschrieben oder es wird vom „Kanton X“ gesprochen⁵⁰.

4.2.1 Auftrag

Ungleich der Umfrage bei den Kantonsbibliotheken wurden bei den Archiven nicht nach der Grundlage der Entgegennahme bzw. Sammlung von Parteiarchiven gefragt. Aus den Antworten wird aber klar, dass sie befugt zu sein scheinen, Parteiarchive entgegenzunehmen, so heisst es z. B. bei VS: „Les Archives de l'Etat du Valais (AEV) / Staatsarchiv Wallis (StAW) peuvent prendre en charge des archives privées, dont celles provenant de partis politiques actifs en Valais ou en lien avec le canton.“ Einzelne Sichtungen von Gesetzgebungen zeigen auch die Aufgabe oder Möglichkeit der ergänzenden Überlieferungsbildung. Im Kanton Bern findet sich z. B. die Aufgabe in Art. 15 Abs. 1 Bst. h des Archivierungsgesetzes (ArchG; BSG 108.1), wonach das Staatsarchiv „archivwürdige Unterlagen anderer Herkunft übernehmen und aufbewahren“ kann, „wenn es sich um Unterlagen handelt, die für die Geschichte des Kantons Bern von Bedeutung sind“.

Auf Bundesebene findet sich der Auftrag zur Aufnahme von Privataarchiven in Art. 17 Abs. 2 des Bundesgesetzes über die Archivierung (BGA; SR 152.1). Das Bundesarchiv setzt sich „für die Sicherung von Archiven und Nachlässen von Personen des privaten oder öffentlichen Rechts von gesamtschweizerischer Bedeutung“ ein und „kann zur Übernahme solcher Archive Verträge abschliessen“.

Spezialarchive wiederum, die ebenfalls angefragt wurden, kennen je eigene Grundlagen für ihre Archivierungstätigkeit. Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv ist der Universität Basel angegliedert, das Archiv für Zeitgeschichte der ETH. Das Gosteli-Archiv ist eine private Stiftung und das Schweizerische Sozialarchiv ein privater Verein. All diese Spezialarchive werden als Teil der Hochschulen oder als bedeutende Forschungsinfrastruktur finanziell im Wesentlichen von der öffentlichen Hand getragen. So gelten das Gosteli-Archiv und das Schweizerische Sozialarchiv als Forschungsinfrastrukturen von nationaler Bedeutung und erhalten für entsprechende Aufgaben Mittel der öffentlichen Hand (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI o. J.) .

⁵⁰ Es handelt sich hier nicht um offizielle Aussagen „der Kantone“, sondern um eine Einschätzung der Expert:innen in den jeweiligen Institutionen zum Zeitpunkt der Umfrage.

4.2.2 Parteiarchive im Bestand

Alle der 20 an der Umfrage teilnehmenden kantonalen Staatsarchive haben Parteiarchive im Bestand, wobei GL dies in der Umfrage zunächst verneinte. Da im Archivplan aber ein Parteiarchiv (PA 152 CSP Näfels) erkennbar war, wurde bei der Institution nachgefragt⁵¹. Das „Nein“ zur Frage der Aufnahme von Parteiarchiven bezog sich darauf, dass Parteiarchive aus Ressourcengründen nicht aktiv als Deposita akquiriert werden, die Übernahme der Ortspartei erfolgte in der Vergangenheit. Der Bestand ist sehr klein (0.05 Laufmeter). Die weiteren 19 Staatsarchive sowie das Sozialarchiv⁵² haben Parteiarchive von kantonalen Parteien im Bestand, 7 Staatsarchive und das Sozialarchiv auch solche von kommunalen Parteien. Nationale Parteiarchive finden sich im Bundesarchiv und im Sozialarchiv. Aber auch VD hat in der Umfrage nationale Parteien angekreuzt. Es bleibt offen, ob es sich hier um ein Versehen handelt. So wurden in der Auflistung von VD nur kantonale und kommunale Parteien ersichtlich, allenfalls handelt sich um Unterlagen nationaler Parteien innerhalb der kantonalen Parteiarchive. Auch SH verweist auf einen nationalen Bestand hin, der aber als Personennachlass gilt. So führt SH den Bestand der Auto-Partei Schweiz als Privatnachlass von Michael E. Dreher, der „einen persönlichen Bezug zu Schaffhausen“ hat.

Parteiarchive von ...	Anzahl Archive	Archive
Nationalen Parteien	3	VD(?), (SH), BAR, SozA
Kantonalen Parteien	20	AI, AR, BE, BL, BS, GE, GR, JU, LU, OW, SG, SH, SO, SZ, TI, VD, VS, ZG, ZH, SozA
Kommunalen Parteien	8	BE, BL, GE, LU, TI, VD, VS, SozA
Andere (Politische Verbände)	1	AI
Andere (Bezirkspartei)	1	ZH
Andere (Untersektionspartei)	1	VD
Andere (Frauengruppen der Parteien)	1	Gosteli
(Keine)	1	(GL)

Abbildung 16: Parteiarchive in Archiven

Verschiedentlich kommt von den kantonalen Archiven zum Ausdruck, dass die kommunalen Parteiarchive eigentlich nicht in ihrer Zuständigkeit liegen, sondern „wenn immer möglich in den Archiven der Einwohnergemeinden archiviert“ (ZG) werden. Da sie aber bspw. in der Vergangenheit aufgenommen wurden, werden sie der „Vollständigkeit halber“ weiterhin (LU) oder „ausnahmsweise“ (SG) übernommen. SG weist zudem darauf hin, dass gewisse kantonale Parteisekretariate „auch umfangreiche Unterlagen

⁵¹ Mailverkehr vom 04.07.2025 mit Landesarchiv Glarus.

⁵² In den Tabellen als SozA bezeichnet.

kommunaler Parteien“ aufbewahren. Weiter erwähnt VD auch ein Archiv einer Untersektion einer lokalen Partei und ZH nimmt jeweils eine Bezirkssektion pro übernommene kantonale Partei auf.

SG weist darauf hin, dass auch Unterlagen nationaler Parteien in Frage kämen, wobei entscheidend sei, „wie stark in den betreffenden Unterlagen auch die Interessen der Kantonalpartei berührt werden (z.B. Notizen oder Korrespondenz zu Traktanden einer nationalen Vorstandssitzung oder Mitgliederversammlung)“. AI wiederum würde keine Unterlagen nationaler Parteien übernehmen.

AI verweist ergänzend auf ihre Archive der politischen Verbände (Gewerbeverband, Arbeitnehmenden-Verband, Bauernverband / Bäuerinnenverband), die im Kanton „traditionell ein grosses Gewicht, etwa bei der Portierung von Kandidatinnen und Kandidaten für öffentliche Ämter“ haben. Auf Archive parteinaher Bewegungen (wie Gewerkschaften, Aktionsgruppen) verweisen auch LU, SG, VS und das Gosteli-Archiv. Das Gosteli-Archiv hat Archive von Frauengruppen von Parteien im Bestand, meint dazu aber: „Eventuell wären wir heute strenger und würden solche Archive nicht mehr aufnehmen, bzw. abklären, ob sie von anderen Archiven archiviert werden.“ Zudem hat es verschiedene persönliche Nachlässe von Frauen, deren Dokumente mit Parteiarchiven überschneidend sein können.

Was der konkrete Umfang an Parteiarchiven in den einzelnen Institutionen betrifft, so ist diese sehr unterschiedlich, einerseits was die Zahl an Parteiarchiven betrifft, andererseits auch wie umfassend die Überlieferung in den Beständen eingeschätzt wird, d. h. was sie beinhalten, welche Qualität sie ausweisen oder auch welchen Zeitraum sie abdecken. Nur ZH schätzt die Bestände, für die das Staatsarchiv zuständig ist, als „ziemlich vollständig“ ein.

Folgende Staatsarchive verfügen über einen recht umfangreichen Bestand an Parteiarchiven, in dem Sinne, dass sie Archive von ungefähr der Hälfte oder mehr als der Hälfte der grossen kantonalen Parteien im Staatsarchiv haben, die zum Teil auch Orts- oder Bezirkssektionen umfassen: AR, BL, LU, SG, SH, TI, VD, ZH. Drei dieser Archive weisen auf weitere Institutionen, die für andere kantonale Parteien zuständig sind, so in ZH das Sozialarchiv für die SP und das Archiv des Migros-Genossenschaftsbundes für die LdU, im TI die Fondazione Pellegrini Canevascini für die SP und in SG das Stadtarchiv SG für die SP. Drei Staatsarchive sind in Diskussion mit je einer weiteren Partei für eine Übernahme (GR mit Die Mitte, VD mit der SVP, VS mit der SP) und JU weist darauf hin, dass das Staatsarchiv aktiv auf Parteien zugeht: „Nous essayons d’être proactifs envers les partis politiques, surtout en raison de l’entrée en souveraineté du canton en 1979.“

Rund die Hälfte der an der Umfrage teilnehmenden Archive verfügt über Parteiarchive, die noch nicht erschlossen resp. noch nicht inventarisiert sind, auch weil sie zum Teil erst kürzlich abgeliefert wurden (BE, JU, LU). Wegen Schutzfristen sind auch gewisse Bestände – oder Teile davon – online nicht recherchierbar.

Eine Übersicht zu konkreten Parteien im jeweiligen Bestand – soweit diese über die Umfrage und punktuelle Recherchen erkennbar wurden – findet sich im Anhang A.6.

4.2.3 Sammlungspraxis Parteiarchive

Alle Archive erwähnen, dass Parteiarchive aufgrund von Anfragen der Parteien selbst gesammelt werden (passive Sammlungspraxis), 13 erwähnen auch Anfragen durch Einzelpersonen. Es gibt aber auch Kantone, die aktiv auf Parteiarchive zugehen (JU, LU, SG, SH, SO, TI, ZH). Bei diesen kann man in der Tendenz auch einen eher umfangreichen Bestand an Parteiarchiven beobachten. Für LU ist es aber nur ausnahmsweise, dass aktiv auf „nichtstaatliche Aktenproduzierende zugegangen“ wird. „Durch die lange Tradition (die ersten Parteiarchive kamen in den 1970er Jahren in das Staatsarchiv Luzern)“ seien auch Nachlieferungen gut eingespielt. SG wiederum bemüht sich seit den 1990er „aktiv um die Übernahme von Parteiarchiven“ (inkl. regelmässiger Nachlieferungen) und SH erwähnt, dass das Archiv „schon mehrfach bei Parteien aktiv angefragt“ hat, es seien aber auch Parteien auf das Archiv zugekommen. ZH erwähnt als Beispiel, dass sie im Zuge einer Anfrage einer Bezirkspartei der SVP Affoltern am Albis dies zum Anlass genommen hat, auch „die Kantonalpartei zu kontaktieren“, was schliesslich in Schenkungsverträgen mit beiden Ebenen resultierte. Das Bundesarchiv prüft die Aufnahme von Archiven nationaler Parteien auf Anfrage.

Wesentlich für den Entscheid zur Aufnahme eines Parteiarchivs ist mehrheitlich der Bezug zum Kanton bzw. dass es sich um eine Kantonalpartei handelt. Einige Archive verweisen auf ihre Sammlungsprofile, die generellen Archivierungsgrundsätze und die Qualität der Akten als relevant für den Entscheid. Für BE muss der Erhaltungszustand archivfähig sein und auch eine grösstmögliche Vollständigkeit der Serien (wie Protokolle, Jahresberichte) beinhalten. Auch für GR und BS müssen die wesentlichen Unterlagen vorhanden sein. Als „Kernlieferung“ sieht BS „Jahresberichte, Jahresrechnungen, Protokolle, Statuten, Mitgliederverzeichnisse und wichtige Projekte ohne grosse Lücken“. OW verweist auf eine notwendige Grobordnung der Akten.

Zwei Kantone nennen ein Bewertungsraster für Parteiarchive. St. Gallen verfügt seit 2023 über ein eigenes Bewertungsmodell und ZH kennt ein solches bereits seit 2013. Das Sozialarchiv erwähnt ein Sammlungsprofil, mit dem ein Parteiarchiv übereinstimmen

muss und SZ weist auf einen neueren Leitfaden für die Übernahme privater Bestände in analoger wie digitaler Form hin.

Was die Art der Übernahme (Schenkung vs. Depot) und den Zugang (individuelle vs. staatliche Regelungen) der Parteiarchive betrifft, ergibt sich kein einheitliches Bild. Es gibt Archive, die alle vier Modalitäten kennen, andere sprechen sich klar für Depots oder klar für Schenkungen aus. So schliesst JU Depots aus: „Nous excluons les dépôts, qui aboutissent à un statut de propriété qui n'est pas clair, et pas à l'avantage de l'État, qui fait l'effort de conserver des archives privées.“ VD bevorzugt Schenkungen mit individuellen Zugangsregelungen, würde sich aber auch nicht weigern, ein Depot entgegenzunehmen. SO hat in der Vergangenheit Depots entgegengenommen, „das soll wenn möglich nicht mehr erfolgen“. Ähnlich sieht es in SG aus: „Heute geht das Bestreben dahin, ausschliesslich Schenkungsverträge abzuschliessen und die erschlossenen Unterlagen nach denselben Grundsätzen zugänglich zu machen, wie das bei staatlichen Unterlagen der Fall ist. Auch bestehende Depots werden in Schenkungsverträge umgewandelt.“ Dies wird auch in ZG angestrebt. LU wiederum hat hier eine andere Haltung und bevorzugt Depots und hat auch ein Schenkungsangebot einer Partei abgelehnt, da aus einem „staatspolitischen Verständnis“ heraus, die Parteien weiter Eigentümerinnen ihrer Archive bleiben sollten. ZH schliesslich hält fest, dass bis 2013 „Sonderregelungen“ zugelassen wurden „(Bewilligung der Einsichtnahme durch Partei, spezielle Schutzfristen)“, die sie versucht zu ändern, „wenn die Partei dies aber nicht will, belassen wir es bei diesen“. Grundsätzlich ist aber heute „die Unterstellung unter das Archivgesetz“ Bedingung und „im Zweifelsfall“ wird darauf hingewiesen, „dass die Partei eine längere Aufbewahrungsfrist setzen kann“.

Übernahme der Archive via ...	Archive
Depot mit gleichen Zugangsregelungen wie für staatliche Unterlagen	AI, BL, BS, GR, LU, OW, SO, SZ, VS, BAR
Depot mit individuellen Regelungen zum Zugang	BL, GR, SH, SO, TI, VD, VS, SozA
Schenkung mit gleichen Zugangsregelungen wie für staatliche Unterlagen	AR, BE, BL, BS, GE, GR, JU, OW, SG, SH, SO, SZ, VS, ZG, ZH, BAR
Schenkung mit individuellen Regelungen zum Zugang	BE, BL, GR, SO, VD, VS, ZG, Gosteli, SozA

Abbildung 17: Übernahmemodalitäten für Parteiarchive

Neben Änderungen in den Übernahmemodalitäten als Schenkung oder Depot haben sich bei einigen Archive auch andere Veränderungen in der Übernahme von Parteiarchiven über die Zeit ergeben, bspw. hinsichtlich der Qualität der Ablieferungen. In GE müssen die Archive bspw. sortiert, erschlossen und inventarisiert und auch bereits in bestimmten

Boxen übergeben werden, die vom Archiv zur Verfügung gestellt werden. LU kennt eine Positivliste, die sie den Parteien zur Verfügung stellt und so kommen die Parteiarchive schon „ausgedünnt und in den Grundzügen geordnet“ ins Staatsarchiv. Auch der Leitfa- den für die Übernahme von privaten Beständen von SZ geht in diese Richtung.

Die Mehrheit der Archive würde im Prinzip auch digitale Archive übernehmen, ver- schiedentlich wird angeführt, dass die Bewertung denn auch „unabhängig vom Datenträ- ger“ (BAR) erfolgt. BE macht hier eine Einschränkung. Es müssten „die Mindestanforde- rungen an die digitale Ablagen erfüllt und die Ablage gemäss digitalem Primat geführt“ sein „(keine hybride Archivierung)“. Bei vielen war es aber bisher auch noch kein Thema. Einzig GE verneint eine Übernahme digitaler Archive und JU führt an, dass sie die ent- sprechenden Voraussetzungen für die Übernahme von digitalen Unterlagen noch nicht haben.

4.2.4 Parteipublikationen in Parteiarchiven und weiteren Beständen

Alle Institutionen mit Parteiarchiven bestätigen auch Parteipublikationen in ihren Bestän- den zu haben und sie grundsätzlich auch als archivwürdig zu erachten. Bei AI muss es sich dabei „um eigene Publikationen der kantonalen Parteien/Verbände“ handeln, „Pub- likationen von nationalen Parteien werden nicht archiviert“. VD nimmt ein Exemplar jeder Veröffentlichung der Partei in den Bestand auf, aber keine – wie dies auch BE festhält – Mehrfachexemplare. Ebenfalls werden Publikationen, die von der Partei von anderen Parteien gesammelt wurden, nicht aufgenommen. VS meint, dass die Sammlung von Parteipublikationen grundsätzlich in die Zuständigkeit der Kantonsbibliothek fällt, sie aber auch vom Archiv als archivwürdig erachtet werden: „Lors d'un dépôt de fonds d'archives d'un parti ou d'une autre organisation, les publications qu'elle produit ont clairement une valeur archivistique car elles documentent leurs activités. C'est la raison pour laquelle elles sont conservées parmi les archives, même si une collection de publication peut exister par ailleurs à la Médiathèque Valais.“ Das Staatsarchiv TI weist auf seine Zustän- digkeit für das Dépôt légal hin und dass auch insofern Parteipublikationen in seinem Be- stand aufbewahrt werden.

Nur das Bundesarchiv erachtet grundsätzlich die Publikationen als nicht archivwürdig und weist darauf hin, dass diese „gemäss gesetzlichem Auftrag in die Schweizerische Nationalbibliothek“ gehören. Das BAR prüft aber „Parteipublikationen in Abgrenzung zu grauer Literatur fallweise auf die Archivwürdigkeit“ und schliesst auch nicht aus, dass sich in seinen Beständen Parteipublikationen befinden.

In einigen Archiven finden sich Parteipublikationen zusätzlich auch in Nachlässen von Personen, in der Archivbibliothek, in einer Dokumentationssammlung, einem Zeitungsarchiv oder in weiteren Beständen des Archivs (wie innerhalb von Gewerkschaftsakten oder staatlichen Akten). Dabei sind dies zum Teil auch eher „Zufallsüberlieferungen“, wie dies LU bspw. für Publikationen in Nachlässen festhält. Die Archivierung von Parteipublikationen hat in LU bei den archivierten Parteibeständen „im Zweifelsfall Vorrang vor der Bibliothek“. SH weist darauf hin, dass Mitarbeitende im Zuge von Wahlen und Abstimmungen die Flyer privat sammeln und diese in der Archivbibliothek ablegen.

Parteipublikationen in ...	Archive
Parteiarchivbeständen	alle mit Parteiarchivbeständen
Nachlässen Einzelpersonen	AR, BL, BS, GR, LU, SG, SO, VD, VS, ZG, Gosteli
Archivbibliothek	BE, LU, SG, SH, SO, TI, VD, VS, ZH, SozA
Dokumentationssammlung	AI, SG, SZ, Gosteli, SozA
Anderem, nämlich: Anderen Archivbeständen, bspw. Gewerkschaften (GE), staatlichen Bestände (VS)	GE, VS, BAR
Anderem, nämlich: Zeitungsarchiv, Abteilung Sammlungen	BS

Abbildung 18: Parteipublikationen in Archiven

Insbesondere das Sozialarchiv hat eine umfangreiche Sammlung zu „Parteiprogrammen, Wahlprogrammen und Flyern“, die von der Abteilung Dokumentation gesammelt wird. Sie finden sich hauptsächlich in der Sachgruppe 38 „Parlamentarismus & Parteien in der Schweiz“ der Sachdokumentation⁵³. Neben Publikationen vieler nationaler Parteien finden sich diejenigen von der SP des Kantons und der Stadt Zürich sowie vereinzelt auch von linken Parteien anderer Kantone wie von der ehemaligen Sozialistischen Grünen Alternativen Zug (SGA)⁵⁴. In der „Periodika-Abteilung der Bibliothek“ finden sich zudem „Jahresberichte und Mitgliederzeitschriften“, dies ebenfalls sehr umfangreich. Stichprobenartig wurde geprüft, ob Zeitschriften von Parteien des Kantons Aargau vorhanden sind⁵⁵, da die Kantonsbibliothek AG angemerkt hat, dass sie noch kein Tool für digitale Zeitschriften hat. Es finden sich 8 Einträge, davon nicht nur für Parteien des linken

⁵³ <https://www.sachdokumentation.ch/suche/klassifikation/38> (abgerufen am 01.08.2025).

⁵⁴ Einsicht in das Dossier der SGA (QS 38.6 SGA 1986-) vor Ort im Sozialarchiv (24.05.2025) zeigte Dokumente wie Statuten, eine Wahlzeitung, ein Informationsblatt, Wahlpropagandamaterial (wie Postkarten), städtische Programmpunkte, Themen- und Diskussionspapiere u. Ä. Es wurde ebenfalls ein Dossier der CVP Schweiz (QS 38.1 CVP 2011-) angeschaut, enthalten waren Wahlprogramme, ein Parteiprogramm, Unterlagen von Delegiertenversammlungen (Pressemappen), Wahlmaterial u. Ä.

⁵⁵ Einfache Suche mit Stichworten *partei zeitschrift aargau* auf https://slsp-rzh.primo.exlibrisgroup.com/discovery/search?query=any,contains,zeitschrift%20aargau%20partei&tab=MyLibrary_Sozialarchiv&search_scope=MyLibrary_Sozialarchiv&vid=41SLSP_RZH:Sozialarchiv_TP2&offset=0 (abgerufen am 01.08.2025).

Spektrums, sondern auch der EVP und der CVP/Die Mitte, die zudem auch online abrufbar sind.

Auch andere Institutionen erwähnen mögliche Parteipublikationen in ihren Dokumentations-sammlungen, so AI die Landeskundliche Sammlung (Signatur Z.2), SG die Signatur ZC (Flugblätter, Wahl- und Abstimmungsmaterial), SZ den Bestand zur Landes- und Volkskunde und allenfalls die Zeitungssammlung sowie das Gosteli-Archiv die thematischen Notizen (AGoF TN). BS erwähnt die Zeitungsarchive in der Abteilung Sammlungen als möglichen Fundort.

ZH schliesslich sammelt separat Druckschriften der Parteien, die im Bestand des Staatsarchivs vorzufinden sind und nimmt „Doppelspurigkeiten bewusst in Kauf“. Bis vor kurzem waren die Druckschriften „mit einer separaten Signatur versehen, sie sind mittlerweile aber alle in die regulären Archivbestände überführt“. Grundsätzlich gelangen die Druckschriften aber in ZH „praktisch ausschliesslich über die regulären Ablieferungen der Parteien“ in das Archiv und nicht über die Sammeltätigkeit. „Die Archivbibliothek sammelt allgemein Druckschriften zu Parteien mit Bezug zum Kanton Zürich“, das heisst, auch zu Parteien, die nicht im Staatsarchiv archiviert sind.

4.2.5 Weitere Institutionen mit Parteiarchiven und Kooperationen

Die Archive nennen einige Institutionen, die nach ihrem Wissen oder ihrer Einschätzung Parteiarchive aus ihrem geografischen oder thematischen Zuständigkeitsbereich sammeln. Insbesondere werden die Stadt- und Gemeindearchive sowie regionalen Kulturarchive für die Sammlung kommunaler Parteiarchive erwähnt. Weiter werden verschiedene Spezialarchive hervorgehoben: das Archiv für Frauen- und Sozialgeschichte Ostschweiz für Frauengruppen von Parteien, das Collège du Travail, die Fondazione Pellegrini Canevascini und das Archives contestataires.

Für Parteipublikationen wird zum Teil auch auf die jeweilige Kantonsbibliothek verwiesen, für eine Sammlung mit Zeitungsausschnitten zu Parteien auf das Schweizerische Wirtschaftsarchiv.

Mögliche weitere Quellen für Parteiarchive aus Sicht umfrageteilnehmenden Archive

Stadt- und Gemeindearchive
 Regionales Kulturarchiv
 Archiv für Frauen- und Sozialgeschichte Ostschweiz
 Archives contestataires, Genève
 Collège du Travail
 Fondazione Pellegrini Canevascini
 Kantonsbibliotheken (für Parteipublikationen)
 Schweizerisches Wirtschaftsarchiv (für Zeitungsausschnitte zu Parteien)

Abbildung 19: Weitere Quellen für Parteiarchive – Sicht umfrageteilnehmende Archive

Kooperationen werden wenige genannt. BE erwähnt sporadische Absprachen über alle Ebenen (kommunale, kantonale, eidgenössische Archive), das BAR die „informelle Kooperation in Form von Verweisen auf andere Archive / Gedächtnisinstitutionen“ und ZH und VD weisen auf die Zusammenarbeit mit Gemeindearchiven hin. Eine punktuelle Zusammenarbeit kennt VD mit dem Archives contestataires in Genf, GE ist mit dem Collège du Travail in Genf in Kontakt und „[d]as Gosteli-Archiv pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialarchiv“ (Gosteli).

Zum Teil wird auf die Koordination zu Abgrenzungsfragen mit anderen Archiven (SG) oder mit der Kantonsbibliothek (VS) hingewiesen. So schreibt VS: „Il y a selon les besoins, des coordinations lors de collectes de fonds « mixtes » (incluant des archives, publication, documents audiovisuels, etc.). Des renvois ou accès communs existent au niveau des catalogues et inventaires en ligne.“

4.2.6 Förderliche Faktoren zur Übernahme von Parteiarchiven

Aus der Umfrage werden Faktoren erkennbar, die nach Einschätzung der Archive förderlich sind, damit Parteiarchive mehr Eingang in Gedächtnisinstitutionen finden. Neben übergeordneten Faktoren, die dies begünstigen würden, wie bspw. „ein verbindlicher gesetzlicher Auftrag“ (BE), sind dies einerseits Faktoren seitens Parteien als potentiell Übergebende der eigenen Historie. Andererseits sind es Faktoren bei den Archiven selbst, die eine Aufnahme von Parteiarchiven fördern können.

Als förderlich wird vielfach das historische Bewusstsein der Parteien, so „für die Bedeutung der eigenen Tätigkeit“ (GR) oder die „historisch-gesellschaftliche Bedeutung der Partei“ (BAR), und das Interesse an der eigenen Parteigeschichte genannt. Oft dient das Archiv auch als Fundgrube für Jubiläen.

Nicht überraschend spielt auch hier die Ressourcenfrage eine Rolle. Auf Parteienseite können Platzmangel in ihren Archiven und die Aussicht auf eine grundsätzlich kostenlose Archivierung bei den Gedächtnisinstitutionen dazu führen, dass sie auf Archive

zukommen. „Mit der Archivierung im Staatsarchiv ist eine langfristige, vorbildliche Aufbewahrung gewährleistet, die keine Kosten verursacht (im Gegensatz zu Lagerraum)“, meint bspw. LU. Dieses Interesse an einer „professionellen Lagerung“ (AR) und „Sicherstellung der dokumentarischen Kontinuität“ (AI) wird denn auch von anderen genannt. Seitens Archive würden mehr Ressourcen eine aktivere Sammlungspolitik begünstigen und auch bessere Beratungen und Unterstützung der Parteien bei deren Aufbereitung ihrer Akten ermöglichen. GL sieht die Gefahr bei einem aktiven Vorgehen aber darin, dass es schwieriger würde, „aufwändige Erschliessungsarbeiten vor der Hinterlegung abzuverlangen“.

Ganz grundsätzlich muss das Archiv aber überhaupt bei den Parteien auf dem Radar als möglicher Aufbewahrungsort ihrer Parteiakten sein. „Sie müssen mit dem Archiv in Kontakt kommen, es wahrnehmen und seine Aufgaben und Funktionen verstehen,“ wie ZH meint. So fehlt vielleicht auch das Wissen, dass auch für ihre Akten Schutzfristen gelten und mit einer Übergabe nicht einfach zugänglich werden. GL – wie auch ähnlich JU – erwähnt, dass „im kleinräumigen, personell eng vernetzten Kanton“ vielleicht auch Bedenken bestehen, dass „hinterlegte Informationen ‚in falsche Hände‘ kommen könnten“. Um als Archiv bei den Parteien bekannt zu werden, werden verschiedentlich persönliche Kontakte genannt. VS hält dazu fest: „Il faut des actions proactives pour faire connaitre cette possibilité auprès des partis. Et il faut aussi (et surtout) privilégier les contacts directs et profiter de toutes les opportunités d’entrer en contact avec les dirigeants de partis ou les personnes d’influence dans les partis (président.e.s, secrétaires généraux, etc.).“ Auch die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit wird genannt, so von VD: „Et comme pour tous les fonds privés : le fait de parler des archives dans les médias ou lors d’événements permet de sensibiliser les gens et de les faire prendre conscience de l’intérêt de remettre les archives de leur association, parti ou autre à une institution d’archives.“

Andere Faktoren können Veränderungen innerhalb der Partei sein, die zu Überlegungen der Archivierung führen, wie „Fusion/Auflösungen“ von Parteien (BAR) wie z. B. der „Auto-Partei, LdU, Demokratische und Arbeiterpartei“ (SG) oder „Funktionswechsel“ (BE). Es kann aber auch schlicht der Faktor sein, dass wenn die ersten Parteiarchive in einer Institution hinterlegt werden, andere eher folgen, da dies helfen kann „allfällige Vorbehalte hinsichtlich Diskretionsbedürfnisse auszuräumen“ (GL) oder sich die Parteien sagen: „Die Nachwelt soll nicht nur Akten der ‚Konkurrenz‘ vorfinden, sondern auch die eigenen“ (ZH).

Seitens Archive wird im Weiteren auch eine aktive Sammlungspolitik als förderlich erachtet. Der Übernahme dienen zudem konkrete „Regelung der Zuständigkeiten für die

Parteiarchive innerhalb der Parteien“ (ZG) und die „Bereitschaft der Parteien ihre Parteiarchive vor einer Ablieferung zu ordnen“ (OW).

Eine weitere Überlegung kommt von GE, wonach auch Dritte (hier: Geschichtslehrpersonen) Interesse haben, dass Parteiarchive archiviert werden. So können sie als Quellen zu Lehrveranstaltungen zur lokalen Politik auf Mittelschul-/Hochschulstufe dienen.

Förderliche Faktoren zur Übernahme / Übergabe von Parteiarchiven	
Übergeordnet	Gesetzlicher Auftrag
...seitens Archive	Mehr Ressourcen (für Beratung, Inventarisierung, Kontaktpflege etc.) Kontaktpflege, Sensibilisierung von Parteien, klare Zuständigkeiten bei Parteien Öffentlichkeitsarbeit Aktive Sammlungspolitik Klare Ordnungsstrukturen der Parteiarchive
...seitens Parteien	Historisches Bewusstsein Interesse an professioneller, langfristiger Archivierung Ressourcenfrage (Platzmangel, Kosten für Archivierung) Interesse an eigener Parteigeschichte Organisatorische Veränderungen (Parteiauflösung, Funktionär:innenwechsel) Wissen um Archivierungsmöglichkeit in Gedächtnisinstitution inkl. Schutzfristen Bereits vorhandene andere Parteiarchive in Gedächtnisinstitution
...für politische Bildung	Nutzung der Quellen für Lehrveranstaltungen Mittel-/Hochschulen

Abbildung 20: Förderliche Faktoren zur Übernahme / Übergabe von Parteiarchiven

4.2.7 Findmittel

Alle Archive verfügen über Online-Archivkataloge bzw. „digitale Lesesäle“ (vgl. Übersicht Parteiarchive im Anhang A.6). Wenn noch unklar ist, nach welchen Parteiarchiven konkret gesucht wird, helfen die Archivpläne mit ihren Baumstrukturen über die nicht-staatlichen Bestände zu navigieren, um Parteiarchive zu entdecken. Hilfreich ist dabei, wenn die politischen Parteien als eigene Oberbestände erkennbar sind – wie z. B. „Politische Parteien“ bei ZH unter „Fremde Provenienzen“ – und nicht unter vielen anderen Privatarchiven verzeichnet sind. Über die Volltextsuche findet man bei vielen Archivkatalogen mit dem Stichwort *Parteiarchiv* denn auch keine Einträge. Hier sind BL und ZH gute Beispiele, bei denen man mit diesem Stichwort die Parteiarchive findet. Das heisst, dass dieses Stichwort in ihrer Erschliessung auch enthalten ist. Bei BS, NW und OW findet man hingegen mit diesem Stichwort nicht alle bestehenden Parteiarchive.

Einige der Archive weisen darauf hin, dass Parteiarchive teilweise erst nach Ablauf der Schutzfrist in den Online-Archivkatalogen auffindbar sind (LU, OW, SO). GE erwähnt ergänzend ein Inventarverzeichnis der Privatarchive, das aber nur auf Papier im Lesesaal vollständig einsehbar ist. Einige Archive weisen zudem auf die Bibliothekskataloge zur

Recherche in ihren Archivbibliotheken hin. Bei vielen Archiven findet man hilfreiche Suchtipps bei den Katalogen oder auf den Archivwebseiten, die auf die Kataloge verlinken.

Schliesslich gibt es mit Archives Online⁵⁶ ein Suchportal für die Recherche via Volltextsuche über mehrere Archive hinweg. Die meisten kantonalen Staatsarchive, das Bundesarchiv, die Nationalbibliothek, Spezialarchive (wie das Schweizerische Sozialarchiv oder das Archiv für Zeitgeschichte der ETH) und auch einige städtische Archive sind daran beteiligt (Archives Online o. J.). Sucht man hier über das Stichwort *Parteiarchiv*⁵⁷ gibt es 48 Suchresultate, die aber nicht alle effektiv Parteiarchive betreffen. Nicht erstaunlich findet man aber so nicht alle vorhandenen Parteiarchive, da sie ja auch bereits in den Einzelkatalogen mit diesem Stichwort nicht auffindbar sind. Sucht man aber nach konkreten Parteien werden die Resultate präziser.

4.2.8 Fazit und Beurteilung

Das Bild zu den Parteiarchiven in den Beständen ist sehr heterogen. Während grundsätzlich fast alle Archive Parteiarchive übernehmen, sind bei weitem nicht alle Parteien in öffentlichen Gedächtnisinstitutionen archiviert. Es gibt aber Kantone, bei denen eine Mehrheit der grossen kantonalen Parteien in Gedächtnisinstitutionen zu finden sind. Es kann beobachtet werden, dass eine aktivere Sammlungspolitik hilft, umfassender Archive im Bestand zu haben.

In Ergänzung zu den Bibliotheken lassen sich Parteipublikationen auch in den Archivbeständen finden. Fehlen somit Parteipublikationen wie bspw. ein Wahlprogramm oder ein Jahresbericht in einer Bibliothek, sind Archivbestände eine gute Quelle, um danach zu suchen. Es steht und fällt aber mit den effektiv vorhandenen Parteiarchiven in öffentlichen Institutionen. Zudem gibt es teilweise auch Zugangsbeschränkungen und zu berücksichtigende Schutzfristen.

Das Sozialarchiv mit seiner umfassenden Sachdokumentation ist zumindest für die nationale Ebene eine gute Quelle, um Parteipublikationen der verschiedenen Parteien zu finden, für kantonale Parteien nur punktuell. Bei den Periodika in der Bibliothek des Sozialarchivs finden sich aber bspw. für den Kanton AG auch digitale Publikationen kantonalen Parteien, die es in AG so noch nicht in der Kantonsbibliothek gibt. Dies ist ein Beispiel dafür, dass ein Aufbau zur Verfügbarmachung digitaler Publikationen in verschiedenen Institutionen auch nicht immer notwendig wäre, sondern Arbeitsteilungen und

⁵⁶ <https://www.archives-online.org/Search> (abgerufen am 08.06.2025).

⁵⁷ <https://www.archives-online.org/Search> (abgerufen am 08.06.2025).

Kooperationen sinnvoll scheinen (bspw. via Sammelschwerpunkten und gegenseitigen Verlinkungen). Auch zwischen Staatsarchiven und Kantonsbibliotheken würde sich generell mehr Koordination anbieten. Vielleicht müssten in der Bibliothek nicht immer alle Jahresberichte gesammelt werden, falls diese auch in Beständen eines Archivs zu finden und zugänglich sind.

Die unterschiedlichen Herangehensweisen je Kanton, bspw. bezüglich Depot- und Schenkungsverträge, könnten Parteien im Weiteren auch verwirren. So kann es sein, dass Schwesterparteien mit anderen Regelungen je Kanton bezüglich ihrer hinterlegten bzw. übergebenen Archivbestände befasst sind. Hier würde sich eine interkantonale Vereinheitlichung der Praxis anbieten.

Es konnten einige Faktoren eruiert werden, die förderlich sind, damit mehr Parteiarchive ihren Weg in Gedächtnisinstitutionen finden. Vielfach wurde erwähnt, dass die Archive und ihre Arbeit überhaupt bei den Parteien bekannt sein müssen und dafür mehr persönliche Kontakte und Öffentlichkeitsarbeit notwendig wären. Dies ist eine permanente Aufgabe. So hielt bereits Otto Sigg, ehemaliger Staatsarchivar des Kantons Zürich, 1987 fest, dass der Aufbau eines guten Images in der Öffentlichkeit hilft, dass private Archivalien und Nachlässe „wie von selbst“ folgen: „Erfahrungsgemäss ist die Motivation zur Hinterlegung privaten Schriftguts dort am grössten, wo sich ein Archiv möglichst omnipräsent in der kulturellen Öffentlichkeit verankert. Dies ist eine Arbeit von Jahren und Jahrzehnten“ (Aebersold/Sigg/Michaud 1987: 7). Diese Einschätzung scheint nach wie vor richtig bzw. zeigt sich auch, dass dort, wo es Parteiarchive gibt, auch weitere Archive in den Bestand folgen.

Letztlich liegt es aber auch in der Verantwortung der Parteien, für ihre Geschichte langfristig Rechenschaft abzugeben, sich Gedanken zur langfristigen Archivierung zu machen und nicht nur an die nächsten Wahlen zu denken, wie dies schon Buchstab (1994: 218) festhielt. Hier äussert sich auch JU ähnlich: „Il faudrait que les partis politiques parviennent à penser leur action au-delà de leurs échéances habituelles, soit par élections et par législatures.“

4.3 Weitere Informationsressourcen

Neben den klassischen Gedächtnisinstitutionen gibt es auch weitere Quellen und Plattformen mit Informationsressourcen, welche Zugang zu Parteipublikationen schaffen, insbesondere im Forschungsumfeld. Im Folgenden wird ein Exkurs zu solchen Informationsressourcen gemacht. Dabei handelt es sich nicht nur um Institutionen in der Schweiz.

4.3.1 Spezialarchive

Neben den an der Umfrage an die Archive teilgenommenen Spezialarchiven (Gosteli-Archiv, Schweizerisches Sozialarchiv) sind das Archiv für Zeitgeschichte der ETH und das Schweizerische Wirtschaftsarchiv mögliche weitere Quellen für Parteipublikationen. Letzteres wurde in einer Antwort zur Umfrage an die Archive auch als Quelle für Zeitungsausschnitte zu Parteien genannt. Diese beiden Institutionen wurden vorliegend aber nicht näher untersucht.

In den Umfrageergebnissen wurde auch auf regionale Kulturarchive verwiesen. Ein solches regional verankertes Archiv wäre im Weiteren bspw. auch das Mémoires d'ici für den Berner Jura⁵⁸, in dem man effektiv auch Parteipublikationen und -archive findet.

Im Übersichtswerk *The Routledge Guide to European Political Archives* von Cook (2012) wird – wie bereits weiter oben erwähnt –, ersichtlich, dass vor allem die linken Parteien und Bewegungen in Europa umfassender archiviert sind. Dabei wird auch auf The International Association of Labour History Institutions (IALHI)⁵⁹ verwiesen, deren Mitglieder oft relevante Bestände haben. Folgende Institutionen aus der Schweiz sind Mitglieder dieser Organisation: Association Archives Contestataires⁶⁰, Centre international de Recherches sur l'Anarchisme (CIRA)⁶¹, Collège du Travail⁶², Fondazione Pellegrini Canevascini (FPC)⁶³, Schweizerisches Sozialarchiv⁶⁴, Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung⁶⁵ (The International Association of Labour History Institutions o. J.). Parteiarchive wurden bereits aus den Rückmeldungen zur Umfrage an die Archive in der Fondazione Pellegrini Canevascini und im Sozialarchiv erkennbar und das Archives Contestataires sowie das Collège du Travail wurden als mögliche Quellen von Parteiarchiven genannt.

Die Recherche zeigt im Weiteren für die Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung, dass diese in der Vergangenheit über eine umfangreiche Zeitschriftensammlung und einen Buch- wie auch Archivbestand zur Arbeiterbewegung verfügte. Die Zeitschriftensammlung ist mittlerweile in Deutschland bei einem Sammler. Den Buch- und Archivbestand hat die Studienbibliothek der Zentralbibliothek Zürich (ZB Zürich) als

⁵⁸ <https://www.m-ici.ch/> (abgerufen am 10.08.2025).

⁵⁹ <https://ialhi.org/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁶⁰ <https://www.archivescontestataires.ch/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁶¹ <https://www.cira.ch/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁶² <https://www.collegedutravail.ch/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁶³ <https://fpct.ch/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁶⁴ <https://www.sozialarchiv.ch/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁶⁵ <https://studienbibliothek.ch/> (abgerufen am 27.07.2025).

Schenkung übergeben. Sie ist dort unter der Signatur SGA im Katalog auffindbar⁶⁶. Man findet darunter Parteipublikationen der SP Schweiz, insbesondere einige Monografien. Gemäss Webseite der Studienbibliothek umfasste die Studienbibliothek auch Archive der Partei der Arbeit (PdA) und der Kommunistischen Partei der Schweiz (KPS) (Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung o. J.). Auch diese finden sich nun ebenfalls in der ZB Zürich bei den Archivbeständen ZBCollections (Signatur SGA KPA)⁶⁷.

Die Association Archives Contestataires wurde 2007 in Genf gegründet und sammelt Bestände und Publikationen zu Akteur:innen und Themen der Gegenkultur, des Antimilitarismus, der Patient:innenrechte, des Kampfs gegen die Atomkraft, der sozialen Kämpfe, der Gegeninformation, des Antiimperialismus, der Studentenbewegungen und vielen mehr. Sie werden von politischen Aktivist:innen und Gruppierungen gesammelt und langfristig archiviert. Verzeichnet findet man sie online über ein Inventar und einen Bibliothekskatalog. Sie sind vor Ort einsehbar (Archives contestataires o. J.). In den teilweise privaten Nachlässen finden sich auch Parteipublikationen oder parteiinterne Korrespondenzen mit den entsprechenden Privatpersonen, so zum Beispiel zu folgenden Parteien: Parti du Travail Genève, Parti Suisse du Travail, Parti socialiste genevois, Ligue marxiste révolutionnaire, Parti socialiste ouvrier (Genève)⁶⁸.

Das Centre international de Recherches sur l'Anarchisme (CIRA) in Lausanne widmet sich der Geschichte des Anarchismus und hat in seiner Bibliothek verschiedene Monografien, Periodika und Broschüren, führt aber auch Archivbestände von Personen und Gruppen, eine Dokumentensammlung, eine Plakatsammlung und auch audiovisuelles Material. Das Zentrum wird von Freiwilligen geführt (CIRA 2025). Der Bibliothekskatalog ist online einsehbar, das Inventar der Archive noch nicht vollständig. Inwieweit sich darin auch Parteipublikationen befinden, wurde nicht recherchiert.

Das Collège du Travail hat verschiedene Bestände im Zusammenhang mit der Arbeiter:innenbewegung. Ein sehr gutes Findmittel im Zusammenhang mit der Arbeiter:innenbewegung ist auch das Portal [arbeiterbewegung.ch](https://www.arbeiterbewegung.ch)⁶⁹. Mit der Filterung *Parteien* findet man hier für diverse Archive Personennachlässe und Einträge zu den Parteibeständen

⁶⁶

https://uzb.swisscovery.sls.ch/discovery/search?query=holding_call_number,begins_with,SGA,AND&tab=LibraryCatalog&search_scope=MyInstitution&sortBy=rank&vid=41SLSP_UBZ:UBZ&lang=de&mode=advanced&offset=0 (abgerufen am 27.07.2025).

⁶⁷ <https://zbcollections.ch/home/#/content/b8ba5e1a87b24555a3c39552d808c2b1> (abgerufen am 27.07.2025).

⁶⁸ Suche mit Stichwort *parti* im Archivinventar auf <https://archives.slnd.net/> (abgerufen am 02.08.2025).

⁶⁹ <https://www.arbeiterbewegung.ch/de/archive> (abgerufen am 27.07.2025).

der SP, der PdA, der POCH und weiteren kleinen Parteien, die der Arbeiter:innenbewegung nahe stehen.

Es lässt sich insgesamt auch für die Schweiz feststellen, dass vor allem die linken Parteien und Bewegungen sehr gut archiviert und auch auffindbar sind.

Das Pôle documentaire sur la vie politique, sociale et économique en Suisse (Viedoc)⁷⁰ ist eine Institution der Universität Lausanne, angegliedert bei der Politikwissenschaft, die Dokumente zum politischen Leben der Schweiz und im Besonderen zum Kanton Waadt sammelt (Université Lausanne o. J.a). Es erstellt Pressespiegel zu bestimmten Themen, u. a. auch zu den Parteien (Université Lausanne o. J.b), und stellt viele Periodika zur Verfügung, auch von Schweizer Parteien, Waadtländer Parteien und Parteien der Romandie (Université Lausanne o. J.c).

4.3.2 Année Politique

Mit Année Politique⁷¹ besteht eine Institution – gegründet vom in der Einleitung zitierten Erich Gruner (Année Politique Suisse o. J.) –, die eine umfassende Chronik des politischen Geschehens in der Schweiz führt. Sie ist derzeit an der Erarbeitung eines „Online-Nachschlagewerkes“ zur nationalen und kantonalen Parteienlandschaft, wie es in einem Regierungsratsbeschluss des Kantons Bern im Rahmen der Bewilligung von Mitteln ersichtlich wird (Regierungsrat des Kantons Bern 2025). Gemäss dem Projektleiter⁷² werden dafür auch Wahl- und Parteiprogramme gesammelt, die online zugänglich gemacht werden sollen. Für die Sammlung dieser Dokumente hat man sich bisher vor allem auf die online zugänglichen Programme gestützt und noch nicht mit Gedächtnisinstitutionen zusammengearbeitet, um bspw. ältere Programme zu finden.

Sollten die Programme nicht über die Parteien auffindbar sein, bieten sich die verschiedenen Gedächtnisinstitutionen als Quellen an. Als „Online-Nachschlagewerk“ wird Année Politique selber bedeutende Quelle von Parteipublikationen und -geschichte sein. Daher wird es sinnvoll sein, auch die langfristige Archivierung der neuen Datenbank mitzudenken. Allenfalls wäre der Einsatz der von B. Signori (Interview NB vom 15.07.2025, Z. 639) erwähnten SIARD Suite, die vom Bundesarchiv kostenlos zur Verfügung gestellt wird, eine diesbezügliche Möglichkeit.

⁷⁰ <https://www.unil.ch/viedoc/fr/home/menuinst/bienvenue.html> (abgerufen am 27.07.2025).

⁷¹ <https://anneepolitique.swiss/> (abgerufen am 23.03.2025).

⁷² Mündlicher Austausch mit Hans-Peter Schaub am 28.02.2025.

4.3.3 Internet Archive

Eine weltweit unschlagbare Quelle für ältere Webseiten, die nicht mehr online verfügbar sind, ist das Internet Archive. Mit ihrer Wayback Machine⁷³ lassen sich viele Webseiten-Domänen als Momentaufnahmen zu verschiedenen Zeitpunkten – sogenannte Snapshots – abrufen. So kann man auch alte Parteiwebseiten abrufen und gar Dokumente herunterladen, sofern diese technisch an den richtigen Stellen der Webseite enthalten sind. Dies macht die Seiten im Vergleich zum Webarchiv Schweiz für die Forschung leicht zugänglich.

Als Stichprobe wurde nach der ehemaligen Webseite der Partei Sozialistisch Grüne Alternative SGA aus Zug, der Vorgängerpartei der heutigen Alternative – Die Grünen Zug, mit den Stichwörtern *sga zug* gesucht. Es zeigt sich, dass die URL <http://sga-zug.ch/> 168-mal zwischen 1999 und 2021 gesichert wurde (168 Snapshots). Allerdings sind die Snapshots nur bis 2007 effektiv mit der Partei verbunden. Bei den Snapshots danach⁷⁴ wird erkennbar, dass die URL offenbar von anderen genutzt wurde (SGA-Zug, Soziale Gruppenarbeit Zug), wobei es nach einer Seite mit unklarer Herkunft und Zweck aussieht. Bei denjenigen Jahren, die noch die Partei betreffen, hat man u. a. Zugriff auf die Statuten und Jahresberichte⁷⁵. Das Webarchiv Schweiz startete erst später (2008) und so fehlt dort die Webseite für diese so nicht mehr existierende Partei. Allerdings sind die Jahresberichte und Statuten der SGA in der Nationalbibliothek auch physisch vorhanden (Signatur V 8098).

Da es sich beim Internet Archive um ein gemeinnütziges Projekt handelt, dessen Fortdauer und langfristige Archivierung nicht gewährleistet ist, kann man sich aber nicht darauf verlassen, immer Zugang über diesen Kanal auf Schweizer Parteiwebseiten zu haben. So hat es auch immer wieder mit rechtlichen Auseinandersetzungen zu kämpfen. Sehr jüngst hat es aber gar eine Anerkennung durch den US-Staat erlangt, in dem es offiziell zu einer „federal depository library“ für Regierungsdokumente ernannt wurde (Sung 2025). Es ist aber keine valable Archivierungsoption für Helvetica.

⁷³ <https://web.archive.org/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁷⁴ Vgl. bspw. <https://web.archive.org/web/20120918183330/http://www.sga-zug.ch/> (abgerufen am 27.07.2025).

⁷⁵ https://web.archive.org/web/20041210125547/http://www.sga-zug.ch/pages/frame1_sga.htm (abgerufen am 27.07.2025).

4.3.4 Manifesto Project Database

Bei der Manifesto Project Database handelt es sich um eine Datenbank, die Wahlprogramme und Wahlergebnisse von mehr als 60 Ländern seit 1945 umfasst und digital frei – nach einer unkomplizierten Registrierung – für die Forschung zur Verfügung steht. Auch enthält die Datenbank inhaltliche Codierungen der Wahlprogramme, die genutzt werden können. Sie wird heute vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Demokratieforschung der Universität Göttingen geführt, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert und hat ihre Ursprünge bereits im Jahr 1979 (Manifesto Project o. J.a, o. J.b). Ein Wahlprogramm wird grundsätzlich dann in den Daten-Korpus einbezogen, wenn vermutet wird, dass eine Partei Wahlchancen hat. Codiert werden die Programme für Westeuropa dann, wenn die Parteien mindestens einen Sitz bei den nationalen Parlamentswahlen gewinnen (Manifesto Project 2022: 1). Bis 2017 haben Codierer:innen aus den verschiedenen Ländern die Wahlprogramme gesammelt, seither sammelt Manifesto Project diese selbst. Wenn Programme nur gedruckt vorliegen, werden Programme über Codierer:innen zugeschickt oder eingescannt zur Verfügung gestellt (Manifesto Project 2022: 1–2).

„Die Wahlprogramme der Schweiz, so wie auch die anderen Wahlprogramme, werden bei uns mit Hilfe von Internetrecherchen gesammelt, automatisierte Verfahren wie Web-Crawler nutzen wir nicht. Wenn sich nichts findet, stellen wir auch Anfragen an Parteien. Für vergangene Wahlen haben wir auch auf Bibliotheken und Archive zurückgegriffen, für aktuelle Wahlen jedoch eher nicht.“⁷⁶

Aus einer Übersichtsliste zu den politischen Parteien pro Land wird für die Schweiz erkennbar, dass insgesamt Parteiprogramme von 18 Parteien oder Allianzen⁷⁷ vertreten sind, wobei es sich um auf nationaler Ebene aktive Parteien handelt. Erste Wahlprogramme sind dabei für die Jahre ab 1947 erkennbar (Manifesto Project 2024: 183–185). Aus dem Datensatz selber sind für diese 18 Parteien 158 Einträge erkennbar (Lehmann et al. 2024). Dabei stehen nur für 118 der Einträge effektive Wahlprogramme als PDF-oder/und als CSV-Datei zur Verfügung. Insbesondere für frühere Wahljahre sind weniger Programme ersichtlich. Dies kann gemäss Auskunft des Manifesto Projects darauf zurückzuführen sein, dass es die analogen Dokumente, auf welchen per Hand kodiert

⁷⁶ E-Mail-Auskunft von Manifesto Communication vom 22.07.2025.

⁷⁷ So von der Allianz „Ensemble à gauche“, BDP, CVP, CSP, EDU, EVP, FDP, Die Liberalen, Freipartei, GLP, LdU, Lega dei Ticinesi, LPS, PdA, SP und SVP, den Grünen und den Schweizer Demokraten, vom MCG und ihren jeweiligen Vorgängerparteien.

wurde, nicht mehr besitzt oder die Dokumente nicht digitalisiert wurden. Allerdings kann es sein, dass künftig gewisse Lücken geschlossen werden können, da es sich „gerade in einem Digitalisierungsprozess [befindet], um diese Lücken zu schliessen“.⁷⁸

Das Manifesto Project hat zwar eine unglaubliche Datenbasis, in der man auch mal fündig wird, wenn ein spezifisches Programm gesucht wird. Allerdings fehlen wesentliche Daten, wenn man nicht nur eine rein quantitative und computergestützte Inhaltsanalyse von Parteiprogrammen machen will. Dort, wo nur CSV-Daten erkennbar sind, fehlen wesentliche Daten wie die grafische Darstellung eines Programms oder auch die genutzten Bilder dazu. PDF-Dateien gibt es für die Schweiz denn insgesamt nur 72. Mangels konkreter Wahlprogramme finden sich zudem teilweise auch nicht klassische Wahlprogramme im Datenkorpus. Im Datensatz wird bspw. ein Referat in Hinblick auf einen Parteitag⁷⁹ ersichtlich oder eine Monografie einer Kantonalpartei⁸⁰, welche wohl mangels eines klaren und auffindbaren Wahlprogramms auf schweizerischer Ebene als Wahlprogramm für den Datenkorpus verwendet wurden (vgl. denn auch zu Ersatz-Wahlprogrammen in Manifesto Project 2022: 2–3). Auch findet man in dieser Datenbank keine Programme der unteren Staatsebenen. Die digitale Verfügbarkeit der vorhandenen Programme ist aber für die Forschung sehr hilfreich. Gemäss Auskunft per E-Mail sind der Datensatz und der Korpus zudem „langfristig angelegt und [sie] sollen auch langfristig verfügbar sein“.⁸¹

4.3.5 Polidoc

Eine weitere online frei zugängliche Quelle für Parteipublikationen ist das Political Documents Archive Polidoc⁸². Dieses Repositorium enthält neben Wahlprogrammen auch weitere politische Dokumente aus 23 europäischen Ländern und steht der Forschung frei zur Verfügung (Polidoc o. J.). Die Registrierung für den Zugang zum Archiv ist auch hier einfach.

⁷⁸ E-Mail-Auskunft von Manifesto Communication vom 22.07.2025.

⁷⁹ Christliche Politik – Unser Weg. Christliche Demokratie – Unser Ziel. Referat von Nationalrat Dr. Kurt Furgler am Parteitag der Konservativ-christlichsozialen Volkspartei der Schweiz vom 6. September 1959 in Luzern. Herausgegeben vom Generalsekretariat der Konservativ-christlichsozialen Volkspartei der Schweiz, Bern. https://manifesto-project.wzb.eu/download/originals/43520_1959.pdf (abgerufen am 20.07.2025, Download nur via Registrierung möglich).

⁸⁰ Freiheit für unsere Zeit. Vorschläge zur Orientierung der freisinnigen Politik nach dem Kriege. Herausgegeben von der Parteileitung der Freisinnigen Partei des Kantons Zürich im Jahr 1946. https://manifesto-project.wzb.eu/download/originals/43420_1947.pdf (abgerufen am 20.07.2025, Download nur via Registrierung möglich).

⁸¹ E-Mail-Auskunft von Manifesto Communication vom 22.07.2025.

⁸² <https://shiny.mzes.uni-mannheim.de/polidoc/> (abgerufen am 11.07.2025).

Die Dokumente auf nationaler Ebene stammen von der Zeit ab 1980, von der regionalen Ebene ab 2000. So enthält es auch Dokumente von regionalen Wahlen, da diese für die europäische Integration als wichtig erachtet werden. „Therefore, the policy profiles of regional parties are also required to get a full picture of democratic responsiveness in European states across all levels of the political system” (Polidoc o. J.). Quellen sind das GESIS -Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, das Manifesto Project, Webseiten der Parteien und persönliche Kontakte (Bräuninger et al. 2017: 2–3).

Für die Schweiz werden aus dem Codebuch von 2017 14 nationale Parteien ersichtlich (Bräuninger et al. 2017: 14), für welche gemäss der Coverage-Tabelle 57 Wahlprogramme vorliegen (Bräuninger et al. 2017: 38). Es werden aber auch 13 regionale Parteien ersichtlich (Bräuninger et al. 2017: 44), wobei aus der Liste selbst nur bei einer der Parteien klar wird, von welchem Kanton sie stammt (Waadt). Auf regionaler Ebene sind es 93 Wahlprogramme (Bräuninger et al. 2017: 53).

4.3.6 Party Statute Archive

Ein weiteres frei zugängliches Online-Archiv im Bereich der internationalen Forschung ist das Party Statute Archive⁸³. Die für Forschungsvorhaben genutzten Statuten von Parteien werden für andere Forschungen zur Verfügung gestellt und zudem auch immer wieder erneuert.

Es finden sich auch für die Schweiz Statuten und zwar für die vier Parteien Die Mitte (ehemals CVP; Statuten ab 1997), FDP.Die Liberalen (nicht datierte Statuten und Statuten ab 2009), SP (Statuten ab 2016) und SVP (Statuten ab 1988). Zum Teil sind auch Statuten von Kantonalparteien enthalten (u. a. Stadt- und Kantonalpartei der CVP ZH 2004).

Die Statuten sind direkt ab Webseite downloadbar, eine Registrierung ist nicht notwendig. Die Sammlung ist aber eher beliebig.

4.3.7 Monografien

Schliesslich kann noch auf ältere Quellen zu Parteiprogrammen verwiesen werden. Zu Parteiprogrammen nationaler Parteien gab es in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts Übersichtswerke. Im Sinwel-Verlag sind 1969, 1973 und 1983 Monografien herausgekommen, welche die Parteiprogramme der grossen nationalen Parteien zum

⁸³ <https://www.politicalpartydb.org/statutes> (abgerufen am 11.07.2025).

Teil gänzlich abgedruckt haben und noch in der Nationalbibliothek und auch in gewissen Kantons- und Universitätsbibliotheken verfügbar oder einsehbar sind (vgl. die Werke Klopstein/Klopstein (1969)⁸⁴, Sinwel Verlag (1973)⁸⁵ und Sinwel Verlag (1983)⁸⁶). Zudem gab es eine Zusammenstellung als Synopse mit Auszügen von Parteiprogrammen⁸⁷ durch den damaligen Generalsekretär der CVP Urs C. Reinhardt (1972).

4.3.8 Fazit und Beurteilung

Diese weiteren Informationsressourcen sollten das Bild zur Suche nach Parteipublikationen ergänzen. Neben weiteren Gedächtnisinstitutionen (Spezialarchiven) konnten auch weitere Quellen – von älteren Monografien bis hin zu künftig neu geschaffenen Online-Nachschlagewerken – eruiert werden. Nicht immer sind die Gedächtnisinstitutionen mit ihrem jeweiligen Sammlungsgut die richtige oder schnellste Informationsressource, um ein Dokument zu finden und einzusehen.

⁸⁴ Folgende Parteiprogramme sind ersichtlich: BGB 1967, Demokratische Partei 1954 (Neuaufgabe 1960), EVP 1963, FDP 1959, Konservativ-Christlichsoziale Volkspartei 1967, LdU 1936, Liberaldemokratische Union (o. J.), Liberalsozialistische Partei 1947, PdA 1967, SP 1959.

⁸⁵ Folgende Parteiprogramme sind ersichtlich: CVP 1970, EVP 1963, FDP 1959, LdU 1936, Liberaldemokratische Union (o. J.), Nationale Aktion 1973, PdA 1971, Schweizerische Republikanische Bewegung (o. J.), SP 1959, SVP 1971.

⁸⁶ Undatierte Parteiprogramme folgender Parteien sind ersichtlich: CVP, EVP, FDP, Grüne Alternative Schweiz, LdU, Liberale Partei, Liberalsozialistische Partei der Schweiz, Nationale Aktion für Volk und Heimat, PdA, POCH, Republikanische Partei REP, Sozialistische Arbeiterpartei, SP und SVP.

⁸⁷ Folgende Programmauszüge der nationalen Parteien sind enthalten: CVP (Aktionsprogramm 71 – Politik der dynamischen Mitte), FDP (Begegnung mit der Zukunft – Zielsetzungen 71 der Freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz), BGB (Schweizerische Bauern *[sic]*, Gewerbe- und Bürgerpartei – Aktionsprogramm 1971–1975) und SP (Sozialdemokratische Partei der Schweiz – Manifest 1971).

5 Diskussion, Reflexion und Ausblick

Im Verlaufe des Forschungsprozesses konnten die Forschungsfragen gut beantwortet werden, wie dies aus Kapitel 4 deutlich wird. Es konnte eine Übersicht geschaffen werden, wo Parteipublikationen gesammelt werden und wie sie auffindbar sind. Allerdings kann nichts über das Ausmass der effektiv vorhandenen Parteipublikationen in den jeweiligen Institutionen gesagt werden. Dies bedarf immer einer Recherche im jeweiligen Katalog oder auch ergänzend vor Ort. Letztlich fehlt auch eine Übersicht, was überhaupt gefunden werden könnte. Nicht näher betrachtet wurden zudem Quellen, die vor allem für Publikationen lokaler Parteien in Frage kommen würden, das heisst Regional- und Stadtbibliotheken sowie Kommunalarchive. Die Vielfalt wird auch auf dieser föderalen Ebene gross sein.

Vor einem halben Jahrhundert hat Erich Gruner dafür plädiert, dass Parteien ihre Unterlagen an Archive und Bibliotheken abgeben (Gruner 1969: 48) und ein „*Fundstellen-Nachweis* für alle parteigeschichtlichen *Quellen*“ geschaffen wird (Gruner 1962: 341). Heute kann ein doch erfreulicher Bestand an Parteiarchiven in Staatsarchiven eruiert werden und die National- und Kantonsbibliotheken sammeln vielfältig Parteipublikationen. Es gibt aber gleichzeitig noch viele Lücken, wenn man an die effektive Zahl an Parteien in der Schweiz denkt und auch die unterschiedlichen Sammelgrundsätze der Kantonsbibliotheken berücksichtigt. Ein generelles Verzeichnis, das auf einen Blick die Quellenlage erkennbar macht, konnte nicht ermittelt werden. Es konnte aber eine Vielzahl an Findmittel gefunden werden. Zudem besteht mit *Année Politique* eine Online-Plattform zur Schweizerischen Politik, die auch umfassend die Entwicklung der Parteien auf kantonalen wie nationaler Ebene dokumentiert und die künftig voraussichtlich noch verstärkt mit Parteipublikationen ergänzt wird.

Es konnten unterschiedliche Sammelansätze von Parteipublikationen bei den Bibliotheken, aber auch bei der Sammlung von Parteiarchiven bei den Staatsarchiven und Spezialarchiven festgestellt werden. Für eine vergleichbare Überlieferungsbildung zwischen den Kantonen wären grundsätzlich ähnliche Ansätze wünschbar. Allerdings haben kleinere Institutionen auch nicht dieselben Voraussetzungen wie solche in grösseren Kantonen mit ihren grossen Verwaltungen und entsprechenden Staatsarchiven oder mit der Einbettung der Kantonsbibliothek innerhalb von Universitätsbibliotheken. Sinnvoll wären aber zumindest für alle Institutionen transparente Sammlungskonzepte und Bewertungsmodelle sowie eine Dokumentation von Änderungen in den Sammelkriterien (vgl. Beispiel UR).

Die Umfragen und das Interview dienten dazu, Einblick in die Sammeltätigkeit von unterschiedlichen Gedächtnisinstitutionen in einem spezifischen Themenbereich zu erhalten. Während das Interview offene Fragen aus der eigenen Recherche zur Nationalbibliothek beantworten konnte, wurde mit den Umfragen überhaupt erst ein Bild zur Sammeltätigkeit der jeweiligen Institution ermöglicht. Da keine grösseren Pretests gemacht wurden, zeigte sich im Laufe der Auswertung, dass gewisse Fragen der Umfrage nicht oder prägnanter hätten gestellt werden können. Bei den Kantonsbibliotheken muss bspw. kritisch darauf hingewiesen werden, dass an sich offene Fragen mit doch auch aufgezeigten Möglichkeiten die Antworten geprägt haben, so bspw. zur Erwerbungsart. Die offene Frage hat es zwar ermöglicht, teilweise mehr Informationen zu erhalten, mit einer Vorauswahl an Möglichkeiten der Erwerbungsart hätte man allenfalls aber präzisere Angaben bekommen, so bspw. wie viele Kantone effektiv eine Ablieferungsvereinbarung mit einer Druckerei oder einem Verein haben. Mit einer gänzlich offenen Frage hätte man wiederum vielleicht andere Antworten erhalten. Auch wäre eine vorgängige Definition von aktiver und passiver Sammlung hilfreich gewesen, da vermutlich nicht von allen Institutionen dasselbe darunter verstanden wurde. Bei der Umfrage an die Archive hätte nicht nur danach gefragt werden sollen, ob in den Archivbeständen auch Parteipublikationen enthalten sind, sondern spezifisch nach der Art der Publikation. Dies hätte ein umfassenderes Bild ergeben.

Im Weiteren wäre die Frage spannend gewesen, inwiefern die Staatsarchive selbst bereits in den eigenen staatlichen – nicht privaten – Beständen Parteipublikationen haben, nämlich ob sie die Wahlbroschüren von Parteien, die die Kantone zusammen mit den amtlichen Wahlzetteln zu Wahlen verschicken, archivieren oder nicht. Es wird vermutet, dass dies in einzelnen Kantonen gemacht wird, in anderen nicht. Hier wäre eine Übersicht hilfreich, gerade weil hier auch die Bibliotheken teilweise aktiv sammeln und sich so die Frage nach einer Arbeitsteilung stellt. Die Frage nach einer Arbeitsteilung stellt sich auch bei gewissen anderen Publikationen – wie den Jahresberichten –, die in Parteiarchiven als Teil der Überlieferungsbildung oft enthalten sind. Da, wo Parteiarchive in öffentlichen Gedächtnisinstitutionen archiviert werden und allenfalls auch öffentlich zugänglich sind, wären entsprechende Sammlungen von Bibliotheken nicht zwingend notwendig. Da aber bei weitem nicht für alle Parteien Archive in öffentlichen Institutionen vorliegen bzw. diese auch (noch) nicht zugänglich sind, macht es nach wie vor Sinn, dass Bibliotheken hier ihren Sammelauftrag wahrnehmen. Es müssen aber nicht alle alles sammeln, sondern eine Arbeitsteilung und Koordination über alle Staatsebenen hinweg wäre wünschbar, um Ressourcen effizienter einzusetzen, bspw. über eine Aufteilung nach Parteien oder Publikationsart pro Institution, damit in den jeweiligen Bereichen

genügend Ressourcen für regelmässige Kontakte mit den Parteien und Recherchen zur Verfügung stehen. Gerade digitale Publikationen müssen nicht alle sammeln, wenn sie auch online über eine Gedächtnisinstitution einsehbar sind.

Mit der Verlagerung der Parteienkommunikation hin zu digitalen Publikationen, zur Webseite und auch zu Beiträgen in sozialen Medien in den letzten Jahren stellen sich andere Archivierungs- und Sammlungsfragen, die teilweise auch bereits angegangen sind. So gibt es etablierte Ansätze zur Sammlung der digitalen Publikationen und mit dem Webarchiv ist zumindest garantiert, dass die Webseiten vieler Parteien langfristig gesichert werden. Wie aber mit der Sammlung des Gedächtnisses für Beiträge aus den sozialen Medien oder von Online-Wahlhilfen – den Smartspidern – im Vorfeld von Wahlen zu Parteikandidierenden umgegangen werden soll, fehlen in der Schweiz noch übergeordnete Ansätze. Wenn diese in Webseiten integriert sind, werden sie aber zumindest – wenn auch ohne Funktionalitäten – über das Webarchiv gespeichert. Mit der Einführung des *Dépôt légal numérique* wird zudem die Chance da sein, im digitalen Bereich gemeinsame Ansätze zur Arbeitsteilung vermehrt zu definieren.

Was die Art der Umfrage betrifft, so hätte sich im Nachhinein die Erarbeitung eines Online-Umfragebogens wohl gelohnt, insbesondere wenn ein solcher ein integriertes Auswertungstool für quantitative Daten umfassen würde, so hat sich die Auswertung doch als eher aufwendig erwiesen. Die qualitative Auswertung von offen gestellten Fragen wäre aber mit einem solchen Tool weiterhin aufwendig. Die vergleichsweise späte Verschickung der Umfrage an die Archive und insbesondere die damit verbundene Erhöhung der Datengrundlage war denn auch limitierend bei der Fokussierung der Auswertung und Erarbeitung von möglichen Handlungsoptionen. Nichtsdestotrotz war die Umfrage wichtig, ergab sich so ein weiterer Blick auf Gedächtnisinstitutionen mit Parteiunterlagen. Angesichts der Literatur zu Parteiarchiven und zur Quellenlage für die Forschung war der Befund der vorhandenen Parteiarchiven in Staatsarchiven denn auch erfreulich. Internationale Literatur hat oft die regionale Ebene, die in der Schweiz aber eine zentrale Rolle hat, nicht im Fokus, was vielleicht erklärt, dass bspw. im *The Routledge Guide to European Political Archives* von Cook (2012) auf die Staatsarchive als Quellenort nicht hingewiesen wird.

Der Untersuchungsgegenstand würde es im Sinne eines zirkulären Prozesses erlauben, verschiedene weitere Forschungsstränge zu verfolgen. So könnten in Fallbeispielen sehr konkret untersucht werden, wie die Sammlung in einzelnen Kantonen, Gemeinden oder zu spezifischen Parteien aussieht, sich historisch entwickelt hat und sich entwickeln könnte. Auch wäre es zielführend, die Parteienseite zu beleuchten: Welche

Anstrengungen unternehmen sie selbst bei der Archivierung ihrer Parteigeschichte? Welche Überlegungen führen zur Entscheidung, selbst zu archivieren, eine öffentliche oder private Institution damit zu beauftragen oder gar nicht zu archivieren? Wie gut sind die Angebote der Gedächtnisinstitutionen als Partner:innen für ihre Parteigeschichte bekannt?

Schliesslich sind nicht nur Parteien tragende Pfeiler der Demokratie. Diverse Non-Profit-Organisationen und Verbände setzen sich ebenfalls politisch ein. Zudem ist die Schweiz auch ein Land der Vereine, in denen – abgesehen von den Parteien und politischen Bewegungen – oft nicht direkt Politik gemacht wird, aber denen dennoch eine wichtige Funktion zum Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft, die auch die nicht-stimmberechtigte Bevölkerung umfasst, zukommt. Wie deren kulturelles Erbe in Gedächtnisinstitutionen abgebildet ist, wäre ein weiteres Forschungsfeld.

Parteipublikationen und Parteiarchive im Bestand der Gedächtnisinstitutionen würden im Weiteren die Möglichkeit bieten, zusammen mit Schulen Angebote in der politischen Bildung zu entwickeln oder Lehrveranstaltungen zur Quellenrecherche zu konzipieren. Informationswissenschaftlich spannend wären schliesslich Projekte, die die verschiedenen Daten und Fundorte verknüpfen, sodass mit Records in Context oder Knowledge Graphen Verbindungen zu bestehenden Parteipublikationen in verschiedenen Institutionen ersichtlich würden.

6 Heterogenität als Teil des politischen Gedächtnisses

Es erstaunt nicht, dass die Vielfalt an Parteien sich letztlich auch in einer Vielfalt an (Nicht-)Fundorten von Parteipublikationen zeigt. Die föderale Vielfalt kann als Stärke oder als Schwäche angeschaut werden, je nach Blickwinkel. Positiv ist, dass sich mehrere Institutionen um das kulturelle – und vorliegend auch politische – Gedächtnis kümmern. Wenn an mehreren Stellen gesammelt wird, ist auch die langfristige Sicherung eher garantiert, man denke nur an Katastrophen wie den Bergsturz Blatten, bei denen in einem Moment auch Kulturerbe verschwindet. Der Föderalismus kann auch als „Labor“ angeschaut werden. So wie im Bereich der Parteien Linder und Mueller (2017: 103–104) von „26 Marktplätzen“ sprechen, in denen auch neue Ideen entstehen können, können in 26 Gedächtnisinstitutionen neue Entwicklungen entstehen und transferiert werden. Auch kann es als Stärke angeschaut werden, wenn 26 Blicke auf die Geschichte entstehen. Jeder Kanton verfügt so über ein anders geprägtes „politisches Gedächtnis“, was Parteipublikationen in den Gedächtnisinstitutionen betrifft. Dies ist zwar aus einer vergleichenden „idealen Sicht“ bedauerlich, bildet aber letztlich auch einen Teil Schweiz ab: „die Heterogenität“.

7 Literaturverzeichnis

7.1 Allgemeines Literaturverzeichnis

- Aebersold, Rolf/Sigg, Otto/Michaud, Marius (1987): Privatarhive – Archives privées. Bedeutung, Rechtsgrundlagen, Aufbewahrung, Ordnung und Erschliessung, Benutzung. In: *Arbido Revue* 2 (1), S. 6–10. <https://doi.org/10.5169/SEALS-771707>.
- Amlinger, Fabienne (2017): Im Vorzimmer der Macht? Die Frauenorganisationen der SPS, FDP und CVP, 1971–1995. Zürich: Chronos.
- Anan, Deniz (2017): Parteiprogramme im Wandel. Ein Vergleich von FDP und Grünen zwischen 1971 und 2013. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Année Politique Suisse (o. J.): Geschichte von Année Politique Suisse. <https://anneepolitique.swiss/pages/history> (abgerufen am 08.07.2025).
- Anthony, Joanne (2003): Political Archives: Defining Key Issues in A Significant Private Records Arena. In: *Archives and Manuscripts* 31 (1), S. 25–50.
- Archives contestataires (o. J.): Accueil. <https://www.archivescontestataires.ch/> (abgerufen am 02.08.2025).
- Archives Online (o. J.): Informationen über Archives Online. <https://www.archives-online.org/Home/Information> (abgerufen am 08.06.2025).
- Beger, Gabriele (2000): Das Pflichtexemplarrecht – vom Schrifttum zum digitalen Werk. Eine juristische Betrachtung. In: Hagenau, Bernd (Hg.): *Regionalbibliotheken in Deutschland. Mit einem Ausblick auf Österreich und die Schweiz* (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie / Sonderhefte 78). Frankfurt am Main: Klostermann. S. 36–52.
- Bertram, Jutta (2019): Abschlussarbeiten in der Bibliotheks- und Informationswissenschaft (= Bibliotheks- und Informationspraxis Band 66). Berlin: De Gruyter Saur.
- Brändle, Michael (2001): Strukturen der Parteiorganisationen. In: Ladner, Andreas/Brändle, Michael (Hg.): *Die Schweizer Parteien im Wandel. Von Mitgliederparteien zu professionalisierten Wählerorganisationen?* Zürich: Seismo. S. 45–72.
- Braun, Horst (1976): „Graue Literatur“. Formen der Sammlung in den überregionalen Schwerpunktbibliotheken. In: „Graue Literatur“: Ihre Sammlung, Beschaffung und Bearbeitung in der Bibliothek (= Arbeitshefte / Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken 30). Bonn: Bibliothek des Deutschen Bundestages. S. 1–

15.

Bräuninger, Thomas/Debus, Marc/Benoit, Kenneth/Bernauer, Julian (2017): Polidoc.net Codebook: National and Regional Manifestos and Other Political Documents Collected for the Research Projects „Representation in Europe: Congruence Between Preferences of Elites and Voters“ (Repcong) and „The Impact of EU Cohesion Policy on European Identification“ (Cohesify).

Büchli, Rahel (2017): Parteikommunikation und Archivierung. Was gehört in ein Parteiarchiv? Unveröffentlichte Bachelorarbeit Informationswissenschaft. Chur: Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur.

Buchstab, Günter (1994): Parteiarchive in Europa I. Grundsätzliche Überlegungen. In: Historisch-Politische Mitteilungen 1 (1), S. 215–222.
<https://doi.org/10.7788/hpm.1994.1.1.215>.

Buchstab, Günter (1995): Parteiarchive in Europa II. Eine Bestandsaufnahme. In: Historisch-Politische Mitteilungen 2 (1), S. 283–298.
<https://doi.org/10.7788/hpm.1995.2.1.283>.

Buchstab, Günter (2001): Political parties, parliamentary groups, parliaments and their archives. <https://www.kas.de/en/single-title/-/content/political-parties-parliamentary-groups-parliaments-and-their-archives> (abgerufen am 01.03.2025).

Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag (2009): Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive. Arbeitshilfe. Empfehlungen der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag. https://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/dokumente/Arbeitshilfe_Dokumentationsprofil.pdf (abgerufen am 01.08.2025).

Bundesrat (2024): Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2025–2028 (Kulturbotschaft 2025–2028) vom 1. März 2024. Bern. <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2024/753/de> (abgerufen am 24.03.2025).

CIRA (2025): Accueil. <https://www.cira.ch/> (abgerufen am 02.08.2025).

Cook, Chris (2006): The Routledge Guide to British Political Archives. Sources since 1945. 1st edition. London, New York: Routledge.

Cook, Chris (2012): The Routledge Guide to European Political Archives. Sources since 1945. London, New York: Routledge.

Das Schweizer Parlament (o. J.): Parlamentsbibliothek. <https://www.parlament.ch/de/services/parlamentsbibliothek> (abgerufen am 29.07.2025).

David, Thomas/Müller, Philipp (2007a): Plädoyer für eine Erneuerung der Geschichte der politischen Parteien in der Schweiz. In: *traverse, Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire* 14 (1), S. 16–24. <https://doi.org/10.5169/SEALS-31833>.

David, Thomas/Müller, Philipp (Hg.) (2007b): *Histoire des partis politiques en Suisse – Geschichte der politischen Parteien der Schweiz* (= *traverse, Zeitschrift für Geschichte – Revue d'histoire* 14(1)). Zürich: Chronos.

Deicke, Janka (2007): Zum Stellenwert von Sammlungsgut in kommunalen Archiven und Einsatzmöglichkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit. Diplomarbeit FH. Fachhochschule Potsdam. <https://opus4.kobv.de/opus4-fhpotsdam/files/63/08065.pdf> (abgerufen am 24.07.2025).

Dohms, Peter (1998): Staatliche Archive und nichtstaatliches Archivgut. Chancen, Grenzen und Gefahren. In: Drüppel, Christoph J./Rödel, Volker (Hg.): *Überlieferungssicherung in der pluralen Gesellschaft. Verhandlungen des 57. Südwestdeutschen Archivtags am 10. Mai 1997 in Aschaffenburg* (= *Werkhefte der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg Serie A, Landesarchivdirektion H. 11*). Stuttgart: Kohlhammer. S. 39–52.

Dora, Cornel (2015): Ein digitales Pflichtexemplarrecht? Der regionale Sammelauftrag bei elektronischen Publikationen. In: *arbido* (2), S. 15–17. <https://doi.org/10.5169/SEALS-770013>.

Döring, Nicola/Bortz, Jürgen (2016): *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (= Springer-Lehrbuch). 5., vollständig überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer.

Eglin-Chappuis, Noëmi (2009): *Governance von Universitätsbibliotheken. Optimierungsmöglichkeiten aus institutioneller Sicht* (= *Cahier de l'IDHEAP* 245). Lausanne: Idheap.

Favretto, Ilaria (1997): British political parties' archives: An exemplary case. In: *Journal of the Society of Archivists* 18 (2), S. 205–213. <https://doi.org/10.1080/00379819709511827>.

Franz, Eckhart G./Lux, Thomas (2018): *Einführung in die Archivkunde*. 9., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Friedrich-Ebert-Stiftung (2022): *Dokumentations- und Sammlungsprofil der Archive der Politischen Stiftungen in Deutschland*. <https://www.fes.de/archiv-der-sozialen-demokratie/artikelseite-adsd/sammlungsprofil-archive-politischer-stiftungen> (abgerufen

am 26.07.2025).

Geser, Hans/Ladner, Andreas/Schaller, Roland/Ballmer-Cao, Thanh-Huyen (1996): Die Schweizer Lokalparteien. Zürich: Seismo.

Gfeller, Maria/Jaggi, Marco (2001): Die Schweizer Parteien im Internet. Eine Modellstudie (= Berner Texte zur Medienwissenschaft 7). Bern: Institut für Medienwissenschaft.

Giger, Nathalie/Müller, Jochen/Debus, Marc (2011): Die Bedeutung des regionalen Kontexts für die programmatische Positionierung von Schweizer Kantonalparteien. In: Swiss Political Science Review 17 (3), S. 259–285. <https://doi.org/10.1111/j.1662-6370.2011.02020.x>.

Gruner, Erich (1962): Die Parteitheorie von Maurice Duverger und die Erforschung des Parteiwesens in der Schweiz. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera 12 (3), S. 328–361. <https://doi.org/10.5169/SEALS-80344>.

Gruner, Erich (1969): Die Parteien in der Schweiz. Bern: Francke.

Gruner, Erich (1977): Die Parteien in der Schweiz. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Bern: Francke.

Hagenau, Bernd (Hg.) (2000): Regionalbibliotheken in Deutschland. Mit einem Ausblick auf Österreich und die Schweiz (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie / Sonderhefte 78). Frankfurt am Main: Klostermann.

Handbuch der Bibliotheken (2024): Handbuch der Bibliotheken 2024. Deutschland, Österreich, Schweiz (= Handbuch der Bibliotheken). Berlin, Boston: De Gruyter Saur.

Hofmeister, Wilhelm (2021): Parteien gestalten Demokratie. Theorie und Praxis in globaler Sicht. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Hornsteiner, Margret (2023): Die Entstehung von Wahlprogrammen. Innerparteiliche Delegation und Partizipation in Deutschland (= Empirische Studien zur Parteienforschung). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Hunter, Nancy Chaffin/Legg, Kathleen/Oehlerts, Beth (2010): Two Librarians, an Archivist, and 13,000 Images: Collaborating to Build a Digital Collection. In: Library Quarterly 80 (1), S. 81–103. <https://doi.org/10.1086/648464>.

International Council on Archives (o. J.): Section for Archives of Parliaments and Political Parties – SPP. <https://www.ica.org/ica-network/professional-sections/spp/> (abgerufen am 19.07.2025).

Jun, Uwe/Borucki, Isabelle/Reichard, Daniel (2013): Parteien und Medien. In: Niedermayer, Oskar (Hg.): Handbuch Parteienforschung. Wiesbaden: Springer. S. 349–385. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18932-1>.

Kähler, Ursula (2022): Ein digitales Repositorium für graue Bernensia. Umfeldanalyse und praktische Empfehlungen für digitale Publikationen in der Bernensia-Sammlung an der Universitätsbibliothek Bern. In: Informationswissenschaft: Theorie, Methode und Praxis / Sciences de l'information: théorie, méthode et pratique 7 (1), S. 375–395. <https://doi.org/10.18755/iw.2022.21>.

Kergomard, Zoé (2020a): L'histoire politique suisse est-elle ennuyeuse ? Ou le potentiel encore inexploité des archives des partis politiques suisses. <https://polsuisse.hypotheses.org/136> (abgerufen am 23.03.2025).

Kergomard, Zoé (2020b): Wahlen ohne Kampf? Schweizer Parteien auf Stimmenfang, 1947 – 1983. Basel: Schwabe Verlag.

Klein, Alexander (2024): Finding the needle in the haystack: archival research in European political science. In: European Political Science, <https://doi.org/10.1057/s41304-024-00488-3>.

Klopstein, H. M./Klopstein, K. (Hg.) (1969): Schweizerische Parteiprogramme: Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, Demokratische Partei, Evangelische Volkspartei, Freisinnig-demokratische Partei, Konservativ-Christlichsoziale Volkspartei, Landesring, Liberaldemokratische Union, Liberalsozialistische Partei, Partei der Arbeit, Sozialdemokratische Partei (= Sinwel-Beiträge zur geistigen Landesverteidigung 3). Bern: Sinwel Verlag.

Kreis, Georg (2020): Parteien- und Politikfinanzierung – ein Schwachpunkt der schweizerischen Demokratie. In: Lehnert, Detlef (Hg.): Parteiendemokratie: Theorie und Praxis in Deutschland und Nachbarländern (= Historische Demokratieforschung Band 17). Berlin: Metropol Verlag. S. 169–194.

Kuhlen, Rainer/Lewandowski, Dirk/Semar, Wolfgang/Womser-Hacker, Christa (Hg.) (2023): Grundlagen der Informationswissenschaft. 7., völlig neu gefasste Ausgabe. Berlin, Boston: De Gruyter.

Ladner, Andreas (2001a): Die politische Orientierung der Kantonalparteien. In: Ladner, Andreas/Brändle, Michael (Hg.): Die Schweizer Parteien im Wandel. Von Mitgliederparteien zu professionalisierten Wählerorganisationen? Zürich: Seismo. S. 261–302.

Ladner, Andreas (2001b): Parteiorganisationen im Wandel. In: Ladner, Andreas/Brändle, Michael (Hg.): Die Schweizer Parteien im Wandel. Von Mitgliederparteien zu

- professionalisierten Wählerorganisationen? Zürich: Seismo. S. 13–44.
- Ladner, Andreas (2005): Die Parteien in der politischen Kommunikation. Mediendemokratie: Herausforderungen und Chancen für die politischen Parteien. In: Donges, Patrick (Hg.): Politische Kommunikation in der Schweiz. Bern: Haupt. S. 57–74.
- Ladner, Andreas (2022): Kantonale Wahlen und Parteiensysteme (= Cahier de l'IDHEAP 322). Lausanne: Idheap.
- Ladner, Andreas/Brändle, Michael (Hg.) (2001): Die Schweizer Parteien im Wandel. Von Mitgliederparteien zu professionalisierten Wählerorganisationen? Zürich: Seismo.
- Ladner, Andreas/Schwarz, Daniel/Fivaz, Jan (2022): Parteien und Parteiensystem. In: Papadopoulos, Yannis/Sciarini, Pascal/Vatter, Adrian/Häusermann, Silja/Emmenegger, Patrick/Fossati, Flavia (Hg.): Handbuch der Schweizer Politik. Manuel de la politique suisse. 7., komplett überarbeitete und erweiterte Auflage. Basel: NZZ Libro. S. 403–438.
- Larivière, Jules (2001): Guidelines for legal deposit legislation. Paris: Unesco. <https://repository.ifla.org/handle/20.500.14598/1322> (abgerufen am 29.07.2025).
- Lauber-Reymann, Margrit (2017): Informationsressourcen. Ein Handbuch für Bibliothekare und Informationsspezialisten (= Bibliotheks- und Informationspraxis vol. 49). 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin, Boston: Walter de Gruyter.
- Lee, Pei-Chun (2024): Managing political archives in university libraries: from principal-agent perspective. In: Journal of Library Administration 64 (8), S. 920–942. <https://doi.org/10.1080/01930826.2024.2403749>.
- Lehmann, Pola et al. (2024): The Manifesto Data Collection. Manifesto Project (MRG/CMP/MARPOR). Version 2024a. Berlin, Göttingen: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Institut für Demokratieforschung.
- Lehnert, Detlef (Hg.) (2020): Parteiendemokratie: Theorie und Praxis in Deutschland und Nachbarländern (= Historische Demokratieforschung Band 17). Berlin: Metropol Verlag.
- Leonhardt, Holm A. (1989): Was ist Bibliotheks-, was Archiv- und Museumsgut? Ein Beitrag zur Kategorisierung von Dokumentationsgut und -institutionen. In: Bibliotheksdienst 23 (8/9), S. 891–904.
- Linder, Wolf/Mueller, Sean (2017): Schweizerische Demokratie. Institutionen – Prozesse – Perspektiven. 4., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Bern: Haupt Verlag.

- Manifesto Project (2022): Manifesto Collection Guidelines. Manifesto Project's Handbook Series. https://manifesto-project.wzb.eu/down/papers/Manifesto_Project_Collection_Guidelines.pdf (abgerufen am 13.07.2025).
- Manifesto Project (2024): Manifesto Project Dataset. List of Political Parties. Version 2024a. https://manifesto-project.wzb.eu/down/data/2024a/codebooks/parties_MPDataset_MPDS2024a.pdf (abgerufen am 11.07.2025).
- Manifesto Project (o. J.a): Manifesto Corpus. <https://manifesto-project.wzb.eu/information/documents/corpus> (abgerufen am 13.07.2025).
- Manifesto Project (o. J.b): About. <https://manifesto-project.wzb.eu/information/documents/information> (abgerufen am 13.07.2025).
- Mauruschat, Stefan (2005): Lucernensia an der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern. Evaluation, Konzept und Entwicklung einer Checkliste zum kantonalen Sammelauftrag. Diplomarbeit im Studiengang Information und Dokumentation an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.30908>.
- Mazzoleni, Oscar/Meuwly, Olivier (Hg.) (2013): Die Parteien in Bewegung. Nachbarschaft und Konflikte (= Die neue Polis). Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.
- Mazzoleni, Oscar/Rayner, Hervé (2009): Les partis politiques suisses : traditions et renouvellements. Paris: Michel Houdiard.
- Meisner, Heinrich Otto (1969): Archivalienkunde vom 16. Jahrhundert bis 1918. Goettingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Merz, Nicolas/Regel, Sven (2013): Die Programmatik der Parteien. In: Niedermayer, Oskar (Hg.): Handbuch Parteienforschung. Wiesbaden: Springer. S. 211–238. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18932-1>.
- Meuwly, Olivier (2024): Les partis politiques. Acteurs de l'histoire suisse (= Savoir suisse 65). 3. Auflage. Lausanne: Savoir suisse.
- Misoch, Sabina (2015): Qualitative Interviews. 1. Auflage. Berlin, München, Boston: De Gruyter Oldenbourg.
- Oesterheld, Christian (2018): Die Wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz zwischen Literatur- und Informationsversorgung, Dienstleistungen für Studium, Forschung und Bildung und kulturellem Auftrag: eine Standortbestimmung 2018. In: Zentralbibliothek Zürich/Keller, Alice/Uhl, Susanne (Hg.): Bibliotheken der Schweiz: Innovation durch Kooperation. Festschrift für Susanna Bliggenstorfer. Berlin, Boston: De Gruyter. S. 27–54. <https://doi.org/10.1515/9783110553796-001>.

- Papadopoulos, Yannis/Sciarini, Pascal/Vatter, Adrian/Häusermann, Silja/Emmenegger, Patrick/Fossati, Flavia (Hg.) (2022): Handbuch der Schweizer Politik. Manuel de la politique suisse. 7., komplett überarbeitete und erweiterte Auflage. Basel: NZZ Libro.
- Petras, Vivien (2013): Methoden für die Evaluation von Informationssystemen. In: Umlauf, Konrad/Fühles-Ubach, Simone/Seadle, Michael (Hg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse. Berlin, Boston: De Gruyter Saur. S. 368–386. <https://doi.org/10.1515/9783110255546.368>.
- Polidoc (o. J.): Political Documents Archive: Polidoc. <https://shiny.mzes.uni-mannheim.de/polidoc/> (abgerufen am 14.07.2025).
- Regierungsrat des Kantons Bern (2025): Regierungsratsbeschluss 144 vom 19. Februar 2025. Sammelbeschluss Februar 2025 über Beiträge aus dem Lotteriefonds. <https://www.rrgr-service.apps.be.ch/api/rr/documents/document/2771fc41c2754632a1c58c90de011785-332/3/RRB-19.02.2025-de.pdf> (abgerufen am 23.03.2025).
- Reinhardt, Urs C. (1972): Synopse der Parteiprogramme. Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz, Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz, Schweizerische Volkspartei (ehemals BGB), Sozialdemokratische Partei der Schweiz. Bern: Generalsekretariat der CVP Schweiz.
- Rinsdorf, Lars (2013): Qualitative Methoden. In: Umlauf, Konrad/Fühles-Ubach, Simone/Seadle, Michael (Hg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Berlin, Boston: De Gruyter Saur. S. 64–79. <https://doi.org/10.1515/9783110255546.64>.
- Rosa-Luxemburg-Stiftung/Friedrich-Ebert-Stiftung/Friedrich-Naumann-Stiftung/Konrad-Adenauer-Stiftung/Hanns-Seidel-Stiftung/Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.) (2022): Dokumentations- und Sammlungsprofil der Archive der politischen Stiftungen in Deutschland. <https://collections.fes.de/publikationen/download/pdf/1560759> (abgerufen am 24.03.2025).
- Roth-Lochner, Barbara/Huber, Rodolfo (2007): Les Archives en Suisse. In: Coutaz, Gilbert/Huber, Rodolfo/Kellerhals, Andreas/Pfiffner, Albert/Roth-Lochner, Barbara (Hg.): Archivpraxis in der Schweiz – Pratiques archivistiques en Suisse. Baden: hier + jetzt. S. 29–45.
- Schindler, Kathrin/Schnyder, Barbara/Stucki, Manuela (2005): Reorganisation des Archivs der Grünen Partei der Schweiz. Diplomarbeit Information und Dokumentation.

Bern: Haute École de Gestion de Genève. <https://doc.rero.ch/record/5649> (abgerufen am 23.03.2025).

Schmidt, Manfred G. (1995): Wörterbuch zur Politik. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Schöpfel, Joachim (2010): Towards a Prague Definition of Grey Literature. https://grey-net.org/images/GL12_S1P,_Sch_pfel.pdf (abgerufen am 18.07.2025).

Schwarz, Karin (2023): Archive. In: Kuhlen, Rainer/Lewandowski, Dirk/Semar, Wolfgang/Womser-Hacker, Christa (Hg.): Grundlagen der Informationswissenschaft. 7., völlig neu gefasste Ausgabe. De Gruyter. S. 93–102. <https://doi.org/10.1515/9783110769043-007>.

Schweizerische Bundeskanzlei (Hg.) (2025): Der Bund kurz erklärt. https://www.bk.admin.ch/dam/bk/de/dokumente/komm-ue/Buku2025/BUKU%202025_DE.pdf.download.pdf/BUKU%202025_DE.pdf (abgerufen am 05.07.2025).

Schweizerische Eidgenossenschaft (o. J.): Helveticat. <https://www.helveticat.ch> (abgerufen am 16.05.2025).

Schweizerische Konferenz der Kantonsbibliotheken SKKB (2020): Leitfaden für ein Sammlungsprofil Digitale Information. https://www.bibliosuisse.ch/Portals/0/Inhalte/Sektionen/SKKB/Aktivit%C3%A4ten/Leitfaden-Sammlungsprofil-Digitale-Medien_DE_final_20201006.pdf?ver=5aE0jPMm_jgTJ4rSaRDINQ%3d%3d (abgerufen am 25.07.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2015): Unterlagen von politischen Parteien [Frage einer Studentin / Antwort des SwissInfoDesk]. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/recherche/r-monat/unterlagen-von-politischen-parteien.html> (abgerufen am 01.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2016): e-Helveticat: Übersicht. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/fachinformationen/e-helveticat/e-helveticat-uebersicht.html> (abgerufen am 19.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2022): Vereinspublikationen. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/sammlungen/bibliothekssammlung/vereinspublikationen.html> (abgerufen am 17.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2023a): Zeitungen und Zeitschriften. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/sammlungen/bibliothekssammlung/zeitungen-zeitschriften.html> (abgerufen am 15.08.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2023b): Websites.

<https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/sammlungen/bibliothekssammlung/web-sites.html> (abgerufen am 14.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2023c): Zeitungen und Zeitschriften. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/sammlungen/bibliothekssammlung/zeitungen-zeitschriften.html> (abgerufen am 17.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2024a): Die Allgemeine Sammlung der NB: Prinzipien und Ausrichtung der Sammeltätigkeit. Gültigkeit ab 1.6.2024. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/nb_als_flag-einheit/normen_und_regelwerke/sammeltaetigkeit-prinzipien.pdf.download.pdf/sammeltaetigkeit-prinzipien.pdf (abgerufen am 16.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2024b): Webarchiv Schweiz. Repräsentative Websites zur Schweiz. Eine gemeinsame Sammlung von Kantonsbibliotheken, Fachbibliotheken und -archiven und der Schweizerischen Nationalbibliothek. Merkblatt Sammeln. Version 2.4, 23. Juli 2024. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/e-helvetica/normen_und_regelwerke/merkblatt-sammeln.pdf.download.pdf/merkblatt-sammeln.pdf (abgerufen am 11.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2024c): Webarchiv Schweiz. Repräsentative Websites zur Schweiz. Eine gemeinsame Sammlung von Kantonsbibliotheken, Fachbibliotheken und -archiven und der Schweizerischen Nationalbibliothek. Merkblatt Archivieren. Version 1.7, 19. April 2024. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/e-helvetica/normen_und_regelwerke/merkblatt-archivieren.pdf.download.pdf/merkblatt-archivieren.pdf (abgerufen am 11.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2024d): Webarchiv Schweiz. Repräsentative Websites zur Schweiz. Eine gemeinsame Sammlung von Kantonsbibliotheken, Fachbibliotheken und -archiven und der Schweizerischen Nationalbibliothek. Merkblatt Erschliessen. Version 2.3, 23.07.2024. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/e-helvetica/normen_und_regelwerke/merkblatt-erschliessen.pdf.download.pdf/merkblatt-erschliessen.pdf (abgerufen am 11.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2024e): Alle Kataloge und Datenbanken. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/recherche/kataloge-datenbanken.html> (abgerufen am 16.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2024f): Das Schweizer Buch. Die Nationalbibliografie. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/recherche/bibliografien/schweizerbuch.html> (abgerufen am 18.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2025a): Recherchedienst. <https://www.nb.admin.ch/snl/de/home/dienstleistungen/beratung/recherchedienst.html> (abgerufen am 16.08.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2025b): Webarchiv Schweiz. Repräsentative Websites zur Schweiz. Eine gemeinsame Sammlung von Kantonsbibliotheken, Fachbibliotheken und -archiven und der Schweizerischen Nationalbibliothek. Grundlagen. 03.04.2025. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/e-helvetica/normen_und_regelwerke/webarchiv-schweiz-grundlagen.pdf.download.pdf/webarchiv-schweiz-grundlagen.pdf (abgerufen am 11.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2025c): Webarchiv Schweiz. Repräsentative Websites zur Schweiz. Eine gemeinsame Sammlung von Kantonsbibliotheken, Fachbibliotheken und -archiven und der Schweizerischen Nationalbibliothek. Merkblatt Bereitstellen. Version 3.1, 09.04.2025. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/e-helvetica/normen_und_regelwerke/merkblatt-bereitstellen.pdf.download.pdf/merkblatt-bereitstellen.pdf (abgerufen am 11.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2025d): Helveticat: Anleitung zur Suche von Websites. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/e-helvetica/normen_und_regelwerke/anleitung-suche-helveticat.pdf.download.pdf/anleitung-suche-helveticat.pdf (abgerufen am 11.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (2025e): Liste der Körperschaftsnamen. Stand 21.01.2025. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/benutzung_unserer_sammlungen/publikationen/liste_der_institutionen.xlsx.download.xlsx/liste_der_institutionen.xlsx (abgerufen am 01.03.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (o. J.a): FAQ e-Helvetica Deposit. https://www.nb.admin.ch/dam/snl/de/dokumente/e-helvetica/publikationen/faq_e-helvetica_deposit.pdf.download.pdf/faq_e-helvetica_deposit.pdf (abgerufen am 19.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (o. J.b): e-Helvetica Access. Sammlung Schweizer Parlamentswahlen 2023. https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/search?q=&t%5B0%5D=web-all&f%5Behs_collection%5D%5B0%5D=wahlen2023&v=all&wayback-Mode=start&start=0&rows=20&sort=score%20desc%2C%20ehs_urn_id%20asc (abgerufen am 24.05.2025).

Schweizerische Nationalbibliothek (o. J.c): Sammlung Schweizer Parteien. Die politische Landschaft in der Schweiz: Websites von Parteien im Webarchiv. e-Helvetica

- Access. https://www.e-helvetica.nb.admin.ch/search?q=&t%5B0%5D=web-all&f%5Behs_collection%5D%5B0%5D=chpart&v=all&wayback-Mode=start&start=0&rows=20&sort=score%20desc%2C%20ehs_urn_id%20asc (abgerufen am 09.05.2025).
- Sciarini, Pascal (2024): *Politique suisse. Institutions, acteurs, processus*. 2e édition, mise à jour. Lausanne: Épistémé.
- Senser, Christine (1991): *Die Bibliotheken der Schweiz (= Elemente des Buch- und Bibliothekswesens Band 13)*. Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag.
- Sinwel Verlag (Hg.) (1973): *Schweizerische Parteiprogramme: Christlich-demokratische Volkspartei, Evangelische Volkspartei, Freisinnig-demokratische Partei, Landesring, Liberal-demokratische Union, Nationale Aktion, Partei der Arbeit, Schweizerische Republikanische Bewegung, Schweizerische Volkspartei, Sozialdemokratische Partei*. Bern: Sinwel Verlag.
- Sinwel Verlag (Hg.) (1983): *Schweizerische Parteiprogramme: Christlich-demokratische Volkspartei, Evangelische Volkspartei der Schweiz, Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz, Liberale Partei der Schweiz, Liberalsozialistische Partei der Schweiz, Nationale Aktion für Volk und Heimat, Partei der Arbeit, Progressive Organisation der Schweiz, Republikanische Partei, Schweizerische Volkspartei, Sozialdemokratische Partei der Schweiz, Sozialistische Arbeiterpartei*. Bern: Sinwel Verlag.
- Späti, Christina (2013): *Historische Parteienforschung in der Schweiz. Überblick, Forschungsstand und neue Perspektiven*. In: *Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire* 20, S. 156–172. <https://doi.org/10.5169/SEALS-391069>.
- Staatskanzlei und Staatsarchiv Kanton Nidwalden (2023): *Koordination der Sammlungsaufträge in Kantonsbibliothek, Museum, Staatsarchiv und Fachstelle für Archäologie. Sammelabsprache Kulturgut*. https://www.nw.ch/_docn/360316/Staatsarchiv_Sammelabsprache_Kulturgut.pdf (abgerufen am 17.06.2025).
- Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI (o. J.): *Forschungseinrichtungen von nationaler Bedeutung*. <https://www.sbf.admin.ch/de/forschungseinrichtungen-von-nationaler-bedeutung> (abgerufen am 14.08.2025).
- Stamm, Christoph (2019): *Wem gehören die Akten der SED? Die Auseinandersetzung um das Zentrale Parteiarchiv der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands nach 1990*. Düsseldorf: Droste Verlag. (= Schriften des Bundesarchivs 79).
- Stiftung Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung (o. J.): *Die Bibliothek*. <https://studienbibliothek.ch/die-bibliothek/> (abgerufen am 27.07.2025).

Sung, Morgan (2025): SF-Based Internet Archive Is Now a Federal Depository Library. What Does That Mean? <https://www.kqed.org/news/12049420/sf-based-internet-archive-is-now-a-federal-depository-library-what-does-that-mean> (abgerufen am 27.07.2025).

The International Association of Labour History Institutions (o. J.): Members. <https://ialhi.org/members?page=3> (abgerufen am 27.07.2025).

Treichler, Willi (2000): Die Schweiz – ein Bibliotheken-Mikrokosmos. In: Hagenau, Bernd (Hg.): Regionalbibliotheken in Deutschland. Mit einem Ausblick auf Österreich und die Schweiz (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie / Sonderhefte 78). Frankfurt am Main: Klostermann. S. 442–452.

Université Lausanne (o. J.a): Pôle documentaire (VieDoc) – VIEDOC UNIL. <https://www.unil.ch/viedoc/fr/home/menuinst/bienvenue.html> (abgerufen am 15.07.2025).

Université Lausanne (o. J.b): Revues de presse – VIEDOC UNIL. <https://www.unil.ch/viedoc/fr/home/menuinst/revues-de-presse.html> (abgerufen am 15.07.2025).

Université Lausanne (o. J.c): Périodiques en cours – VIEDOC UNIL. <https://www.unil.ch/viedoc/fr/home/menuinst/periodiques-en-cours.html> (abgerufen am 15.07.2025).

Vatter, Adrian (2013): Der Stammbaum der Schweizer Parteien. Die Parteien sind aus den Wurzeln Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus erwachsen. In: Neue Zürcher Zeitung (11.04.2013), S. 15.

Vatter, Adrian (2022): Kantone. In: Papadopoulos, Yannis/Sciarini, Pascal/Vatter, Adrian/Häusermann, Silja/Emmenegger, Patrick/Fossati, Flavia (Hg.): Handbuch der Schweizer Politik. Manuel de la politique suisse. 7., komplett überarbeitete und erweiterte Auflage. Basel: NZZ Libro. S. 273–308.

Vatter, Adrian (2024): Das Politische System der Schweiz. 5., aktualisierte und erweiterte Auflage. Baden-Baden: Nomos.

Werner, Petra (2013): Qualitative Befragungen. In: Umlauf, Konrad/Fühles-Ubach, Simone/Seadle, Michael (Hg.): Handbuch Methoden der Bibliotheks- und Informationswissenschaft. Bibliotheks-, Benutzerforschung, Informationsanalyse. Berlin, Boston: De Gruyter Saur. S. 128–151. <https://doi.org/10.1515/9783110255546.128>.

Wiesendahl, Elmar (1998): Parteienkommunikation. In: Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (Hg.): Politische Kommunikation in der demokratischen

Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 442–449.

Zwicker, Josef (2007): Archivrecht 2006 – andante ma non troppo. In: Coutaz, Gilbert/Huber, Rodolfo/Kellerhals, Andreas/Pfiffner, Albert/Roth-Lochner, Barbara (Hg.): Archivpraxis in der Schweiz – Pratiques archivistiques en Suisse. Baden: hier + jetzt. S. 164–194.

7.2 Rechtsquellen

Deutschland

Gesetz über die politischen Parteien (Parteiengesetz; PartG) vom 24. Juli 1967 (Stand 27. Februar 2024): <https://www.gesetze-im-internet.de/partg/PartG.pdf> (abgerufen am 11. 07.2025).

Schweiz – Bundesebene

Bundesgesetz über die Archivierung (Archivierungsgesetz, BGA; SR 152.1) vom 26. Juni 1998 (Stand am 1. September 2023): <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/354/de> (abgerufen am 05.07.2025).

Bundesgesetz über die politischen Rechte (BPR; SR 161.1) vom 17. Dezember 1976 (Stand am 23. Oktober 2022): https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1978/688_688_688/de (abgerufen am 05.07.2025).

Bundesgesetz über die Schweizerische Nationalbibliothek (Nationalbibliotheksgesetz, NBibG; SR 432.21) vom 18. Dezember 1992 (Stand am 1. September 2023): https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1993/1773_1773_1773/de (abgerufen am 02.05.2025).

Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (BV; SR 101) vom 18. April 1999 (Stand 3. März 2024): <https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de> (abgerufen am 02.05.2025).

Schweizerisches Obligationenrecht (OR; SR 220) vom 30. März 1911 (Stand am 1. Januar 2025): https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/27/317_321_377/de (abgerufen am 05.07.2025)

Schweizerisches Zivilgesetzbuch (ZGB; SR 210) vom 10. Dezember 1907 (Stand am 1. Januar 2025): https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/24/233_245_233/de (abgerufen am 05.07.2025).

Verordnung über die Schweizerische Nationalbibliothek (Nationalbibliotheksverordnung, NBibV; SR 432.211) vom 14. Januar 1998 (Stand am 1. Januar 2021): https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1998/204_204_204/de (abgerufen am 02.05.2025).

Schweiz – Kantone

Kanton Aargau

Kultugesetz (KG; SAR 495.200) vom 31. März 2009 (Stand am 01. Juli 2024): https://gesetzessammlungen.ag.ch/app/de/texts_of_law/495.200 (abgerufen am 01.08.2025).

Verordnung zum Kultugesetz (VKG; SAR 495.211) vom 04. November 2009 (Stand am 01. November 2024): https://gesetzessammlungen.ag.ch/app/de/texts_of_law/495.211 (abgerufen am 01.08.2025).

Kanton Bern

Archivierungsgesetz (ArchG; BSG 108.1) vom 31. März 2009 (Stand am 01. Februar 2025): https://www.belex.sites.be.ch/app/de/texts_of_law/108.1 (abgerufen am 05.07.2025).

7.3 Interview Schweizerische Nationalbibliothek

Das Interview mit der Schweizerischen Nationalbibliothek wurde am 15.07.2025 mit Michael Hunziker und Barbara Signori gemeinsam geführt (vgl. den elektronischen Anhang A.7). Die Kurzreferenzen lauten:

Interview NB, Signori, vom 15.07.2025

Interview NB, Hunziker, vom 15.07.2025

7.4 Hilfsmittel

Folgende technischen Hilfsmittel bzw. Applikationen kamen zur Anwendung:

- Word und Excel von Microsoft
- Zotero für die Literaturverwaltung
- ChatGPT für technische Fragen im Anwendungsbereich von Excel, Word und der Literaturverwaltung Zotero sowie sehr punktuell für Verbesserung von Sätzen.
- iPhone 12 mini, Sprachmemo-Applikation zur Aufnahme des Interviews
- Software noScribe Vers. 0.6.2 für die Transkribierung des Interviews

A. Anhang

A.1 Umfrage an die Kantonsbibliotheken, Version deutsch

Umfrage: Parteipublikationen in Gedächtnisinstitutionen / Kantonsbibliotheken

Dania Koch, MAS Informationswissenschaft, Fachhochschule Graubünden

1. Genereller Sammelauftrag

- 1.1 Sammelt Ihre Institution grundsätzlich **Vereinspublikationen** aus Ihrer Region? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Ja, von kantonalen Vereinen
☐ Ja, von kommunalen Vereinen
☐ Ja, von kantonalen und kommunalen Vereinen
☐ Ja, anderes: [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)
☐ Nein

- 1.1a Wenn ja: Auf welcher Grundlage sammeln Sie Vereinspublikationen (bspw. auf Basis welcher Gesetze, Leistungsaufträge, Richtlinien, Erwerbungsprofile, Sammelkonzepte etc.)? Haben Sie für Vereinspublikationen spezielle Regelungen?

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

- 1.1b Wenn ja: Sammlungen können aktiver oder passiver entstehen. Wie erfolgt die Sammlung von Vereinspublikationen in Ihrer Institution (bspw. mit Ablieferungsvereinbarungen, systematischen Recherchen, schriftlicher oder mündlicher Aufforderung zur Ablieferung (einmalig, regelmässig) etc.)?

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

- 1.1c Wenn ja: Wie umfassend sammeln Sie Vereinspublikationen? Hat sich dies über die Zeit verändert?

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

2. Parteipublikationen von kommunalen und kantonalen Parteien

- 2.1 Sammelt Ihre Institution **Parteipublikationen**? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Ja, von kantonalen Parteien
☐ Ja, von kommunalen Parteien
☐ Ja, von kantonalen und kommunalen Parteien
☐ Ja, anderes: [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)
☐ Nein

- 2.1a Wenn ja: Welche Art von Parteipublikationen sammeln Sie (bspw. Parteiprogramme, Wahlprogramme, Jahresberichte, Mitgliederzeitschriften, Newsletter, Flyer etc.)?

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

- 2.1b Wenn ja: Sammeln Sie Parteipublikationen aller Parteien Ihrer Region? Wenn Sie nicht für alle Parteien Publikationen sammeln, können Sie Näheres dazu ausführen, für welche Parteien Sie sie sammeln und warum?

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

- 2.1c Wenn ja: Hat sich die Art und Weise, Parteipublikationen zu sammeln, über die Jahre verändert? Wie?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

2.1d Wenn nein: Haben Sie trotzdem Parteipublikationen in Ihrem Bestand? Was sind die Gründe?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

2.2 Haben Sie in Ihrem Bestand auch unveröffentlichte, parteiinterne Parteiunterlagen (wie Protokolle, Mitgliederverzeichnisse, Korrespondenz etc.)? Und wenn ja: Sind diese öffentlich zugänglich?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

2.3 Sammeln andere Ihnen bekannte Institutionen Parteipublikationen aus Ihrem Einzugsgebiet und wenn ja, welche? Gibt es allenfalls Kooperationen?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

2.4 Falls die Sammlung von Parteipublikationen nicht umfassend ist oder Sie Parteipublikationen nicht sammeln, unter welchen Voraussetzungen würden Sie sie (umfassender) sammeln?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

3. Findemittel

3.1 In welchen Ihrer Kataloge und Verzeichnisse sind Parteipublikationen recherchierbar?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

3.2 Sind Parteipublikationen Teil der Sammlung zur regionalen Bibliografie oder einer separaten Sammlung?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

4. Schlussbemerkungen?

Gerne können Sie hier noch Anmerkungen zum Thema oder zur Umfrage an sich anfügen.

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

5. Angaben zu Ihrer Institution / zur Kontaktperson

Name der Institution: [Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

Name und Funktion der Kontaktperson (ausfüllende Person): [Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

Kontaktangaben für allfällige Rückfragen: [Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

Wunsch nach Anonymität? Die Antworten auf den Fragebogen werden in meiner Arbeit im Anhang aufgeführt und im Hauptteil selbst zum Teil integriert werden. Bitte teilen Sie mir mit, wenn ich gewisse Antworten oder beispielsweise Ihren persönlichen Namen anonym behandeln soll, sollte die Hochschule eine Veröffentlichung der Arbeit erwägen.

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

A.2 Umfrage an die Archive, Version deutsch

Umfrage: Parteipublikationen in Gedächtnisinstitutionen / Archive¹

Dania Koch, MAS Informationswissenschaft, Fachhochschule Graubünden

1. Parteiarchive im Bestand

1.1 Nehmen Sie Parteiarchive in Ihren Bestand auf? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Ja, von nationalen Parteien
- ☐ Ja, von kantonalen Parteien
- ☐ Ja, von kommunalen Parteien
- ☐ Ja, von: [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)
- ☐ Nein [*→ Sie können direkt zu den Fragen 3.6, 3.7, 3.8, 5 und 6*]

[\[Tippen Sie hier für allfällige ergänzende Bemerkungen.\]](#)

1.2 Wie schätzen Sie in 1-3 Sätzen den Umfang an vorhandenen Parteibeständen in Ihrem Archiv ein (wie umfassend / nicht umfassend bezüglich Ihres geografischen oder thematischen Zuständigkeitsbereiches)?

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

2. Parteipublikationen im Bestand

2.1 Werden in Ihrem Archiv auch Parteipublikationen als archivwürdig erachtet (bspw. Parteiprogramme, Wahlprogramme, Jahresberichte, Mitgliederzeitschriften, Flyer, Plakate – dies in Abgrenzung zu unveröffentlichten, parteiinternen Parteiunterlagen)? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Ja
- ☐ Ja, unter folgenden Voraussetzungen: [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)
- ☐ Nein

[\[Tippen Sie hier für allfällige ergänzende Bemerkungen.\]](#)

2.2 Sind in den Parteiarchiven Ihres Bestandes auch Parteipublikationen enthalten? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Ja
- ☐ Nein
- ☐ Weiss nicht

[\[Tippen Sie hier für allfällige ergänzende Bemerkungen.\]](#)

2.3 Finden sich Parteipublikationen auch in anderen Beständen/Sammlungen Ihres Archivs? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Ja, in Nachlässen von Einzelpersonen
- ☐ Ja, in der Archivbibliothek
- ☐ Ja, in einer Dokumentationssammlung, nämlich: [\[Tippen Sie hier den Namen.\]](#)
- ☐ Ja, in: [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

¹ Zuhanden Bundesarchiv, kantonale Staatsarchive, Gosteli-Archiv, Schweizerisches Sozialarchiv, Archiv für Zeitgeschichte, Schweizerisches Wirtschaftsarchiv

[Tippen Sie hier für allfällige ergänzende Bemerkungen.]

3. Sammlungspraxis Parteiarchive

3.1 Wie gelangen Parteiarchive in Ihren Bestand? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Aktive Sammlung (aktive Anfragen an Parteien)
- ☐ Passive Sammlung (Angebot / Anfragen durch Parteien)
- ☐ Passive Sammlung (Angebot / Anfragen durch Einzelpersonen)
- ☐ Anderes: [Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

[Tippen Sie hier für allfällige ergänzende Bemerkungen.]

3.2 Welche Faktoren sind entscheidend, ob ein Parteiarchiv übernommen werden soll oder nicht?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

3.3 Wie erfolgt die Übernahme von Parteiarchiven und wie ist der Zugang für die Öffentlichkeit?
[Zutreffendes bitte ankreuzen]

- ☐ Als Schenkung mit individuellen Regelungen zum Zugang
- ☐ Als Schenkung mit gleichen Zugangsregelungen wie für staatliche Unterlagen
- ☐ Als Depot ohne Zugang für die Öffentlichkeit
- ☐ Als Depot mit individuellen Regelungen zum Zugang
- ☐ Als Depot mit gleichen Zugangsregelungen wie für staatliche Unterlagen
- ☐ Anderes, nämlich: [Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

[Tippen Sie hier für allfällige ergänzende Bemerkungen.]

3.4 Hat sich die Art und Weise, Parteiarchive zu übernehmen über die Jahre verändert? Wie?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

3.5 Übernehmen Sie auch digitale Parteiarchive oder denken Sie, dies künftig zu tun?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

3.6 Sammeln andere Ihnen bekannte Institutionen Parteiarchive aus Ihrem geografischen oder thematischen Zuständigkeitsbereich und wenn ja, welche? Gibt es allenfalls Kooperationen?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

3.7 Welche Faktoren tragen Ihrer Einschätzung nach dazu bei, dass Parteien von sich aus auf Archive zukommen, um ihre Unterlagen oder Publikationen anzubieten?

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

3.8 Welche Faktoren würden nach Ihrer Einschätzung dazu beitragen, dass Sie als Archiv vermehrt Parteiarchive übernehmen würden? Denken Sie dabei einerseits an eigene institutionelle Voraussetzungen, andererseits an externe Rahmenbedingungen.

[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.]

4. Findemittel Parteiarchive / Parteipublikationen

- 4.1 Mit welchen Ihrer Datenbanken, Kataloge und Verzeichnisse sind Parteiarchive und Parteipublikationen für die Öffentlichkeit recherchierbar?

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

- 4.2 Gibt es Parteiarchive in Ihrem Bestand, die noch nicht erschlossen und nicht öffentlich recherchierbar sind? *[Zutreffendes bitte ankreuzen]*

- ☐ Ja
☐ Nein
☐ Weiss nicht

[\[Tippen Sie hier für allfällige ergänzende Bemerkungen.\]](#)

5. Schlussbemerkungen?

Gerne können Sie hier noch Anmerkungen zum Thema oder zur Umfrage an sich anfügen.

[\[Tippen Sie hier, um Ihre Anmerkungen einzugeben.\]](#)

6. Angaben zu Ihrer Institution / zur Kontaktperson

Name der Institution: [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

Name und Funktion der Kontaktperson (ausfüllende Person): [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

Wunsch nach Anonymität? Die Antworten auf den Fragebogen werden in meiner Arbeit im Anhang aufgeführt und im Hauptteil selbst zum Teil integriert werden. Bitte teilen Sie mir mit, wenn ich gewisse Antworten oder beispielsweise Ihren persönlichen Namen anonym behandeln soll, sollte die Hochschule eine Veröffentlichung der Arbeit erwägen. [\[Tippen Sie hier, um Ihre Antwort einzugeben.\]](#)

A.3 Fragekatalog an die Nationalbibliothek

Fragenkatalog an die Schweizerische Nationalbibliothek im Sinne eines halbstrukturierten Interviewleitfadens¹

Hintergrund und Eckdaten zum Interview

Interviewdatum	15. Juli 2025, 14h, Schweizerische Nationalbibliothek, Bern
Interviewerin	Dania Koch, Weiterbildungsstudierende MAS Informationswissenschaft, Fachhochschule Graubünden
Interviewte Person	Michael Hunziker, Sektion Allgemeine Sammlung, Leiter Dienst Periodika, Schweizerische Nationalbibliothek (evtl. weitere Personen)
Arbeitstitel MAS-Abschlussarbeit	Parteipublikationen – Vielfalt auf dem Weg in Gedächtnisinstitutionen?
Hauptfragestellung MAS-Arbeit	Wo werden Parteipublikationen gesammelt und wie sind sie auffindbar?
Ziel und Hintergrund der Fragestellung der MAS-Arbeit	Ziel meiner MAS-Arbeit ist es, eine Übersicht zu erhalten, wo sich Parteipublikationen finden und welche Recherchemittel dabei zur Verfügung stehen. Dabei interessieren insbesondere Publikationen von kantonalen und kommunalen Parteien, da diesen in der föderalen Schweiz eine wichtige Funktion zukommt. Es werden die Sammeltätigkeit der Kantonsbibliotheken und der Schweizerischen Nationalbibliothek untersucht. Soweit möglich soll auch eruiert werden, welche Faktoren eine vollständigere Sammlung von Parteipublikationen begünstigen (könnten). Hintergrund der Fragestellung ist, dass wir in der Schweiz keine institutionalisierten Parteiarchive kennen und so der Sammlung von zumindest Parteipublikationen eine gewisse Bedeutung zukommt.
Ziel des Interviews	Verbesserten Einblick in die Sammelpraxis der Schweizerischen Nationalbibliothek, generell und zu den Parteipublikationen im Besonderen, zu erhalten.
Verarbeitung des Interviews	Das Interview wird – sofern das Einverständnis gegeben wird – via Sprachmemo-App von Apple (iPhone) als Audio aufgezeichnet. Danach wird das Interview transkribiert. Allenfalls wird dafür eine entsprechende Applikation verwendet, dies lokal auf dem Computer. Das Transkript gilt als Anhang der MAS. Im Text selbst werden die relevanten Daten und Erkenntnisse mit Verweis auf das Interview festgehalten. Bitte teilen Sie mir im Rahmen des Interviews mit, wenn Sie Vorbehalte gegenüber der Verarbeitung haben oder nur als Institution – ohne Nennung der interviewten Personen – genannt werden möchten.

¹ Auf Wunsch zur Vorabinformation an die Schweizerische Nationalbibliothek

Themenbereiche / Fragen zur Vorbereitung

1. Genereller Sammelauftrag und Parteipublikationen

- 1.1. Inwieweit gelten auch **Regionalia als Helvetica**? Sofern es Einschränkungen in der Sammlung von Regionalia gibt: Unter welchen Voraussetzungen werden Publikationen mit kantonalem und auch kommunalem Bezug gesammelt? Gibt es diesbezüglich **Koordinationen mit Kantonsbibliotheken** – bspw. im Sinne einer Arbeitsteilung?
- 1.2. Haben Sie zur Sammlung von **Parteipublikationen spezifische Regelungen / Kriterien**? Wenn ja, können Sie diese in genereller Hinsicht näher erläutern? [Allenfalls auch weiter unten zu den einzelnen Sammlungen]
- 1.3. **Sammlungsumfang**: Welche **Arten von Parteipublikationen**² werden generell gesammelt und gibt es spezifische Einschränkungen oder Prioritäten hinsichtlich einzelner Arten oder hinsichtlich ihrer Form (analog/digital)?

Sammeln Sie Parteipublikationen aller Staatsebenen (**nationale, kantonale und kommunale Parteien**) und grundsätzlich aller Parteien einer Staatsebene?
- 1.4. Gibt es aufgrund Ihrer Erfahrung bei Parteipublikationen spezielle **Herausforderungen** im Vergleich zu anderem Sammelgut? Und wenn ja, welche?
- 1.5. **Veränderungen der Sammelpraxis**: Hat sich die Art und Weise, Parteipublikationen zu sammeln, in genereller Hinsicht über die Jahre verändert? Wie? [Allenfalls auch weiter unten zu den einzelnen Sammlungen]

2. Sammelpraxis graue Literatur / Sammlung Vereinspublikationen

- 2.1. **Erwerbung**: Wie erfolgt die Sammlung von grauer Literatur konkret (eher aktiv oder passiv, mit Ablieferungsvereinbarungen, systematischen Recherchen, schriftlicher oder mündlicher Aufforderung zur Ablieferung (einmalig/regelmässig) etc.)?
- 2.3 Bei der Analyse der **Liste der Körperschaften** haben sich **Unterschiede** gezeigt zwischen den Kantonen, bspw. hinsichtlich Sammlung von kommunalen Parteien, Anzahl Parteien, von denen Dossiers existieren oder zum Zeitraum der Sammlung³. Haben Sie dazu generelle **Erklärungsansätze** (bspw. Veränderungen in der Sammelpraxis)?
- 2.4 Anspruch der **Vollständigkeit** im **nicht digitalen Bereich**⁴ vs. **Lücken** in der Sammlung: Werden Lücken – soweit sie bekannt sind – aktiv versucht zu schliessen, auch retrospektiv?

² Als Parteipublikationen verstehe ich bspw. Parteiprogramme, Wahlprogramme, Jahresberichte, Statuten und Mitgliederzeitschriften, aber auch Webseiten, Newsletter, Plakate und weiteres Werbematerial (wie Flyer, Broschüren). Audiovisuelle Medien werden nicht näher betrachtet.

³ Fallbeispiele aus der Analyse:

- Anzahl Dossiers kommunaler Parteien: Bei einigen Kantonen gibt es zum Teil auch Dossiers von Gemeindeparteien (wobei es sich tw. auch um historische Parteien handelt) und dabei nicht nur von Stadtparteien (Beispiel: SP Hünenberg, ZG).
- Zeitraum der Sammlung: Analyse von UR/ZG zeigt, dass Dokumente erst +/- ab 90/00-Jahren gesammelt werden (mit einer Ausnahme eines thematischen Referats von 1923).
- UR: Es gibt nur Unterlagen von zwei Parteien (SVP, CVP)

⁴ Gemäss dem öffentlichen Dokument „Prinzipien und Ausrichtung der Sammelstätigkeit“ hat die „Allgemeine Sammlung“ der Nationalbibliothek „den Anspruch, für Verlagspublikationen und die graue Literatur nach dem Erscheinungsjahr 1848 vollständig zu sein“.

- 2.5 Im **digitalen Bereich** wird gemäss dem Dokument „Prinzipien und Ausrichtung der Sammeltätigkeit“ eine **repräsentative Auswahl** über alle Sammelschwerpunkte hinweg angestrebt. Gilt dies auch bei den Parteipublikationen? Wie wird hier die Auswahl gemacht?
- 2.6 Welche **Veränderungen** sind mit dem Aufkommen und Sammeln von **digitalen Publikationen** bei Parteien zu verzeichnen, einerseits hinsichtlich des Sammelguts, andererseits als Sammelinstitut?
- 2.7 **V-Katalog**: Wie fortgeschritten ist die **Rekatalogisierung** des Handzettelkatalogs bzw. wie umfassend soll sie erfolgen und in welchem Zeithorizont? Da die Handzettel teils detaillierter sind als die Einträge auf Helveticat: Welche Überlegungen stehen hinter der Erschliessungstiefe?

3. Sammlung Webarchiv

- 3.1. **Anmeldung der Webseiten**: Gibt es Unterschiede beim Anmelden von Webseiten für das Webarchiv durch die Kantone, insbesondere von Parteiseiten? Nimmt die Nationalbibliothek teilweise auch selber Webseiten auf, bspw. für die Untersammlung Schweizer Parteien?
- 3.2. **Einschränkung durch Webseitenanbieter**: Gibt es Anbieter – und insbesondere Parteien –, die der Nationalbibliothek untersagen, ihre Webseiten zu sammeln und zu archivieren? Wenn ja: Können Sie Näheres zu den Gründen sagen?
- 3.3. **Zugang und Nutzung**: Der Zugang zum Webarchiv ist ja sehr beschränkt nur an spezifischen Orten möglich und Dokumente können auch nicht heruntergeladen werden. Gibt es zumindest für Forschende Möglichkeiten für einen besseren Zugang (analog Lesesaal für analoge Dokumente, bei welchen auch Fotografien gemacht werden dürfen)?
- 3.4. **Öffentliche Zugänglichkeit**: Wäre es denkbar, ein aktives Einverständnis von Parteien für die öffentliche Zugänglichkeit ihrer archivierten Webseiten einzuholen oder welche urheberrechtlichen und datenschutzrechtlichen Hürden stehen dem entgegen? Was wäre notwendig, damit gewisse öffentlichkeitsrelevanten Webseiten allgemein zugänglich werden?
- 3.5. **Sammelhäufigkeit Parteiseiten**: Wie oft erfolgt ein Snapshot für Parteiseiten pro Jahr?
- 3.6. **Harvesting .ch-Domäne**: Im Merkblatt Archivieren wird erwähnt, dass ein Harvesting der ganzen .ch-Domäne nicht von vornherein ausgeschlossen werden soll, die Kapazitäten aber derzeit für eine komplette Sammlung nicht vorhanden ist. Gilt diese Aussage immer noch oder gibt es hier allenfalls neue Entwicklungen?

4. Sammlung Periodika

- 4.1. **Erwerbung**: Wie erfolgt die Sammlung der Periodika von Parteien konkret (über Vereinbarungen, Abonnements, Recherchen etc.)?
- 4.2. **Abgrenzung zu Vereinspublikationen**: Wann gilt eine Publikation als Periodika und wann als Vereinspublikation (vgl. bspw. Jahresberichte)?
- 4.3. **Findemittel**: Wie kann man sich bei den Periodika möglichst einfach eine Übersicht über die gesammelten Parteipublikationen schaffen?

5. Schweizer Buch

Welche Publikationen werden im **Schweizer Buch** verzeichnet?

6. Verzeichnung von Datenbanken

Gemäss NBibG werden Datenbanken mit Bezug zur Schweiz verzeichnet. Was bedeutet dies genau? Wird nur verzeichnet oder werden Datenbanken auch gesammelt und archiviert? Könnten dies auch Datenbanken mit Bezug zu Parteien sein?

7. Bedingungen für umfassendere Sammlung?

Welche Voraussetzungen wären notwendig, damit umfassender gesammelt werden kann?

8. Abschliessendes

Gibt es von Ihnen noch abschliessende Bemerkungen oder Aspekte, die wir nicht angesprochen haben und Sie noch erwähnen wollen?

A.4 Übersicht Signaturen Parteischriften Nationalbibliothek (V-Katalog)

Partei ⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Evangelische Volkspartei Kanton Aargau, EVP	AG	V 12026
Freisinnig demokratische Stadtpartei Baden, FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen)	AG	V 14002
Freisinnig-demokratische Partei des Kantons, FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen)	AG	V AG 0264
Freisinnigdemokratische Volkspartei des Kantons	AG	V AG 0334
Grüne Partei Kanton Aargau	AG	V 12029
Parteien, Aargau, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	AG	V 8716
Parteien, Christlichdemokratische Volkspartei CVP des Kantons Aargau (später: Die Mitte)	AG	V 12934
Schweiz. Volkspartei Kanton Aargau, SVP	AG	V 12034
Sozialdemokratische Partei Aarau	AG	V 6777
Sozialdemokratische Partei des Kantons Aargau, SP	AG	V 8536
Parteien, Appenzell IR, Nationalrats- und Ständeratswahlen 2003-	AI	V 8716 B
Parteien, Christlichdemokratische Volkspartei, CVP, Appenzell Innerrhoden (später: Die Mitte Appenzell Innerrhoden)	AI	V 12971
Freisinnigdemokratische Partei des Kantons Appenzell A.Rh.	AR	V 12984
Parteien, Appenzell AR, Nationalrats- und Ständeratswahlen 2003-	AR	V 8716 A
Parteien, Das grüne Appenzellerland AR, GRAL	AR	V 12935
Schweiz. Volkspartei Appenzell Ausserrhoden, SVP AR	AR	V 12032
Alpenparlament, Partei, ALP, Forst BE	BE	V 14265
Bern. Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (später: schweiz. Volkspartei, SVP)	BE	V BE 4002
Bern. Fortschrittspartei	BE	V BE 5771
Bern. Volkspartei	BE	V BE 6549

⁸⁸ Die Tabelle hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Liste der Körperschaftsnamen der Schweizerischen Nationalbibliothek (Schweizerische Nationalbibliothek 2025e) wurde nach bestimmten Stichworten durchsucht (vgl. Kapitel 4.1.1.6 bzw. Fussnote 28) und mit Zufallsfunden ergänzt. Auch konnte bei historischen Parteien nicht immer eruiert werden, inwieweit die politische Organisation wirklich als Partei erachtet werden kann.

⁸⁹ Suchtipps für Helveticat (<https://www.helvetica.ch/>):

- In Helveticat Signaturen mit Anführungszeichen eingeben (bspw. „V 8715“).
- Bei Signaturen, die bei den Zahlen mit einer 0 beginnen, diese 0 weglassen.
- Signaturen ohne V, vermutlich ein V *Schweiz* vor die Zahl setzen.
- Resultate unter Ressourcentyp mit „Sammlung“ filtern.
- Oft gibt es pro Signatur verschiedene Dossiers. Um alle zu erreichen, am besten vor Ort in der Nationalbibliothek manuell bestellen. Online sind nicht immer alle Schachteln bestellbar.
- Achtung: Nicht alle Dossiers sind bereits in Helveticat verzeichnet, sie können nur vor Ort für den Lesesaal bestellt werden.

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Bezirksverband der kommunistischen Parteien	BE	V BE 5199
Bürger- und Bauernpartei Bern und Umgebung	BE	V BE 4184
Bürgerlich-demokratische Partei Schweiz, Kanton Bern, BDP (Forts. S. Die Mitte)	BE	V BE 5882
Bürgerpartei der Stadt	BE	V BE 4185
Cercle démocratique romand, Biel	BE	V BE 6859
Christlichdemokratische Volkspartei CVP, Kanton Bern (Forts. S.: Die Mitte)	BE	V 1266
Christlichdemokratische Volkspartei, CVP, Bolligen/Ittigen/Ostern., Arbeitsgruppe Ausländerfragen	BE	V 1709
Christlichsoziale Partei der Stadt	BE	V BE 5769
Demokratische Alternative, Bern	BE	V 2833
Demokratische Partei, Langenthal	BE	V BE 7900
Eidgenössisch-Demokratische Union, EDU Kanton Bern	BE	V 9000
Evangelische Volkspartei der Stadt Bern, EVP	BE	V 9005
Evangelische Volkspartei des Kantons Bern EVP (Diverses franz.) (s.a. V 14337 + V 14338)	BE	V BE 4436
Evangelische Volkspartei des Kantons Bern, EVP Kanton Bern (Diverses)	BE	V 14337
Evangelische Volkspartei des Kantons Bern, EVP Kanton Bern (Statuten)	BE	V 14338
Fortschrittspartei [sic], Thun	BE	V BE 8672
Fortschrittspartei der Stadt	BE	V BE 4534
Freisinnig-demokratische Partei der Stadt	BE	V BE 5772
Freisinnig-demokratische Partei des Kantons, FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen)	BE	V BE 5773
Freisinnigdemokratische Partei, Köniz	BE	V BE 7806
Freisinnige Frauengruppe	BE	V BE 4547
Freisinnige Partei der Stadt, Biel	BE	V BE 6983
GEN-Partei	BE	V 15728
Gewerbe- und Bürgerpartei der Stadt	BE	V BE 4717
Grüne Partei Kanton Bern	BE	V 12937
Grüne Partei, Bern, GPS	BE	V 6604
Grünes Bündnis, Bern	BE	V 8441
Jungbauern	BE	V BE 5052
Junge Alternative.ch JA!	BE	V 12877
Junge SVP Kanton Bern	BE	V 15801
Jungfreisinnige des Kantons / Jungfreisinnige Kanton Bern (FDP)	BE	V BE 5054

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Jungfreisinnige Partei der Stadt	BE	V BE 5774
Jungliberale Bewegung	BE	V BE 5055
Kath. Volkspartei Bern und Umgebung (später: CVP der Stadt Bern) (Forts. S.: Die Mitte)	BE	V BE 6550
Konservativ-demokratische Partei (früher: Vereinigte Konservative)	BE	V BE 5775
Landesring der Unabhängigen LdU	BE	V BE 5333
Liberal-sozialistische Partei der Stadt	BE	V BE 5776
Liberal-sozialistische Partei des Kantons LSP	BE	V BE 5777
Partei der Arbeit der Stadt PdA (und des Kantons: Partei der Arbeit Bern)	BE	V BE 5770
Parteien, Bern, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	BE	V 8719
Parteien, Sozialdemokratische Partei, Burgdorf, SP	BE	V 8991
Parti démocratique-cath. du Canton [Anmerkung Nationalbibliothek: „Signatur aufgelöst. Alles unter V BE 5779“ (Schweizerische Nationalbibliothek 2025e)]	BE	V BE 5779 A
Sozialdemokratische Mitgliedschaft Bern-Westquartier	BE	V BE 6204
Sozialdemokratische Partei der Stadt	BE	V BE 5778
Sozialdemokratische Partei des Kantons	BE	V BE 5779
Sozialdemokratische Partei SP Bümpliz/Bethlehem BE	BE	V 13774
Sozialdemokratische Partei SP, Thun BE	BE	V 12565
Sozialdemokratische Partei, Biel	BE	V BE 6984
Sozialdemokratischer Kreisverband Mittelland	BE	V BE 6205
Sozialistische Arbeiterpartei SAP, Bern	BE	V 3748
SVP Rüti b. Riggisberg	BE	V 7843
Vereinigte Freisinnige	BE	V BE 4580
Volkspartei der Aemter Wangen und Aarwangen	BE	V BE 6548
Volkspartei, Sektion Wasen-Sumiswald-Trachselwald	BE	V BE 6547
Christlichdemokratische Volkspartei, CVP Basel-Landschaft (Forts. Die Mitte BL)	BL	V 11538
Evangelische Volkspartei des Kantons BL, EVP	BL	V BL 3364
Grüne Partei, Baselland, Basel	BL	V 12916
Parteien, Basel-Land, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	BL	V 8717
Parteien, Freisinnig-demokratische Partei, FDP, Baselland (aktuell: FDP.Die Liberalen)	BL	V 12972
Parteien, JungsozialistInnen Baselland, JUSOBL (aktuell: Jungsozialist*innen Basel-Land JUSO BL)	BL	V 12941
Parteien, Schweiz. Volkspartei Baselland, SVP	BL	V 12954

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Sozialdemokratische Partei Baselland, SP	BL	V 12036
BastAI, Basels starke Alternative	BS	V 15121
Bürger- und Gewerbeapartei	BS	V BS 1844
Christlichdemokratische Volkspartei Basel-Stadt, CVP (früher: V BS 3195) (später: Die Mitte)	BS	V BS 2709
Eidgenössisch-Demokratische Union, EDU Kanton Basel-Stadt	BS	V 12939
Fortschrittliche Bürgerpartei	BS	V BS 2081
Freisinnig-Demokratische Partei Basel-Stadt, FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen)	BS	V BS 2710
Freisinnigdemokratischer Horburgquartierverein	BS	V BS 2801
Freisinnigdemokratischer Verein des Steinenquartiers	BS	V BS 2807
Freisinniger Aeschenquartierverein	BS	V BS 2804
Freisinniger Quartierverein St. Johann	BS	V BS 2805
Freisinniger Spalenquartierverein	BS	V BS 2806
Grüne Partei Basel-Stadt	BS	V 12940
Grünliberale Partei Basel-Stadt GLP	BS	V 15760
Jungfreisinnige Vereinigung (später: Jungfreisinnige Basel-Stadt)	BS	V BS 2333
Jungradikale	BS	V BS 2334
Jungsozialist*innen Basel-Stadt JUSO BS	BS	V 15762
Kath. Volkspartei (später: Katholische und christlichsoziale Volkspartei Basel-Stadt) (später: V BS 2709)	BS	V BS 3195
Landesring der Unabhängigen	BS	V BS 2506
Libérale Partei, Liberal-demokratische Partei Basel-Stadt LDP	BS	V BS 2712
Liberaler Quartierverein Bruderholz/Gundeldingen	BS	V BS 2809
Partei der Arbeit Basel, PdA Basel (früher: Partei der Arbeit der Schweiz, Sektion Basel, heute unabhängig) (PdAS, Sektion Basel wurde 2019 neu gegründet)	BS	V BS 2708
Parteien, Basel-Stadt, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	BS	V 8718
Parteien, Junge christlichdemokratische Volkspartei JCVP Kanton Basel-Stadt	BS	V 12936
Parteien, Schweiz. Bürger Partei, Kanton Basel-Stadt, SBP	BS	V 12914
Radikal-Demokratische Partei Basel-Stadt	BS	V BS 2713
Schweizer Demokraten des Kantons Basel-Stadt SD	BS	V 15759
Schweizerische Volkspartei des Kantons Basel-Stadt, SVP	BS	V BS 2711
Sozialdemokratische Partei SP Basel-Stadt	BS	V BS 2714

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helveticat.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler VEW, Kanton Basel-Stadt (später: Evangelische Volkspartei Basel-Stadt EVP)	BS	V 15758
Junge Grünliberale Partei beider Basel JGLP	BS / BL	V 15761
Piratenpartei beider Basel	BS / BL	V BS 2748
Bund für Volk und Heimat	CH	594
Bund treuer Eidgenossen nationalsozialistischer Weltanschauung	CH	2393
Bürgerlich-demokratische Partei Schweiz, BDP (Forts. S. Die Mitte V 15860)	CH	601
Christlichsoziale Partei der Schweiz, CSP	CH	V 12028
Demokratische Partei	CH	2396
Die Mitte Schweiz (früher: BDP und CVP)	CH	V 15860
Eidg. Arbeiter- und Bauernpartei	CH	2377
Eidg. Front	CH	2379
Eidg. Sammlung	CH	2391
Eidgenössisch-Demokratische Union, EDU Schweiz, deutsch	CH	V 12044
Evangelische Volkspartei der Schweiz EVP	CH	2407 A
Freiheits-Partei FP (früher: Autopartei der Schweiz) (aktuell: auto-partei.ch)	CH	V 15775
Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz, FDP / PRD (aktuell: FDP.Die Liberalen)	CH	2397
Grüne Partei, Schweiz	CH	V 6218
Grünliberale Partei Schweiz / Parti vert'libéral suisse PVL	CH	V 15863
Humanistische Partei der Schweiz	CH	V 15774
Jeunes démocrates-chrétiens suisses, JDC	CH	V 15024
Junge CVP der Schweiz, JCVP	CH	V 15023
Junge Evangelische Volkspartei der Schweiz, JEVp	CH	V 15890
Jungkonservative	CH	2383
Jungliberale	CH	2382
Kommunistische Partei der Schweiz	CH	2399
Konferenz der Arbeiterparteien der welschen Schweiz	CH	1792
Landesring der Unabhängigen	CH	1952
Landesring der Unabhängigen, Schweiz. Frauenkommission, LdU	CH	V 0640
Le Centre Suisse	CH	V 15861
Liberal-Demokratische Partei LDP	CH	2401
Liberal-demokratische Union der Schweiz (später: Liberale Partei der Schweiz) (Forts. S. FDP.Die Liberalen V CH 2397)	CH	2392

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Liberal-konservative Parteien	CH	2400
Liberal-sozialistische Partei	CH	2403
Libertäre Partei (früher: Unabhängigkeitspartei up!)	CH	V 15776
Mass-voll, Politische Partei	CH	V 15821
Nationale Bewegung	CH	2386
Nationale Front	CH	2384
Nationale Opposition	CH	2388
Nationale Volkspartei	CH	2408
Nationalsozialistische schweiz. Arbeiterpartei	CH	2376
Neue Front	CH	2385
Neue Schweiz	CH	2278
NSDAP Landesgruppe Schweiz	CH	2390
Oekologische Freiheitliche Partei der Schweiz, OeFP	CH	V 5259
Partei der Arbeit der Schweiz, PdAS (früher: V CH 1031)	CH	2394
Partei, Kommunistische, der Schweiz	CH	V 2380
Partei, Parteifrei.ch, Sachpolitik statt Parteipolitik	CH	V 13647
Parteien, Allgemeines, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	CH	V 8715
Parti conservateur en Suisse	CH	2409 A
Parti libéral-démocratique suisse	CH	2402
Parti radical suisse	CH	2404
Piratenpartei Schweiz	CH	V 15792
POCH, Progressive Organisationen der Schweiz	CH	V 1439
Revolutionäre marxistische Liga	CH	V 2826
Schweiz. Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (später: Schweiz. Volkspartei, SVP)	CH	2395
Schweiz. Einheitspartei	CH	2380
Schweiz. Grütljanerpartei	CH	2398
Schweiz. Grütliverein	CH	1366
Schweiz. Heimatwehr	CH	1436
Schweiz. Jungsozialisten, JUSOS (aktuell: Jungsozialist*innen)	CH	V 4838
Schweiz. konservative Volkspartei (später Christlich-Demokratische Volkspartei CVP) (aktuell: Die Mitte V 15860)	CH	2409
Schweiz. Vereinigung der freisinnigen Frauengruppen/Union suisse des groupes féminines du parti radical-démocratique	CH	V 0923

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Schweizer Demokraten SD	CH	V 15804
Sozialdemokratische Partei der Schweiz, SP	CH	2405
Tierpartei Schweiz TPS/PSpA	CH	V 13618
Ueberparteiliche Union	CH	3178
Union démocratique fédérale, UDF Suisse, franz.	CH	V 12045
Vaterländische Partei des werktätigen Schweizervolkes	CH	2406
Vereinigung schweiz. Republikaner	CH	2642
Volksbewegung „neue Schweiz“	CH	2389
Volksbund, Kampfgemeinschaft für die schweiz. nationale und soziale Erneuerung	CH	3349
Volkspartei der Schweiz	CH	2407
Christlichsoziale Partei des Kantons Freiburg	FR	V 3077
Parteien, Fribourg, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1981-	FR	V 8720
Parti démocrate chrétien fribourgeois, PDC (später: Die Mitte/Le centre Freiburg)	FR	V 0892
Parti libéral-radical de la ville de Fribourg / Liberal Radikale Partei Stadt Freiburg (Forts. S. FDP.Die Liberalen)	FR	V 2922
Parti socialiste fribourgeois PS / SP Kanton Freiburg	FR	V 3134
Schweiz. Volkspartei des Kantons Freiburg, SVP-FR/ Union Démocratique du Centre du canton de Fribourg	FR	V FR 9345
Verein die Grünen und Solidarität, Freiburg (aktuell: Grüne Freiburg / Les verts Fribourg)	FR	V 11032
Alliance des indépendants	GE	V GE 9586
Assoc. Liberté (Parti)	GE	V GE 10602
Cercle de l'union démocratique indépendante, Satigny	GE	V GE 11298
Jeune progressiste radicale, Genève	GE	V 1707
Jeunes libéraux-radicaux, Genève	GE	V 15110
Mouvement socialiste autonome de Genève, MSA	GE	V 1708
Partei, Parti Evangélique Genève, PEV	GE	V 13648
Parteien, Genève, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	GE	V 8721
Parti communiste de Genève (ca. 1940) (später: V 12020)	GE	V GE 10788
Parti Communiste, Genève (s.a. V GE 10788)	GE	V 12020
Parti démocrate-chrétien de Genève, PDC (später: Die Mitte/Le centre)	GE	V 2062
Parti démocrate-chrétien, Vernier GE, PDC (später: Die Mitte/le centre)	GE	V 1334
Parti démocrate-chrétien, Veyrier GE, PDC	GE	V 7177

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helveticat.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Parti du travail	GE	V GE 10789
Parti écologiste genevois (später: Les verts genevois)	GE	V 7591
Parti indépendant chrétien-social	GE	V GE 10790
Parti libéral genevois	GE	V 1992
Parti libéral-radical genevois - PLRG	GE	V 15047
Parti national démocratique	GE	V GE 10791
Parti ouvrier (suite: V GE 10789)	GE	V GE 10792
Parti radical genevois PRD (später: FDP.Die Liberalen)	GE	V GE 10793
Parti socialiste genevois PS/SP	GE	V GE 10794
Parti socialiste pour l'Unité populaire, Genève, PSUP	GE	V 1718
Parti vert'libéral genevois	GE	V 15819
Union libérale	GE	V GE 10582
Union libérale genevoise	GE	V GE 11151
Vert'libéraux, Parti vert'liberal genevois	GE	V GE 11177
Freisinnig demokratische Partei des Kantons Glarus, FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen)	GL	V 13817
Glarner Umweltgruppen (später in: Grüne Glarus V 13708)	GL	V 6620
Grüne Partei des Kantons Glarus	GL	V 13708
Parteien, Glarus, Nationalrats- und Ständeratswahlen 2003-	GL	V 8721 A
Schweiz. Volkspartei des Kantons Glarus, SVP	GL	V 12027
Sozialdemokratische Partei des Kantons Glarus, SP	GL	V 11631
Demokratische Partei (Forts. In SVP GR)	GR	V GR 11906
Freisinnig-demokratische Partei Graubünden FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen) (früher Freisinnige Partei GR)	GR	V GR 11907
Freisinnig-demokratische Partei, Oberengadin	GR	V GR 12445
Freisinniger Verein	GR	V GR 11733
Konservative Partei	GR	V GR 11908
Liberaldemokratischer Verein	GR	V GR 11870
Liberale Partei / Partito liberale grigione	GR	V GR 11909
Parteien, Christlichdemokratische Volkspartei, CVP, Graubünden (später: Die Mitte)	GR	V 12970
Parteien, Christliche Volkspartei CVP, Domat-Ems GR	GR	V 10077
Parteien, Evangelische Volkspartei Graubünden EVP	GR	V 12953
Parteien, Freisinnig demokratische, Domlesch, FdP (aktuell: FDP.Die Liberalen)	GR	V 9001

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Parteien, Graubünden, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	GR	V 8722
Radikaldemokratischer Verein	GR	V GR 11931
Schweizerische Volkspartei, SVP Graubünden	GR	V 7809
Sozialdemokratische Partei Graubünden SP	GR	V GR 11910
Verein Grüne Graubünden, VERDA	GR	V GR 11756
Parteien, SVP International	INT	V 12938
Parteien, Jura, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	JU	V 8723
Parti chrétien-social independant du Jura	JU	V 0680
Parti démocrate-chrétien du Canton du Jura, PDC (später: Die Mitte/Le Centre)	JU	V 3449
Parti socialiste autonome du sud du Jura	JU	V 3276
Parti socialiste jurassien PSJ SP/PS	JU	V 12038
Christlich-demokratische Volkspartei, CVP Kanton Luzern (Forts. S. Die Mitte Kanton Luzern)	LU	V 1050
Christlichdemokratische Volkspartei, CVP Wolhusen LU (später: Die Mitte)	LU	V 10586
Christlichsoziale Partei der Stadt Luzern CSP	LU	V LU 13182
CVP Udligenswil	LU	V 15851
Freisinnig-demokratische Partei der Stadt	LU	V LU 13183
Grünes Bündnis, Luzern (früher: POCH Luzern) (aktuell: Grüne Kanton Luzern)	LU	V 8181
JCVP Amt Sursee	LU	V 15875
Jungkonservative und Jungchristlichsoziale	LU	V LU 13034
Konservative Partei (später: Konservativ-christliche Volkspartei) (Fortsetzung siehe CVP Kanton Luzern V 1050)	LU	V LU 13184
Liberale Partei der Stadt	LU	V LU 13185
Liberale Partei des Kantons (später: FDP Freisinnig-Demokratische Partei des Kantons Luzern) (aktuell: FDP.Die Liberalen)	LU	V LU 13186
Liberaler Gemeindeverein, Neuenkirch	LU	V LU 13529
Parteien, Bewegung Chance21, Luzern	LU	V 12950
Parteien, Luzern, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	LU	V 8724
Schweiz. Volkspartei, Kanton Luzern, SVP Kanton Luzern	LU	V 11209
Sozialdemokratische Partei, SP Kanton Luzern	LU	V LU 13187
Verein der Jungfreisinnigen der Stadt Luzern	LU	V LU 13033 A
Assoc. démocratique liberale	NE	V NE 13817
Ecologie et liberté, Canton de Neuchâtel (später: Les Verts)	NE	V 7853

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Liberal-demokratischer Verein	NE	V NE 13941
Parteien, Neuchâtel, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	NE	V 8725
Parteien, Union démocratique du centre, UDC, Canton de Neuchâtel	NE	V 12969
Parti démocrate chrétien Neuchâtel PDC (später: le centre)	NE	V NE 14011
Parti libéral (später: Parti libéral-radical neuchâtelois)	NE	V NE 13998
Parti ouvrier et populaire, Neuchâtel, POP	NE	V 2936
Parti radical, Neuchâtel PRD (suite: FDP.Die Liberalen)	NE	V 3757
Parti socialiste neuchâtelois PS/SP	NE	V 1885
PLR.Les Libéraux-Radicaux Neuchâtelois PLRN (früheres V NE 13998)	NE	V 15891
Parteien, Christlichdemokratische Volkspartei, CVP Nidwalden (später: Die Mitte)	NW	V 12951
Parteien, FDP Nidwalden, Freisinnig-demokratische Partei (aktuell: FDP.Die Liberalen)	NW	V 12925
Parteien, Nidwalden, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	NW	V 8726
Christlichdemokratische Volkspartei, CVP Obwalden - Die Mitte	OW	V 14274
Parteien, Obwalden, Nationalrats- und Ständeratswahlen 2007-	OW	V 8726 A
Sozialdemokratische Partei des Kantons Obwalden, SP	OW	V OW 19267
Christlichdemokratische Volkspartei des Kantons St. Gallen, CVP	SG	V 5585
Christlichsoziale Partei des Kantons St. Gallen	SG	V SG 14939
Demokratenverein Jona-Rapperswil	SG	V SG 15730
Eidgenössisch-Demokratische Union, EDU Kanton St. Gallen	SG	V 15111
Freisinnig-demokratische Partei der Stadt	SG	V SG 14948
Freisinnig-demokratische Partei des Kantons, FDP (später: FDP.Die Liberalen Kanton St. Gallen)	SG	V SG 14949
Freisinnig-demokratische Partei, Rapperswil	SG	V SG 15754
Freisinnig-demokratische Partei, Rorschach	SG	V SG 15860
Grüne Partei Kanton St. Gallen	SG	V 12025
Konservative und christlichsoziale Partei des Kantons SG	SG	V SG 14978
Konservative Volkspartei	SG	V SG 15088 A
Konservative Volkspartei, Stadt Wil	SG	V 0994
Liberaler Verein	SG	V SG 14882
Liberaler Verein, Gossau	SG	V SG 15423
Liberaler Verein, Tablat	SG	V SG 15981
Liberaler Verein, Uznach	SG	V SG 16047

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helveticat.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Partei der Arbeit, Rorschach PdA	SG	V SG 15859
Parteien, Evangelische Volkspartei Kanton St. Gallen (EVP)	SG	V 12990
Parteien, St. Gallen, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	SG	V 8729
Parteifrei, St. Gallen	SG	V 14267
Schweizerische Volkspartei Kanton St. Gallen, SVP	SG	V SG 15067
Sozialdemokratische Partei des Kantons / SP Kanton St. Gallen	SG	V SG 14929
EDU Schaffhausen, Eidgenössisch-Demokratische Union Kanton Schaffhausen	SH	V 15849
Freisinnig-demokratische Partei	SH	V SH 16497
Freisinnig-demokratischer Verein, Neuhausen	SH	V SH 16706
Freisinnigdemokratischer Verein	SH	V SH 16298
Nationale Gemeinschaft Schaffhausen	SH	2387
Parteien, Schaffhausen, Nationalrats- und Ständeratswahlen 2003-	SH	V 8726 B
Sozialdemokratische Partei des Kantons Schaffhausen, SP Kanton Schaffhausen	SH	V 12023
CVP Kanton Solothurn (später: Die Mitte Solothurn)	SO	V 14362
FDP, Die Liberalen Kanton Solothurn (aktuell: FDP.Die Liberalen) (früher: V SO 17297)	SO	V 14434
Freisinnige Partei des Kantons (später: Freisinnig-Demokratische Partei) (aktuell: FDP.Die Liberalen V 14434)	SO	V SO 17297
Grüne Partei Kanton Solothurn	SO	V SO 17203
Grünliberale Partei des Kantons Solothurn GLP	SO	V 15862
Parteien, Solothurn, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	SO	V 8728
Schweiz. Volkspartei Kanton Solothurn, SVP Kanton Solothurn	SO	V 15820
Sozialdemokratische Partei, SP Kanton Solothurn	SO	V 14480
Evangelische Volkspartei des Kantons Schwyz EVP	SZ	V 13639
Parteien, Schwyz, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	SZ	V 8727
Schweiz. Volkspartei Kanton Schwyz, SVP	SZ	V 12033
Sozialdemokratische Partei Kanton Schwyz	SZ	V 13643
Christlichdemokratische Volkspartei des Kantons Thurgau	TG	V 11665
Evangelische Volkspartei des Kanton Thurgau, EVP	TG	V 12031
Freisinnig-demokratische Partei Kanton Thurgau FDP (aktuell: FDP.Die Liberalen)	TG	V TG 17925
Grüne Partei des Kantons TG	TG	V 11706
Liberal-Sozialistische Partei, Frauenfeld TG LSP	TG	V 5375
Parteien, schweiz. Volkspartei SVP des Kantons Thurgau	TG	V 12933

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Parteien, Thurgau, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	TG	V 8730
Sozialdemokratische Partei Thurgau SP Kanton Thurgau	TG	V 6810
Comitato cant. Liberale-radical PLR (später unter V 10121)	TI	V TI 18439
Giovani liberali-radicali	TI	V TI 18499
Giovani liberali, Lugano	TI	V TI 18896
Gioventù socialista Ticino GISO, Bellinzona	TI	V 14435
I Verdi del Ticino, Partito	TI	V TI 18585
Liberale Radicale, Daro	TI	V 3759
Parteien, Ticino, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	TI	V 8731
Partito conservatore democratico ticinese	TI	V TI 18542
Partito liberale radicale ticinese, PLR (früheres unter V TI 18439)	TI	V 10121
Partito Popolare Democratico Ticinese, CVP (später: Il Centro)	TI	V 11537
Partito radicale ticinese	TI	Vf TI 18543
Partito socialista, sezione ticinese, PSS	TI	V TI 18551
Unione radicale-sociale ticinese	TI	V TI 18596
Parteien, Christlichdemokratische Volkspartei, CVP, Kanton Uri (Forts. Die Mitte Uri)	UR	V 12973
Parteien, Uri, Nationalrats- und Ständeratswahlen 2003-	UR	V 8731A
Schweiz. Volkspartei des Kantons Uri, SVP	UR	V 12024
Alliance des indépendants	VD	V VD 19906
Alternative Democratique Vaud	VD	V 3732
Grünliberale Partei, Parti Vert'libéral vaudois, Canton de Vaud GLP	VD	V 15786
Jeunes Libéraux-Radicaux Vaudois, JLRV	VD	V 15791
Les verts, mouvement écologiste vaudois, Lausanne VD (aktuell: Les Vert-e-s vaudois-es)	VD	V 12239
Parteien, Jeunes de l'Union démocratique du centre, UDC, Canton de Vaud	VD	V 15789
Parteien, Union démocratique du centre, UDC, Canton de Vaud	VD	V 15788
Parteien, Union démocratique fédérale, UDF, Section vaudoise (EDU)	VD	V 12924
Parteien, Vaud, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	VD	V 8733
Parti démocrate chrétien du Canton du Vaud, PDC (Forts. S. Le centre Vaud)	VD	V 15790
Parti démocratique lausannois	VD	V VD 20565
Parti Pirate Vaudois / Piratenpartei	VD	V 15787
Parti radical vaudois PRD / FDP (später: Parti radical-démocratique vaudois) (Forts. S. PLR.Les Libéraux-Radicaux Vaud)	VD	V VD 20566

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helveticat.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Parti socialiste lausannois, PS Lausanne	VD	V 12842
Parti socialiste vaudois	VD	V 11104
PLR Les Libéraux-Radicaux Vaud, Lausanne	VD	V 14440
Christlichsoziale Volkspartei, Oberwallis	VS	V 8533
Grüne/Les Verts Partei, Wallis/Valais (früher: Parti écologiste valaisan)	VS	V 12917
Jeunes Verts Valaisans, VS	VS	V 13625
Jeunesse Radicale Valaisanne	VS	V 1211
Jeunesse radicale, Vex	VS	V VS 19852
Parteien, Gauche Valaisanne Alternative, GVA Martigny VS	VS	V 12915
Parteien, Valais, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1979-	VS	V 8732
Parti démocrate chrétien du Canton du Valais romand, PDC (später: Die Mitte/Le centre)	VS	V 1533 A
Parti démocrate chrétien du Canton du Valais, PDC (später: Die Mitte/Le centre)	VS	V 1533
Parti socialiste valaisan (enthält den Teil Valais romand und Oberwallis)	VS	V 0593
Schweiz. Volkspartei Oberwallis, SVPO	VS	V 13619
Sozialdemokratische Partei Oberwallis, SP Oberwallis	VS	V 13626
Alternative-die Grünen Zug, Partei	ZG	V 15865
Christlichdemokratische Volkspartei des Kantons Zug, CVP (Forts. Die Mitte Zug)	ZG	V 12019
Christlichsoziale Partei des Kantons Zug, CSP	ZG	V 13653
Freisinnigdemokratische Partei, Zug (aktuell: FDP.Die Liberalen)	ZG	V ZG 25636
Grünliberale, GLP Kanton Zug	ZG	V 14479
Junge Alternative Zug, JA!	ZG	V 15048
Parat, Partei für rationale Politik, allgemeine Menschenrechte und Teilhabe, Zug	ZG	V 15866
Parteien, Zug, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	ZG	V 8735
Schweiz. Volkspartei des Kantons Zug, SVP Kanton Zug	ZG	V 12021
Sozialdemokratische Partei des Kantons Zug, SP Kanton Zug	ZG	V 10274
Sozialdemokratische Partei Hünenberg ZG	ZG	V 6132
Sozialistisch-grüne Alternative der Stadt Zug, SGA (Forts. Bei V 8098 Kanton Zug)	ZG	V 7002
Sozialistischgrüne Alternative des Kantons Zug (später: Alternative-die Grünen Kanton Zug)	ZG	V 8098
Alternative Liste, Zürich, AL	ZH	V 14264
Anti PowerPoint Partei APPP	ZH	V 15772
Bürgerlich-Demokratische Partei, BDP Kanton Zürich (Forts. S. Die Mitte)	ZH	V 13672

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Bürgerlicher Gemeindeverein, Schlieren	ZH	V ZH 24906
Christlichdemokratische Volkspartei der Stadt Zürich, CVP	ZH	V 7369
Christlichdemokratische Volkspartei des Kantons Zürich, CVP (später Fusion: Die Mitte Kanton Zürich)	ZH	V 7112
Christlichsoziale Partei des Kantons Zürich (Forts. S. CVP Kanton Zürich)	ZH	V ZH 23300
Christlichsoziale Partei Zürich Kreis 3, CSP	ZH	V ZH 23301
Demokratische Partei der Stadt	ZH	V ZH 23302
Demokratische Partei des Kantons	ZH	V ZH 23303
Demokratische Stadtvereinigung	ZH	V ZH 23753
Demokratischer Bezirksverein, Winterthur	ZH	V ZH 25241
Demokratischer Gemeindeverein Oberstrass	ZH	V ZH 22297
Demokratischer Kreisverein	ZH	V ZH 21955
Demokratischer Verein	ZH	V ZH 21956
Die-Jugend.ch, Volketswil ZH, Partei	ZH	V 12035
DU Die Unpolitischen	ZH	V 15777
Eidgenössisch-Demokratische Union, EDU Kanton Zürich	ZH	V 15780
Evangelische Volkspartei, Kanton Zürich, EVP	ZH	V 3773
Freisinnige Partei der Stadt	ZH	V ZH 23305
Freisinnige Partei des Kantons, FDP (später: FDP.Die Liberalen Kanton Zürich)	ZH	V ZH 23306
Freisinnige Partei des Stadtkreises 8	ZH	V ZH 23307
Freisinnige Partei, Kreispartei Zürich 2	ZH	V ZH 23304
Freisinniger Gemeindeverein, Winterthur	ZH	V ZH 25292
Freisinniger Kreisverein Neumünster	ZH	V ZH 22912
Grüne Partei des Kantons Zürich	ZH	V 8484
Grünliberale Partei Zürich GLP	ZH	V 15779
Junge Grüne Partei Kanton Zürich	ZH	V 15782
Junge Grünliberale Zürich JGLP	ZH	V 15778
Kommunistische Partei, Kanton Zürich	ZH	V 7377
Liberal Demokratische Partei, Zürich	ZH	V 5505
Liberale Partei des Kantons	ZH	V ZH 23308
Liberale ticinese	ZH	V ZH 23030
Liberaler Bezirksverein	ZH	V ZH 21763

Partei⁸⁸ <i>Suchtipps für den Katalog Helveticat (https://www.helvetica.ch/) in Fussnote⁸⁹</i>	Kanton / CH	Signatur
Liberaler Kreisverein Neumünster	ZH	V ZH 22913
Liberaler Verein der Gemeinde Fluntern	ZH	V ZH 23031
Liberalsoz. Partei der Stadt	ZH	V ZH 23309
Partei der Arbeit des Kantons Zürich, PdA	ZH	V 7608
Parteien, Zürich, Nationalrats- und Ständeratswahlen 1995-	ZH	V 8734
Parteien, Zürich, Nationalrats- und Ständeratswahlen 2023-	ZH	Vf 8734
Piratenpartei Zürich	ZH	V 15773
POCH Zürich	ZH	V 3214
Schweiz. Volkspartei der Stadt Zürich, SVP	ZH	V 12022
Schweiz. Volkspartei, SVP, Kanton Zürich	ZH	V 8321
Schweizer Demokraten SD des Kantons Zürich	ZH	V 15781
Sozialdemokratische Partei Schlieren ZH	ZH	V 0754
Sozialdemokratische Partei SP der Stadt Zürich	ZH	V ZH 23310
Sozialdemokratische Partei SP des Kantons	ZH	V ZH 23311
Sozialdemokratische Partei Zürich 10	ZH	V 5589
Sozialdemokratische Partei Zürich 5	ZH	V ZH 23312
Sozialdemokratischer Verein Eintracht	ZH	V ZH 22027
Wirtschaftsdemokratische Partei	ZH	V ZH 23313

A.5 Übersicht Kataloge Kantonsbibliotheken⁹⁰

Kanton	Kantonsbibliothek	Katalog/-verbund	Link ⁹¹ auf Online-Katalog	Mögliche erste Suchweisen
AG	Aargauer Kantonsbibliothek	swisscovery	https://abn.swisscovery.slsp.ch/discovery/se-arch?vid=41SLSP_ABN:ABN	Erweiterte Suche: "Überall" enthält <i>ag*</i> UND "Urheber_in" enthält <i>partei*</i> [<i>ag*</i> = Aargauer Bibliografie] ⁹² . Es besteht die Möglichkeit, Argovensia via Swisscollections https://swisscollections.ch/Bibliographien/ zu suchen.
AR	Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden	St. Galler Bibliotheksnetz	https://sgbn-primo.hosted.exlibris-group.com/primo-explore/se-arch?vid=41STGKBG_VU1&lang=de_DE&sortby=rank&se-arch_scope=SGARK	Erweiterte Suche: "Irgendein Feld" enthält <i>arb*</i> UND "Verfasser/Ersteller" enthält <i>partei*</i> [<i>arb</i> = Appenzeller Bibliografie] ⁹³ .
BE	Universitätsbibliothek Bern	swisscovery	https://slsp-ube.primo.exlibris-group.com/discovery/se-arch?vid=41SLSP_UB:UBE&lang=de	Einfache Suche: <i>partei*</i> und dann Filtern mit Teilbestand "Bern UB Berner Bibliografie" der Universität und PH Bern. Erweiterte Suche für Bernensia: "Überall" enthält <i>partei*</i> UND "Lokale Notiz" enthält <i>Bern</i> ⁹⁴ . Erweiterte Suche für ältere Bernensia (vor 1991): "Lokale Klassifikation" enthält 22.4 <i>Politik, politische Parteien (Kanton Bern)</i> UND "Lokale Notiz" enthält <i>be-ort</i> . Es besteht die Möglichkeit, Bernensia via Swisscollections https://swisscollections.ch/Bibliographien/ zu suchen.
FR	Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg	swisscovery	https://bcufr.swisscovery.slsp.ch/discovery/se-arch?vid=41SLSP_BCUFR:BFR	Einfache Suche mit <i>parti*</i> OR <i>partei*</i> und dann bspw. nach Ressourcentyp, Publikationsform (wie Statuten) etc. filtern, zudem ggf. nach <i>Urheber_in</i> . Suche auch über den Klassifikationsplan der Bibliografie „3.14 Parteien, Bewegungen und Politiker“ mit Eingabe des Fachcodes <i>BF 3.14*</i> im Suchfeld.

⁹⁰ Es werden nur die an der Umfrage teilnehmenden Bibliotheken, die Parteipublikationen sammeln (ohne AnonymKt), dargestellt.

⁹¹ Alle Links am 11.08.2025 abgerufen.

⁹² Vgl. <https://www.ag.ch/de/themen/kultur-sport/kultur/bibliothek-archiv/kantonsbibliothek/sammlungen-und-bestaende?jumpTo=Njc1ODc4NC84NmZiZTI5MC02MzUzLTQ1NWMTODNmNS00MWE3MDEjM2U0ZGU>.

⁹³ Vgl. <https://ar.ch/verwaltung/departement-bildung-und-kultur/amt-fuer-kultur/kantonsbibliothek/recherche/unsere-kataloge/>.

⁹⁴ Vgl. https://www.ub.unibe.ch/recherche/sondersammlungen/bernensia/index_ger.html.

Kanton	Kantonsbibliothek	Katalog/-verbund	Link ⁹¹ auf Online-Katalog	Mögliche erste Suchweisen
GE	Bibliothèque de Genève	swisscovery	https://vge.swisscovery.slsp.ch/discovery/se-arch?vid=41SLSP_VGE:VU1	Einfache Suche mit <i>parti</i> * und danach weitere Filter setzen.
GL	Landesbibliothek des Kantons Glarus	Lokaler OPAC	https://www.bibliothek-gl.ch/NetBiblio/	Erweiterte Suche: Sammlung Glaronsia anwählen und mit <i>partei</i> * suchen.
GR	Kantonsbibliothek Graubünden	Verbundkatalog BGR	https://www.opac.gr.ch/discovery/se-arch?vid=41BGR_IN ST:41BGR_V1	Einfache Suche mit <i>partei</i> * im Teilkatalog Kantonsbibliothek Graubünden, Chur (KB) und/oder mit weiteren Filtern, insbesondere Raetica und/oder Bündner Bibliografie.
JU	Bibliothèque cantonale jurassienne	Rero+	https://bib.rero.ch/	Einfache Suche mit <i>parti</i> * und dann Filtern nach Bibliothek: RBNJ → Bibliothèque cantonale jurassienne (Porrentruy). Filterung via „Dokumente“ oder über „Autoren/Themen“. Bei „Autoren/Themen“ Dokumente pro Autorin (= Körperschaft Partei) aufrufen. Oder Suche via jurassische Bibliografie und entsprechenden Filtermöglichkeiten: https://www.jura.ch/DFCS/OCC/Bibliothèque-cantonale-jurassienne/Bibliographie-jurassienne/Bibliographie-jurassienne.html .
LU	Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern	swisscovery	https://rzs.swisscovery.org/discovery/se-arch?vid=41SLSP_RZS:VU15	Erweiterte Suche mit "Beliebiges Feld" enthält <i>partei</i> * UND "Codes - Lokale Erweiterungen" enthält <i>luz</i> [der Code wird so vermutet, aufgrund Quellcodes von Werken und Austesten].
NE	Bibliothèque publique de Neuchâtel [sowie Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds]	Rero+	https://bib.rero.ch/rbnj	Einfache Suche mit <i>parti</i> * und dann Filtern nach Bibliothek: RBNJ → Bibliothèque publique de Neuchâtel für „le Bas“ des Kantons [oder Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds für „le Haut“ des Kantons]; → weitere Bestände zum Auswählen, allerdings nicht eindeutig, welches die Neocomensia sind. Filterung via „Dokumente“ oder über „Autoren/Themen“. Bei „Autoren/Themen“ Dokumente pro Autorin (= Körperschaft Partei) aufrufen.
NW	Kantonsbibliothek Nidwalden	Lokaler OPAC	https://www.winmedio.net/kbnw/	Einfache Suche mit <i>partei</i> * und weitere Filter setzen, bspw. Medienart (Periodika, Kleindruckschriften) bzw. Spezialsammlung Nidwaldensia.
OW	Kantonsbibliothek Obwalden	Lokaler OPAC	https://www.winmedio.net/kbow/	Einfache Suche mit <i>partei</i> * und dann weitere Filter setzen: Spezialsammlung Obwaldensia. Allerdings wird diese derzeit nicht mehr nachgeführt (vgl. Kapitel 4.1.2.8).

Kanton	Kantonsbibliothek	Katalog/-verbund	Link ⁹¹ auf Online-Katalog	Mögliche erste Suchweisen
SO	Zentralbibliothek Solothurn	swisscovery	https://zbs.swisscovery.slsp.ch/discovery/se-arch?vid=41SLSP_ZBS:VU1&lang=de	Einfache Suche mit <i>partei*</i> und danach weiter filtern. Es besteht die Möglichkeit, Solodornensia via Swisscollections https://swisscollections.ch/Bibliographien/ zu suchen.
TI	Biblioteca cantonale di Lugano / Libreria Patria	Sistema bibliotecario ticinese (SBT)	www.sbt.ti.ch/bclu	Einfache Suche mit <i>partit*</i> → ergibt viele Treffer, es muss weiter gefiltert werden oder es müssen präzisere Suchbegriffe verwendet werden. Es lassen sich nicht mehrere Standorte filtern. Für in der Bibliografie verzeichnete Parteipublikationen besser über die Bibliografie und Klassifikation, 5.4.1.7 (Partiti. Associazioni. Consorzi), gehen: https://www.sbt.ti.ch/home-sbt/bibliografia-ticinese .
VD	Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne	Renouvaud	https://renouv-aud1.primo.exlibris-group.com/discovery/se-arch?vid=41BCULAU-SA_LIB:VU2 bzw. besser direkt unter Collections et patrimoines: https://www.bcu-lausanne.ch/collections-et-patrimoine/	Erweiterte Suche bspw. mit "Tous les champs" contient <i>parti*</i> ET "Tous les champs" contient <i>H30.05</i> . <i>H30.05</i> steht für partis politiques in der Klassifikation der Documentation vaudoise: https://www.bcu-lausanne.ch/wp-content/uploads/2025/02/20250213_docv_listeref_niv3_a4.pdf . Dépôt légal numérique: https://patrim-num.ch/collection/Legal%20Deposit?ln=fr .
VS	Médiathèque Valais-Sion	Rero+	https://bib.rero.ch/vs/	Einfache Suche mit <i>parti*</i> [oder] <i>partei*</i> Filterung via „Dokumente“ oder über „Autoren/Themen“. Bei „Autoren/Themen“ Dokumente pro Autorin (= Körperschaft Partei) aufrufen.
ZH	Zentralbibliothek Zürich	swisscovery	https://uzb.swisscovery.slsp.ch/discovery/se-arch?vid=41SLSP_UZB:UZB&lang=de	Erweiterte Suche für Zürcher Bibliografie ⁹⁵ : "Überall" enthält <i>parti*</i> UND "Überall" enthält „ <i>IDSZ1Tur*</i> OR <i>Tur*Z01</i> OR <i>ZueBiSACH*Z01</i> OR <i>ZueBiJAHR*Z01</i> “. Es besteht die Möglichkeit, Turi-censia via Swisscollections https://swisscollections.ch/Bibliographien/ zu suchen.

⁹⁵ Vgl. https://www.ub.unibe.ch/recherche/sondersammlungen/bernensia/index_ger.html --> Freie Suche.

A.6 Übersicht Parteiarchive in Gedächtnisinstitutionen

Kanton ///////// Archiv	Name Institution	Parteiarchive ⁹⁶ (zum Teil inkl. Signatur)	Link ⁹⁷ auf Archivplan/ -katalog	Bemerkungen ⁹⁸
AG	Staatsarchiv Aargau	NL.A-0295 Sozialdemokratische Partei Kanton Aargau, SP Aargau, 1877-2005	https://www.ag.ch/staatsarchiv/suche/archivplansuche.aspx?ID=1298	
AI	Landesarchiv Appenzell I.Rh.	M.11.35 Christlichdemokratische Volkspartei Appenzell Innerrhoden (CVP AI), 1921-2006	https://landesarchiv.ai.ch/scopeQuery/archivplansuche.aspx	
AR	Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden	Pa.039 Parteien. FDP.Die Liberalen, Kantonalpartei Appenzell Ausserrhoden, 1919-2000 Pa.051 Parteien. FDP.Die Liberalen, Ortspartei Herisau, 1925-2009 Pa.064 Parteien. FDP.Die Liberalen, Ortspartei Waldstatt, 1919-1998	https://query-staatsarchiv.ar.ch/archivplansuche.aspx	
BE	Staatsarchiv des Kantons Bern	V BGB Burgdorf Archiv der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei Amtsverband Burgdorf, 1919-1976 V EVP Archiv der Evangelischen Volkspartei des Kantons Bern, 1948-2007 V FDP Langnau Archiv der Freisinnig-Demokratischen Partei Sektion Langnau, 1893-1919 V GFL Archiv der Freien Liste / Grünen Freien Liste des Kantons Bern, 1983-2007 V GFLA Archiv der Grünen-Freien Liste Amt Aarwangen, 1987-2004 V SVP Schüpfen Archiv der Schweizerischen Volkspartei, Schüpfen, 1918-1997 Verein 8 SP Muri-Gümligen, 1919-1998	https://www.query-sta.be.ch/archivplansuche.aspx	

⁹⁶ Es handelt sich nicht um ein vollständiges Bild. Es werden hier insbesondere die Parteiarchive dargestellt, welche in den ausgefüllten Fragebögen erwähnt werden. Nur zum Teil erfolgte noch eine ergänzende Recherche auch zu den nicht teilnehmenden Kantonen. So wurde bspw. UR ergänzend aufgenommen, obwohl UR nicht an der Umfrage teilgenommen hat. Zudem wurde im Katalog vom Sozialarchiv konkreter nach den vorhandenen Beständen recherchiert. Signaturen und Laufzeiten wurden nicht extra recherchiert und nur übernommen, wenn sie aus den Rückmeldungen zur Umfrage erwähnt werden oder aufgrund von Recherchen schon vorlagen. Zudem wurden ältere, historische Parteien, die nicht mehr existieren, meist nicht aufgenommen. Schliesslich ist zu erwähnen, dass aufgrund von Schutzfristen nicht alle Parteiarchive öffentlich recherchierbar sind.

⁹⁷ Alle Links am 11.08.2025 abgerufen.

⁹⁸ U. a. zu Bemerkungen aus den ausgefüllten Fragebögen, bspw. wenn Archive explizit auf Parteien hinweisen, die nicht im Bestand sind oder die in einer anderen Institution archiviert sind.

Kanton ///////// Archiv	Name Institution	Parteiarchive ⁹⁶ (zum Teil inkl. Signatur)	Link ⁹⁷ auf Archivplan/ -katalog	Bemerkungen ⁹⁸
		Verein 21 Parteiarchiv SP Kanton Bern, 1891-2018		
BL	Staatsarchiv BL	PA 6007 Sozialdemokratische Partei SP Baselland PA 6008 Freisinnig-Demokratische Partei FDP Baselland PA 6048 Christlichdemokratische Volkspartei CVP Baselland PA 6173 Schweizerische Volkspartei SVP Baselland PA 6201 Sozialdemokratische Partei SP Baselland, Sektion Sissach und Umgebung PA 6203 Jungdemokraten Liestal PA 6236 Progressive Organisationen Baselland (PO BL) PA 6267 Sozialdemokratische Partei Oberwil / Biel-Benken PA 6303 Sozialdemokratische Partei SP Baselland, Sektion Liestal PA 6387 Christlichdemokratische Volkspartei Muttenz PA 6402 Parteiarchiv Grüne Baselland PA 6403 Parteiarchiv SP Reinach BL	https://memory.bl.ch/archivstruktur	
BS	Staatsarchiv Basel-Stadt	PLA 39 Partei der Arbeit: Plakate PA 674 Evangelische Volkspartei Basel-Stadt PA 716 Sozialdemokratischen Partei Basel-Stadt PA 933 Progressive Organisationen Basel PA 1100 Frauenliste Basel PA 1130 Aufbauorganisation Frauenpartei AOF PA 1167 Demokratisch-Soziale Partei Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) Basel-Stadt BastA! Basels starke Alternative Freisinnig-Demokratische Partei Basel-Stadt Fortschrittliche Bürgerpartei (später: Nationale Volkspartei) Landesring der Unabhängigen Liberale Partei Basel-Stadt	https://dls.staatsarchiv.bs.ch/records/hierarchy/548575	
FR	Staatsarchiv Freiburg	?	https://archives.fr.ch/classificationScheme/f949155e-	

Kanton ///////// Archiv	Name Institution	Parteiarchive ⁹⁶ (zum Teil inkl. Signatur)	Link ⁹⁷ auf Archivplan/ -katalog	Bemerkungen ⁹⁸
			3fca-3000-8000-000000000001	
GE	Archives d'Etat de Genève	?	https://ge.ch/arvaeconsult/ws/consaeg/public/FICHE/AEGSearch	
GL	Landesarchiv des Kantons Glarus	PA 152 CSP Näfels	https://archivverzeichnis.gl.ch/home/#/content/index	
GR	Staatsarchiv Graubünden	FDP SP <i>In Diskussion: Die Mitte</i>	https://staatsarchiv-findsystem.gr.ch/home/#/content/index	
JU	Archives cantonales jurassiennes	?	https://archivescantonales.jura.ch/suchinfo.aspx	
LU	Staatsarchiv Luzern	Die Mitte (ehem. CVP und CSP), Kanton und Stadt Luzern Grüne Partei SP, Kanton und Stadt Luzern → Jeweils inklusive Jungparteien POCH (Progressive Organisation) des Kantons Luzern RML/SAP: Revolutionäre Marxistische Liga RML Luzern, seit 1980 Sozialistische Arbeiterpartei SAP Luzern SP: Sozialdemokratische Partei, Sektion Reiden	https://query-staatsarchiv.lu.ch/archivplansuche.aspx	Stadtarchiv Luzern: FDP Kanton Nicht: SVP
NE	Archives de l'Etat de Neuchâtel	?	https://floraweb.ne.ch/flora/jsp/portals/index.jsp?success=%2Fjsp%2Fportal%2Findex.jsp&success=%2Fjsp%2Fportal%2Findex.jsp&profile=anonymous&profile=anonymous	
NW	Staatsarchiv Nidwalden	StANW P 38 Christlichdemokratische Volkspartei CVP – 1969 – 1998	https://archivverzeichnis.nw.ch/ho	

Kanton ///////// Archiv	Name Institution	Parteiarchive ⁹⁶ (zum Teil inkl. Signatur)	Link ⁹⁷ auf Archivplan/ -katalog	Bemerkungen ⁹⁸
		StANW P 183 Christlichsoziale Partei Nidwalden – 1950 –1970 StANW P 122 Demokratisches Nidwalden DN / Grüne Nidwalden GN – 1981 – 2014 StANW P 24 Sozialdemokratische Partei SP Nidwalden, Arbeiter- und Bauernpartei, Gewerkschaftskartell Nidwalden – 1939 – 2009	me/#/content/index	
OW	Staatsarchiv Obwalden	P.0016 und P.0181 Christlich Soziale Partei Obwalden (CSP) P.0042 Christlichdemokratische Volkspartei Obwalden (CVP)	https://query.staatsarchiv.ow.ch/archivplansuche.aspx?ID=139783	
SG	Staatsarchiv St. Gallen	Auto-Partei CVP Demokratische und Arbeiterpartei GRÜNE FDP LdU	https://dls.staatsarchiv.sg.ch/records/hierarchy/1?path=0001	SP: Stadtarchiv SG SVP noch nicht (eher junge Partei in SG)
SH	Staatsarchiv Schaffhausen	Auto-Partei (Auto-Partei Schweiz im Nachlass von Michael E. Dreher) BGB (Vorläufer SVP) EVP FDP Grüne SP	https://klio.sh.ch/records/hierarchy	Nicht: AL
SO	Staatsarchiv Solothurn	FDP, + auch ein Bezirksarchiv Jungliberale LdU (Zufallsüberlieferung Parteipräsidentenunterlagen) SP	https://mobile.cmi.star.ch/webclients-r22-3/sostaatsarchiv/#/content/index	
SZ	Staatsarchiv Schwyz	NA.LI.39 CVP Kanton Schwyz (Teilbestand) NA.LI.57 FDP Kanton Schwyz (Teilbestand) NA.LI.110 FDP, LVP Gemeinde Schwyz NA.LI.121 Sozialdemokratische Partei (SP) Arth-Goldau / Goldau	https://query.staatsarchiv.sz.ch/archivplansuche.aspx	Nicht: Grüne, Grünliberale, SP, SVP
TG	Staatsarchiv Thurgau	?	https://query-staatsarchiv.tg.ch/archivplansuche.aspx	

Kanton ///////// Archiv	Name Institution	Parteiarchive ⁹⁶ (zum Teil inkl. Signatur)	Link ⁹⁷ auf Archivplan/ -katalog	Bemerkungen ⁹⁸
TI	Archivio di Stato del Can- tone Ticino	Wichtigste Kantonalparteien 3.3.1 Partito conservatore democratico ticinese/Partito popolare democratico ticinese e "Popolo e Libertà", 1925-2015 3.3.2 Partito dei Verdi del Ticino, 1984-2005 3.3.3 Partito liberale radicale ticinese, 1923-1998	https://www.archiviodistato.ti.ch/Query/suchinfo.aspx	Zusammenarbeit mit Fondazione Pellegrini Canevascini: https://fpct.ch/ Dort insbesondere: Partito Socialista Ticinese, inkl. diverse Lokalparteien Partito Comunista Svizzero (clandestino) POP (Parti Ouvrier Populaire)
UR	Staatsarchiv Uri	P-254 Alternative, Kritisches Uri, Kritisches Forum Uri (1848-2008) P-260 Sozialdemokratische Partei Uri (1907-2010) P-261 Sozialdemokratische Partei Altdorf (1881-2018) P-266 Sozialdemokratische Partei Erstfeld (1907-2018) P-291 Christlichdemokratische Volkspartei Uri (CVP) (1967-2003) P-297 Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) Schattdorf bis 1996 (1949-1996) P-301 Christlichdemokratische Volkspartei (CVP) Schattdorf (1996-2005)	https://scope.ur.ch/scopeQuery/archivplansuche.aspx	
VD	Archives cantonales vaudoises	Parti Ouvrier Populaire du Canton de Vaud (PP 285) Parti démocrate-chrétien vaudois (PP 985) Parti radical-démocratique vaudois (PP 553) Parti socialiste vaudois (PP 225) Parti libéral vaudois (PP 731) <i>In Diskussion: "À venir (annoncé, mais pas encore arrivé) : Union démocratique du Centre"</i> Partis communaux (ou (sous-)sections communales): Parti libéral lausannois (PP 280) Parti radical-démocratique vaudois, sous-section de Chavannes-près-Renens (PP 418)	https://davel.vd.ch/archivplansuche.aspx	Nicht: Grüne, Grünliberale und weitere kleinere Parteien

Kanton ///////// Archiv	Name Institution	Parteiarchive ⁹⁶ (zum Teil inkl. Signatur)	Link ⁹⁷ auf Archivplan/ -katalog	Bemerkungen ⁹⁸
VS	Archives de l'Etat du Va- lais / Staatsar- chiv Wallis	<i>In Diskussion: „Celles du PS devraient ce- pendant l'être prochainement.“</i>	https://scopequery. vs.ch/suchinfo.a spx	Nicht: Parti dé- mocrate-chrétien PDC, PRD, PS
ZG	Staatsarchiv des Kantons Zug	P 25: Christlich-soziale Vereinigung der CVP der Stadt Zug (CSV) bzw. Christlich-soziale Partei (CSP)	https://lesesaal.zg .ch/archivstruktur	
ZH	Staatsarchiv des Kantons Zürich	CVP Demokratischen Partei (nicht mehr existie- rend) EVP FDP Grüne SVP	https://suche.staa tsarchiv.dijktzh.ch /archivplansuche. aspx	LdU: Archiv des Migros-Genos- senschaftsbunds SP: Schweizeri- sches Sozialar- chiv Nicht: AL und Grünliberale
BAR	Schweizeri- sches Bun- desarchiv	J2.94* Kommunistische Partei der Schweiz (kleiner Teil) J2.181* Christlichdemokratische Volkspartei der Schweiz J2.196* Christliche Sozialbewegung der Schweiz J2.321* Evangelische Volkspartei der Schweiz J2.322* Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz	https://www.reche rche.bar.admin.ch /recherche/#/de/s uche/archivplan	
Gosteli	Gosteli-Archiv zur Ge- schichte schweizeri- scher Frauen- bewegungen		https://gosteli.ant on.ch/	Frauengruppen von Parteien im Archiv
SozA	Schweizeri- sches Sozial- archiv / Abtei- lung Doku- mentation so- wie Archiv	Arbeiterpartei Zürich III EVP Dietikon Freisinnig-demokratische Partei der Schweiz Partei der Arbeit der Schweiz Partei der Arbeit des Kantons Zürich Parti ouvrier et populaire Fribourg Pop- Pdt/Partei der Arbeit Freiburg PdA Parti ouvrier et populaire Fribourg Pop-Pdt/Partei der Ar- beit Freiburg PdA POCH Bern POCH Zürich	https://www.findm ittel.ch/	

Kanton ///////// Archiv	Name Institution	Parteiarchive ⁹⁶ (zum Teil inkl. Signatur)	Link ⁹⁷ auf Archivplan/ -katalog	Bemerkungen ⁹⁸
		Revolutionäre Aufbauorganisation Zürich RAZ Revolutionäre Marxistische Liga RML RML/SAP Schaffhausen RML/SAP Zug RML/SAP Zürich RML Aargau u. RML Aargau/Solothurn Sozialdemokratische Jugendorganisationen der Schweiz Sozialdemokratische Mitgliedschaft Wipkingen Sozialdemokratische Mitgliedschaft Zürich IV Sozialdemokratische Partei Adliswil Sozialdemokratische Partei Andelfingen Sozialdemokratische Partei Bassersdorf Sozialdemokratische Partei Bezirk Andelfingen Sozialdemokratische Partei Uster Sozialdemokratische Partei Biel, Arbeiterbewegung Biel Sozialdemokratische Partei Bubikon-Wolfhausen Sozialdemokratische Partei Dachsen-Uhwiessen Sozialdemokratische Partei der Schweiz SP Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich Sozialdemokratische Partei Furttal Sozialdemokratische Partei Kloten Sozialdemokratische Partei Rheinau Sozialdemokratische Partei Rüschlikon Sozialdemokratische Partei Schlieren Sozialdemokratische Partei SP der Stadt Zürich, Teil 1 Sozialdemokratische Partei Opfikon - Glattbrugg - Glattpark Sozialdemokratische Partei SP Zürich 1-11 Sozialdemokratische Partei Stäfa Sozialdemokratische Partei Thalwil Sozialdemokratische Partei Zell SP Frauen Schweiz SP Frauen Zürich SP Wädenswil		

A.7 Elektronischer Anhang

Zuhanden der Referenten und Studiengangleitung wurden folgende weitere Daten auf elektronischem Weg (via Swiss-Transfer) zugestellt:

- Synopse mit den Umfragerückmeldungen der Kantonsbibliotheken inkl. Codierungen (Excel-Datei)
- Synopse mit den Umfragerückmeldungen der Archive inkl. Codierungen (Excel-Datei)
- Analyse der Liste der Körperschaftsnamen der Schweizerischen Nationalbibliothek inkl. Codierungen (Excel-Datei)
- Audiodatei mit Interview mit der Schweizerischen Nationalbibliothek (m4a-Datei)
- Transkript des Interviews (schriftlich im Anhang der MAS-Arbeit enthalten, nicht aber in der Publikationsversion)

Bisher erschienene Schriften

Ergebnisse von Forschungsprojekten erscheinen jeweils in Form von Arbeitsberichten in Reihen.
Sonstige Publikationen erscheinen in Form von alleinstehenden Schriften.

Derzeit gibt es in den Churer Schriften zur Informationswissenschaft folgende Reihen:
Reihe Berufsmarktforschung

Weitere Publikationen

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 171
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Joy Walser
Erschliessungsmöglichkeiten einer Sammlung mit Records in Contexts
Entwicklung und Anwendung eines konzeptionellen Modells für die Sammlung
«Pfarrer F. Tschugmell, Siegel- und Stempelsammlung»
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 172
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Alessio Monte
Potenzialanalyse zur Anwendung von KI-basierten
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 173
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Lisa Köllner
Der Familienbezug und seine Bedeutung für die Nutzung von Firmenarchiven durch
Familienunternehmen am Beispiel aktuell tätiger Unternehmen
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 174
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Silvia Rutz
Psychologische Sicherheit in virtuellen agilen Teams
Eine explanative Analyse der Einflussfaktoren auf die psychologische Sicherheit in virtuellen
agilen Software-Teams
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 175
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Jérôme Gander
Information Governance und öffentliche Verwaltung
Definitionen, Nutzen und die Rolle der Verwaltungsarchive.
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 178
Herausgegeben von Wolfgang Semar
Felicia Perrucci
Eine Erhebung des Status Quo der Therapiehund-e in Deutschschweizer Hochschulbibliotheken
Chur, 2024
ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 179

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Sandra Morach

Webarchivierung im UZH Archiv

Erstellung einer Prozessbeschreibung und Erarbeitung von Empfehlungen für die Konzipierung eines Datenmodells sowie bezüglich der Wahl einer Preservation Planning-Strategie

Chur, 2024

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 180

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Manuel Fercher

Genderungleiche KI-Anwendungen im Recruiting

Analyse und Erarbeitung von Massnahmen, um einen Geschlechterbias durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Recruiting zu vermeiden.

Chur, 2024

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 181

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Nicole Gebbia

Repair Cafés als Faktor zur Förderung der Selbstreparatur

Unterschiede in der Organisation von Wissenstausch und Wissensbasis

Chur, 2025

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 182

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Ayline Louise Schroeder

User Experience, Kano-Modell und Chatbots

Worin liegen für Benutzer Begeisterungsfaktoren bei der Nutzung von Chatbots?

Chur, 2025

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 183

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Gionathan Diani

LinLib Visualization Tool

Ein Visual-Analytics-Tool zur Untersuchung genealogischer Datenbestände

Chur, 2025

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 184

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Hanna Broman

Die Macht der Worte

Eine Untersuchung der Bedeutung von UX Writing in der barrierefreien Gestaltung von digitalen Produkten für sehbehinderte und blinde Personen

Chur, 2025

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 185

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Jan Schlatter

Bewertung der Glaubwürdigkeit und Qualität KI-generierter Inhalte im Journalismus

Chur, 2025

ISSN 1660-945X

Churer Schriften zur Informationswissenschaft – Schrift 186

Herausgegeben von Wolfgang Semar

Ingrid Bronecker

Standardisierung und Optimierung von Datenformaten zur Modellierung von Patientenflüssen im Gesundheitswesen

Anforderungen und Potenziale

Chur, 2025

ISSN 1660-945X

Über die Informationswissenschaft der Fachhochschule Graubünden

Die Informationswissenschaft ist in der Schweiz noch ein relativ junger Lehr- und Forschungsbereich. International weist diese Disziplin aber vor allem im anglo-amerikanischen Bereich eine jahrzehntelange Tradition auf. Die klassischen Bezeichnungen dort sind Information Science, Library Science oder Information Studies. Die Grundfragestellung der Informationswissenschaft liegt in der Betrachtung der Rolle und des Umgangs mit Information in allen ihren Ausprägungen und Medien sowohl in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Informationswissenschaft wird in Chur integriert betrachtet.

Diese Sicht umfasst nicht nur die Teildisziplinen Bibliothekswissenschaft, Archivwissenschaft und Dokumentationswissenschaft. Auch neue Entwicklungen im Bereich Medienwirtschaft, Informations- und Wissensmanagement und Big Data werden gezielt aufgegriffen und im Lehr- und Forschungsprogramm berücksichtigt.

Der Studiengang Informationswissenschaft wird seit 1998 als Vollzeitstudiengang in Chur angeboten und seit 2002 als Teilzeit-Studiengang in Zürich. Seit 2010 rundet der Master of Science in Business Administration das Lehrangebot ab.

Der Arbeitsbereich Informationswissenschaft vereinigt Cluster von Forschungs-, Entwicklungs- und Dienstleistungspotenzialen in unterschiedlichen Kompetenzzentren:

- Information Management & Competitive Intelligence
- Collaborative Knowledge Management
- Information and Data Management
- Records Management
- Library Consulting
- Information Laboratory
- Digital Education

Diese Kompetenzzentren werden im Swiss Institute for Information Science (SII) zusammengefasst.

Impressum

Impressum

FHGR - Fachhochschule
Graubünden
Information Science
Pulvermühlestrasse 57
CH-7000 Chur

www.informationsscience.ch

www.fhgr.ch

ISSN 3042-741X

Institutsleitung

Prof. Dr. Ingo Barkow

Telefon: +41 81 286 24 61

Email: ingo.barkow@fhgr.ch

Sekretariat

Telefon: +41 81 286 24 24

Fax: +41 81 286 24 00

Email: clarita.decurtins@fhgr.ch